

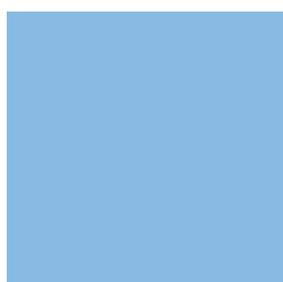
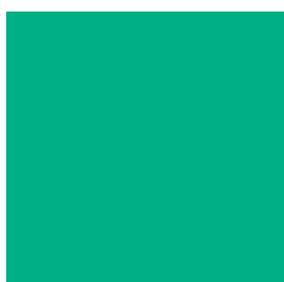
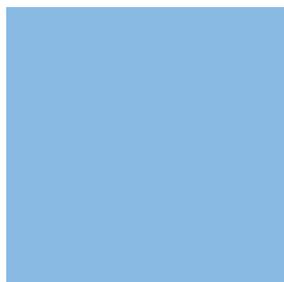


# Soziale Stadt NRW

## Bundesstadt Bonn

### Integriertes Handlungskonzept

#### Bonn-Neu-Tannenbusch







# **Soziale Stadt NRW**

## **Bundesstadt Bonn**

### **Integriertes Handlungskonzept**

### **Bonn-Neu-Tannenbusch**

Dipl.-Geogr. Ursula Mölders

Dipl.-Geogr. Gabriele Kamp, freie Mitarbeiterin

Dipl.-Ing. Sabine Wagener

Cand.-Ing. Robert Ambrée

Geschäftsführung:

Dipl.-Geogr. Ursula Mölders  
Stadt- und Regionalplanerin SRL

Dipl.-Ing. Dominik Geyer  
Stadtplaner AK NW, Bauassessor  
Stadt- und Regionalplaner SRL

HRB Köln 62236

Seniorpartner:

Dr. Paul G. Jansen

Bachemer Str. 115, 50931 Köln-Lindenthal  
Postfach 41 05 07, 50865 Köln

Fon 02 21.940 72-0

Fax 02 21.940 72-18

[info@stadtplanung-dr-jansen.de](mailto:info@stadtplanung-dr-jansen.de)

[www.stadtplanung-dr-jansen.de](http://www.stadtplanung-dr-jansen.de)



## INHALT

1	EIN STADTTEIL BRAUCHT NEUE ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN	1
1.1	Einleitung und Ausgangssituation	1
1.2	Einordnung des Stadtteils in die Bundesstadt Bonn und Abgrenzung des Untersuchungsgebiets	4
1.3	Projektleitfragen und Bearbeitungsprofil	7
1.4	Mitwirkungsbereitschaft der Wohnungsbaugesellschaften	10
1.5	Grundzüge des Förderprogramms „Soziale Stadt NRW“	11
1.6	Aufbau des Gutachtens	13
1.7	Aufteilung der Bearbeitungsphase in zwei Bauabschnitte	13
2	ANALYSE DES UNTERSUCHUNGSRAUMS NEU- TANNENBUSCH	15
2.1	Sozioökonomisch-demografische Analyse	15
2.1.1	Bevölkerungsentwicklung	15
2.1.2	Altersstruktur	17
2.1.3	Migration	18
2.1.4	Empfänger von Transferleistungen	21
2.2	Überblick der Sozialen Kontextindikatoren	23
2.3	Soziale Infrastruktureinrichtungen und kulturelle Angebote	24
2.3.1	Betreuungsangebote für Kinder unter sechs Jahren	24
2.3.2	Schulen in Tannenbusch	28
2.3.3	Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteil	33
2.3.4	Jugendkriminalität	37
2.3.5	Soziale und integrative Dienste, kulturelle Angebote	39
2.4	Städtebauliche Analyse	47
2.4.1	Planungs- und Siedlungsgeschichte	47
2.4.2	Räumlich funktionale Struktur	51
2.4.3	Erschließung	51
2.4.4	Baustruktur	54
2.4.5	Grün- und Freiraum	56
2.5	Gebäudeanalyse und Eigentümerstruktur	58
2.5.1	Hirschberger Straße 58-64, Studentenwohnheim Tannenbusch II (Bereichskennziffer 1)	61
2.5.2	Posener Weg 1, Studentenwohnheim Tannenbusch I (Bereichskennziffer 2)	63
2.5.3	Memelweg 1-21, Posener Weg 2, 4, 6 (Bereichskennziffer 3)	65
2.5.4	Bunzlauer Weg 1-4, Riesengebirgsstraße 2, 4 (Bereichskennziffer 4)	66
2.5.5	Bereich Chemnitzer Weg 1-9, Riesengebirgsstraße 6, 8 (Bereichskennziffer 5)	68
2.5.6	Memelweg 2, 4, 6, Riesengebirgsstraße 1-7 (Bereichskennziffer 6)	70
2.5.7	Riesengebirgsstraße 10, 12, Lübener Weg 1-3, Masurenweg 1, 3, 5 (Bereichskennziffer 7)	72
2.5.8	Brieger Weg 1-11 und 14-22, Schweidnitzer Weg 7-23 (Bereichskennziffer 8)	74
2.5.9	Brieger Weg 2-12, Waldenburger Ring 7, 9, 11, Schweidnitzer Weg 1, 2, 3, 4, 6, 8 (Bereichskennziffer 9)	76
2.5.10	Oppelner Straße 51-67, Ostpreußenstraße 1-7, Kattowitzer Weg 1-3 (Bereichskennziffer 11)	78
2.5.11	Sudetenstraße 1-7 (Bereichskennziffer 12)	80
2.5.12	Weitere Wohnanlagen in Neu-Tannenbusch	82

2.5.13	Übersicht der Wohneinheiten in Großwohnanlagen in Neu-Tannenbusch	83
2.6	Lokale Ökonomie	84
2.6.1	Vergleich der Wirtschaftsstrukturdaten von Bonn und Neu-Tannenbusch	84
2.6.2	Einzelhandel und Versorgung	84
2.6.3	Beschäftigungsförderung und Qualifizierung	86
3	SCHWERPUNKTSETZUNG DES PROGRAMMS: WOHNEN, BILDUNG UND INTEGRATION HANDLUNGSFELDER UND ENTWICKLUNGSZIELE	89
3.1	Einleitung	89
3.2	Handlungsfeld A Nachhaltige Erneuerungsstrategie für die Wohngebäude - Gesundes und zukunftsfähiges Wohnen	89
3.3	Handlungsfeld B Orte für Kommunikation und Aktivität - Erleben und Erholen, Natur, Kunst und Kultur	90
3.4	Handlungsfeld C Zweite Chance - Bildung und Beschäftigung im Stadtteil	91
3.5	Handlungsfeld D Zukunftsperspektive Leben in Neu-Tannenbusch - Ganzheitliche Familienarbeit	91
3.6	Handlungsfeld E Quartiersmanagement - Neues Image und aktive Nachbarschaften	92
3.7	Übersicht der sich aus den Handlungsfeldern ergebenden Maßnahmen und Städtebaulicher Rahmenplan	93
4	MAßNAHMEN- UND HANDLUNGSKONZEPT	97
4.1	Einleitung	97
4.2	Projekte zum Handlungsfeld A	99
4.2.1	Nachhaltige Erneuerungsstrategie für die Wohngebäude - Gesundes und zukunftsfähiges Wohnen	99
4.2.2	Vorbereitende Sanierungsuntersuchung und Satzungsbeschluss	101
4.2.3	Architektonische und technische Machbarkeitsstudien, Leitbildentwicklung	103
4.2.4	Hof- und Fassadenprogramm	105
4.2.5	Abriss von Gebäuden	107
4.2.6	Maßnahmen des Studentenwerks Bonn	108
4.2.7	Maßnahmen der Gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft Bonn e. G.	109
4.2.8	Einrichten von Gemeinwesenarbeit in den Wohngebäuden, Bereitstellung von Gemeinschaftsräumen	110
4.2.9	Mieterinformation	112
4.2.10	Städtebauliches und kriminalpräventives Konzept für den gesamten Stadtteil, Umsetzung	113
4.2.11	Städtebauliches und kriminalpräventives Konzept für die Müllstandorte, Umsetzung	115
4.2.12	Tannenbusch-Center: Belegungsmanagement, Gebäudesanierung/-gestaltung, Nutzung leerstehender Ladenlokale	117
4.2.13	Projektmanagement	119
4.3	Projekte zum Handlungsfeld B Orte für Kommunikation und Aktion - Erleben und Erholen, Natur, Kunst und Kultur	121
4.3.1	Rahmenplan zur Gestaltung des Wohnumfelds	121

4.3.2	Neugestaltung des privaten Außenbereichs im Rahmen des Hof- und Fassadenprogramms in Kooperation mit jeweiligen Wohnungsbaugesellschaften	122
4.3.3	Rahmenplan für die Gestaltung des öffentlichen Raums	124
4.3.4	Aufwertung der Spielplätze und Schulhöfe	125
4.3.5	Neues KBE-Dreieck“ als innovativer Freizeitstandort mit hohem Aufforderungscharakter für alle Altersstufen, inkl. Sanierung des Spielhauses	127
4.3.6	Vorplatzgestaltung am Tannenbuschcenter mit identitäts stiftenden Merkzeichen	130
4.3.7	Verbesserung der Wegebeziehungen inkl. Wegeneugestaltung	131
4.3.8	Kriminalpräventive Gestaltung von Brücken	132
4.3.9	Straßenraumgestaltung an den wichtigsten Wegebeziehungen	133
4.4	Projekte zum Handlungsfeld C Zweite Chance - Bildung und Beschäftigung im Stadtteil	135
4.4.1	Konzeptionierung und Umsetzung von sozialraumorientierten Beschäftigungsprojekten für Jugendliche und Langzeitarbeitslose	135
4.4.2	Einrichten einer zentralen Stelle und Räumlichkeit für die Beschäftigungsprojekte	137
4.4.3	Modellprojekt Interkulturelles Bildungs- und Familienzentrum (Arbeitstitel)	138
4.4.4	Bildungsprojekte in Kitas	142
4.4.5	Bildungsprojekte in Schulen	144
4.4.6	Kunst- und Kulturprojekte für Mädchen und Jungen zur Verbesserung der Bildungsvoraussetzung	145
4.5	Projekte zum Handlungsfeld D Zukunftsperspektive Leben in Neu-Tannenbusch - Ganzheitliche Familienarbeit	147
4.5.1	Modellprojekt Familiencoaching, Konzepterstellung und Umsetzung	147
4.5.2	Ganzheitliche Bewegungs- und Gesundheitsförderung	149
4.5.3	Erstellung und Umsetzung eines stadtteilbezogenen und umsetzungsorientierten Teilhabepfandes	151
4.5.4	Einrichtung einer Koordinationsstelle zur Förderung eines Paten- und Lotsensystems sowie des Ehrenamts, Konzeptionierung, Umsetzung und Begleitung	152
4.5.5	Kriminalpräventive, wohnungsnaher Jugendarbeit	154
4.5.6	Projekte für Senioren, vor allem mit Migrationshintergrund	155
4.6	Projekte zum Handlungsfeld E Quartiersmanagement - Neues Image und aktive Nachbarschaften	156
4.6.1	Quartiersmanagement	156
4.6.2	Stadtteilprojekte zur Förderung des Zusammenlebens	158
4.6.3	Interkulturelle Bewohnerbeteiligung	160
4.6.4	Community Organizing	161
4.6.5	Neighbourhood Branding	162
4.6.6	Verfügungsfonds	164
4.6.7	Öffentlichkeitsarbeit und Imageförderung	165
4.6.8	Evaluation	166
4.6.9	Finanzmanagement	167

5	BETEILIGUNGSKONZEPT UND ORGANISATIONSSTRUKTUR	171
5.1	Community Organizing als übergeordnete Philosophie	171
5.2	Beteiligungskonzept für die Umsetzungsphase	173
5.3	Organisationsstruktur	174
6	EVALUATIONSKONZEPT UND VERSTETIGUNG	177
7	AUSBLICK	180

## ABBILDUNGEN

Abbildung 1	Abgrenzung des Programmgebiets	5
Abbildung 2	Entwicklung der Einwohnerzahlen in Neu- und Alt-Tannenbusch seit 1970	16
Abbildung 3	Anteile der einzelnen Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung in Neu-Tannenbusch im Vergleich zu Alt-Tannenbusch und Bonn	18
Abbildung 4	Anteile der Ausländer sowie der Zuwanderer mit deutschem Pass an der Gesamtbevölkerung in Neu-Tannenbusch im Vergleich zu Alt-Tannenbusch, Bonn und Nordrhein-Westfalen	19
Abbildung 5	Häufigste Herkunftsländer und entsprechende Anzahl der Zuwanderer in Neu-Tannenbusch	19
Abbildung 6	Häufigste Muttersprachen (ohne Deutsch) in Neu-Tannenbusch und Zahl der Personen, die diese Sprache sprechen	20
Abbildung 7	SGB II Betroffenheit von Kindern unter 15 Jahren (in Prozent der jeweiligen Altersgruppe) in Neu-Tannenbusch, Alt-Tannenbusch und Bonn	21
Abbildung 8	Übersicht der Sozialen Einrichtungen im Stadtteil	45
Abbildung 9	Luftbild von Tannenbusch und Bonn aus den 1960er Jahren. Im Vordergrund das freie Feld des Polackers und (Alt-)Tannenbusch, im Hintergrund die Bonner Innenstadt, Rhein und Siebengebirge	47
Abbildung 10	Entwicklungsstand des ersten Bauabschnitts südlich der Oppelner Straße 1972. Nicht alle Planungen wurden später umgesetzt.	49
Abbildung 11	Übergang vom Geschosswohnungsbau zur Reihenhaussiedlung	50
Abbildung 12	Übersicht der Eigentümerstruktur in Neu-Tannenbusch	59
Abbildung 13	Blick von Norden auf die Wohnanlagen der Bereichskennziffern 2 bis 7, rechts im Bild das KBE-Dreieck	73
Abbildung 14	Blick von Norden auf die Wohnanlagen der Bereichskennziffern 1 und 8 bis 13, im Vordergrund das Schulzentrum Tannenbusch	82
Abbildung 15	Rahmenplan Neu-Tannenbusch	95
Abbildung 16	Kosten- und Finanzierungsplan	169

Abbildung 17 Beispielhaftes Ziel-/Indikatorenset zur Evaluation der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzepts	178
--	-----

BILDER:

Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Bundesstadt Bonn

In dem nachfolgenden Gutachten verwenden wir eine geschlechtsneutrale Sprache. Bei der konkreten Ansprache von Personen werden daher sowohl die weiblichen als auch männlichen Personen genannt, z. B. „Bewohnerinnen und Bewohnern“. Sollte aus Versehen oder aus Gründen der besseren Lesbarkeit an einigen Stellen nur die männliche Form z. B. „Akteure“ gewählt sein, meinen wir aber immer auch die weiblichen Personen, nämlich die Akteurinnen. Selbstverständlich sind für uns Männer und Frauen immer gleichzeitig, gleichgestellt und chancengleich angesprochen.

Dieses Gutachten unterliegt dem Urheberrecht. Vervielfältigungen, Weitergabe oder Veröffentlichung des Gutachtens in Teilen oder als Ganzes sind nur nach vorheriger Genehmigung und unter Angabe der Quelle erlaubt, soweit mit dem Auftraggeber nichts anderes vereinbart ist.



## 1 Ein Stadtteil braucht neue Zukunftsperspektiven

### 1.1 Einleitung und Ausgangssituation

Die Bundesstadt Bonn verfolgt seit vielen Jahren eine intensive bezirks- und stadtteilorientierte Planungsphilosophie. Im aktuellen Fokus liegt der Stadtteil Neu-Tannenbusch im Nordwesten der Innenstadt, südlich von Buschdorf und nördlich von Dransdorf. Von einer Reihenhaussiedlung arrondiert prägt die massive Hochhaus- und Geschosswohnungsbebauung der 1970er Jahre das Gesicht des Stadtteils. Die Siedlung wurde im Zuge der Wohnungsknappheit in Bonn als neuer Vorort gebaut. Vom Konzept her waren Wohnungen sowohl im Sozialwohnungsbau als auch für Bundes- und Landesbedienstete und Studenten vorgesehen. Ein hohes Maß an Nahversorgung mit Schulen, Kindergärten, Geschäften in einem großen Einkaufszentrum etc. sollte die tägliche Versorgung sichern. Der Stadtteil Neu-Tannenbusch grenzt direkt an Alt-Tannenbusch, der eine gewachsene Struktur aufweist, in dem sowohl Mehrgeschossbauten als auch Einfamilienhäuser zu finden sind und als intakter Stadtteil von der Bewohnerschaft empfunden wird.

Neu-Tannenbusch hat sich doch ganz anders entwickelt und gilt heute als sozialer Brennpunkt mit einem extrem negativen Image. Die Sozialdaten bekräftigen diesen Eindruck. 56 % der Bevölkerung haben einen Migrationshintergrund, bei den unter 6-Jährigen sind es sogar rund 75 %. Es herrscht eine Bevölkerungsdichte, die um mehr als das Dreifache höher ist als in der Gesamtstadt. In einzelnen Gebäuden haben mehr als 80 % der Bewohnerinnen und Bewohner einen Migrationshintergrund. Das durchschnittliche Einkommen pro Person ist in Neu-Tannenbusch weniger als halb so hoch wie in Bonn gesamt. Wenn in Neu-Tannenbusch 4,7 Personen von einem Einkommen leben, müssen in Bonn gesamt nur 2,9 Personen von einem Einkommen leben. Bei den unter 3-Jährigen leben über 60 % von öffentlichen Transferleistungen. In der Summe sind die Daten Indikatoren dafür, dass im Stadtteil Neu-Tannenbusch viele Personen und Familien mit vielfältigen Problemlagen wohnen.

Neu-Tannenbusch ist oft erster Anlaufpunkt für Bonner Neubürger, da hier, im Gegensatz zu vielen anderen Bonner Ortsteilen, viele bezahlbare und freie Wohnungen verfügbar sind. Aber wer es sich leisten kann, sucht sich so schnell wie möglich ein neues Zuhause in einem der „besseren“ Stadtteile Bonns. Dadurch entsteht eine sehr große Fluktuation, durch die das Negativeimage steigt und die Verbundenheit der Bewohner mit Neu-Tannenbusch, die bleiben müssen oder auch wollen, wird erschwert. Tannenbusch ist der Stadtteil mit dem höchsten Wanderungssaldo. Der Stadtteil steht für eine hohe Kriminalität und eine hohe Anonymität. Ein weiteres Problem im Gebiet ist die schwierige Integration der rund 120 unterschiedlichen Nationalitäten. Trotz vieler Bemühungen der Alteingesessenen aus Alt-Tannenbusch und der Bewohnerschaft aus den Einfamilienhäusern in Neu-Tannenbusch gelingt es kaum, neue Bewohnerinnen und Bewohner mit Migrationshintergrund in be-



*Menschen und Familien mit vielfältigen Problemlagen*



*Hohe Mieterfluktuation*



stehende Vereinsstrukturen zu integrieren. Und 150 der insgesamt 700 Asylbewerber in ganz Bonn leben in Neu-Tannenbusch

Städtebaulich ist Neu-Tannenbusch geprägt durch die drastische Massivität der Geschosswohnungsbauweise und durch Hochhäuser, ungenutzten und wenig attraktiven Freiraum auf privatem Grund sowie von einer Müllabsauganlage, die Ende 2009 jedoch abgeschaltet wird. Dieses wird erhebliche Anforderungen an eine städtebauliche und kriminalpräventive Neukonzeption der Müllstandorte stellen. Es sind kaum Spiel- und Freiräume für Kinder und Jugendliche vorhanden, die vorhandenen Bereiche sind unattraktiv oder schwer zugänglich. Das Tannenbusch-Center als zentraler und einziger Versorgungsstandort hat mit zunehmenden Leerständen und Vandalismus zu kämpfen.

Am besorgniserregendsten ist die Wohnsituation für viele Familien in Neu-Tannenbusch. So sind viele Wohnungen aus den 1970er Jahren noch im Originalzustand! Weder die Wohnung noch das Gebäude wurden, bis auf die absolut notwendigen Instandhaltungen, erneuert. Die Mieterschaft berichtet von komplett verschimmelten Wohnungen, Einfachverglasung, defekter Außenhaut, alten Sanitäreinrichtungen und erheblichen Belastungen durch die hohen Nebenkosten usw. Erschwerend kommt hinzu, dass die Eigentümerstruktur sich in den letzten Jahren dahin gehend verändert hat, dass global agierende Immobilienkonzerne einen großen Teil der Wohnungen in ihre Portfolios aufgenommen haben. Heute gehören 852 Wohnungen der insgesamt knapp 3.000 Wohneinheiten der Deutschen Annington, weitere 352 Wohnungen der GAGFAH und 260 Wohnungen einem weiteren internationalen Fond.

Die zweite, sehr bedrückende und kaum haltbare Situation zeigt die Beschreibung mancher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kindertagesstätten und Grundschulen. Kinder fühlen sich schon im jungen Alter stigmatisiert und äußern dies auf erschütternd realistische Weise: „Ich wohne in Tannenbusch und habe eh’ keine Chance“. Eltern sind depressiv, paralysiert und alltagsunfähig. Ganze Familien haben wegen Jugendbanden und Jugendkriminalität Angst und bewegen sich im Stadtteil nur, wenn sie müssen. Freiwillig sich im großzügigen Außenraum der Wohngebäude zu bewegen, kommt nicht vor.

Den ganzen Problemen gegenüber stehen die umfassenden Bemühungen der Stadt sowie engagierte Menschen und Einrichtungen, die sich um die Verbesserung der Lebenssituation bemühen. Die Initiative „Tannenbusch ist besser als sein Ruf“, bestehend aus ehrenamtlichen Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Akteuren hat sich zum Ziel gemacht, intensiv an der Stadteilerneuerung mitzuwirken und bereits erste Projekte, wie z. B. ein Stadtteilstadtteilfest, umgesetzt.

Darüber hinaus sind alle großen Freien Träger im Stadtteil aktiv, es ist ein Stadtteilbüro eingerichtet und es werden viele Hilfe- und

*Massive Sanierungsbedarfe bei der Bebauung*

*Eigentümerstruktur*

*Stigmatisierter Stadtteil*



*Viele Menschen und Institutionen engagieren sich für eine Erneuerung*

Beratungsangebote für Familien und Senioren vorgehalten. Alle Akteure melden jedoch große Probleme, die entsprechenden Räumlichkeiten zu finden, um ihr Angebot auch ausweiten zu können. Die bestehenden Einrichtungen sind schon jetzt ganztägig mit Angeboten belegt, für spontane oder auch regelmäßige neue Angebote, Feiern und einfache Kommunikation fehlt es an Platz und Räumen.

Auch die Stadt hat umfassende Bemühungen unternommen, um die Lebenssituation im Stadtteil zu verbessern. Grundsätzlich ist aus schulfachlicher Sicht festzustellen, dass alle Schulen im Rahmen ihres Bildungsauftrages ein hohes Maß an Integrationsarbeit leisten. Seit dem Schuljahr 2007/2008 ist die GGS Carl-Schurz-Schule Offene Ganztagschule für alle Kinder. Die OGS ist als so genannter OGSplus-Standort personell so ausgestattet, dass Erzieherinnen und Erzieher auch im Unterricht unterstützen können. Ab dem Schuljahr 2007/2008 haben alle Grundschul Kinder der Carl-Schurz-Schule die Möglichkeit, bis 16:30 Uhr an den Bildungs- und Freizeitangeboten der Schule teilzunehmen. In diesem Rahmen ist u. a. die Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum "Brücke" intensiviert worden.

Die Verwaltung hat weiter das erste zertifizierte Familienzentrum in städtischer Trägerschaft im Kindergarten Chemnitzer Weg im Stadtteil Tannenbusch gegründet. Das Familienzentrum ist eine niederschwellige Einrichtung, die allen Familien als Beratungsstelle zur Verfügung steht. Darüber hinaus werden Hilfen vermittelt und Fördermaßnahmen für Familien und Kinder durchgeführt.

Mit einem Kooperationskonzept für den Tannenbusch hat die Verwaltung im Januar 2008 begonnen, die vielen Akteure im Tannenbusch besser als bisher zu vernetzen (Arbeitskreis Tannenbusch). Zu den Kooperationspartnern gehören neben den Einrichtungen des Jugendamts (Kindergärten, Jugendzentren, Bezirkssozialarbeit, Jugendgerichtshilfe, Jugendberufshilfe und Straßensozialarbeiter) Polizei, Schulen und Staatsanwaltschaft. Ziele dieser Vernetzung sind eine weitergehende Prävention, verbesserte Integration und zielgerichtete Einzelfallhilfen. So soll durch eine optimierte Vernetzung und Nutzung aller bestehenden Angebote und Dienste akuten Gefährdungen und Straffälligkeit von Kindern und Jugendlichen entgegengewirkt werden, gefährdete Kinder und Jugendliche sollen befähigt werden, gewaltfrei zu leben und sich in die Gesellschaft zu integrieren. Zur Erreichung dieser Ziele hat die Verwaltung einen Stadtteilkoordinator eingesetzt, der einen reibungslosen Informationsfluss zwischen den beteiligten Institutionen gewährleistet.



Alle Angebote und Initiativen reichen gemäß Auswertung der Datenlagen und Aussagen der Experten nicht im Ansatz aus, der vielfältigen und tief greifenden Probleme im Stadtteil „Herr zu werden“. Denn insgesamt hinterlässt die Bewertung des Stadtteils, aus gutachterlicher Sicht und aus Sicht der befragten Akteure, den Eindruck, dass hier umfassender und großer Hilfebedarf besteht. Mit dem Integrierten Handlungskonzept sollen daher drei Säulen verfolgt werden: Erstens die grundlegende Verbesserung der Wohnsituation inkl. des Wohnumfelds, zweitens die wiederum grundlegende Verbesserung der Bildungschancen aller Bewohnerinnen und Bewohner, vor allem aber der Mädchen und Jungen im Stadtteil und drittens die nachhaltige Verbesserung der Integrationschancen. Da die Probleme so tief verwurzelt sind, sieht die Bundesstadt Bonn das Erfordernis eines umfassenden Stadterneuerungsprozesses im Rahmen der Sozialen Stadt und beantragt die Aufnahme in das Förderprogramm. Deutlich bewusst ist allen Entscheidungsträgern der Stadt, dass eine erfolgreiche Stadteilerneuerung in Tannenbusch nur gelingen kann, wenn vor allem die Wohnungseigentümer sich aktiv und umfassend an der Programmumsetzung beteiligen.

*Drei-Säulenkonzept:*

- Wohnsituation verbessern
- Bildungschancen verbessern
- Integration stärken

## 1.2 Einordnung des Stadtteils in die Bundesstadt Bonn und Abgrenzung des Untersuchungsgebiets

Die kreisfreie Bundesstadt Bonn liegt im Südwesten Nordrhein-Westfalens an beiden Ufern des Rheins. Die Stadt hat eine über 2000-jährige Geschichte<sup>1</sup> und zählt damit zu den ältesten Städten Deutschlands. International bekannt ist Bonn vor allem wegen seiner Funktion als Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1949 und 1990. Mit der Wiedervereinigung 1990 verliert Bonn zwar seinen Hauptstadtstatus an Berlin, bleibt aber weiterhin erster Standort mehrerer Bundesministerien und Bundesbehörden und gewinnt zunehmend an Bedeutung als Sitz von internationalen Organisationen, Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen und großen Dienstleistungsunternehmen.

Die Wahl Bonns zur vorläufigen Bundeshauptstadt hatte einen schnellen Anstieg des Arbeitsplatzangebots und der Bevölkerung in den 1950er Jahren zur Folge. In den (damals) sehr engen Gemeindegrenzen Bonns wurde Wohnraum alsbald knapp, so dass sich das Bevölkerungswachstum der Stadt ab Mitte der 1950er Jahre verlangsamte, während die Umlandgemeinden immer stärker wuchsen und damit auch die Zahl der Berufspendler nach Bonn. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, plante die Stadt in den 1960er Jahren eine Stadterweiterung im Bonner Nordwesten, die sich über das Gebiet des Polackers, anschließend an den Stadtteil Tannenbusch, und die zur damaligen Zeit noch eigenständige Nachbargemeinde Buschdorf erstrecken sollte. Die Planungen für das Großprojekt übernahmen die renommierten Städtebauer Max Guthier und Ferdi-

*Der Bonner Nordwesten als Stadterweiterungsgebiet der 1960er Jahre*

<sup>1</sup> Daten zur Geschichte: Stadt Bonn: Tabellarische Übersicht zur Stadtgeschichte; auf: [www.bonn.de](http://www.bonn.de)

land Stracke. Aus dem bis dato landwirtschaftlich genutzten Polacker wurde so Anfang der 1970er Jahre mit der Realisierung der Großwohnsiedlung der Stadtteil Neu-Tannenbusch. Lebten Anfang 1970 gerade einmal 28 Menschen hier, waren es Ende 1976 bereits gut 4.000.<sup>2</sup>

Das Untersuchungsgebiet Neu-Tannenbusch gehört verwaltungsstrukturell zum nordwestlich und linksrheinisch gelegenen Bonner Stadtteil Tannenbusch, der in die statistischen Bezirke Alt-Tannenbusch und Neu-Tannenbusch unterteilt ist. Es wird im Norden durch die Bundesautobahn 555 begrenzt, im Osten durch die Schlesienstraße, im Süden durch die Bahnstrecke Köln-Bonn und im Westen durch die Grenze zu den Nachbarkommunen Alfter und Bornheim-Roisdorf. Das Untersuchungsgebiet ist nahezu identisch mit dem statistischen Bezirk Neu-Tannenbusch, einzig das Wohngebiet nordöstlich der Schlesienstraße - zwischen Schlesien-, Oppelner Straße und der Straße In den Dauen - ist nicht Gegenstand des Handlungskonzepts. Für die Analyse des Untersuchungsraums werden die Daten des gesamten statistischen Bezirks zugrunde gelegt; die Abweichungen sind unerheblich.

*Abgrenzung des Untersuchungsgebiets*

Abbildung 1  
Abgrenzung des Programmgebiets



<sup>2</sup> Vgl. Stadt Bonn 2009.



### 1.3 Projektleitfragen und Bearbeitungsprofil

Wie in allen Programmen der integrierten Stadtteilerneuerung heißt auch in Neu-Tannenbusch die übergeordnete Frage: Welche städtebaulichen, sozialen und strukturellen Probleme und Handlungsbedarfe bestehen und mit welchen Maßnahmen und mit welchem kommunalen und privaten Engagement kann den festgestellten Defiziten entgegengesteuert werden?

Im Detail sollen folgende Fragen beantwortet werden:

- Welche Stärken und welche Schwächen weist Neu-Tannenbusch auf? Welche Identität und welches Image hat der Stadtteil?
- Wo liegen die Problemräume, wo liegen Potenzialflächen und wie sind sie mit Blick auf Um- oder Neunutzung zu bewerten?
- Welche Entwicklungsziele, Leitbilder und positiven Szenarien können für das Soziale-Stadt-Gebiet dazu beitragen, dass sich Bonn-Tannenbusch zu einem attraktiven Stadtteil mit positivem Image entwickelt?
- Mit welchen städtebaulichen, architektonischen, sozial-integrativen und strategischen Maßnahmen kann eine langfristige Stabilisierung des Stadtteils und eine dauerhafte Vermietbarkeit und Wohnbarkeit des Wohnbestands erreicht werden, d. h. wie kann die hohe Fluktuation reduziert und die Identität und Wohnzufriedenheit im Stadtteil erhöht werden? Müsste langfristig zur Zielerreichung, trotz geringer Leerstände, aus städtebaulichen Gründen auch über Rückbau nachgedacht werden?
- Mit welchen Maßnahmen können private und öffentliche Grünräume optimiert und die vorhandenen Freiräume besser gestaltet, genutzt und zugänglich gemacht werden? Welche neuen Freiräume könnten entwickelt werden, wo können neue stadtökologisch wertvolle Verbindungen geschaffen, wo Defizite ausgeglichen werden? Nach welchem Leitbild sind Spiel- und Bewegungsräume zu gestalten?
- Wie wird die handelswirtschaftliche und städtebauliche Erscheinung des zentralen Einkaufszentrums eingestuft? Welche weiteren Funktionen und Nutzungen des Zentrums werden als defizitär eingestuft? Wie kann die lokale Ökonomie gestärkt und ausgebaut werden?
- Wie kann die soziale Infrastruktur aufgewertet und gesichert werden? Welche neuen Beschäftigungs- und Bildungsangebote und -formen sind zu entwickeln? Mit welchen sozial-integrativen Maßnahmen kann eine nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen, Familien, Senioren und sozial benachteiligten Gruppen erreicht werden?
- Welche endogenen und exogenen Marketing-Maßnahmen sind erforderlich, um das Image zu verbessern?
- Durch welche mediativen und baulichen Maßnahmen kann das Miteinander der Kulturen verbessert und positiv besetzt werden?



- Wie kann/soll das entwickelte Handlungs- und Maßnahmenprogramm umgesetzt werden, welche Management- und Beteiligungsstrukturen sind erforderlich? Wie kann das Förderprogramm Soziale Stadt durch eine gute Initialphase zu einem gemeinsamen Projekt aller Bewohner, Eigentümer und der Wohnungswirtschaft etc. und nachhaltig fortgesetzt werden?
- Welche Kosten entstehen für die einzelnen Maßnahmen, wann können welche Finanzierungsquellen von wem erschlossen werden?
- Wie kann die Umsetzung zwischenzeitlich und abschließend kontrolliert und evaluiert werden? Wer übernimmt diese Aufgaben?

Alle künftigen Planungsschritte und Maßnahmen haben zum Ziel, das Image von Neu-Tannenbusch ganzheitlich und nachhaltig aufzuwerten, die Identifikation der Bewohner mit ihrem Stadtteil zu entwickeln und das sich wechselseitig verstärkende Zusammenspiel negativer Faktoren von einer „Negativ-“ in eine „Positivspirale“ umzukehren.

Das Integrierte Handlungskonzept wurde gemeinsam mit den Akteuren im Stadtteil, den Wohnungsbaugesellschaften und den verschiedenen Fachdienststellen der Verwaltung erarbeitet. Zu Beginn der Untersuchung wurden alle vorliegenden Gutachten, Untersuchungen und Planungen sowie die Sozialdaten ausgewertet. Daneben wurden die Wohnungsbaugesellschaften per Fragebogen gebeten, die Daten zu allen Wohnbeständen, zu Problemsituation und Veränderungsabsichten zu übermitteln.

Daneben erfolgte eine intensive städtebauliche Bestandsaufnahme vor Ort. U. a. wurden folgende Faktoren aufgenommen:

*Bestandsaufnahme vor Ort*

- Gebäudebestand: Nutzung, Leerstand, äußerer Zustand und Erscheinungsbild
- Wohnen und Wohnumfeld
- Verkehr und Straßenraum, Anbindung und Erreichbarkeit, Erscheinungsbild, Parkplatzsituation, Funktionalität für die unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer
- Soziale und kulturelle Infrastruktur
- Öffentliche Räume und Plätze
- Potenzial- und Entwicklungsflächen und -gebäude für unterschiedliche Nutzungen

Um die erfassten Probleme und Chancen zu verifizieren, wurden in Abstimmung mit der Bundesstadt Bonn viele Gespräche mit allen Wohnungsbaugesellschaften und den wichtigen Akteuren im Stadtteil geführt. Bei den Akteuren wurden insbesondere die Problemlagen analysiert und Vorstellungen und Wünsche für die Aufwertung des Stadtteils sowie die Mitwirkungsbereitschaft erfragt. Mit folgenden Akteuren wurde gesprochen:

*Gespräche mit Wohnungsbaugesellschaften und Akteuren*

- Adams, Heinz, Stadt Bonn, Amt für Soziales und Wohnen
- Amsalkhir, Faisa, Jugendhaus Brücke

- Azrak, Abdlqalq, Rat der Muslime Bonn
- Baier, David, Stadt Bonn, Amt für Stadtgrün
- Belloff, Gabriele, Stadtbibliothek Bonn
- Berger, Kurt, Stadt Bonn, Amt für Soziales und Wohnen
- Bergmann, Werner, Stadt Bonn, Tiefbauamt
- Bößmann, EGS Elsa-Brändström-Schule
- Bröskamp, Hermann, ZIZ Bonn e.V.
- Cheg dali, Mottyiddine, AWO Der Sommerberg
- Clever, Wilfried, Polizei Bonn, Bezirksdienst
- Döring, Andreas, Tannenbusch-Gymnasium
- Fassbender, Ruth, Ev. Jugendhilfe Godesheim
- Finke, Martin, Freiherr-vom-Stein-Realschule
- Fiotakis, Emmanouil, Caritasverband Bonn
- Friedrichs, Hans-Peter, Stadt Bonn, Amt für Kinder, Jugend und Familie
- Gasior, Anita, Stadt Bonn, Jugendmigrationsdienst
- Gottschalk, Florian, Stadt Bonn, Liegenschaftsamt
- Grap, Sabine, Stadtteilbibliothek Tannenbusch
- Grießbach, Bernd, Stadt Bonn, Amt für Kinder, Jugend und Familie
- Großmann, Bernd, Polizei Bonn, Bezirksdienst
- Hartmann, Michael, Polizei Bonn, Jugendkontaktbeamter
- Hermanns, Ulrich, Stadt Bonn, Stabsstelle Integration,
- Hohengarten, Rolf, Familienzentrum Chemnitzer Weg
- Huber, Eugenia, Kooperationsprojekt Straßensozialarbeit Heimstatt e.V.
- Hugo-Piek, Claudia, Familienzentrum Chemnitzer Weg
- Isselmann, Michael, Stadt Bonn, Stadtplanungsamt
- Jehring, Ralf, Polizei Bonn, Jugendkontaktbeamter
- Kießling, Peter, Stadt Bonn, Amt für Stadtgrün
- Kleineberg, Dr. Klaus, KGS Paulusschule
- Klose, Heidi, Caritasverband Bonn
- Kosack, Klaus, Stadt Bonn, Statistikstelle
- Kratz, Guido, Stadt Bonn, Amt für Kinder, Jugend und Familie
- Kühn, Renate, Kita Waldenburger Ring 30
- Laux, Tina, Diakonisches Werk, Stadtteilbüro Tannenbusch
- Löwenbruck, Silke, OGS An der Düne
- Lukas, Sabine, Stadt Bonn, Schulamt
- Maaß, Manfred, Stadt Bonn, Stadtplanungsamt
- Maly, Andreas, Jugendhaus Brücke
- Mayer, Horst Mike, GGS Carl-Schurz-Schule
- Mohamed, Habiba, Deutsch-somalischer Freundschaftskreis
- Müller, Kristin, Marokkanischer Sportverein Bonn (MSV Bonn)
- Neuhaus, Carolin, GGS Carl-Schurz-Schule
- Otto, Hans-Joachim, Stadt Bonn, Amt für Soziales und Wohnen
- Ouici, Frauenrat der Muslime Bonn
- Raabe, Stefan, AWO Der Sommerberg
- Röhlein-Pfitzner, Martina, Kita Zoppoter Straße 2
- Rudnick, Roman, Initiative Tannenbusch
- Schneider, Ralf, Stadt Bonn, FFE

- Schubert, Almut, Diakonisches Werk, Stadtteilbüro Tannenbusch
- Schülke, Katja, Stadt Bonn, Gleichstellungsstelle
- Schürmann, Detlev, Polizei Bonn, Kommissariat Vorbeugung
- Selter, Marie, Stadt Bonn, Stadtplanungsamt
- Sevenig-Held, Frank, Caritasverband Bonn
- Sips, Fred, Jugendförderverein e. V., St. Paulus
- Stahl, Monika, Stadt Bonn, FFE
- Steinhaus, Klaus, Polizei Bonn
- Sürken, Anne, Maria im Walde, Ambulante Hilfen Bonn
- Tammler, Irmgard, GGS Carl-Schurz-Schule
- Tozoglu-Schmitt, Sema, Frauenrat der Muslime Bonn
- Wagner, Jeanette, Stadt Bonn, Stadtplanungsamt
- Weber, Rainer, Polizei Bonn, Kommissariat Vorbeugung
- Wessels, Stefan, Stadt Bonn, Stadtplanungsamt
- Wingen, Monika, Montessori-Kindergarten
- Wüllenweber-Tobias, Linde, Kompetenzagentur DW Bonn
- Zirbes, Robert, ARGE Bonn
- Zöllner, Judith, AWO Der Sommerberg

Nach der Beteiligung folgten verschiedene konzeptionelle und städtebaulich planende Schritte. Alle Ergebnisse wurden nach Projektfortschritt mit einer interdisziplinär besetzten, verwaltungsinternen Projektgruppe der Stadtverwaltung besprochen und abgestimmt. Die Projektgruppe hat intensiv an der Erstellung des Integrierten Handlungskonzepts mitgearbeitet.

*Konzeptionelle Arbeit*

#### 1.4 Mitwirkungsbereitschaft der Wohnungsbaugesellschaften

Die Wohnungsbaugesellschaften haben zur Vorbereitung des Integrierten Handlungsprogramms an verschiedenen Gesprächsrunden teilgenommen.

##### *Teilnehmer am Arbeitskreis Eigentümer (Wohnen und Gewerbe)*

- Bojanowsky, Alex, Studentenwerk Bonn
- Engels, Gerd, Studentenwerk Bonn
- Hartmann, M., Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft eG
- Lux, Ralf, Deutsche Annington Immobilien GmbH
- Metz, Bernd, Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft eG
- Nonnenmühlen, Caspar, Deutsche Annington Immobilien GmbH
- Rasel, Andreas, WVB Centuria GmbH
- Reiske, Adele, Studentenwerk Bonn
- Trommer, Sigurd, Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft eG
- Schmitz, Norbert, DTZ Zadelhoff Tie Leung GmbH
- Wilbat, Katrin, Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft eG

Die Wohnungsbaugesellschaften zeigten grundsätzlich eine hohe Mitwirkungsbereitschaft und Einsicht, dass der Stadtteil dringender Erneuerung und grundlegender Sanierung des Wohnungsbestands bedarf. Erster gemeinsamer Ansatz und Ergebnis der Gesprächsrunden ist die Einrichtung eines Arbeitskreises, in dem gemeinsame und aufeinander abgestimmte Maßnahmen erfolgen. Zwei der Gesellschaften beabsichtigen, zeitnah umfassender zu investieren;

die Planungen dazu konnten durch den Prozess und Diskussionen um die Soziale Stadt in Gang gesetzt werden. Neben der Zusammenarbeit in Form eines Arbeitskreises soll sukzessive über die Sanierung der Gebäude verhandelt werden. Alle Gesellschaften können jedoch nur investieren, sofern sich eine Wirtschaftlichkeit darstellen lässt.

### 1.5 Grundzüge des Förderprogramms „Soziale Stadt NRW“

Das Integrierte Handlungskonzept berücksichtigt die Leitlinien der Sozialen Stadt für die stadtteilbezogene Arbeitsweise. Die Bundesstadt Bonn hat in verschiedenen Programmgebieten umfassende Erfahrungen mit der Projektumsetzung sammeln können; diese sollen in gleicher Intensität und Qualität auf Neu-Tannenbusch übertragen bzw. fortgeführt werden.

Für die Entwicklung des Stadtteils sind die Aufhebung der Sozialen Segregation, die Aufwertung der räumlich-funktionalen Strukturen, die Verbesserung der Wohnsituation, der Bildungs- und Beschäftigungssituation inkl. lokaler Ökonomie, die Verbesserung der Startchancen für Kinder und Jugendliche sowie das Thema Integration die wichtigsten Leitthemen für das Integrierte Handlungskonzept. Die angestrebten Veränderungen können dabei nur erreicht werden, wenn es gelingt, durch eine Kombination von investiven und nicht-investiven Maßnahmen die Wahrnehmung der Stadtteile aus Sicht der Bewohnerschaft und der übrigen Bevölkerung zu verändern.

Für eine Verbesserung der Qualität des Zusammenlebens ist es erforderlich, die Bewohnerschaft mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen dahin gehend zu unterstützen, dass die unterschiedlichen Bedürfnisse respektiert, ihre Potenziale erkannt und wertschätzend wie auch entlohnt genutzt werden. Hier soll gemeinsam mit den Trägern vor Ort ein sehr niederschwelliges Beteiligungskonzept umgesetzt werden. Ganz wichtiger Ansatz in Bonn ist, dass Migrantinnen und Migranten dahin gehend unterstützt und qualifiziert werden sollen, selber, maßgeblich und aktiv gestaltend an der Umsetzung des Handlungsprogramms teilzuhaben.

Bildung als Basisqualifizierung zur aktiven Teilhabe an der Gesellschaft ist ebenfalls ein wesentliches Element des Konzepts. Daher werden biografiebegleitende Bildungsangebote entwickelt und für alle Zielgruppen spezifische Angebote entwickelt.

Die erfolgreiche und nachhaltige Umsetzung des Integrierten Handlungskonzepts ist weiter nur möglich, wenn die Akteure im jeweiligen Stadtteil die Projekte mittragen und aktiv unterstützen. In das Konzept und dessen Umsetzung fließen privates Engagement, private Investitionen und Ehrenamt ein.

*Aufwertung der räumlich-funktionalen Strukturen, Wohnen, Bildung, Beschäftigung, Lokale Ökonomie sowie Integration*

Die strategische Ausrichtung der Maßnahmen richtet sich an alle Bewohnerinnen und Bewohner im Programmgebiet. Übergeordnet werden alle Ziele und Maßnahmen an dem Prinzip des Gender Mainstreaming und der Berücksichtigung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen ausgerichtet. Dabei werden die unterschiedlichen Lebenssituationen, Beteiligungsmöglichkeiten und Bedarfe von Männern und Frauen in ihren jeweiligen Lebenssituation (als Kinder, Jugendliche, erwerbsfähige Erwachsene, Senioren, Behinderte und Nicht-Behinderte, Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und Wertvorstellungen) einbezogen. Ihre Bedürfnisse sind insbesondere bei den Formen der Beteiligung wie auch der Bewertung bzw. Abwägung von Teilprojekten und Maßnahmen zu berücksichtigen.

*Leitprinzipien: Gender Mainstreaming und Berücksichtigung verschiedener Bevölkerungsgruppen*

Ein weiteres Querschnittsthema ist die Nachhaltigkeit. Alle Teilprojekte werden vor der Umsetzung auf ihre Nachhaltigkeit geprüft. Es gilt herauszuarbeiten, welche Maßnahmen per se eine nachhaltige Wirkung haben werden und an welchen Indikatoren dies festgehalten werden kann. Weiterhin muss festgestellt werden, welche neuen Ansätze modellhaft auszuprobieren sind und wie sie verstetigt werden können. Beim Thema Nachhaltigkeit im Sinne eines dauerhaften Erhalts und Sicherung der Effekte der Städtebaufördermaßnahmen sind vor allem die Aspekte der demografischen Entwicklung zu berücksichtigen. Die prozessbegleitende Evaluation soll besonderen Fokus darauf legen, dass alle Strukturen und Projekte die Nachhaltigkeitskriterien erfüllen.

*Querschnittsaufgabe Nachhaltigkeit*

Bei der Bearbeitung des Handlungskonzepts werden besonders die neuen Förderrichtlinien des Ziel-2-EFRE-Programms für die integrierte Entwicklung städtischer Problemgebiete berücksichtigt, da das Land die Kofinanzierung der Maßnahmen durch die Europäische Union anstrebt. Gemäß der Ziele der EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung)-Verordnung sind u. a. die Sanierung der physischen Umwelt, die Neuerschließung von Brachflächen und die Bereitstellung von Dienstleistungen für die Bevölkerung, die den sich ändernden demografischen Strukturen Rechnung tragen, förderfähig. Die Kriterien für die Aufnahme in das Förderprogramm sind Segregationsprozesse, unattraktiver öffentlicher Raum, stadträumliche Funktionsverluste, hohe Umweltbelastungen oder negatives Stadtteil-Image etc. Der Integrierte Entwicklungsansatz umfasst eine Bestandsanalyse, angepasste Handlungsstrategien mit Entwicklungszielen, die in gesamtstädtische Entwicklungsstrategien eingebunden sind, konkrete Handlungsprioritäten und Maßnahmen, eine Finanzierungsplanung und geeignete Strukturen zur Umsetzung sowie Monitoring und Qualitätskontrolle. Die Maßnahmen und Projekte des Integrierten Handlungsansatzes werden in folgende Kategorien unterteilt:

- Neue Urbanität und Image
- Lokale Ökonomie und Beschäftigung
- Soziale und ethnische Integration
- Ökologische und energetische Verbesserung

- Stadtteilmanagement und Erfahrungsaustausch

In den Projektbögen sind die nach dem Ziel-2-EFRE-Programm förderfähigen Projekte und Maßnahmen diesen Kategorien zugeordnet.

## 1.6 Aufbau des Gutachtens

Das Gutachten ist wie folgt aufgebaut:

*Aufbau des Gutachtens*

- In Kapitel 2 wird der Stadtteil charakterisiert, es werden Sozialdaten ausgewertet, der Status quo beschrieben, Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken benannt und daraus folgernd die Handlungsbedarfe definiert.
- Aus den Handlungsbedarfen werden die Handlungsfelder abgeleitet, die in ihren Schwerpunktsetzungen an dieser Stelle in Kapitel 3 beschrieben werden. Daraus ergeben sich die Entwicklungsziele für die Umsetzung des Integrierten Handlungsprogramms.
- In Kapitel 4 werden alle Maßnahmen, Projekte, Umsetzungsschritte etc. jeweils einzeln in einem Projektbogen beschrieben. Es werden das operative Teilziel, die Projektbeschreibung, der Projektverantwortliche und die Kosten aufgeführt. Kapitel 4 schließt mit einem Projektplan, in dem die Umsetzungszeiträume und die Priorität der einzelnen Projekte empfohlen sowie die Kosten aufgeführt sind.
- Kapitel 5 unterbreitet einen Vorschlag für das Beteiligungskonzept für die Umsetzungsphase und umfasst die Organisationsstruktur für die Umsetzung der Maßnahmen und wie sich die Aufgaben zwischen Stadtverwaltung, Akteuren vor Ort und Externen aufteilt.
- Danach folgt in Kapitel 6 ebenfalls ein Verfahrensvorschlag für die Projektevaluation, bevor das Handlungskonzept mit zusammenfassenden Gedanken abschließt.

## 1.7 Aufteilung der Bearbeitungsphase in zwei Bauabschnitte

Die Stabilisierung eines benachteiligten Stadtteils und die Erneuerungsprozesse bei Geschoss- und Hochhausbauten bei der ermittelten Eigentümerstruktur ist nach allen Erfahrungen ein langfristiger Prozess, der bei erheblichen erforderlichen Sanierungs- und Baumaßnahmen nicht in einem Zeitraum von drei bis fünf Jahren abzuschließen ist. Auch wenn alle Wohnungsbaugesellschaften und alle Akteure intensiv an den investiven Maßnahmen arbeiten, ist ein Abschluss der Maßnahmen in 2013 unrealistisch.

Daher wird beabsichtigt, die Umsetzung des Integrierten Handlungskonzepts in zwei Bauabschnitte aufzuteilen. Bezogen auf die Zusammenarbeit mit den Wohnungsbaugesellschaften soll im ersten Bauabschnitt 2010 bis 2013 vor allem die Mitwirkungsbereitschaft aller Wohnungsbaugesellschaften geprüft und erreicht und erste Sanierungskonzepte für erste bauliche Maßnahmen erarbeitet

*1. Bauabschnitt 2010 bis 2013*

werden, nach Möglichkeit auch erste Abriss- oder Sanierungsvorhaben schon umgesetzt sein. Im ersten Bauabschnitt sollen weiter die wichtigsten sozialen und öffentlich investiven Maßnahmen abgeschlossen sein, sofern sie nicht durch Private mitzufinanzieren sind und sofern sie dem Wohl der Kinder, Jugendlichen und Familien aus dem Programmgebiet maßgeblich zugutekommen. Die investiv begleitenden Maßnahmen sollen umgesetzt werden.

Im zweiten Bauabschnitt 2014 bis 2016 sollen dann die weiteren Sanierungsvorhaben im Stadtteil durchgeführt werden und die Investitionen begleitenden Maßnahmen in die Verstetigung gebracht werden.

*2. Bauabschnitt ab 2014*

## 2 Analyse des Untersuchungsraums Neu-Tannenbusch

### 2.1 Sozioökonomisch-demografische Analyse

Zur Bewertung der sozioökonomischen und demografischen Situation des Stadtteils Neu-Tannenbusch und im Vergleich zur Bundesstadt Bonn wurden verschiedene Kontextindikatoren ausgewertet.

Die Analyse der Kontextindikatoren macht zusammenfassend deutlich, dass Neu-Tannenbusch in vielerlei Hinsicht eine Sonderstellung innerhalb Bonns einnimmt. So verzeichnet Neu-Tannenbusch den höchsten Anteil an Personen, die öffentliche Transferleistungen erhalten und in keinem Stadtteil Bonns leben mehr junge Menschen und Menschen mit Migrationshintergrund. Kleinräumlich betrachtet sind dabei erhebliche Unterschiede zwischen den Bereichen, die durch Geschosswohnungsbau und denen, die durch Einfamilien- und Reihenhäuser geprägt sind, festzustellen.

*Neu-Tannenbusch ist der jüngste und internationalste Stadtteil Bonns*

Im Folgenden wird zunächst ein Überblick über die Entwicklung der Bevölkerung von Bonn und Neu-Tannenbusch gegeben. Darauf aufbauend erfolgt für den statistischen Bezirk Neu-Tannenbusch eine differenzierte Darstellung der Altersstruktur, des Anteils der zugewanderten Personen und des Anteils an Empfängern von Transferleistungen, abschließend werden dann einige Eckdaten zur Bonner Wirtschaftsstruktur vorgestellt sowie Zahlen herangezogen, die das wirtschaftliche Gefälle zwischen Gesamtstadt und Untersuchungsgebiet illustrieren. Für ein besseres Verständnis der sozioökonomischen und demografischen Ausgangslage in Neu-Tannenbusch werden die Daten, sofern hilfreich, zusätzlich in Kontext mit denen des benachbarten Alt-Tannenbuschs gesetzt.

#### 2.1.1 Bevölkerungsentwicklung

Die Bundesstadt Bonn zählte zum 31. Dezember 2008 insgesamt 316.264 Einwohner.<sup>3</sup> Im statistischen Bezirk Neu-Tannenbusch lebten zu diesem Zeitpunkt 9.983 Menschen,<sup>4</sup> was einem Bevölkerungsanteil von rund 3,2 % an der Gesamtstadt entspricht.

Bonn ist eine wachsende Stadt, deren Bevölkerung zwischen 1987 und 2007 von 278.180 auf 316.416 Einwohner anstieg. Dies entspricht einem Zuwachs von 38.236 Personen bzw. 13,8 %.<sup>5</sup> Das Bevölkerungswachstum ist hauptsächlich auf einen positiven Wanderungssaldo zurückzuführen. Hinzu kommt ein leichter, seit nunmehr 20 Jahren anhaltender Geburtenüberschuss. Neu-Tannenbusch verzeichnete im gleichen Zeitraum einen Bevölkerungsanstieg von 26 % - von 8.135 Einwohnern (1987) auf 10.253 (2007). Seit Anfang der 1990er Jahre schwankt die Einwohnerzahl zwischen neun- und zehntausend. Die Zahl für 2007 markiert den historischen Bevölkerungshöchststand, obgleich zum 31. Dezember 2008 270 Einwohner

*Bonn hat ein anhaltendes Bevölkerungswachstum*

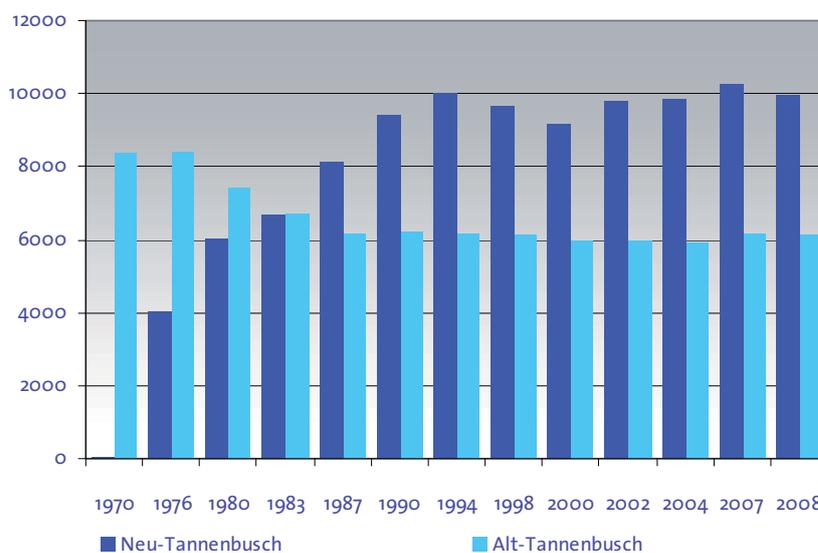
<sup>3</sup> Vgl. ebd.

<sup>4</sup> Im Untersuchungsgebiet lebten 9.143 Personen bzw. 91,6 % der Bevölkerung des statistischen Bezirks Neu-Tannenbusch.

<sup>5</sup> IT.NRW 2009: Kommunalprofil Bonn.

weniger als im Vorjahr gezählt wurden (9.983 Einwohner) und ein weiterer Rückgang um 106 Personen für das erste Halbjahr 2009 zu verzeichnen ist (30. Juni 2009: 9.877 EW). Bei einer Größe von 1,34 qkm ergibt sich demnach aktuell eine Bevölkerungsdichte von 7381,9 EW/qkm (Bonn: 2.240,2 EW/qkm). Inoffizielle Schätzungen der Polizei Bonn gehen von ca. 14.000 Einwohnern im Stadtteil aus, da in vielen Wohnungen wesentlich mehr Schlafstätten vorhanden als Personen gemeldet sind.<sup>6</sup> Die Bevölkerung Alt-Tannenbuschs stagniert seit mehr als 20 Jahren bei rund 6.000 Einwohnern (31. Dezember 2008: 6.122 Einwohner; 30. Juni 2009: 6.175).

**Abbildung 2**  
Entwicklung der Einwohnerzahlen in Neu- und Alt-Tannenbusch seit 1970



Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH auf Basis von Daten der Bundesstadt Bonn (Stand: 31. Dezember 2008).

Zur demografischen Entwicklung der Bundesstadt Bonn liegen Prognosen des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen sowie der Bertelsmannstiftung vor. Beide gehen von einem Bevölkerungswachstum aus, wobei die Vorausberechnung des LDS NRW einen Bevölkerungsanstieg von rund 30.000 Einwohnern zwischen 2005 und 2025 annimmt, während die Bertelsmannstiftung ein moderateres Wachstum um 15.000 Personen prognostiziert. Die nachstehende Tabelle vergleicht die Bevölkerungsentwicklung beider Prognosen miteinander:

*Bevölkerungsprognosen sehen Fortsetzung des positiven Trends*

<sup>6</sup> Aussage während einer Gesprächsrunde zur Kriminalprävention mündlich am 10. Juni 2009.

**Tabelle 1**  
Bevölkerungsprognosen für die Bundesstadt Bonn

Jahr	LDS NRW		Bertelsmannstiftung	
	Veränderung		Veränderung	
	absolut	prozentual*	absolut	prozentual*
2005/06	311.900	/	314.299	/
2010	317.500	1,8	318.475	1,3
2015	325.600	4,4	323.337	2,9
2020	334.100	7,1	327.325	4,1
2025	341.500	9,5	329.574	4,9

\*gegenüber 2005/06

Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen auf Basis von Daten des LDS NRW (2006) und der Bertelsmannstiftung (2006).

Laut Prognose des LDS NRW steht Bonn nach der Stadt Aachen (Wachstum 9,6 %) an zweiter Stelle aller kreisfreien Städte und Kreise Nordrhein-Westfalens in Bezug auf das Bevölkerungswachstum bis zum Jahr 2025. Zudem ist die Bundesstadt Bonn neben Köln und dem Kreis Paderborn eine von drei Stadt- / Landkreisen, die einen Geburtenüberschuss verzeichnen, wenngleich auch der Bevölkerungsanstieg weitestgehend aus Wanderungsgewinnen resultieren wird.

*Wanderungsgewinne und Geburtenüberschüsse*

### 2.1.2 Altersstruktur

Neu-Tannenbusch ist der jüngste Stadtteil Bonns. Das Durchschnittsalter liegt Anfang 2009 mit 33,4 Jahren fast 7,5 Jahre unter dem der Gesamtstadt (40,7 Jahre). Menschen aus Alt-Tannenbusch sind im Mittel hingegen 1,1 Jahre älter als der Durchschnitts-Bonner.

**Tabelle 2**  
Altersdurchschnitt in Neu-Tannenbusch, Alt-Tannenbusch und Bonn (in Jahren)

	Insgesamt	Männer	Frauen	Deutsche	Zuwanderer	Ausländer	Aussiedler
Neu-Tannenbusch	33,2	32,6	33,9	34,6	28,5	30,2	37,4
Alt-Tannenbusch	41,9	39,6	43,9	42,7	30,6	35,5	37,0
Bundesstadt Bonn	40,6	39,1	42,1	41,5	31,4	35,0	36,9

Quelle: Statistikstelle der Bundesstadt Bonn (Stand: 30. Juni 2008).

Der Anteil der unter 18-Jährigen liegt im Untersuchungsgebiet bei 24,3 % und damit signifikant über den Werten für Alt-Tannenbusch (18,5 %) und der Gesamtstadt (Bonn 16,6 %). Ausschlaggebend für das geringe Durchschnittsalter ist der mit 24,8 % überdurchschnittliche Anteil an Einwohnern zwischen 18 und 30 Jahren. Verglichen mit den entsprechenden Anteilen für Alt-Tannenbusch (16 %) und Bonn (15,7 %) fallen die Abweichungen bei dieser Altersgruppe noch deutlicher aus. Betrachtet man die Ebene der Baublöcke, fällt auf, dass der Anteil der unter 18-Jährigen in einigen Bereichen der Großsiedlung bis zu 40 % groß ist.

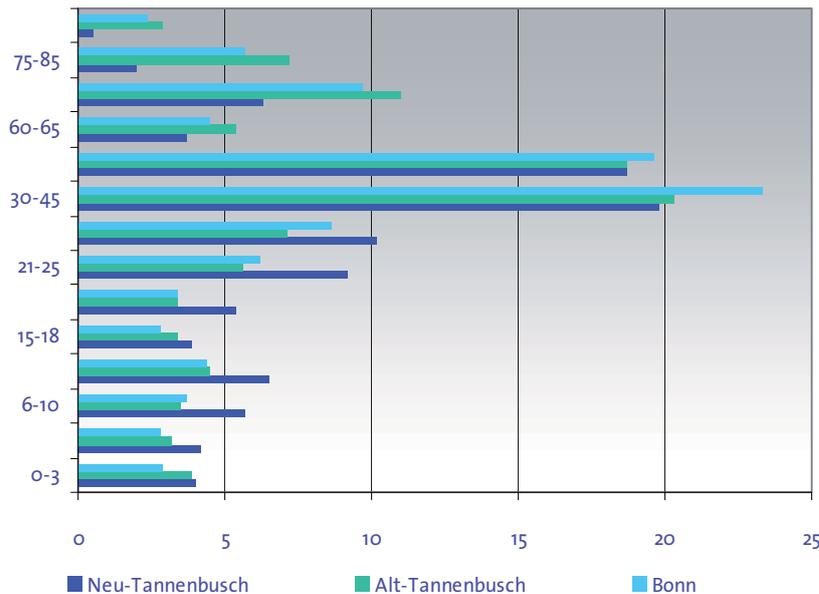
*Überdurchschnittlicher Anteil an Einwohnern unter 18 Jahren und von 18 bis 30 Jahren*

Der Anteil der über 65-Jährigen liegt im Programmgebiet bei 8,8 %; Seniorinnen und Senioren sind demnach sowohl in absoluten Zahlen als auch im Verhältnis zu Alt-Tannenbusch und Bonn, wo sie 21,1 % bzw. 17,8 % der Bevölkerung ausmachen, unterrepräsentiert. Nur in wenigen kleinräumlichen Teilbereichen, dort wo Einfamilien- und Reihenhäuser dominieren, erreicht ihr Anteil Stadtniveau; allerdings bei geringen absoluten Zahlen.

*Anteil der über 65-Jährigen deutlich unterdurchschnittlich*

Abbildung 3

Anteile der einzelnen Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung in Neu-Tannenbusch im Vergleich zu Alt-Tannenbusch und Bonn



Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH auf Basis der Daten der Bundesstadt Bonn (Stand: 31. Dezember 2008)^,

### 2.1.3 Migration

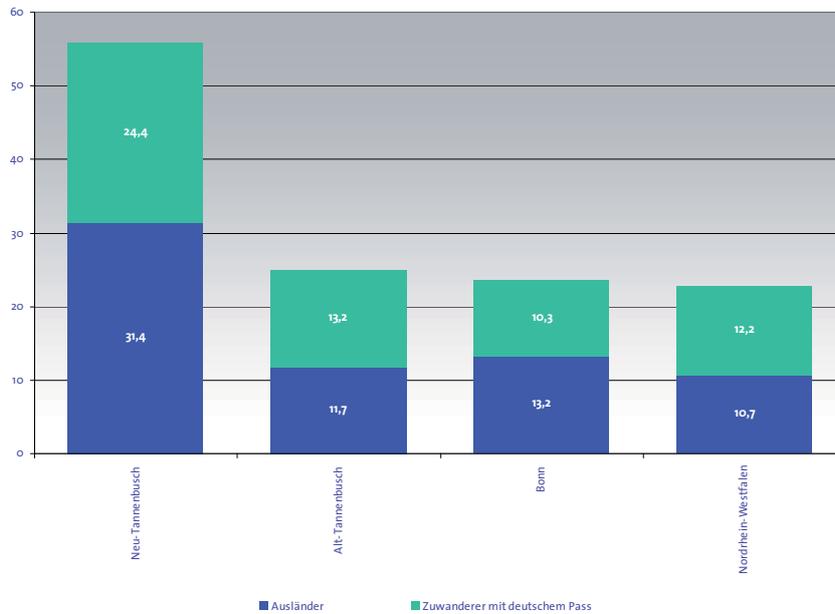
Fast ein Drittel der Einwohner Neu-Tannenbuschs (31,4 %) besitzt keinen deutschen Pass (2008). Damit liegt der Stadtteil Bonns weit an der Spitze. Der Ausländeranteil in Alt-Tannenbusch hingegen liegt mit 11,7 % unter dem Bonner Durchschnitt (13,2 %). Insgesamt 5.570 Personen oder 55,8 % der der Bevölkerung Neu-Tannenbuschs sind Zuwanderinnen und Zuwanderer,<sup>7</sup> wiederum ein Wert, der weit über den Anteilen von Alt-Tannenbusch (24,9 %) und Bonn (23,5 %) liegt. Die häufigsten Herkunftsländer sind die Türkei, Marokko, Irak, Polen, Afghanistan und die Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Knapp ein Fünftel der Bevölkerung ist arabischsprachig, mehr als ein Drittel muslimischen Glaubens. Die Zuwanderer konzentrieren sich hauptsächlich auf die Großsiedlung, in einigen Blöcken beträgt ihr Anteil nahezu 80 % - in einem Block 81,2 %.

*Nirgendwo in Bonn gibt es mehr Zuwanderer*

<sup>7</sup> Die Bundesstadt Bonn fasst unter Zuwanderern alle Ausländer, Doppelstaatler (inkl. Optionsdeutsche) und Aussiedler zusammen. Nicht enthalten sind in Deutschland geborene Ausländer, die bei ihrer Einbürgerung, die alte Staatsangehörigkeit abgeben.

Von den 2.424 Mädchen und Jungen Neu-Tannenbuschs unter 18 Jahren kommen 69,5 % aus Familien mit Migrationshintergrund, bei den unter 6-Jährigen sind es sogar 76,2 %.

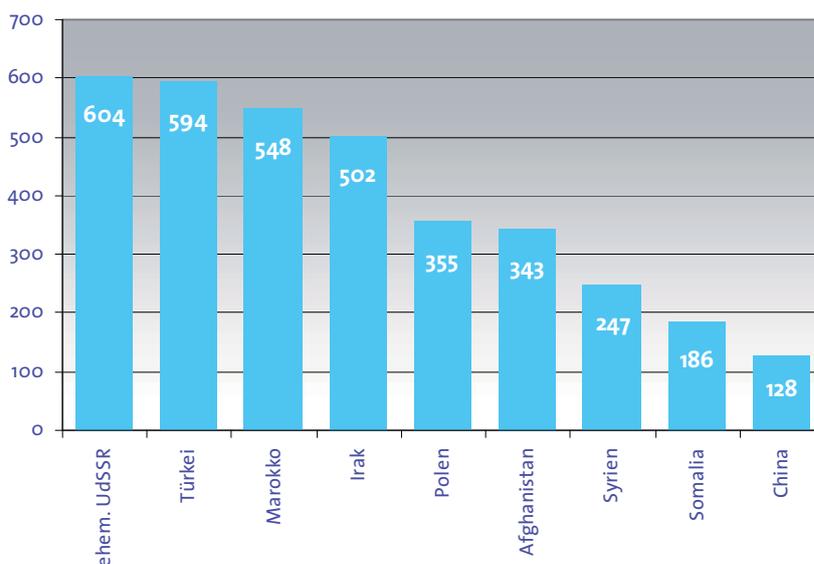
**Abbildung 4**  
 Anteile der Ausländer sowie der Zuwanderer mit deutschem Pass an der Gesamtbevölkerung in Neu-Tannenbusch im Vergleich zu Alt-Tannenbusch, Bonn und Nordrhein-Westfalen



Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH auf Basis von Daten der Bundesstadt Bonn (Stand: 31. Dezember 2008) und des LDS NRW (Stand: 2005).

**Abbildung 5**  
 Häufigste Herkunftsländer und entsprechende Anzahl der Zuwanderer in Neu-Tannenbusch

*Viele Zuwanderungsgruppen im öffentlichen Leben kaum sichtbar*

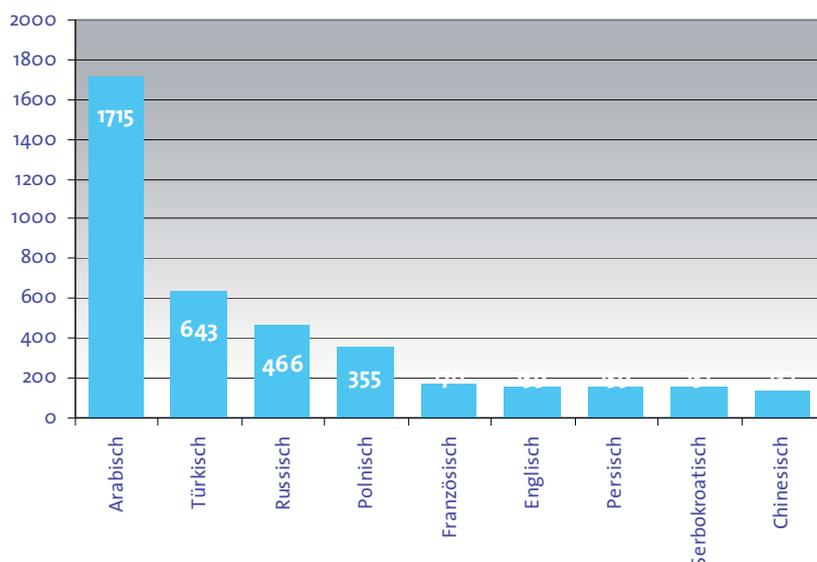


Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH auf Basis von Daten der Bundesstadt Bonn (Stand: 31. Dezember 2008).

Die Statistiken verdeutlichen die Vielzahl der verschiedenen Nationalitäten und Kulturen der zugewanderten Bevölkerung in Neu-

Tannenbusch. Genauso vielfältig ist die Wahrnehmung der Migrantinnen und Migranten im Stadtteil. Obwohl der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund mehr als die Hälfte der Bevölkerung Neu-Tannenbuschs ausmacht, bei den Kindern und Jugendlichen sogar drei Viertel der Bevölkerung, wurde in Expertengesprächen vor Ort geäußert, dass viele Bevölkerungsgruppen im öffentlichen und gesellschaftlichen Leben völlig unsichtbar sind. Bis auf wenige Migrantengruppen, wie dem deutsch-somalischen Freundschaftskreis e. V., einer afghanischen Gruppe und einer Gruppe von Ausiedlern, ist keine im Stadtteil ansässige Migrantenorganisation bekannt. Im deutsch-somalischen Freundschaftskreis engagieren sich vor allem Frauen für die Integration von Frauen, indem sie Sprachkurse und andere Gruppen-Bildungsangebote mit Kinderbetreuung mit der Unterstützung anderer Träger organisieren.

**Abbildung 6**  
Häufigste Muttersprachen (ohne Deutsch) in Neu-Tannenbusch und Zahl der Personen, die diese Sprache sprechen



Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH auf Basis von Daten der Bundesstadt Bonn (Stand: 31. Dezember 2008).

Als ein Grund für diese „Unsichtbarkeit“ wird ein Mangel an Räumlichkeiten angegeben, in denen sich Migrantengruppen selbständig treffen und organisieren können.

Während die Mehrheit der Migrantinnen und Migranten im Stadtteil nicht sichtbar ist, ist die Gruppe jugendlicher männlicher Zuwanderer ganz deutlich im öffentlichen Raum präsent, was ein großes Unsicherheitsgefühl in der Bevölkerung hervorruft. Die Treffpunkte dieser Gruppen befinden sich an zentralen Orten des Stadtteils wie der „Plaza“ am Tannenbusch-Center und dem Eingang zur Stadt-Bahn. Insbesondere abends werden Passanten verbal belästigt und verängstigt.

In allen Bildungs- und sozialen Einrichtungen des Stadtteils ist Integration aufgrund der Höhe der Zuwanderungszahlen eine Selbstverständlichkeit in der täglichen Arbeit.

Als eigentliches Problem in Neu-Tannenbusch wird jedoch nicht die kulturelle, sondern die soziale Integration angesehen. Ein Vertreter des Rats der Muslime in Bonn war der Meinung, dass sich die Jugendlichen im Stadtteil aufgrund von Perspektivlosigkeit, Armut, Frust und Beschäftigungsmangel gegen die Gesellschaft stellen.

*Mangelnde soziale Integration wird als Hauptproblem identifiziert*

Die Handlungsbedarfe, die sich aus dem sehr hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund im Stadtteil Neu-Tannenbusch ergeben, werden in allen folgenden Kapiteln, in denen die soziale Infrastruktur beschrieben wird, aufgegriffen. Angebote für diese Bevölkerungsgruppen werden als Querschnittsaufgabe in Kindertagesstätten, Schulen, Jugend- und sozialen Einrichtungen angesehen.

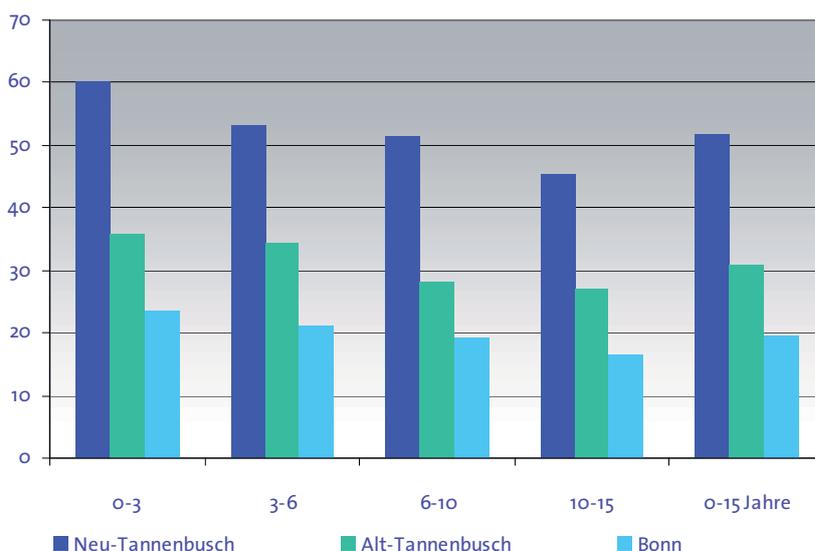
#### 2.1.4 Empfänger von Transferleistungen

Die Daten zur Sozialstruktur zeigen, dass überdurchschnittlich viele Neu-Tannenbuscher, insbesondere Minderjährige, in prekären Verhältnissen leben. Die Arbeitslosenquote lag Anfang 2009 bei 19 %, in Alt-Tannenbusch bei 11,9 %, in Bonn bei 8,2 %. Ende 2008 lebten 2.840 Personen in Bedarfsgemeinschaften, die Transferleistungen nach dem SGB II erhielten. Das entspricht 28,4 % der Bevölkerung Neu-Tannenbuschs oder 9,8 % aller ALG II-Empfänger in Bonn. Dramatisch hoch im Stadtteil ist die Betroffenheit bei Kindern unter 15 Jahren, von denen 2007 im Jahresmittel 51,7 % (1.073 Mädchen und Jungen) Förderung nach dem SGB II zugewiesen bekamen (Alt-Tannenbusch 30,9 %; Bonn 19,6 %); bei den unter 3-Jährigen sogar 60,2 %.

*Sehr viele Hilfsbedürftige, insbesondere Kinder von Armut betroffen*

Abbildung 7

SGB II Betroffenheit von Kindern unter 15 Jahren (in Prozent der jeweiligen Altersgruppe) in Neu-Tannenbusch, Alt-Tannenbusch und Bonn



Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH auf Basis von Daten der Bundesstadt Bonn (Stand: 31. Dezember 2007).

Hinzukommen 479 Personen (4,8 %), die städtische Transferleistungen nach dem SGB XII erhielten (Bonn 1,96 %). Besonders hoch im

Vergleich zu Bonn ist der Anteil der Seniorinnen und Senioren, die auf Grundsicherung nach dem SGB XII angewiesen sind. Dies betraf 16,2 % der über 60-Jährigen in Neu-Tannenbusch gegenüber 3,3 % dieser Bevölkerungsgruppe in der Gesamtstadt.<sup>8</sup>

---

<sup>8</sup> Alle Angaben zu Empfängern von städtischen Transferleistungen nach SGB XII: Stadt Bonn, Stand: April 2009.

## 2.2 Überblick der Sozialen Kontextindikatoren

Tabelle 3  
Soziale Kontextindikatoren für Neu-Tannenbusch und Bonn<sup>9</sup>

	Neu-Tannenbusch	Bonn gesamt
Wohnberechtigte Bevölkerung (HW + NW)	9.983	316.264
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung <sup>10</sup>	9.717	303.041
unter 6-Jährige in % der Bevölkerung (absolut)	8,2 (821)	5,7 (18.184)
unter 18-Jährige in % der Bevölkerung (absolut)	24,3 (2.424)	16,6 (52.573)
18- unter 25-Jährige in % der Bevölkerung (absolut)	14,6 (1.458)	9,6 (30.236)
65-Jährige und älter in % der Bevölkerung (absolut)	8,8 (874)	17,8 (56.355)
Jugendquotient (<18/18-64 Jahre)	36,3	25,4
Altenquotient (65+/18-64 Jahre)	13,1	27,2
Nichtdeutsche in % der Bevölkerung (absolut)	31,4 (3.130)	13,2 (41.689)
Anteil der Migranten in % der Bevölkerung (absolut)	55,8 (5.570)	23,5 (74.473)
Deutsche mit zweiter Staatsbürgerschaft in % der Bevölkerung (absolut)	24,4 (2.440)	10,4 (32.784)
Saldo der Zu-/Fortgezogenen über die Stadtgrenze für das Jahr 2008, davon sind:	+84 <sup>11</sup>	+3.786
Zuzüge Nichtdeutscher in % der Zuzüge insgesamt	39,6	68,3
Fortzüge Nichtdeutscher in % der Fortzüge insgesamt	50,6	75,5
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	33,1	43,8
Arbeitslose an der Bevölkerung zwischen 15- und 65 Jahren in % (absolut) (SGB II und III)*	19,1 (862)	8,6 (11.835)
Arbeitslose an der nichtdeutschen Bevölkerung zwischen 15- und 65 Jahren in % (absolut) (SGB II und III)*	30,2 (361)	19,2 (3.163)
SGB II-Leistungsempfänger in % der Bevölkerung (absolut)*	28,4 (2.840)	9,1 (28.938)
SGB II-Leistungsempfänger unter 15 Jahren in % der unter 15-Jährigen (absolut)*	51,7 (1.073)	19,6 (8.558)
Kaufkraftindex*	94,4	111,5

<sup>9</sup> Tabelle beruht auf der im Operationellen Programm auf Seite 33 dargestellten Übersicht.

<sup>10</sup> Die weiteren Berechnungen beziehen sich auf die wohnberechtigte Bevölkerung.

<sup>11</sup> Hinzu kommt ein negativer Saldo von -31 bei Umzügen innerhalb der Bonner Stadtgrenzen.

	Neu-Tannenbusch	Bonn gesamt
Wohnfläche je (wohnberechtigter) Person in qm	27,7	40,2
Übergangsquote <sup>12</sup> zum Gymnasium zum Schuljahr 2008/09 in %, Schüler gesamt (ausländische Schüler)	28,9 (5,4)	54,0 (21,4)
Übergangsquote zur Hauptschule zum Schuljahr 2008/09 in %, Schüler gesamt (ausländische Schüler)	29,9 (45,9)	11,9 (32,3)
Wahlbeteiligung (Kommunalwahlen 2004) in %	31,7	50,6

Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH auf Basis von Daten der Bundesstadt Bonn (Stand: 31. Dezember 2008, \*Stand: 31. Dezember 2007)

Neu-Tannenbusch hat eine überdurchschnittliche Zahl an Migrantinnen und Migranten, Kindern und Jugendlichen und Empfängern von Transferleistungen. Wie die Analyse der demografischen und sozioökonomischen Daten gezeigt hat, korrelieren alle drei Indikatoren miteinander. Das heißt, Kinder und junge Erwachsene aus Zuwandererfamilien sind verstärkt von Armut betroffen, dementsprechend sind soziale, integrative und kulturelle Angebote im Quartier in besonderem Maße auf diese Bevölkerungsgruppen zugeschnitten.

### 2.3 Soziale Infrastruktureinrichtungen und kulturelle Angebote

#### 2.3.1 Betreuungsangebote für Kinder unter sechs Jahren

Es gibt zehn Kindertageseinrichtungen in Tannenbusch, davon sechs in Neu-Tannenbusch und vier in Alt-Tannenbusch:

- Städtisches Familienzentrum, Chemnitzer Weg 11
- Städtische Kindertageseinrichtung, Ostpreußenstraße 36
- Städtische Kindertageseinrichtung, Waldenburger Ring 30
- Städtische Kindertageseinrichtung "Hexenhaus", Schweidnitzer Weg 3-5
- Städtischer Montessorikindergarten, Waldenburger Ring 42
- Städtische Kindertageseinrichtung "Lummerland", Zoppoter Straße 2
- Katholische Kindertageseinrichtung, Paulusplatz 14
- Evangelische Kindertageseinrichtung, Görlitzer Straße 11
- Waldorfkindergarten, Stettiner Straße 21,
- Städtische Kindertageseinrichtung, Schlesienstraße 21-23.

*Kindertagesstätten in Neu-Tannenbusch*

*Kindertagesstätten in Alt-Tannenbusch*

Für das Jahr 2009 stehen insgesamt 650 Plätze zur Verfügung, 69 Krippenplätze für unter 3-Jährige und 579 Kindergartenplätze für über 3-Jährige Kinder. Die Versorgungsquoten liegen demnach aktuell bei 12 % für die unter 3-Jährigen und 94,3 % für die über 3-Jährigen und damit unter gesamtstädtischem Niveau mit 17,8 % bzw. 95,8 %. Für 2010 sind zehn neue U3-Plätze und 23 Ü3-Plätze

*Zu wenig Angebote für Kinder unter drei Jahren*

<sup>12</sup> Übergänge von den Grundschulen in Alt- und Neu-Tannenbusch.

geplant, was einer Versorgungsquote von 13,8 % respektive 99,2 % entspräche. Zukünftiger Handlungsbedarf besteht daher weiterhin in erster Linie bei der quantitativen Verbesserung der Kleinstkinderversorgung. Zwei der zehn Kitas bieten insgesamt 20 integrative Plätze für Kinder mit Behinderung an.

Alle Kindertagesstätten in Neu-Tannenbusch sind kommunale Einrichtungen, in Alt-Tannenbusch gibt es nur einen städtischen, daneben einen evangelischen, einen katholischen sowie einen Waldorfkindergarten. Eine privatgewerbliche Betreuung von Kindern ist – außerhalb der elf Regelkindergärten – praktisch nicht vorhanden.

In Expertengesprächen, unter anderem mit den Leitungen der Kindertageseinrichtungen sowie dem Fachdienst für Familien- und Erziehungshilfe, wird sowohl der Bedarf an Plätzen für unter 3-Jährige als auch an zusätzlichen Tagesplätzen und integrativen Plätzen bestätigt.

In allen Kindertagesstätten ist der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund extrem hoch, in einigen Einrichtungen und Gruppen liegt der Anteil bei 90 %. Die Leitungen der Kindertagesstätten berichten: Viele Kinder weisen Sprachprobleme, Entwicklungsverzögerungen und viele Verhaltensauffälligkeiten auf. Diese reichen von aggressivem Verhalten bis hin zu Kindern, die gar nicht sprechen. Kinder aus Migrantenfamilien werden häufig in einem extrem traditionellen Rollenverständnis erzogen, so dass dies zu Schwierigkeiten in den Einrichtungen kommt, da dieses Rollenverhalten auch nicht Erziehungszielen unserer Gesellschaft entspricht. Jungen wird z. B. verboten, in der Puppenecke zu spielen. 5-Jährige fungieren als „Beschützer“ ihrer jüngeren Geschwister. Manche Kinder werden von ihren Müttern überbehütet, was sich in extremer Unselbstständigkeit zeigt. Andere Kinder müssen bereits Übersetzerdienste leisten. Viele Eltern stammen aus bildungsfernen Schichten, manche sind Analphabeten. Die wenigsten haben ausreichende Kenntnisse über das deutsche Bildungs-, Sozial- und Gesundheitssystem (z. B. Krankenversicherungen, Vorsorgeuntersuchungen).

Auch die Erziehungskompetenz der Eltern wird häufig als sehr gering eingeschätzt. Aus Beobachtung der Erzieherinnen sind sie nicht in der Lage, Regeln aufzustellen oder Grenzen zu setzen. Gemäß den unterschiedlichen kulturellen Vorstellungen gehen manche Kinder erst um 23:00 Uhr ins Bett. Erschwerend hinzukommen die häufig sehr beengten Wohn- und Lebensverhältnisse vieler kinderreicher Familien, die sich negativ auf die Gesundheit der Kinder auswirken. Das Erziehungspersonal berichtet von völlig übermüdeten Kindern, die ein Zimmer mit vielen Geschwistern, auch mit Babys, die nachts schreien, teilen müssen. Die Verdachtsfälle nehmen zu, die auf Verwahrlosung bis zu Gewalt in Familien hindeuten.

Die Erzieherinnen und Erzieher nehmen auch zunehmend Probleme in muslimischen Familien wahr, in denen durch die Unterstützung und Stärkung der Frauen die Männer an Einfluss in der Familie ver-



*Extrem hoher Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund*

*Überforderung der Eltern, Verhaltensauffälligkeiten bei den Kindern*

lieren, was zu Konflikten im klassischen Rollenverständnis und zu Gewalt in den Familien führt.

Die Kindertagesstätten betten schon heute Förderangebote wie Sprachförderung und Psychomotorikgruppen, Gewaltprävention (Faustlos) in den Tagesablauf ein. Sie bedienen sich auch ehrenamtlicher Unterstützung von Lesepaten oder eines Hundebesuchsdiensts. Kinder lernen hier mit besonders ausgebildeten Hunden den Umgang und die Pflege von Tieren und verlieren die Angst vor ihnen.

Aufgrund der täglichen Arbeit der Kindertageseinrichtungen mit den Kindern und den Kontakten zu deren Müttern, nehmen die Erziehenden die vielfältigen Probleme in vielen Familien wahr. Sie ziehen sich durch alle Lebensbereiche, wie Erziehung, Bildung, Arbeitslosigkeit, Armut, Gesundheit und Wohnen, und wirken sich eklatant auf die Entwicklung und das Verhalten der Kindergartenkinder aus. Viele Familien sind sehr verunsichert und ohne Unterstützung nicht in der Lage, eigenständig zu handeln. Um Abhilfe zu schaffen, gibt es bereits einige wenige Angebote zur Stärkung der Eltern und Familien, deren Ausweitung jedoch als größter Bedarf im Stadtteil angesehen wird. Die Erreichbarkeit von Müttern und Familien ist in der Lebensphase, in der ihre Kinder eine Kindertagesstätte besuchen, am allergrößten, allein schon aufgrund der täglichen Kontakte durch das Bringen und Abholen der Kinder.

Die Kindertagesstätte Chemnitzer Weg ist seit 2007 zertifiziertes Familienzentrum. Neben einem vielfältigen Beratungs- und Kursangebot für Eltern, wie z. B. Sprachförderung und Gesundheitsvorsorge wird ein offenes Café als Treffpunkt, einmal im Monat, von Eltern selbst organisiert, für alle Eltern im Stadtteil eingerichtet. Es gibt zwei Mutter-Kind-Gruppen, vierzehntäglich findet eine Hebammensprechstunde statt. Die Einrichtung arbeitet mit Kooperationspartnern zusammen, wie z. B. Gesundheitsamt, pro familia, Volkshochschule u. a., mit deren Unterstützung das Bildungsangebot für Eltern durch Fortbildungen zu Themen Frauen-, Kindergesundheit, Erste Hilfe am Kind und gesunde Ernährung erweitert wird.

Die Kindertagesstätte Chemnitzer Weg wurde 2007 mit dem Innovationspreis Familienzentrum NRW 2007 in der Kategorie „Arbeit mit Familien in riskanten Lebenssituationen“ ausgezeichnet. Kerngedanke der innovativen Entwicklung ist das Motto: „Kunst bewegt und verbindet und bildet“. Umgesetzt wird es mit kreativen Malkursen für Kinder und Mütter. Hierüber erfahren die Menschen neue Möglichkeiten, ihr Können zu zeigen und Freude und Gemeinschaftsgefühl zu erleben. Die universelle Sprache der Kunst dient gleichzeitig als Türöffner, um Eltern für andere Bildungsangebote des Familienzentrums zu interessieren, Kontakte aufzubauen und die Inanspruchnahme von Beratung und Hilfe in schwierigen Situationen zu erleichtern.

In der Kindertagesstätte Waldenburger Ring besteht eine „Rucksack“-Gruppe mit jeweils 10 Müttern zur Sprachförderung und El-



*Wichtiges Ziel Sprachförderung*

ternbildung im Elementarbereich. Mütter lernen in ihrer Muttersprache parallel zu ihren Kindern z. B. Spiele und Bilderbücher kennen, die sie zu Hause zur Beschäftigung mit ihren Kindern nutzen können. In dem Projekt werden gleichzeitig die Muttersprachkompetenz und die Erlangung der deutschen Sprache gefördert. Es ist nicht nur ein Sprach- und Lernprogramm, sondern reflektiert die soziokulturellen Themen aus der Erfahrung der Migrantenfamilien. Die Mütter werden zusätzlich in ihrer Erziehungs- und Sozialisationskompetenz gestärkt.

Ein weiteres Projekt zur Stärkung von bildungsfernen Familien und Familien mit Migrationshintergrund wird momentan in einer ersten Erprobungsphase in drei Kindertagesstätten mit insgesamt 17 Familien durchgeführt. Das Projekt FuN (Familie und Nachbarschaft) fördert die elterlichen Erziehungs Kompetenzen und stärkt nachhaltig ein nachbarschaftliches Familiennetzwerk zur Selbsthilfe.

Die Erfahrungen aus diesen Projekten sind sehr positiv. Bisher unstrukturierte und unzuverlässige Familien bringen sich in den Alltag der Einrichtung ein. Die Frauen werden selbstbewusster, melden sich zu Sprachkursen und teilweise zum Führerschein an. Sie bilden zum Teil selbstständig Gruppen, die sich weiter treffen und unterstützen.

*Erfolge sichtbar*

In Expertengesprächen wurde jedoch immer wieder betont, dass sowohl die finanziellen als auch die personellen Kapazitäten nicht ausreichend sind und nur ein Bruchteil der Familien erreicht wird. Es stellt sich auch die Frage, was passiert, wenn die Familien „aus dem Kindergartenalter hinaus sind“. Als sehr wichtig wird die Einrichtung einer Erziehungsberatungsstelle in Form von ambulanter Elternberatung angesehen. Außerdem wird der Bedarf eines Angebots für junge Mütter zwischen 16-21 Jahren gesehen, da die Anzahl junger Mütter im Stadtteil ansteigt.

*Angebote dennoch bei Weitem nicht ausreichend*

Neben den Betreuungsangeboten in den Kindertagesstätten bietet das Stadtteilbüro Tannenbusch des Diakonischen Werks Bonn in seiner Spielstube drei Eltern-Kind-Gruppen, davon eine PEKIP-Gruppe und vier Vorkindergartengruppen an. Etwa 50 Kinder und deren Eltern nehmen die Angebote in Anspruch. Sie richten sich in erster Linie an sozial benachteiligte Kinder und Familien, die durch die Teilnahme an den Gruppen Integration und Teilhabe am allgemeinen gesellschaftlichen Leben erfahren. Neben der Förderung der Kinder macht ein situations- und erfahrungsbezogener Ansatz der Gruppen eine konkrete und praktische Qualifizierung der Eltern möglich. Die Eltern-Kind-Gruppen bilden ein soziales Netz für junge Familien und verhindern deren Isolation.

*Zusätzliche Angebote des Diakonischen Werks Bonn*

*Handlungsbedarfe:*

- Umfassende Förderung und Ausbau des Elternbildungsangebots zur Stärkung der Familien (Alltags- Erziehungs-, Bildungs-, Sprachkompetenz, Väterkurse)
- Ausweitung des Angebots für junge Mütter und für junge Familien mit unter 3-jährigen Kindern
- Räumliche Erweiterung der Kindertagesstätten für Elternbildungsarbeit
- Motivation der Familien zu mehr Eigeninitiative
- Ausweitung des Bildungsangebots für Kinder
- Einrichtung einer Erziehungsberatungsstelle

**2.3.2 Schulen in Tannenbusch**

In Neu- wie in Alt-Tannenbusch gibt es jeweils vier Schulen, die nachfolgend aufgelistet sind:

- GGS Carl-Schurz-Schule (Gemeinschaftsgrundschule und offene Ganztagschule)
- Christophorus Schule (LVR-Förderschule, Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung)
- Freiherr-vom-Stein-Realschule
- Tannenbusch-Gymnasium

*Schulen in Neu-Tannenbusch*

Alle Schulen in Neu-Tannenbusch liegen, ergänzt durch das Gustav-Heinemann-Haus, die Kindertageseinrichtung Waldenburger Ring 42, die Sporthalle Tannenbusch und dazugehörigem Sportplatz auf einem zusammenhängenden Areal zwischen Waldenburger Ring, Agnetendorfer Straße und Hirschberger Straße und bilden das Schulzentrum Neu-Tannenbusch.

Eine hohe Bedeutung für den Stadtteil Neu-Tannenbusch haben auch die Schulen in Alt-Tannenbusch, da viele Kinder diese besuchen:

- Katholische Grundschule Paulus
- Evangelische Grundschule Elsa-Brändström
- Bertolt-Brecht-Gesamtschule
- Freie Waldorfschule Bonn (Jahrgangsstufen 1-13).

*Schulen in Alt-Tannenbusch*

Im Schuljahr 2008/2009 standen für die 751 Schülerinnen und Schüler der drei städtischen Tannenbuscher Grundschulen rund 390 Ganztagsplätze zur Verfügung, was einer Versorgungsquote von 52 % der Primärschülerinnen und -schüler entspricht (ohne Waldorfschule).

*Für rund 60 % der Grundschüler besteht ein Ganztagsplatz*

Die Carl-Schurz-Grundschule in Neu-Tannenbusch wird derzeit zu einer 100-Prozent-Ganztagschule in städtischer Trägerschaft mit voraussichtlich 305 Plätzen im Schuljahr 2009/2010 ausgebaut. Der Ganztags versteht sich als umfassendes Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungskonzept.



Die beiden Alt-Tannenbuscher Grundschulen, Paulusschule und Elsa-Brändström-Schule, haben ein gemeinsames Schulgelände. In Trägerschaft des "Betreute Schulen e. V. der AWO Bonn/Rhein-Sieg" wird für beide Schulen die offene Ganztagsbetreuung als "OGS An der Düne" organisiert. Ab dem Schuljahr 2009/2010 werden die Ganztagsplätze der OGS An der Düne von derzeit 135 auf 154 aufgestockt. Für das Schuljahr 2009/2010 wird somit an den Grundschulen von Alt- und Neu-Tannenbusch eine Versorgungsquote von rund 60 % erreicht.

Unter anderem sind aufgrund dieser Erweiterungen an beiden Schulstandorten größere Baumaßnahmen geplant. Die Carl-Schurz-Grundschule erhält einen kompletten Neubau, da das alte Schulgebäude durch Asbest-Belastungen nicht renoviert werden kann. Momentan finden ein großer Teil des Unterrichts sowie die Ganztagsbetreuung in Containern statt. An beiden Standorten werden Mensen gebaut. Auf dem Gelände des Schulzentrums wird die Mensa von der Realschule mitgenutzt.

Von den weiterführenden Schulen im Quartier werden die Bertolt-Brecht-Gesamtschule und die Freiherr-vom-Stein-Realschule als gebundene Ganztagschulen geführt, woraus sich eine Versorgungsquote von 100 % ergeben müsste. Wegen Raummangels ist der Ganztags an der Realschule aber nur in den ersten drei Jahrgängen realisierbar. Der Raummangel und ein schlechter baulicher Zustand des Gebäudes werden von der Schulleitung als sehr belastend angesehen und schaden dem Image der Schule in einem ohnehin sozial benachteiligten Stadtteil. Ursächlich für den beklagten Raummangel war bis zum Schuljahr 2008/2009, dass im Schulgebäude Hirschberger Straße 3 als dritte Schule die Abendrealschule und Weiterbildungskolleg der Bundesstadt Bonn ihren Hauptstandort hatte und bereits am frühen Nachmittag mit ihrem Unterrichtsbetrieb begann. Durch die Verlagerung dieser Schule in das Schulgebäude Dorotheenstraße 126 hat sich die Raumsituation bereits verbessert. Sie wird eine weitere deutliche Verbesserung mit der Inbetriebnahme der für alle Schulen am Standort zu errichtenden Mensa erfahren. Das Tannenbusch-Gymnasium bietet an allen Schultagen eine Hausaufgabenbetreuung und ein Silentium an. Alle Schulen halten zahlreiche Nachmittagsangebote bereit sowie spezielle Förderangebote für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund.

Die Freiherr-vom-Stein-Realschule und die Carl-Schurz-Grundschule verstehen sich als Stadtteilschulen. Während die Grundschule ausschließlich von Neu-Tannenbuscher Kindern besucht wird, beträgt der Anteil der Kinder aus dem Stadtteil auf der Realschule immerhin 60 %. (Für das Gymnasium und die Gesamtschule liegen keine Angaben vor). Von den 519 Schülerinnen und Schülern der Realschule haben ca. 40 % der Kinder beim Übergang in die weiterführende Schule eine Hauptschulempfehlung mit eingeschränkter Realschulempfehlung.



Die Carl-Schurz- und die Elsa-Brändström-Grundschule sind integrative Schulen. Sie integrieren 27 bzw. 20 Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem sonderpädagogischem Förderbedarf in ihrem Unterricht.

Bezüglich des Anteils an Migrantenkindern in den Schulen werden bei den Schuldaten lediglich die ausländischen Schülerinnen und Schüler gezählt. Die Zahlen entsprechen bei Weitem nicht dem realen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund in den Schulen - und da vor allem nicht in den Grundschulen im Viertel. Die Herkunft ist allerdings nach Einschätzung der Schulverwaltung nicht so entscheidend wie die Frage, welche Sprache zu Hause gesprochen wird (Deutsch oder die Sprache der Herkunft).

*Sehr hoher Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund*

Für das Schuljahr 2009/2010 wurden nach Aussagen der Schulleitungen in der Carl-Schurz-Grundschule lediglich 2 deutsche Kinder angemeldet; in der evangelischen Elsa-Brändström-Grundschule waren es 8 deutsche Kinder von 58 Neuanmeldungen. In der Carl-Schurz-Grundschule ist der extrem hohe Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund auch an der Teilnahme an muttersprachlichem Unterricht erkennbar. Hier wird muttersprachlicher Unterricht in 5 verschiedenen Sprachen (Türkisch, Kurdisch, Arabisch, Persisch, Polnisch) angeboten, an dem insgesamt über 180 Kinder teilnehmen, was weit über die Hälfte der Schülerschaft betrifft.

Tabelle 4

Summe und Anteil der ausländischen Schülerinnen und Schüler in den Tannenbuscher Schulen ohne Kinder mit Migrationshintergrund (ohne Christophorus-Förderschule)

Schule	Schüler gesamt	Summe ausländisch	%-Anteil ausländisch
GGs Carl-Schulz-Schule	326	126	38,7
Freiherr-vom-Stein-Realschule	519	144	27,7
Tannenbusch-Gymnasium	814	63	7,7
KGS Paulusschule	236	27	11,4
EGS Elsa-Brändström-Schule	189	90	47,6
Bertolt-Brecht-Gesamtschule	1.428	196	13,7
Freie Waldorfschule Bonn	478	11	2,3
<b>Gesamt</b>	<b>3.990</b>	<b>657</b>	<b>16,5</b>

Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH auf Basis amtlicher Schuldaten des IT.NRW (Stand: Schuljahr 2008/09).

Die Probleme und Auffälligkeiten, die bei Kindern im Vorschulalter beschrieben wurden, potenzieren sich bei den Schulkindern und erschweren den geregelten Schulalltag erheblich. Die Aussagen aus den Expertengesprächen sind bedrückend, Probleme vielfältig und können hier nur ansatzweise wiedergegeben werden: Kinder kommen ohne Frühstück in die Schule, sie leiden unter Konzentrationsmangel und psychischen Störungen, zeigen resignatives bis depressives Verhalten oder aber Hyperaktivität und hohe Gewaltbereit-

*Probleme potenzieren sich*

schaft. Viele Kinder haben erhebliche sprachliche und motorische Defizite. Hinzu kommen Frustrationen, die in der Stigmatisierung des Stadtteils Tannenbusch begründet sind. Aussagen von Kindern im 2. Schuljahr „wer aus Tannenbusch kommt, hat sowieso keine Chance“ oder auf die Frage hin, was sie einmal werden möchten, antworten „ich werde Hartz IV“, verdeutlichen, wie verfestigt die Perspektivlosigkeit und Stigmatisierung in den Familien vorherrscht. Bereits in der Grundschule fallen Kinder auf, die als „nicht beschulbar“ bezeichnet werden.

Ebenso wie in den Kindertagesstätten werden in den Schulen die meisten Probleme der Kinder auf die Vielfalt der sozialen Probleme in den Familien und auf die häufig mangelnden Sprachkenntnisse der Eltern zurückgeführt. Allerdings ist im Gegensatz zu den Kindertagesstätten mit täglichen Kontakten zu den Eltern die Kontaktaufnahme zu den Eltern der Schulkinder erschwert. Die Schulleitungen halten Ganztagsunterricht für sehr wichtig, aber dies allein ist nicht die alleinige Lösung, um die Kinder möglichst gut zu fördern, denn nach ihrer Einschätzung ziehen sich Eltern zu leicht und zu oft aus ihrer Erziehungsverantwortung zurück.

Dabei lassen sich die Ziele auf einfache Formeln bringen: Eltern müssen überzeugt werden, dass Bildung wichtig ist. Denn nur wenige Eltern erscheinen zu Elternsprechtagen, selbst zum 1. Elternabend in der weiterführenden Schule erscheint weniger als die Hälfte der Eltern. Zu Elternabenden mit so wichtigen Themen, wie z. B. Berufswahl, erscheinen höchstens 15 % der Eltern. Es wird großes Desinteresse wahrgenommen, aber auch Schüchternheit und Hemmungen in größeren Gruppen. Es gibt völlig überlastete Eltern, die an mehreren Arbeitsstellen bis nachts arbeiten, um ihre Familien zu ernähren. Viele Eltern nehmen die Schulpflicht nicht ernst und entschuldigen das Fehlen ihrer Kinder mit nicht nachvollziehbaren Gründen. Auf der anderen Seite gibt es Eltern, die ein extrem gegensätzliches Verhalten zeigen. Für diese wird Schule gleichgesetzt mit Leistung, und wenn die Erwartungen der Eltern nicht erfüllt werden, kommt es häufig zu Gewalt in den Familien. Wiederum andere Eltern sind gegen den ganztägigen Aufenthalt ihrer Kinder in der Schule. Sie sehen darin ihre eigenen Erziehungsmöglichkeiten und Einflussnahme auf ihre Kinder zu sehr eingeschränkt. Das Fazit eines Schulleiters lautet: „Erziehung ist das Ergebnis aus Vorbild und Liebe. Im Tannenbusch funktioniert beides nicht.“ Hier wird das erhebliche Defizit in der Erziehungskompetenz vieler Eltern ausgedrückt. Wichtig ist auch, dass die Eltern keine Erfahrung mit dem deutschen Schulwesen haben.

Die größten Probleme der jugendlichen Schülerinnen und Schüler sehen die Schulleitungen in den Bereichen Sucht, Gesundheit und fehlender Ausbildungschancen. Die meisten Abgänger der Realschule gehen nicht in eine Ausbildung, sondern auf andere Schulen, wie z. B. Berufskollegs, Berufsvorbereitungsjahre etc. Bereits während der Schulzeit haben die Schülerinnen und Schüler große Probleme,

*Soziale Probleme behindern die Entwicklung*

*Sucht und fehlende Ausbildungschancen der Jugendlichen*

Praktikumsplätze zu finden, die ihnen den Einstieg in das Berufsleben erleichtern würden.

Auch in den Schulen werden Angebote vorgehalten, um sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch deren Eltern zu fördern. Aber auch an den Schulen ist der Ausbau der Angebote, die Vernetzung und Koordination durch die Schulleitungen dringlichste Aufgabe.

Unter die Beratungsangebote „Kooperation mit anderen Institutionen“ fallen z. B. Fachdienst für Familien- und Erziehungshilfe, AWO, Polizei u. a. In der Carl-Schurz-Grundschule wird seit drei Jahren ein Müttercafé von Müttern selbst organisiert, das einmal in der Woche von 10-20 Müttern besucht wird. Parallel dazu finden ein Sprachkurs und ein Gymnastik-/Bewegungsangebot für Frauen statt. Auch an der Realschule wird ein Elterncafé eingerichtet.

Die AWO bietet soziale Gruppenarbeit im Schulzentrum an. In der Grundschule wird momentan ein Modellprojekt zur Krisenintervention getestet, in dem Kinder in Krisensituationen in Kleinstgruppen ganz individuell betreut und gefördert werden. Zur Gewaltprävention wird in der Grundschule das Projekt „Faustlos“ in den Unterricht integriert. Am Gymnasium Tannenbusch wird ein Streitschlichtermodell praktiziert. Um der älteren Schülerschaft mehr Verantwortung zu übertragen und ihr Selbstbewusstsein zu stärken, gibt es ein Schülerlotsenprojekt, in dem ältere Schülerinnen und Schüler die Grundschülerinnen und -schüler über die Straße leiten.

Gemeinsam von allen Schulen wurde im Schulzentrum das Computerprojekt „Come in“ in Kooperation mit der Universität Siegen gestartet. Kinder können an diesem Projekt teilnehmen, wenn sie einen Elternteil mitbringen. In diesem Projekt mit momentan 35 Kindern und je einen Elternteil soll sowohl das gemeinsame Lernen gefördert als auch die Eltern in das Schulleben integriert werden.

Mit ehrenamtlicher Unterstützung und in Kooperation mit der Caritas und der Stadtteilbibliothek startet im Schuljahr 2009/2010 ein Lesepatenprojekt in der Realschule. Um die Berufschancen der Jugendlichen zu verbessern, findet in der Realschule bereits ab Klasse 7 eine intensive Berufsberatung und -vorbereitung mit zusätzlichen Praktika statt.

In der Realschule gibt es seit drei Jahren Islamkundeunterricht auf Deutsch. Sie war die erste Realschule in NRW, in der dieser Unterricht eingeführt wurde. Auch die Carl-Schurz-Grundschule hat bereits Islamkunde als Unterrichtsfach aufgenommen. Die Schulleitungen halten den nicht immer konfliktfreien Unterricht für sehr wichtig, da der Anteil der muslimischen Kinder sowohl türkischer als auch arabischer Herkunft sehr groß ist. Es sind Tendenzen erkennbar, dass Kinder vermehrt strengste Regeln des Islam befolgen. Z. B. gibt es Kinder, die während des Ramadan nicht am Schwimmunterricht teilnehmen, da sie Wasser schlucken könnten und Trinken tagsüber nicht erlaubt ist. Insgesamt wird an verschiedenen Stellen der Gespräche übermittelt, dass vermehrt radikal islamistische Ten-

*Bemühen um Problemlösungen*

*Kooperationsprojekte werden angeboten*

*Zwei Schulen bieten Islamkunde als Unterrichtsfach an*

denzen im Stadtteil zu verzeichnen sind, die wiederum dann über die Kinder auch in den Schulen ankommen.

Auch das Gymnasium Tannenbusch hat einen relativ hohen Anteil an einer Schülerschaft mit Migrationshintergrund. Das Gymnasium ist in drei Zweige gegliedert. Kinder können entweder einen musischen oder einen sportlichen Schwerpunkt oder den traditionellen Unterricht ohne Schwerpunkt wählen. Während der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in den Schwerpunktklassen gering ist, reicht er in der so genannten „Traditionsklasse“ an die 70 %. Insbesondere hier werden die Schülerinnen und Schüler durch interkulturelle Projekte, z. B. Tanzprojekte „Kultur und Schule“ gefördert.

In allen Schulen gibt es große Defizite, was die Beteiligung der Eltern am Schulleben ihrer Kinder angeht. Im Expertengespräch mit den Schulleitungen wird die Idee entwickelt, ein Bonussystem für Elternbeteiligung aufzubauen, um einen Anreiz zur Beteiligung zu schaffen. Eltern sollten für ehrenamtliches Engagement in Schulen belohnt werden. Denkbar sind Gutscheine für Bildungs- und kulturelle Aktivitäten (Freikarten für Museen, Theater, Büchergutscheine o. Ä.).

*Sehr geringes Elterninteresse am Schulleben der Kinder*

#### *Handlungsbedarfe:*

- Ausbau der Angebote zur Elternbildung (Sprachförderung, Erziehungskompetenz, interkulturelle Bildung, Gesundheits- und Bewegungsförderung)
- Ausbau der Angebote zur individuellen Förderung von Kindern und Jugendlichen (soziale Kompetenzen, Sprachförderung, Unterstützung bei Lernschwächen, Gesundheits- und Suchtprävention)
- Ausbau der Beratungsangebote und der Beziehungsarbeit für die ganze Familie
- Ausbau und Vernetzung bereits bestehender Kooperationen
- Aktivierung und Einbeziehung der Eltern in das Schulleben
- Attraktivierung der Schulgebäude mit Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und der Eltern
- Schaffung eines Orts für generationenübergreifendes Lernen und Vernetzung mit Schule und Kindertagesstätte
- Prüfung und Entwicklung eines Bonussystems für Elternbeteiligung

### 2.3.3 Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteil

In Tannenbusch gibt es mehrere Einrichtungen, die offene Kinder- und Jugendarbeit und damit auch wichtige Integrationsarbeit leisten. Dazu gehören vor allem das Jugendhaus Brücke und das Spielhaus KBE-Dreieck.<sup>13</sup> Es handelt sich um niederschwellige offene

*Kinder- und Jugendarbeit ist Integrationsarbeit*

<sup>13</sup> Die Angaben zu den Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit sind dem fortgeschriebenen Jugendförderplan der Bundesstadt Bonn entnommen, Berichtsjahr 2007, Stand: Januar 2009.

Anlaufstellen mit eigenen Freizeit- und Bildungsangeboten für Kinder und Jugendliche.

Das Jugendhaus Brücke, in unmittelbarer Nähe zum Tannenbusch Center gelegen, ist mit fünf vollen Stellen und einer geplanten sechsten das größte Jugendzentrum der Bundesstadt Bonn. Das Team besteht derzeit aus einer Psychologin, einer Pädagogin, einem Sportlehrer, einem Sozialarbeiter und einem haustechnischen Dienst. Zwischen den Jugendlichen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses besteht eine über Jahre gewachsene Vertrauensbasis. Die ergänzende Stelle wird zur Intensivierung der aufsuchenden Arbeit im Sozialraum Straßen, Treffpunkte und Wohnungen geschaffen. Das Jugendhaus Brücke wird täglich von ca. 160 Kindern und Jugendlichen besucht. Ab mittags gibt es Angebote im Kinderbereich wie Hausaufgabenhilfe, Spiel- und Bastelangebote. Für die Jugendarbeit steht ein vielfältiges Raumangebot zur Verfügung wie Gruppenräume, Fernsehraum, Disco-Raum, Mädchenraum, Werkstatt, Fitness- und Tischtennisraum. Daneben gibt es ein sehr gut angenommenes und erfolgreiches Coaching-Projekt. Acht Jugendliche, die bereits einen Schulabschluss besitzen, geben gegen ein Honorar anderen Jugendlichen Nachhilfe und Lernunterstützung. Finanziert wird das Projekt über die Bürgerstiftung Radius 8.



Das Kinderspielhaus KBE-Dreieck ist mit zweimal 0,5 Stellen der offenen Kinder- und Jugendarbeit besetzt. Das Spielhaus ist ca. 200 qm groß. Vormittags finden hier Integrationskurse mit Kinderbetreuung statt. Nachmittags ist es 3,5 Stunden lang für Kinder und Jugendliche geöffnet. Zwischen 10-20 Kinder im Alter von 6-14 Jahren kommen täglich in das Spielhaus. Das Spielhaus liegt eingeschlossen von Bahngleisen in einer großen Grünfläche. Das Haus war mehrere Jahre nach einem Brand geschlossen. In dieser Zeit hat der Ruf als Spielort sehr gelitten, so dass jetzt die Meinung vorherrscht, das Spielhaus und durch hohe Bepflanzungen uneinsehbares Gelände, wurde von Drogendealern und randalierenden Jugendlichen benutzt. Laut Aussagen der Erzieherinnen benachbarter Einrichtungen verbieten viele Eltern ihren Kindern, dort zu spielen. Dies wirkt sich auch auf die Besucherzahlen des Spielhauses aus.



Neben den kommunalen Einrichtungen nehmen auch andere Institutionen Kinder- und Jugendarbeit wahr. Die Arbeiterwohlfahrt unterhält in Neu-Tannenbusch ein Flex-Büro der dezentralen Jugendhilfeeinrichtung „Der Sommerberg“, das durch die unmittelbare Präsenz vor Ort, durch Sozialarbeit und die Kooperation mit den ortsansässigen Schulen eine flexible ambulante Einzelfallbetreuung gewährleisten soll. Das Stadtteilbüro Tannenbusch des Diakonischen Werks Bonn, dessen Schwerpunkt in der allgemeinen Sozialberatung liegt, bietet im Rahmen des so genannten „Väter/Mütter-Entlastungskonzepts“ u. a. eine integrative Lernspielgruppe, Hausaufgabenhilfe, eine Eltern-Kind-Gruppe und Vorkindergarten an. Eine regional bedeutsame Einrichtung stellt das Gustav-Heinemann-Haus (GHH) dar, ein barrierefreies Rehabilitationszent-

*Viele Angebote von freien Trägern*

rum, dessen breites Angebotsspektrum auch Maßnahmen zur Entwicklungsförderung von Kindern und Jugendlichen beinhaltet. Zu nennen sei in diesem Zusammenhang das hauseigene kinderneurologische Zentrum. Von vielen Akteurinnen und Akteuren wurde das Haus als zu hochschwellig für die Neu-Tannenbuscher bezeichnet. Um dem entgegenzuwirken, soll ganz aktuell an einer Öffnung des Hauses für den Stadtteil gearbeitet werden.

Kinder- und Jugendarbeit wird auch von den Sportvereinen vor Ort ausgeübt, wie den in Alt-Tannenbusch ansässigen Vereinen FC Tannenbusch und Marokkanischer Sportverein (MSV) Bonn. Insbesondere letzterer sieht seine Aufgabe nicht zuletzt in der Integration benachteiligter Jugendlicher. Auch in Alt-Tannenbusch beheimatet sind die katholische St. Paulus und die evangelische Apostelkirche, die gemeindliche Kinder- und Jugendarbeit verrichten, z. B. in Form von Krabbelgruppen oder Jugendtreffs.

Mit den vorhandenen Angeboten im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe sind bisher insbesondere Mädchen über 12 Jahren aus – in der Regel muslimischen – Zuwandererfamilien nur unzulänglich erreicht worden.

Insgesamt sind die verschiedenen Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit und Freier Träger in den letzten Jahren stärker vernetzt worden, auch wenn weiterer Handlungsbedarf besteht. Seit Ende 2006 existiert das Sozialraumteam Tannenbusch, in dem Vertreter des Fachdiensts für Familien- und Erziehungshilfe (FFE) der Bundesstadt Bonn mit Fachkräften und Koordinatoren einiger freier Träger der Erziehungshilfe einmal wöchentlich zusammentreffen. Vor allem um straffällig gewordene und entsprechend gefährdete Jugendliche zu erreichen, gibt es darüber hinaus eine enge Kooperation in der Straßensozialarbeit zwischen offener Jugendarbeit, Jugendgerichtshilfe, Jugendberufshilfe, den Schulen und der Polizei. Seit 2007 sind je zwei Streetworker der AWO und Jugendkontaktbeamte der Polizei vor Ort im Einsatz.

Das Gremium, in dem die Multiplikatoren der Kinder- und Jugendarbeit, die örtlichen Schulen sowie Vereine, Verbände, Initiativen und Dienste zusammenfinden und ihre unterschiedlichen Kompetenzen einbringen, ist der Stadtteilarbeitskreis Tannenbusch. Er versteht sich als Interessensvertretung für Kinder, Jugendliche und Familien, wird vom zuständigen Jugendpfleger, der gleichzeitig auch Stadtteilkordinator für Prävention und Information ist, eingeladen und moderiert und tagt in der Regel viermal im Jahr. Ziel des Arbeitskreises ist die Verbesserung der Lebensbedingungen der Neu-Tannenbuscher. Dies soll durch eine frühe Problemindikation sowie entsprechend zeitnahe und konzertierte Maßnahmen erreicht werden. Aus dem Arbeitskreis heraus hat sich das Netzwerk „Frühe Prävention“ gebildet, in dem die Kindertagesstätten, der FFE und die Vertreterschaft der AWO und der Diakonie miteinander kooperieren. Sie entwickeln gemeinsam präventive Projekte (z. B. Rucksack, FuN)

*Die Vernetzung der Einrichtungen muss weiterhin verbessert werden*

*Stadtteilarbeitskreis Tannenbusch*

und führen u. a. gemeinsam eine Ferienfreizeit für sozial benachteiligte Kinder im Stadtteil durch.

In allen Expertengesprächen, die zu verschiedenen Themenbereichen mit Akteuren im Stadtteil geführt wurden, wurde ein großer Mangel an Freizeit-, Sport- und Beschäftigungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche im Stadtteil bestätigt. Das Jugendhaus Brücke ist mit täglich 160 Besucher/-innen völlig ausge- bzw. schon überlastet. Hinzu kommt, dass es am Jugendhaus keine Freifläche gibt für Sport- und Bewegungsangebote. Bis auf die Spielflächen im neu gestalteten Grünzug Nord gibt es keine attraktiv gestalteten Spielplätze, die Kinder zu kreativem Spiel anregen. Es gibt nur zwei Sportvereine, die im Stadtteil aktiv sind, und die Turnhalle am Schulzentrum ist völlig überbelegt. Hier gibt es keine Belegungsmöglichkeiten für neue oder offene Angebote.

Die Akteure berichten, dass es vermehrt zu Bandenbildungen von Kindern und Jugendlichen unterschiedlichsten Alters und Herkunft kommt, die an bestimmten Treffpunkten, wie z. B. der „Plaza“ oder der Spielhalle am Tannenbusch Center „abhängen“. Im letzten Winter bildete vor allem die Tiefgarage am Studentenwohnheim an der Posener Straße einen Treffpunkt. Besonders problematisch ist das Zusammentreffen von Jugendlichen osteuropäischer bzw. türkischer/arabischer Herkunft. Vor allem in den frühen Abendstunden halten sich viele Kinder und Jugendliche auf den Straßen ohne sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeiten auf. Die Experten sind der Meinung, dass Treffpunkte und attraktive Spielflächen, wie z. B. ein Bolzplatz mit Kunstrasen, ein Abenteuer-, ein Bauspielplatz, ein Hochseilgarten, im öffentlichen Raum geschaffen werden müssen, auf denen betreute Angebote durchgeführt werden. Es müssen Orte mit Herausforderungen sein, an denen das Selbstvertrauen und die Fähigkeiten der Kinder wachsen können. Bei der Errichtung und Gestaltung von Treffpunkten ist die aktive Beteiligung verschiedener Gruppen erforderlich.

Die Unterstützung des sehr geringen Vereinslebens im Stadtteil wird sowohl von Mitarbeitern des Jugendamts als auch von Vertretern der Polizei für sehr wichtig erachtet. Der marokkanische Fußballverein (MSV Bonn) hat seinen Fußballplatz in Alt-Tannenbusch an der Hohen Straße. Der Verein hat 450 Mitglieder, davon 120 aktive. Drei Ehrenamtliche trainieren drei Jugend- und drei Seniorenmannschaften. 90 % der Mitglieder sind Marokkaner, viele Jugendliche wohnen in Neu-Tannenbusch. Neben marokkanischen Jugendlichen spielen hier einige Afghanen, Türken, Kurden, Palästinenser und Deutsche. Die Jugendlichen spielen im Verein nicht nur Fußball. Durch ein ausgeprägtes Vertrauensverhältnis wenden sich viele Jugendliche mit vielfältigen Problemen an die Trainer. Hier wird von Hausaufgabenhilfe bis zur Unterstützung bei Konfliktlösungen mit Familien und Polizei vielfältige Integrationsarbeit geleistet. Ein großes Problem des Vereins ist, dass die meisten Jugendlichen keinen Vereinsbeitrag bezahlen können. Ziel des Vereins ist, das Vereinsleben über den Fußball hinaus auszubauen. Hierfür wäre ein

*Fazit der Experten*

*Mangel an attraktiven Aufenthaltsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche*

*(Sport-)Vereine müssen verstärkt gefördert werden*

Vereinsheim notwendig, in dem Elterngespräche und kleinere Veranstaltungen stattfinden können. Mit ehrenamtlicher Arbeit und Einnahmen soll die Vereinsarbeit finanziert werden.

#### *Handlungsbedarfe*

- Massiver Ausbau eines betreuten, niedrigschwelligen und bezahlbaren Freizeit- und Bewegungsangebots für Kinder und Jugendliche
- Errichtung von Treffpunkten und attraktiven Spielflächen (Abenteuer-, Bauspielplatz, Bolzplatz, Hochseilgarten)
- Weiterer Ausbau der Jugendsozialarbeit
- Förderung der Kinder durch Musik und kulturelle Projekte, Öffnen der Horizonte der Kinder
- Unterstützung der Integrationsarbeit von Vereinen, Errichtung eines Vereinsheims

#### 2.3.4 Jugendkriminalität

Ein eigenes, unschönes Kapitel ist die hohe Jugendkriminalität im Stadtteil. Wie beschrieben, führen Perspektivlosigkeit, Langeweile, ein großer Mangel an Freizeit- und Beschäftigungsmöglichkeiten und individuelle Probleme vermehrt zu Bandenbildungen von Jugendlichen unterschiedlichster Herkunft und Alters. In den Abendstunden werden Treffpunkte großer Gruppen von Jugendlichen zu Angsträumen für die Bevölkerung, z. B. Eingang zur Stadt-Bahn am Tannenbusch Center. Es kommt zu verbalen Auseinandersetzungen, es wird aber auch von tätlichen Angriffen berichtet. In einem Expertengespräch mit Vertretern der Bonner Polizei wird bestätigt, dass über 130 Jugendliche (14-21-Jährige) Mehrfachtäter bzw. Mehrfachtatverdächtige bei der Polizei registriert sind, die in Neu-Tannenbusch leben. 10 % der jugendlichen Intensivtäter mit mehr als 5 Straftaten innerhalb von drei Monaten aus dem gesamten Bonner Polizeibezirk<sup>14</sup> leben in Neu-Tannenbusch. Es fallen bereits 10-Jährige auf, die das Verhalten der straffälligen älteren Jugendlichen kopieren. Als besonders problematisch sieht die Polizei die Gruppe der Jugendlichen mit dem unsicheren Aufenthaltsstatus der Duldung an. Ca. 20 % der Mehrfachtäter sind Jugendliche mit ungesichertem Aufenthaltsstatus. Sie stammen meist aus Krisen- oder Kriegsgebieten, in die momentan keine Abschiebungen stattfinden.

Die meisten Straftaten der Jugendlichen beziehen sich auf Diebstahl, Hehlerei bis zu erheblichem Drogenhandel und -konsum. Seit zwei Jahren wird in Neu-Tannenbusch ein Kooperationskonzept verfolgt, in dem zwei Jugendkontaktbeamte (JuKobs) der Polizei sehr eng mit den Schulen und dem Jugendamt der Bundesstadt Bonn zusammenarbeiten. Seitdem konnten die Straftaten von Jugendlichen um ca. ein Drittel reduziert werden.

*Jeder zehnte jugendliche Intensivstraftäter im Bonner Polizeibezirk kommt aus Neu-Tannenbusch*

*Zwei Jugendkontaktbeamte der Polizei vor Ort*

---

<sup>14</sup> Der Bonner Polizeibezirk umfasst neben der Bundesstadt Bonn weite Teile des Rhein-Sieg-Kreises. In ihm leben insgesamt mehr als 540.000 Einwohner (vgl. Polizei Bonn).

Die JuKobs arbeiten nach dem aufsuchenden Prinzip von Streetworkern, wodurch sie Vertrauen zu den Jugendlichen aufbauen und gute Einblicke in deren Lebenswelt erlangen. Neben einer erheblichen Verbesserung des Freizeit-, Sport- und Beschäftigungsangebots für Jugendliche halten sie die Förderung des Vereinslebens und die Heranführung der Jugendlichen an Jugendorganisationen wie Jugendfeuerwehr oder Technisches Hilfswerk für sehr sinnvoll. Die Kriminalprävention in Kindertagesstätten und Schulen sollte mit Multiplikatorenschulungen, Vorträgen und Beratung intensiviert werden. Gleichzeitig besteht der Bedarf einer ganzheitlichen Familienförderung (Beratungs-, Unterstützungsangebote, Beziehungsaufbau). Als genauso wichtig werden jedoch auch bauliche Maßnahmen angesehen, mit denen die „Gelegenheiten“ für Straftaten erheblich reduziert werden können. Nach Auffassung der Polizei tragen die Verwahrlosungstendenzen sowohl im öffentlichen Raum als auch an den Wohngebäuden zur Erhöhung des delinquenten Verhaltens vieler Jugendlicher bei. Zu nennen sind hier die Sicherung der Tiefgaragen und Hauseingänge, attraktive und sichere Gestaltung im öffentlichen Raum – Beleuchtung, Einsehbarkeit.

Neben dem Thema der Jugendkriminalität herrscht im Stadtteil allgemein ein großes Unsicherheitsgefühl. Von Erzieherinnen und der Lehrerschaft wird berichtet, dass es Familien gibt, die ihre Kinder nicht allein draußen spielen lassen. Manche Mütter bringen ihre Kinder bis in die Schulklassen und holen sie auch an der Klassentüre wieder ab.

*Großes Unsicherheitsgefühl herrscht unter der Bevölkerung*

Unsicherheit und Angst in der Bevölkerung führen zur Praxis des „Wegsehens“. Straftaten werden aus Angst vor Repressalien nicht gemeldet. Es herrscht ein hoher Mangel an Zivilcourage. Die Bewohnerschaft wünscht sich eine größere Polizeipräsenz im Stadtteil. Die Polizeistation in der Oppelner Straße ist nicht ständig besetzt. Drei Bezirksbeamte sind in Tannenbusch und zwei weiteren Stadtteilen tätig. Eine Verlegung der Polizeistation ins Stadtteilzentrum wird aufgrund der höheren Präsenz und Sichtbarkeit als sinnvoll angesehen. Die Polizei führt einmal wöchentlich einen integrativen Einsatz mit 10-15 Beamten und berittener Polizei durch, in dem Durchsuchungen von Wohnungen und Kellern sowie Kontrollen, z. B. der Spielhalle im Tannenbusch Center, stattfinden.

Eine Wohnungsbaugesellschaft hat einen privaten Security-Service eingesetzt, der regelmäßige Rundgänge durch den Wohnungsbestand macht. Hierdurch hat sich das Unsicherheitsgefühl einiger Menschen nach Aussagen des Erziehungspersonals bereits verringert. Diese Methode der Abschreckung im Gegensatz zur Kommunikationsstrategie der Polizei wird jedoch ebenso kritisch betrachtet. Es besteht kein Kontakt zwischen dem Security Service und der Polizei.

In dem Expertengespräch wird angeregt, die positiven und erfolgreichen Ansätze der JuKobs auszubauen. Angelehnt an ein Beispiel aus Hannover sollte der Einsatz von bei der Polizei angestellten

sozialpädagogischen Fachkräften mit Migrationshintergrund als Vermittler zwischen Migranten, Aussiedlern und der Polizei geprüft werden.

#### *Handlungsbedarfe:*

- Ausbau kriminalpräventiver Maßnahmen in Kindertagesstätten und Schulen
- Förderung der Zivilcourage
- Prüfung der Verlegung der Polizeistation ins Zentrum und erhöhte Polizeipräsenz
- Ausbau der Straßensozialarbeit
- Ausbau des Freizeit- und Beschäftigungsangebots insbesondere für straffällige Jugendliche und Jugendliche mit ungesichertem Aufenthaltsstatus
- Prüfung baulicher Maßnahmen zur Sicherheit im öffentlichen Raum und in Wohngebäuden
- Prüfung des Ausbaus von Kommunikationsstrategien zwischen Migranten und Polizei

### 2.3.5 Soziale und integrative Dienste, kulturelle Angebote

Mehrere Einrichtungen bieten soziale und kulturelle Dienste vor Ort an, die aufgrund des hohen Anteils an Zuwanderinnen und Zuwanderern in Neu-Tannenbusch häufig auch integrativen Charakter haben.

Den Regeleinrichtungen – Kindertagesstätten und Schulen – kommt bei der Entlastung von Familien, der frühen Förderung und der Integration junger Migrantinnen und Migranten eine bedeutende Rolle zu. Sie unterstützen durch vielfältige Zusatz- und Förderangebote, oft in Kooperation mit Partnern, die Familien und leisten dadurch einen immens wichtigen Beitrag zur Integration und Gewaltprävention. Der Verband binationaler Ehen und Partnerschaften (iaf) führt in Zusammenarbeit mit der Bundesstadt Bonn in der Kita Waldenburger Ring das „Rucksack-Projekt“ durch, bei dem Mütter gemeinsam mit ihren Kindern in ihrer Muttersprache gefördert werden sowie in der Kindertagesstätte Zoppoter Straße das Projekt „Vielfalt gestalten“, bei dem das interkulturelle Zusammenleben im Mittelpunkt steht. Die Schulen der Umgebung halten zahlreiche Nachmittagsangebote vor, deren Fokus im Bereich interkulturellen Lernens liegt, wie z. B. das internationale Müttercafé der Freiherr-vom-Stein-Realschule und kooperieren mit unterschiedlichsten Partnern.

Anerkannte Deutsch- und Integrationskurse werden einerseits in der Stadtteilbibliothek Tannenbusch von der Volkshochschule Bonn und andererseits im Spielhaus KBE-Dreieck vom Bildungswerk für Friedensarbeit e. V. durchgeführt.

*Viele Integrationsangebote an den Kitas und Schulen*



Die Sozial- und Integrationsarbeit der kirchlichen Gemeinden umfasst verschiedenste Angebote für alle Bevölkerungsgruppen. Unmittelbar in Neu-Tannenbusch ist einzig die St. Thomas-Morus-Kirchengemeinde beheimatet. Die dazugehörige Begegnungs- und Bildungsstätte des Caritas-Verbands Bonn „SPOTS Thomas Morus“ (Stützpunkt offene Tür für Senioren) bildet einen zentralen Treffpunkt der Begegnung für Seniorinnen und Senioren, zu deren Angebot Erzähl- und Literaturkaffee, Spielnachmittage, jahreszeitliche Feste, Bewegungs- und Gesundheitsangebote, der Umgang mit den Neuen Medien und vieles mehr zählt.<sup>15</sup> Darüber hinaus finden im Begegnungszentrum regelmäßige Treffen der Aussiedler aus dem russischsprachigen Raum („Ost-West-Panorama“) und der somalischen Frauen statt. 14-tägig trifft sich die ZWAR-Gruppe Tannenbusch. ZWAR - Zwischen Arbeit und Ruhestand - ist ein vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration NRW gefördertes Konzept, das Menschen im Übergang von der Erwerbs- und Familienarbeit in die erwerbsarbeitsfreie und nachfamiliäre Lebensphase begleitet. Seit März 2009 wird durch ehrenamtliche Arbeit einmal wöchentlich ein Mittagstisch angeboten, der gemeinsam von der katholischen Thomas-Morus-Gemeinde, der evangelischen Apostelkirche und der Al-Muhjirin-Moschee organisiert wird. Der Mittagstisch ist offen für alle Menschen. Hartz-IV-Empfänger und Besitzer des Bonn-Ausweises erhalten das Essen zum halben Preis (1,50 EUR). Momentan besuchen ca. 40 Personen den Mittagstisch regelmäßig. Zu den Besuchenden gehören viele deutsche Seniorinnen und Senioren, Spätaussiedlerinnen und -Aussiedler und Migrantinnen und Migranten somalischer Herkunft.

Das bereits erwähnte Stadtteilbüro Tannenbusch des Diakonischen Werks Bonn bietet hilfsbedürftigen Bewohnerinnen und Bewohnern umfassende sozial- und psychosoziale Beratung sowie Unterstützung im Umgang mit Behörden und Institutionen an. Neben dieser Einzelfallhilfe stehen auch Gruppenangebote für Kinder- und Jugendliche (siehe oben) und insbesondere auch für Migrantinnen zur Verfügung. Das einmal im Monat stattfindende „Café International“ dient dem Austausch von Frauen unterschiedlicher Nationalitäten, hinzu kommen eine wöchentliche Gymnastik- und Tanzgruppe sowie Deutschkurse an drei Tagen in der Woche. Diakonie und St. Thomas Morus betreiben je eine Kleiderkammer. Nicht zuletzt aufgrund der unmittelbaren Nähe beider Einrichtungen zueinander besteht ein enger Austausch, der aktuell in der gemeinsamen Konzeption eines Nachbarschaftszentrums für Tannenbusch zum Tragen kommt.<sup>16</sup>

Trotz ihres hohen Bevölkerungsanteils gibt es bisher kein Gebetshaus für Muslime im Stadtteil; dem Bau einer Moschee in der Brüh-

*Begegnungsstätte für Seniorinnen und Senioren der Caritas*



*Stadtteilbüro Tannenbusch der Diakonie*

<sup>15</sup> Siehe unter (Zugriff am 2. Juni 2009): [http://caritas.erzbistum-koeln.de/bonn/cv/unsere\\_leistungen/senioren/begegnung.html](http://caritas.erzbistum-koeln.de/bonn/cv/unsere_leistungen/senioren/begegnung.html).

<sup>16</sup> Das Konzept wird von FOGS Gesellschaft für Forschung und Beratung im Gesundheits- und Sozialbereich erstellt, Köln 2008.

ler Straße, im äußersten Südosten von Alt-Tannenbusch, steht aber nach derzeitigem Stand (Mai 2009) nichts mehr im Wege.

Das Gustav-Heinemann-Haus (GGH) ist als Begegnungsstätte von Menschen mit und ohne Behinderung und getreu seines Mottos „aktiv integrativ“ offen für alle, entsprechend vielfältig sind die Angebote. Dazu gehören eine Kegelbahn, ein Schwimmbad, das an einigen Tagen in der Woche für die Allgemeinheit zugänglich ist, ein Restaurant („das Gustav“), eine wöchentliche Teestube usw. Die Räume des GHH sind buchbar für Tagungen, Seminare, Feiern und sind Standort verschiedenster Freizeit- und Hobbyclubs. Der Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Bonn-Stadt e. V. in Alt-Tannenbusch betreibt eine betreute Seniorenwohnanlage vor Ort mit integrierter Begegnungsstätte „Lotte Lemke“.

Das Haus wurde 1976 errichtet. Erstmals war mit diesem „Haus der Begegnung“ auf Initiative der Bundesregierung eine integrative Einrichtung mit Modellcharakter geschaffen worden, dass auf einer Fläche von ca. 12.000 qm ein vielfältiges Angebot in dem Bereich Medizin, Beruf und Soziales bereithält. Gleichzeitig bietet das Haus mit seinem großen Freizeit- und Begegnungsbereich die Voraussetzung, die Begegnungen von behinderten mit nichtbehinderten Menschen zu fördern und damit den Menschen mit Behinderung eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Im GHH sind Organisationen vereint, die folgende Angebote: beratende, therapeutische, soziale, kulturelle, sportliche und gesellige Maßnahmen und Veranstaltungen anbieten.

Gleichzeitig ist das GHH der Sitz der Behinderten-Gemeinschaft Bonn e.V., einem Zusammenschluss von über 30 Vereinen und Verbänden, welche die Interessen der Bonner Bürgerinnen und Bürger mit Behinderung wahrnimmt. Der Verein ist seit 2005 Behindertenbeauftragte der Stadt Bonn. Der Verein verfolgt das Ziel, die Gleichbehandlung von Menschen mit und ohne Behinderung durchzusetzen sowie Maßnahmen zu initiieren, die darauf ausgerichtet sind, Benachteiligungen von Menschen mit Behinderung abzubauen oder deren Entstehen entgegenzuwirken.

Nach Aussagen der Behinderten-Gemeinschaft, die auf den vielfältigen Kontakten mit den Menschen vor Ort beruhen, leben auf Grund der Nähe zum GHH überdurchschnittlich viele Menschen mit Behinderung in Neu-Tannenbusch. Hinzu kommen die täglichen Besucher/innen des GHH. Zusammengenommen bedeutet dies, dass sich täglich eine sehr große Zahl von Menschen mit Behinderung in Neu-Tannenbusch aufhält und bewegt. Dies rechtfertigt eine gesonderte Betrachtung der Gegebenheiten und Voraussetzungen eines Stadtteils aus der Sicht behinderter Menschen. Der Behinderten-Gemeinschaft ist wichtig, dass die Menschen mit Behinderung in Neu-Tannenbusch so selbstständig wie möglich in diesem Stadtteil leben und am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.



*Angebote für Menschen mit Behinderung*

Ein großes Bestreben des Vereins ist die Erstellung eines stadtteilbezogenen Teilhabeplanes, der eine Bestandsaufnahme sowie konkrete Zielvorgaben für die Verbesserung der Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderung in Neu-Tannenbusch enthalten soll. Teilhabe verwirklicht sich vor allem im konkreten Zusammenleben in der Gemeinde – im Sinne eines ungehinderten, barrierefreien Zugangs und einer umfassenden Beteiligung von Menschen mit Behinderung am sozialen und gesellschaftlichen Leben. Überall dort, wo Menschen mit Behinderung leben, arbeiten, einkaufen gehen, ihre Freizeit verbringen, sich in Vereinen, der Nachbarschaft oder der Politik engagieren und Freunde treffen und leben möchten, wie alle anderen auch.

Die Vereinsdichte in Neu-Tannenbusch wird insgesamt als gering beurteilt.<sup>17</sup> Vereinsleben findet in erster Linie in den Sportvereinen statt. Der Kulturförderkreis Tannen-Busch-Dorf e.V. hat sich der Förderung der Kultur in Tannenbusch und im benachbarten Buschdorf verschrieben. Seit Ende 2007 existiert die Initiative „Tannenbusch ist besser als sein Ruf“, ein Zusammenschluss engagierter Bürgerschaft aus Alt- und Neu-Tannenbusch, die sich für die Verbesserung des Stadtteils und seines Images einsetzen. Im Sommer 2008 veranstaltete die Initiative ein erstes „Tannenbuscher Begegnungsfest“ auf dem Platz zwischen St. Thomas Morus und dem Stadtteilbüro der Diakonie. Sie scheint sich zu einem gewichtigen Sprachrohr für die Tannenbuscher Interessen zu entwickeln.

*Vereine in Tannenbusch*

In Expertengesprächen mit den Trägern der sozialen Arbeit in Neu-Tannenbusch wird von allen ein großer Bedarf an weiteren Gruppenangeboten für Familien mit unter 3-jährigen Kindern, für Hausaufgabenhilfe, Sprachkurse und z. B. Sportangebote für muslimische Frauen gesehen. Dieser Bedarf kann aus Raum- und Personalmangel momentan nicht gedeckt werden. Als ein Beispiel sei hier nur genannt, dass die Hausaufgabenhilfe der Diakonie momentan von ca. 80 Kindern in Anspruch genommen wird. An einzelnen Tagen besuchen ca. 40 Kinder gleichzeitig das Angebot, weitere Kinder stehen auf einer Warteliste.

*Großer Bedarf an Förderangeboten besteht weiterhin*

Ebenso gut werden die Angebote für Migranten von der Bevölkerung angenommen. Großer Bedarf wird für eine Art „Familien-Coaching“ gesehen. Neben sozialpädagogischer Unterstützung ist die Beziehungsarbeit mit den Familien sehr wichtig. Die Probleme der Familien ziehen sich durch alle Lebensbereiche. Aus Unkenntnis über deutsche Hilfesysteme, das Gesundheits- und Bildungssystem sind viele Familien nicht in der Lage, sich selbst zu helfen. Sie benötigen Beziehungspersonen, die sie in alltäglichen Lebenssituationen unterstützen und begleiten.

---

<sup>17</sup> Manfred Maaß (Stadtplanungsamt Bonn) mündlich am 5. Mai 2009.

Ein großer Mangel besteht jedoch an kulturellen und interkulturellen Angeboten sowie an Möglichkeiten für Migrantinnen und Migranten, sich selbständig zu treffen und zu organisieren. Der Mangel besteht sowohl an Räumlichkeiten, Treffpunkten, Kommunikationsmöglichkeiten als auch in einer professionellen Unterstützung der Selbstorganisation von Migrantengruppen. Dies wird als Grund für die bereits erwähnte Wahrnehmung gesehen, dass viele Bevölkerungsgruppen verschiedener nationaler und kultureller Herkunft im Stadtteil „unsichtbar leben“ und nicht am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Aus den Kindertagesstätten wird berichtet, dass durchaus Netzwerke zwischen Familien, Verwandten und Freunden bestehen, die sich in privaten Wohnungen treffen. Aufgrund der beengten Wohnverhältnisse bedeutet dies vor allem für die Mütter und Kinder eine sehr große Belastung.

Nach Aussagen der Stabsstelle Integration der Bundesstadt Bonn ergeben die Organisationsstrukturen der Migranten in Neu-Tannenbusch ein heterogenes Bild. Es gibt keine mitgliederstarke, stabile Organisation mit hauptamtlichen Strukturen, keine Moscheegemeinde, sondern lose Gruppierungen und kleine Vereine, die ehrenamtlich getragen werden und kaum über finanzielle und räumliche Ressourcen verfügen. Es müssen tragfähige Strukturen entwickelt werden, die eine Partizipation überhaupt erst ermöglichen. Es fehlen Kristallisationspunkte im Stadtteil, wo Vielfalt (er)lebbar und öffentlich wird, wo aber auch engagierte Bürgerinnen und Bürger sowie Gruppen praktische Unterstützung erfahren.

Diakonie und Caritas haben bereits eine Konzeption für ein Nachbarschaftszentrum, ein Haus für alle Kulturen erarbeitet, in dem dieser Bedarf mit Räumen für Gruppen, einem offenen Café als Treffpunkt sowie einem multifunktionalen Veranstaltungsraum für interkulturelle Veranstaltungen gedeckt werden könnte.

Weiterhin wird von allen Akteuren der Bedarf an professioneller Unterstützung des bereits sehr großen ehrenamtlichen Engagements geschildert. Neben der Initiative Tannenbusch und dem Kulturförderkreis existiert ein großes ehrenamtliches Engagement in den Kirchengemeinden sowie der Caritas und der Diakonie. Beispielhaft wird der Mittagstisch von Ehrenamtlichen organisiert und hauptsächlich über Spenden finanziert. Es gibt 16 Seniorenlotsen, die alltägliche Hilfen und Beratung für Senioren leisten. Das Projekt „Lesepaten“ in den Schulen läuft zum nächsten Schuljahr an. Initiiert von der Stabsstelle Integration, wurden in dem Bonn-weiten Projekt 30 ehrenamtliche Integrationslotsen qualifiziert, die auch in Tannenbusch aktiv werden. Im Bonner Frauenrat der Muslime arbeiten Frauen ehrenamtlich, um Familien mit Migrationshintergrund zu unterstützen. Sie möchten Erfahrungen, Kontakte und Beziehungen der Frauen aus dem Stadtteil nutzen und als Multiplikatorinnen ihr Wissen an muslimische Frauen und Familien weitergeben.

Dieses vielfältige Engagement soll gebündelt, vernetzt und koordiniert werden. Die Akteure halten eine professionelle Unterstützung,

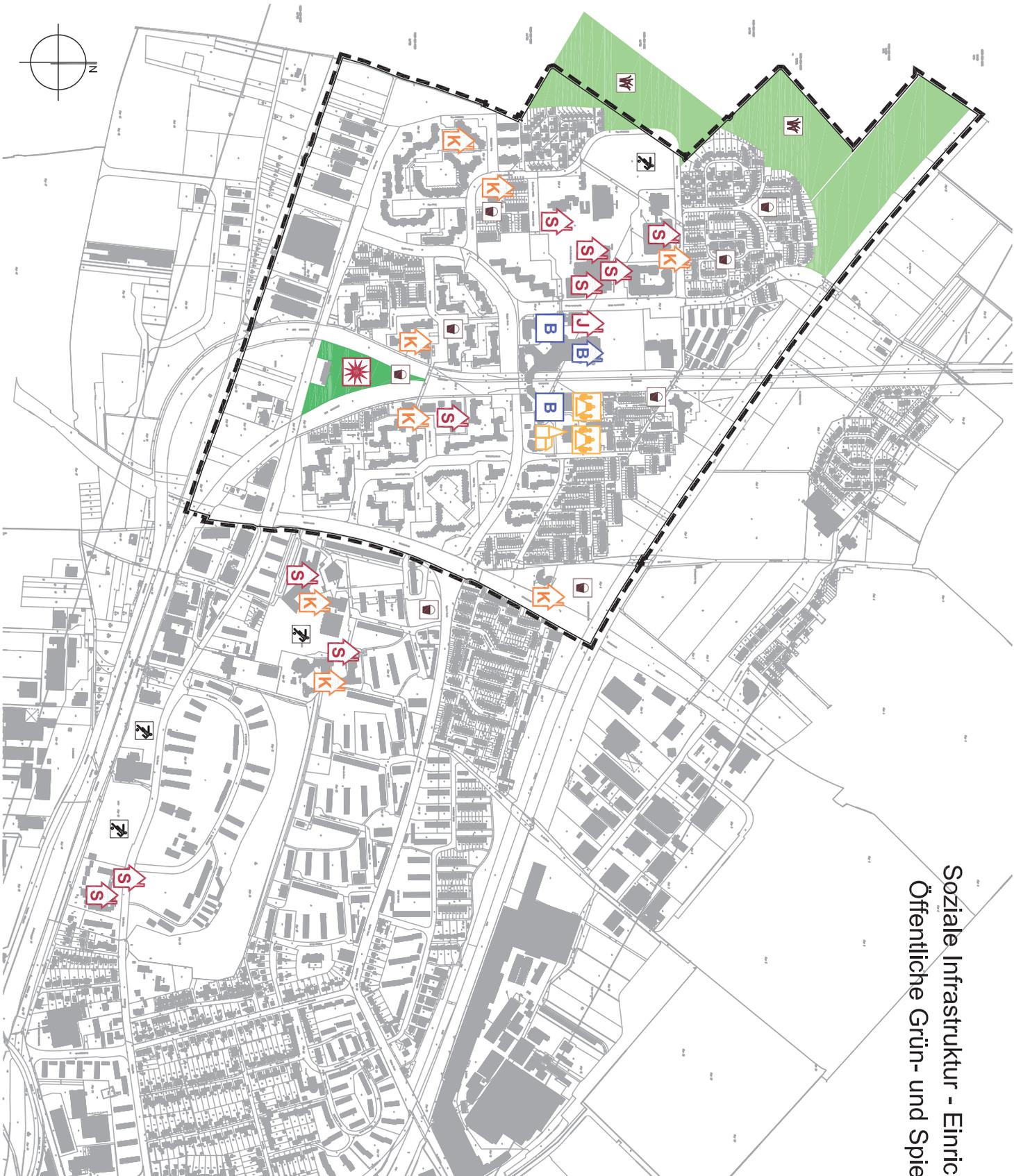
*Insbesondere fehlen Möglichkeiten zur Selbstorganisation von Migrantengruppen*

*Diakonie und Caritas planen gemeinsames Nachbarschaftszentrum*

Beratung, Betreuung und Qualifizierung der Ehrenamtlichen für sehr wichtig. Hierdurch können noch weitere Ressourcen der engagierten Bürgerschaft ausgeschöpft werden und die bestehenden Projekte z. B. mit weiteren „Patenschaften“ wie Familien-, Ausbildungs- oder Spielplatzpaten ergänzt werden.

*Handlungsbedarfe:*

- Errichtung eines Nachbarschaftszentrums, eines Hauses für alle Kulturen, als Treffpunkt und zur Selbstorganisation von (Migranten-) Gruppen
- Stärkung und Ausbau des ehrenamtlichen Engagements durch professionelle Unterstützung in Verbindung mit der städtischen Freiwilligenagentur
- Ausbau von Gruppenangeboten für Kinder und Erwachsene (Hausaufgabenhilfe, Deutschkurse, Sport- und Gesundheitsangebote)
- Erstellung eines stadtteilbezogenen Teilhabeplans für Menschen mit Behinderung



Soziale Infrastruktur - Einrichtungen  
Öffentliche Grün- und Spielflächen

**STADT.  
CITY.  
VILLE.  
BONN.**

 Kindertagesstätte / Kindergarten

 Schule

 Berufshilfe

 Jugendeinrichtung

 Kinder- und Jugendreizebereich "KBE-Dreieck" mit Spielhaus, Bolz- und Spielplatz

 Spielplatz, öffentlich

 Sportanlage

 Naherholungsgebiet "Grünes C" Grünzug Bonn Nord (Spielplatz, Spielwiese, Streetballspielplatz und Veranstaltungsplatz)

 Kirche

 Stadtzentrum: Freizeit- und Begegnungsangebote für Senioren, Beratung, Sozial- und Integrationsarbeit

 Beratungsstelle

 Abgrenzung Programmgebiet

**Stadt Bonn**

Integriertes Handlungskonzept  
Bonn Neu-Tannenbusch

Soziale Infrastruktur - Einrichtungen  
Öffentliche Grün- und Spielflächen  
Lageplan

Stadt- und Regionalplanung  
Örtliche Infrastruktur  
Stadtentwicklung  
Stadtplanung  
Stadtentwicklung  
Stadtplanung  
Stadtentwicklung  
Stadtplanung

14.09. September 2009



## 2.4 Städtebauliche Analyse

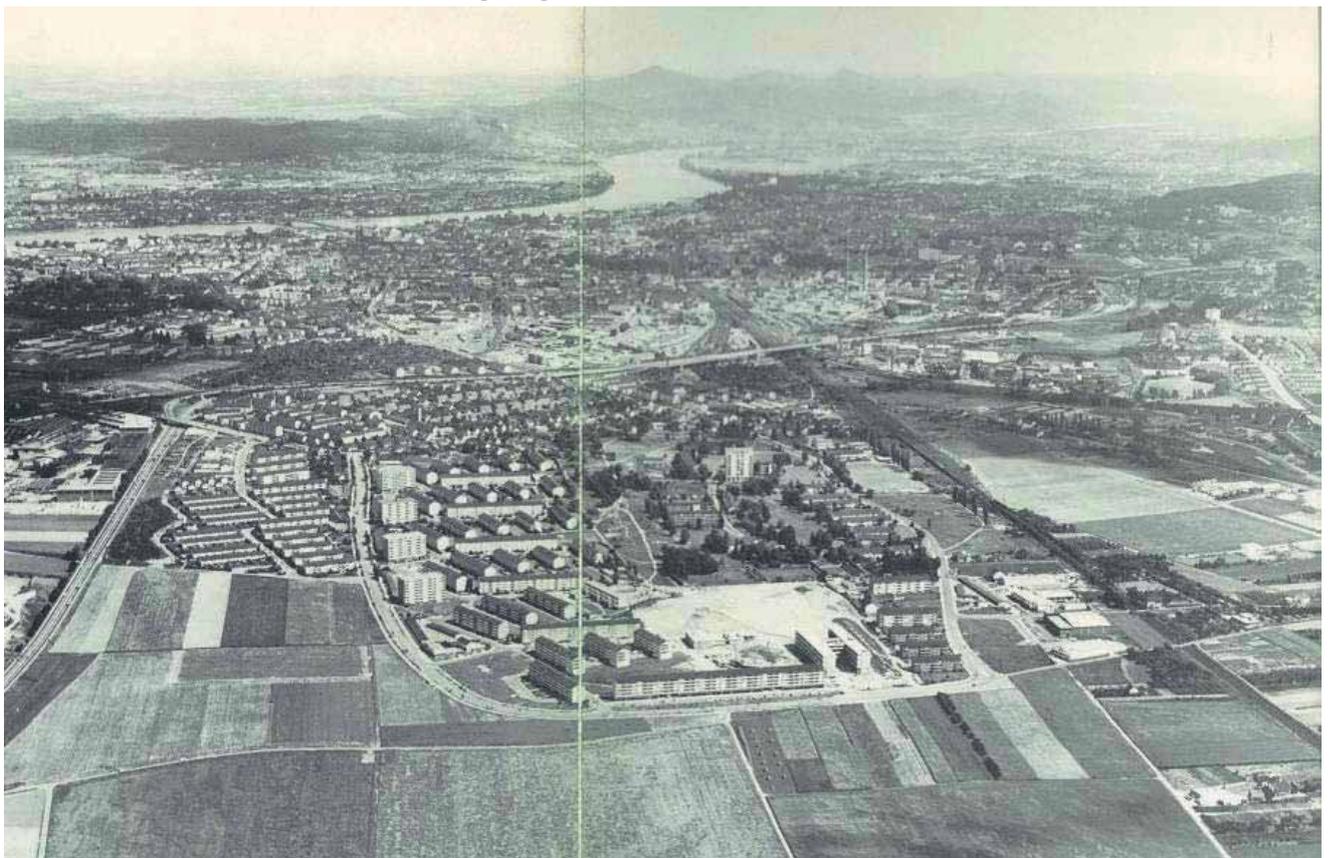
### 2.4.1 Planungs- und Siedlungsgeschichte

Der Beginn der Bebauung des „Tannenbuschs“, einem Gebiet, das seit dem späten Mittelalter zu Bonn gehört, geht auf die Zeit der Weimarer Republik zurück. 1932 entstanden die ersten Einfamilienhäuser. Nach dem 2. Weltkrieg wurde zuerst die Bebauung mit Einfamilien- und Doppelhäusern fortgesetzt, bevor ab Mitte der 1950er Jahre verstärkt Geschosswohnungsbau in Zeilenbauform betrieben wurde.

Für großflächige Stadterweiterungsmaßnahmen nach dem 2. Weltkrieg eignete sich der Tannenbusch durch seine Lage im Norden Bonns an der Öffnung des Rheintals zur Kölner Bucht am ehesten, während einer Siedlungsausdehnung innerhalb der Bonner Stadtgrenzen (vor der Gebietsreform 1969, Bonn-Gesetz) durch das Vorgebirge im Westen, den Rhein im Osten und eine breite Grünzone im Süden andernorts natürliche Grenzen gesetzt waren.

#### Abbildung 9

Luftbild von Tannenbusch und Bonn aus den 1960er Jahren. Im Vordergrund das freie Feld des Polackers und (Alt-)Tannenbusch, im Hintergrund die Bonner Innenstadt, Rhein und Siebengebirge



Quelle: Guther, Stracke: Bonn Tannenbusch Buschdorf Planungsbericht, 1967.

Der vorhandene Wohnraum in Bonn konnte nicht mit dem stetig steigenden Arbeitsplatzangebot Schritt halten, so dass die Stadt Ende der 1960er Jahre mit der Planung einer Erweiterung des Tannenbuschs begann, die sowohl das „freie Feld“ westlich des Tannenbuschs, den Polacker, als auch die nördliche Nachbargemeinde

*Neu-Tannenbusch wurde für 18.000 Einwohner geplant*

Buschdorf umfasste. Das Gesamtprojekt hieß „Bonn-Tannenbusch-Buschdorf“, seine Planung und Durchführung wurde den Städtebauern Max Guthier und Ferdinand Stracke übertragen. Sie entwarfen eine Großwohnsiedlung, die bis zum Jahr 1985 eine Einwohnerzahl von 30.000 Personen erreichen sollte, davon 12.000 in Buschdorf und 18.000 im neuen Tannenbusch. Das Konzept der Planer stellte sich wie folgt dar:<sup>18</sup>

*„Die Wohnbebauung beider Stadteinheiten ist in übersehbare, nach gleichbleibenden Prinzipien entwickelte, aber stark differenzierte Wohngruppen gegliedert. Sie sind einander so zugeordnet, dass sie in ihrer Addition ein lebendiges, dichtes Gefüge mit städtischem Charakter ergeben. [...] Auf der anderen Seite sind die einzelnen Wohngruppen nach Aufbau, Gestalt, Erschließung und Versorgung in sich geschlossene Einheiten, die nicht durch Addition einzeln entworfener Häuser, sondern nur durch integrierte Planung entstehen können. [...] Ein besonderes Merkmal dieser Wohngruppen ist eine Mischung verschiedener Wohnformen und Wohngrößen, um eine im Altersaufbau einigermaßen ausgeglichene Belegung zu fördern. [...] Die Wohngruppen haben im Allgemeinen nach Norden und Osten eine winkelförmige, höhere Bebauung, wodurch Räume entstehen, die sich der Nachmittagssonne zuwenden. Auf der Rückseite der höheren Bebauung liegen die Erschließungszonen, wobei die Flächen für den ruhenden Verkehr in die Bebauung einbezogen sind, um den Weg vom Auto zur Wohnung so kurz und geschützt wie möglich zu machen. Jeder Wohnung ist als unabdingbarer Bestandteil ein überdachter Einstellplatz zugeordnet.“*

*Ein lebendiges, dichtes Gefüge mit städtischem Charakter war geplant*

Auf der Trasse der Köln-Bonner-Eisenbahn (KBE), die durch den Polacker führt(e), wurde ein Haltepunkt in Neu-Tannenbusch geplant, um den herum das Stadtteilzentrum entstehen sollte, das durch „die Konzentration möglichst vieler verschiedenartiger Funktionen [...] eine jederzeit lebendige, städtische Atmosphäre erhoffen“ lasse.

In einer Informationsbroschüre der Bundesstadt Bonn aus dem Jahre 1972 zur Entwicklung Neu-Tannenbuschs ist zu lesen:<sup>19</sup>

*„Auf keinen Fall darf ein Getto für eine bestimmte Bevölkerungs- oder Berufsgruppe entstehen. Darauf wurde auch bei der Auswahl der Bauträger geachtet. Alle Einkommens- und Altersgruppen kommen zum Zuge. So gibt es Wohnungen für Bundesbedienstete, Sozialwohnungen, freifinanzierte Mietwohnungen und Eigentumswohnungen. Es entstehen Studentenwohnheime. Für ältere Mitbürger werden Kleinwohnungen in größerer Zahl gebaut.“*

*Eine Gettobildung sollte vermieden werden*

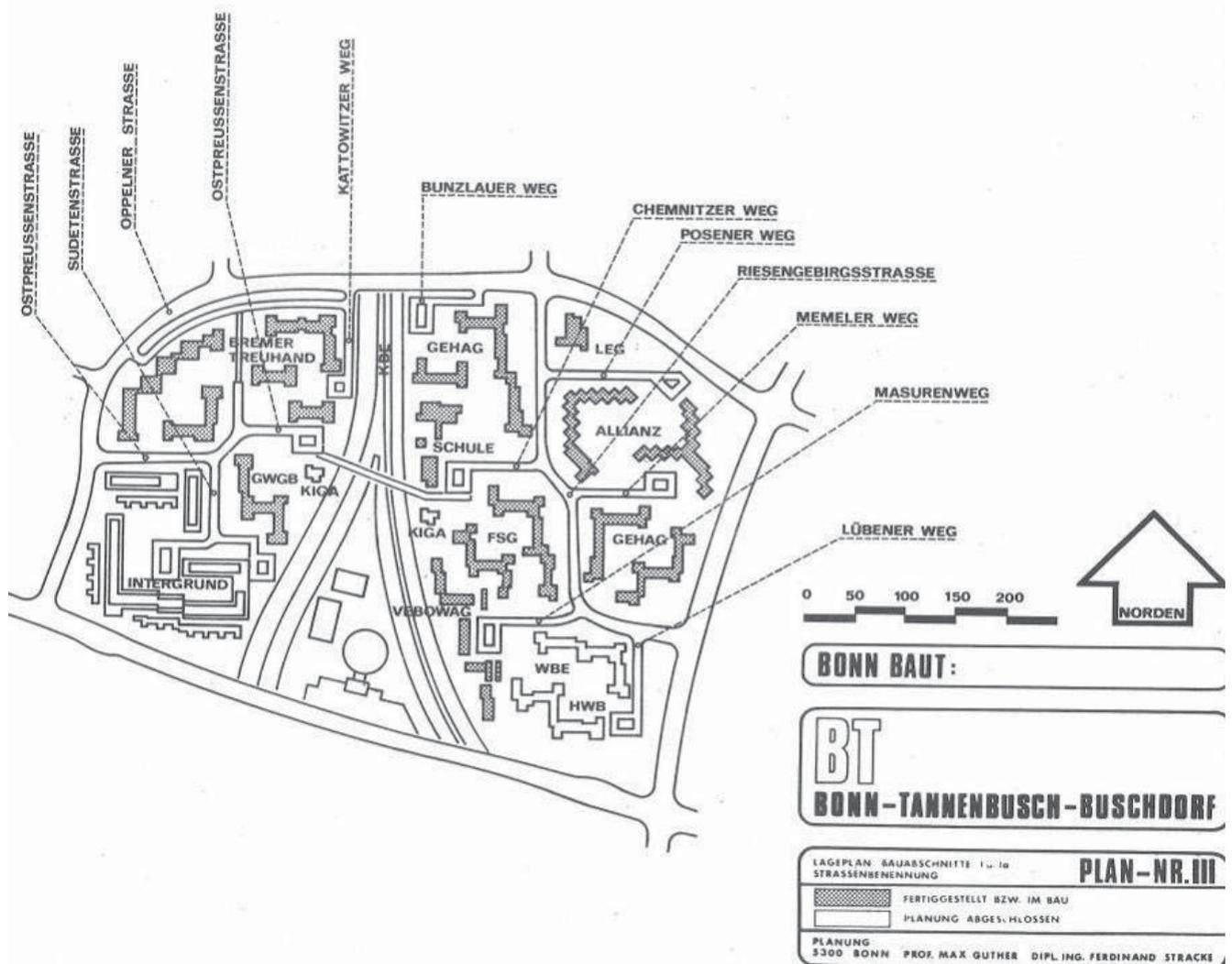
1970 begannen im Abschnitt südlich der Oppelner Straße die Bauarbeiten für Neu-Tannenbusch, nachdem die ersten Erschließungsmaßnahmen durchgeführt worden waren. Entsprechend der über-

<sup>18</sup> Guthier, Stracke: Bonn Tannenbusch Buschdorf Planungsbericht. Darmstadt 1967.

<sup>19</sup> Presseamt der Bundesstadt Bonn (Hrsg.): Bonn-Tannenbusch Information 1972-1. Bonn 1972.

arbeiteten Planungen wurden drei- bis maximal neugeschossige Wohnhäuser gebaut, Ausnahmen bildeten ein zwölfstöckiges Studentenwohnheim - bis heute das höchste Gebäude in Neu-Tannenbusch - und einige zweigeschossige Reiheneigenheime. Aufgrund einer rückläufigen Nachfrage korrigierte die Bundesstadt Bonn 1974 ihren Wohnungsbedarf nach unten. 1976/77, nach der Änderung der bereits festgesetzten Bebauungspläne, setzte die Bautätigkeit wieder ein, nun vor allem im Bereich nördlich und nordwestlich der Oppelner Straße. Die in den darauffolgenden Jahren entstandenen Häuser waren kleiner und niedriger, vermehrt wurden Eigenheime errichtet.

Abbildung 10  
Entwicklungsstand des ersten Bauabschnitts südlich der Oppelner Straße 1972. Nicht alle Planungen wurden später umgesetzt.



Quelle: Presseamt Bundesstadt Bonn mit Guthier, Stracke: Bonn-Tannenbusch Information, 1972.

Die Schaffung einer ausreichenden Infrastruktur hielt nicht mit dem Wohnungsneubau mit. Die erste Grundschule entstand 1972/73 am Chemnitzer Weg, 1977 wurde das sog. KBE-Dreieck zu einem Freizeitgelände für Kinder und Jugendliche umgestaltet, 1980 der Schul-

komplex zwischen Hirschberger Straße und Waldenburger Ring bezogen. Eine Nahversorgung mit Dienstleistungen des täglichen Bedarfs war bis zur Einweihung des Einkaufszentrums (Tannenbusch Center) im Jahr 1982 praktisch nicht vorhanden. Im selben Jahr öffneten auch das Jugendhaus Brücke, 1984 und 1986 schließlich der Neubau der St. Thomas-Morus-Kirche bzw. das Gemeindezentrum.

1987 existierten 640 Gebäude in Neu-Tannenbusch mit insgesamt 2.559 Wohneinheiten (WE). Zwischen 1988 und 2008 entstanden weitere 730 WE in 393 Wohngebäuden; etwas mehr als die Hälfte der in diesem Zeitraum realisierten Wohnungen sind Einfamilienhäuser. Die Bautätigkeit der letzten zwei Jahrzehnte führte dazu, dass heute von den 1.037 Wohngebäuden im Bestand innerhalb Neu-Tannenbuschs über 85 % Einfamilien-, Doppel- oder Reihenhäuser sind.<sup>20</sup>

*Die große Mehrzahl der Wohngebäude sind Eigenheime*

**Abbildung 11**  
Übergang vom Geschosswohnungsbau zur Reihenhaussiedlung



Quelle: Bundesstadt Bonn.

<sup>20</sup> Stadt Bonn, Stand: 2008.

### 2.4.2 Räumlich funktionale Struktur

Neu-Tannenbusch dient, abgesehen vom Gewerbegebiet Hohe Straße im Süden des Stadtteils, nahezu ausschließlich dem Wohnen mit Wohnfolge- bzw. Infrastruktureinrichtungen und der Nahversorgung. Die übergeordneten Verkehrsachsen sind die Oppelner Straße, Agnetendorfer Straße, Hohe Straße und Schlesienstraße; letztere bildet die Grenze zu Alt-Tannenbusch. Die Stadtbahnlinie Köln-Bonn durchquert den Stadtteil von Nord nach Süd in Tieflage und bildet eine starke Barriere.

Um den Haltepunkt der Stadtbahn, Tannenbusch-Mitte, der als Hauptanschluss des ÖPNV fungiert und über den der Bonner Hauptbahnhof in siebenminütiger Fahrtzeit zu erreichen ist, schließt sich das Nahversorgungszentrum Tannenbusch Center an. Der Bereich Stadtbahnhaltepunkt und Tannenbusch Center stellt die räumlich-funktionale Mitte Neu-Tannenbuschs dar. Die Stadtbahn-Haltestelle besitzt nur einen Ein- bzw. Ausgang, was sowohl die Erreichbarkeit des nördlichen Siedlungsbereichs im Stadtteil erschwert als auch das subjektive Sicherheitsgefühl der Stadtbahnnutzer mindert.<sup>21</sup>

Neu-Tannenbusch kann grob in drei Teilgebiete gegliedert werden: im Norden die von Ende der 1970er Jahre bis heute entstandenen Einfamilienhaus-Wohnsiedlungen, in denen das Reihnhaus als Bautyp vorherrscht, im Zentrum die um 1980 entstandenen Bereiche für die Nahversorgung und soziale Infrastruktur und im Süden die überwiegend bis Mitte der 1970er Jahre fertiggestellte Großwohnsiedlung. Deutlich wahrnehmbar ist die Funktionstrennung zwischen Handel und Gewerbe auf der einen und Wohnen auf der anderen Seite.

### 2.4.3 Erschließung

Die das Bild des südlichen Stadtteils dominierenden Großwohnanlagen werden von Stichstraßen erschlossen, die an die Haupteerschließungsstraßen Oppelner Straße, Riesengebirgsstraße oder Waldenburger Ring anbinden. Die Stichstraßen sind im Trennprofil mit beidseitigen Gehwegen und überwiegend als Sackgassen mit Wendeschleifen ausgebildet. Stellplätze sind im öffentlichen Straßenraum größtenteils parallel zu den Fahrbahnen angeordnet und/oder kompakt in den Wendeschleifen sowie vereinzelt als Parktaschen.



<sup>21</sup> Der Eingangsbereich der Haltestelle ist häufig von Jugendgruppen besetzt, was zur Verunsicherung der Anwohnerschaft beitragen kann; eine Ausweichoption besteht nicht. Manfred Maaß (Stadtplanungsamt Bonn) mündlich am 5. Mai 2009.

Die Haupteerschließungsstraßen innerhalb von Neu-Tannenbusch (Oppelner Str., Agnetendorferstr. Waldenburger Ring und Hohe Straße) und am östlichen Rand zu Alt-Tannenbusch (Schlesienstr.) wurden in den letzten Jahren bereits teilweise umgestaltet (z. B. Kreisverkehr Oppelner Str./Waldenburger Ring) und erfüllen ihre verkehrlichen Erschließungsfunktionen. Die Hohe Straße dient einerseits zur Erschließung der Gewerbeflächen im südlichen Stadtteil und nimmt andererseits über die Oppelner Str. Verkehr aus den westlichen Wohnquartieren und teilweise Durchgangsverkehr aus nördlicher Richtung auf. Gestalterisch sind die Straßen in einem guten bis ausreichenden Zustand, so dass sich Umgestaltungsmaßnahmen auf folgende Schwerpunkte konzentrieren sollen:

- Sorgfältige funktionale und gestalterische Einbindung der Oppelner Str. in die Vorplatzgestaltung Tannenbusch Center (im Rahmenplan für den öffentlichen Raum Prüfung, ob in Teilbereichen, wie z. B. vor dem Tannenbusch Center, „shared-space“, sinnvoll machbar ist) unter Berücksichtigung der ÖPNV-Haltepunkte
- Zwei bis drei zusätzliche Querungshilfen an der Schlesienstraße zur besseren Verbindung mit dem benachbarten Alt-Tannenbusch
- Sicherung durch Aufmerksamkeit motorisierter Verkehrsteilnehmer und (gestalterisches) Hervorheben von Kreuzungen und Einmündungen, z. B. durch Aufpflasterungen, besondere Bepflanzung, Gestaltungsobjekte mit Signalwirkung u. Ä.
- Umgestaltung/Aufwertung der Hohe Straße unter Berücksichtigung ihrer zukünftigen Zubringerfunktion zur geplanten L183n (K12)

Die Wohnstraßen abseits der Haupteerschließungsstraßen (Oppelner Str., Agnetendorfer Str., Waldenburger Ring, Hohe Straße und Schlesienstraße) profitieren von einem vergleichsweise geringen Verkehrsaufkommen, bieten aber keinerlei Aufenthaltsqualität. Die Straßen im klassischen Trennprofil sind vergleichsweise breit und erfüllen ihre verkehrliche Erschließungsfunktion. Die Straßenraumgestaltung ist einfach, farblos und geprägt von Beton und Asphalt. Oberflächenbeläge sind einheitlich schwarz-grau und werden teilweise von Baumwurzeln angehoben.

Die Ausstattung ist größtenteils veraltet bis marode und entspricht überwiegend nicht heutigen Anforderungen an die Barrierefreiheit. Der Straßenraum wirkt, aufgrund der Baustruktur und der fließenden Übergänge zwischen privaten und öffentlichen Flächen ohne eine eindeutige Zuordnung, nicht gefasst. Diese Flächen zwischen Gebäuden und Straßen wirken - wie auch die Pflanzbeete im öffentlichen Straßenraum - vielerorts verwahrlost und ungepflegt und dienen als Abstellflächen für leere Einkaufswagen. Sitzrondells und andere Gestaltungselemente werden nicht (mehr) angenommen und/oder haben bereits Vandalismusschäden. Auf Flächen an den noch bestehenden Müllabwurfschächten und Wertstoffcontainern im öffentlichen Raum sammelt sich Abfall.

### Haupteerschließungsstraßen



### Anlieger- und Wohnstraßen



Durch die Gleichförmigkeit der Erschließungsanlagen und das Fehlen von Wiedererkennungsmerkmalen und Wegweisern fällt die Orientierung, insbesondere für Ortsfremde, im Bereich der Großwohnanlagen schwer. Das System der Stichstraßenerschließung wirkt unübersichtlich. Insgesamt machen die Wohn- und Anliegerstraßen im Bereich der Neu-Tannenbuscher Großwohnanlagen einen tristen, unbelebten und verlassenem Eindruck.

*Handlungsbedarfe:*

- Aufwertung vorhandener Ausstattungselemente (Beläge, Beleuchtung, Möblierung usw.), Teil- oder vollständige Erneuerung, unter Berücksichtigung der Anforderungen an eine barrierefreie Gestaltung - auf Grundlage eines Konzepts für die Gestaltung des öffentlichen Raums
- Strukturierung des öffentlichen Straßenraums durch gestalterische Abgrenzung oder Zusammenfassung öffentlicher und privater Flächen und eindeutige Funktionszuweisung - auch der öffentlichen und privaten „Rest- (Grün-) flächen“
- Sorgfältige Berücksichtigung/Integration und ggf. räumliche und/oder gestalterische Optimierung der geplanten neuen Standorte für Abfallbehälter, von Hauseingängen, Vorgärten und Tiefgaragenzufahrten in die Straßenraumgestaltung und
- Verbesserung der Orientierung und Schaffung von Identifikationsmöglichkeiten für Bewohner durch Hinweisschilder, individuelle Wiedererkennungsmerkmale für einzelne Quartiere/Straßenabschnitte und den Einbezug ortsbildprägender Gebäude



#### 2.4.4 Baustruktur

In überwiegend winkel- oder schlangenförmiger Anordnung liegen die einzelnen Wohnkomplexe zwischen den Erschließungsstraßen. Sie variieren in Höhe bzw. Geschoszahl, Form und Fassadengestaltung, wobei alle Dächer als Flachdächer ausgebildet sind. Die Gebäudestellung ist überwiegend ostwest- und teilweise nordsüdorientiert.

Das Ziel der Planer, „in sich geschlossene Einheiten“ zu schaffen, ist erkennbar. Bis auf das zwölfgeschossige Studentenwohnheim am Posener Weg hat kein Gebäude mehr als neun Geschosse.<sup>22</sup> Gemäß § 2 BauO NRW (Landesbauordnung) sind Hochhäuser Gebäude, bei denen der Fußboden mindestens eines Aufenthaltsraums mehr als 22 m über der tiefstgelegenen, an das Gebäude anschließenden Geländeoberfläche liegt. Demnach handelt es sich auch bei den höchsten Gebäuden innerhalb der Großwohnanlagen in der Regel nicht um Hochhäuser im bauordnungsrechtlichen Sinne.

Die Geschoszahl nimmt innerhalb eines Gebäudebereichs in der Regel von außen nach innen ab. An den öffentlichen Erschließungsstraßen liegen üblicherweise die höheren und auf den den Straßen abgewandten, rückwärtigen Grundstücksteilen die Gebäude mit weniger Geschossen, die teilweise nur über Privatwege zu erreichen sind. Teilweise werden einzelne Teile auch innerhalb eines Gebäudekomplexes oder -riegels durch eine höhere Geschoszahl betont.

Die Gebäude werden überwiegend konventionell erschlossen (Mehrspanner), in einigen Komplexen sind die Wohnungen über Laubengänge zu erreichen. Alle Gebäude sind so konstruiert, dass ein Großteil der Wohnungen über Balkone verfügt. Jeder Wohngruppe ist eine Tiefgarage zugeordnet, die zwei Studentenwohnheime verfügt über je ein Parkdeck mit zwei Parkebenen.

Die einzelnen Tiefgaragen sind z. T. miteinander verbunden und nur aus den Häusern für die Mieter zugänglich. Zum öffentlichen Raum hin sind die Tiefgaragenzufahrten in der Regel geschlossen. Kaum jemand parkt allerdings in den privaten Tiefgaragen, so dass ein großes und unübersichtliches System kellertiefer Räume ohne jegliche soziale Kontrolle besteht, in denen ausgeschlachtete und auseinander gebaute Autos und Zweiräder herumstehen und die z. B. als Treffpunkte für illegale Drogengeschäfte dienen.<sup>23</sup>

Die öffentlichen und privaten Stellplätze sind nach Erkenntnissen der Bundesstadt Bonn und der Wohnungseigentümer bei Weitem nicht ausgelastet. Insbesondere die Tiefgaragen und Parkdecks sind außerdem unter kriminalpräventiven Aspekten kritisch zu betrachten, so dass die Beseitigung potenzieller Angsträume, die Sicherung und ggf. eine Neuorganisation der privaten Stellplatzanlagen unter

*Keine Hochhäuser im bauordnungsrechtlichen Sinne*



*Stellplatzanlagen*



<sup>22</sup> Die ersten Planungen von Guther und Stracke sahen noch bis zu 15-stöckige Häuser vor.

<sup>23</sup> Aussage während einer Gesprächsrunde zur Kriminalprävention mündlich am 10. Juni 2009.

Berücksichtigung des tatsächlich notwendigen Stellplatzschlüssels wichtige Maßnahmen zur Attraktivierung der Großwohnanlagen darstellen.

Der private Hausmüll wird bisher über die zentrale Müllabsauganlage im sog. KBE-Dreieck entsorgt. Mit Ausnahme einiger Glas- und Altkleidercontainer sind Abfallbehälter kaum im Straßenbild vorhanden. Dies wird sich mit der Schließung der Anlage und der Umstellung auf konventionelle Müllabfuhr ab 2010 ändern, was u. a. auch Auswirkungen auf das Erscheinungsbild des Außenraums haben wird. Der Rat der Bundesstadt Bonn hatte die Umstellung auf eine dezentrale Abfallentsorgung im Jahre 2007, auf Grundlage einer gutachtlichen Stellungnahme zur Weiternutzung bzw. Stilllegung der Müllabsauganlage beschlossen.

Die Umstellung auf die konventionelle Abfallbeseitigung, die ab Herbst 2009 sukzessive erfolgen und zum Jahresbeginn 2010 abgeschlossen sein soll, wurde seitens der Bundesstadt Bonn langfristig intensiv vorbereitet. Die Eigentümer- sowie die Bewohnerschaften in Neu-Tannenbusch wurden umfassend über die Erfordernisse, die mit der anderen Form der Abfallbeseitigung verbunden sein werden, informiert und beraten. In den öffentlichen Einrichtungen, wie z. B. Schulen und Kindergärten, fanden außerdem Informationsveranstaltungen zur Mülltrennung statt. Informationsbroschüren zu diesem Thema wurden in mehreren Sprachen verfasst und von den Stadtwerken an Wohnungsbaugesellschaften und in öffentlichen Einrichtungen ausgegeben.

Seit ihrer Fertigstellung in den 1970er Jahren sind an und in vielen Gebäuden keine bzw. kaum Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt worden, entsprechend groß ist hier der Handlungsbedarf. Während gerade die Wohnungseigentümergeinschaften doch einen eher gepflegten Zustand aufweisen, sind an bei den Gebäuden der großen Wohnungsbaugesellschaften viele Defizite augenscheinlich erfasst worden. Die Wärmedämmung der Häuser ist nicht nachhaltig. Eine bauthermografische Untersuchung für einen Teil der Gebäude der Großwohnsiedlung von Februar 2009 zeigt,<sup>24</sup> dass vor allem über die Fenster und Balkone bzw. Laubengänge, zum Teil auch über die Außenfassaden, ein erheblicher Wärmeverlust stattfindet. Eine energetische Modernisierung praktisch aller Häuser muss daher ein vorrangiges Ziel des Handlungskonzepts sein.

#### *Abfallbeseitigung*



#### *Gebäudezustand*



<sup>24</sup> Die Untersuchung wurde von unbekannter Seite (vermutlich Mieterverein) durchgeführt; die erstellten Wärmebilder anschließend der Stadt Bonn zugesandt.

### 2.4.5 Grün- und Freiraum

Größere öffentliche Freiräume bestehen am Tannenbusch Center, am sog. KBE-Dreieck und im Grünzug-Nord, der sich am westlichen Stadtteilrand entlang zieht und in südliche Richtung noch erweitert bzw. ausgestaltet werden soll. Der landschaftsgärtnerisch neugestaltete und -ausgestattete Grünzug ist bisher aus den Großwohnanlagen nur am südwestlichen Stadtteilrand unmittelbar erreichbar, was durch eine bessere Wegevernetzung optimiert werden sollte.

Neben den Spielflächen am sog. KBE-Dreieck besteht ein weiterer öffentlicher Kinderspielplatz an der Ostpreußenstraße. Die im Jahre 2008 durchgeführte Modernisierung dieses Spielplatzes beschränkt sich (bisher) auf die Installation eines neuen Spielgeräts.

In Alt-Tannenbusch befindet sich das 7 ha große Naturschutzgebiet „Düne Tannenbusch“, eine von wenigen noch erhaltenen Binnendünen in Deutschland. Dieses Gebiet sowie die Schulen und Sportplätze „An der Düne“ und „Hohe Straße“ in Alt-Tannenbusch werden auch von der Neu-Tannenbuscher Einwohnerschaft aufgesucht und müssen über (neue) Fuß- und Radwege besser mit Neu-Tannenbusch verbunden werden.

Der Bereich des Schulzentrums Neu-Tannenbusch hat den Charakter eines öffentlichen Raums, da die Schulhöfe nach der Schulzeit an Sonn- und Feiertagen sowie in den Ferien weitgehend für die Öffentlichkeit zugänglich sind. Die Freiflächen, die den Kindertagesstätten angegliedert sind, sind zum Teil zu klein und/oder unzureichend ausgestattet und bedürfen überwiegend einer Neugestaltung.

Innerhalb der Großwohnsiedlung sind die Übergänge zwischen öffentlichem und privatem (Frei-)Raum, gemäß dem damaligen Leitbild der aufgelockerten Stadt, fließend und häufig ungestaltet; zudem sind die großen privaten Freiflächen an den Großwohnanlagen für jedermann begehbar. So besteht ein durchlässiges Freiraumnetz mit zum Teil großen, grünen, inneren Freiflächen, die jedoch wenig bis gar keine Aufenthaltsqualität besitzen. Das Erscheinungsbild der privaten Freiflächen wird zusätzlich durch zahlreiche Parabolantennen, die nicht nur an den Balkonen befestigt sind, sondern auch zu ebener Erde stehen, beeinträchtigt und durch individuelle Versuche von Erdgeschossbewohnern, sich einen Teil der Freiflächen als Privatgarten oder Terrassenerweiterung „anzueignen“. Mietergärten sind in der gesamten Großwohnsiedlung (bisher) kaum vorhanden.

Der Verlauf der Fuß- und Radwege zwischen den Gebäuden ist gradlinig, ihre Gestaltung wirkt rein funktional und einheitlich monoton. Die privaten Grünflächen werden häufig von Wegen zerschnitten und enthalten als einzige Abwechslung rechteckige Sandspielflächen und vereinzelt Spielgeräte für jüngere Kinder. Sitzgelegenheiten, Treffpunkte und Spielmöglichkeiten für Jugendliche und Erwachsene sowie eine ansprechende Bepflanzung fehlen in weiten Teilen.

*Öffentliche Freiräume*



*Private Freiräume*



Die Unterschiede, die die einzelnen Wohngruppen in Bezug auf ihre Fassadengestaltung aufweisen, sind bei den Freiräumen verwischt. Die rein funktionale, lieblose Gestaltung, die mangelhafte bis fehlende Ausstattung mit Sitzgelegenheiten, Spiel- und Treffmöglichkeiten und der häufig ungepflegte Bewuchs lassen die privaten Freiflächen monoton und nicht einladend wirken.

Bei dem erst um 1975 fertiggestellten Bereich Waldenburger Ring/Brieger Weg wurden in der Freiflächengestaltung nicht nur rechteckige, sondern auch andere geometrische Formen verwendet. Das Konzept ist aber auch hier inzwischen veraltet, es fehlen Anregungen und Nutzungsmöglichkeiten in den privaten Freiräumen.

Daneben bestehen punktuell (grüne) Rest- bzw. Teilflächen, die, da sie funktional nicht eindeutig zuzuordnen und ungepflegt sind, zur „wilden“ Abfallentsorgung einladen. Ohnehin stellen die Übergangszonen zwischen öffentlichem und privatem Raum - Hausein- und Hausdurchgänge, Keller- und Hofzugänge, Tiefgaragen- und Parkdeckeinfahrten - durch nicht erkennbare Zuständigkeiten und ihre unzureichende, oft abweisende Gestaltung potenzielle Angsträume dar. Diese Bereiche bedürfen einer eindeutigen Funktionszuweisung und der regelmäßigen Pflege.

Insgesamt besteht aufgrund der Baustruktur in den Großwohnanlagen ein großes Freiflächenpotenzial auf privatem Grund, das durch eine umfassende und abwechslungsreiche Neugestaltung und nachhaltige Pflege für eine intensive Nutzung durch die Bewohner aktiviert werden muss, um wieder einen qualitätsvollen Wohnstandort zu schaffen.

#### Außen- und Freiräume in der Großwohnsiedlung



*Restflächen und Übergangszonen*



## 2.5 Gebäudeanalyse und Eigentümerstruktur

Die einzelnen Großwohnanlagen im Geschosswohnungsbau werden, differenziert nach Eigentümern, beschrieben und der Handlungsbedarf steckbriefartig skizziert. Den Beschreibungen der Wohnanlagen liegt, neben einer Bestandsaufnahme vor Ort, ein Fragebogen zugrunde, den Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH erstellt hat und der von den Eigentümern ausgefüllt wurde (Stand: Mai/Juni 2009).

Der Fragebogen<sup>25</sup> enthält Angaben zu Haus- und Wohnungstypologie, Einschätzungen des Eigentümers zum Gebäudezustand, zur Mieterstruktur und zu den erforderlichen Verbesserungsmaßnahmen. Die wesentlichen Objektdaten werden hier wiedergegeben. Aus der Beschreibung der Objekt- und Problembeschreibung und der Auswertung der Fragebögen werden im Anschluss Handlungsbedarfe aus gutachtlicher Sicht abgeleitet und zusammengefasst.

Das Belegungsrecht, das die Bundesstadt Bonn zwischen 1972 und 2002 für die Wohnungen der Großsiedlung hatte, wurde nicht erneuert, so dass es aktuell keine kommunalen Belegungsrechte mehr in Neu-Tannenbusch gibt. Knapp 1.000 Wohnungen sind (noch) in der Sozialbindung, für 260 davon verfällt die Bindung zum Jahresende 2009.

*Kommunales Belegungsrecht abgelaufen*

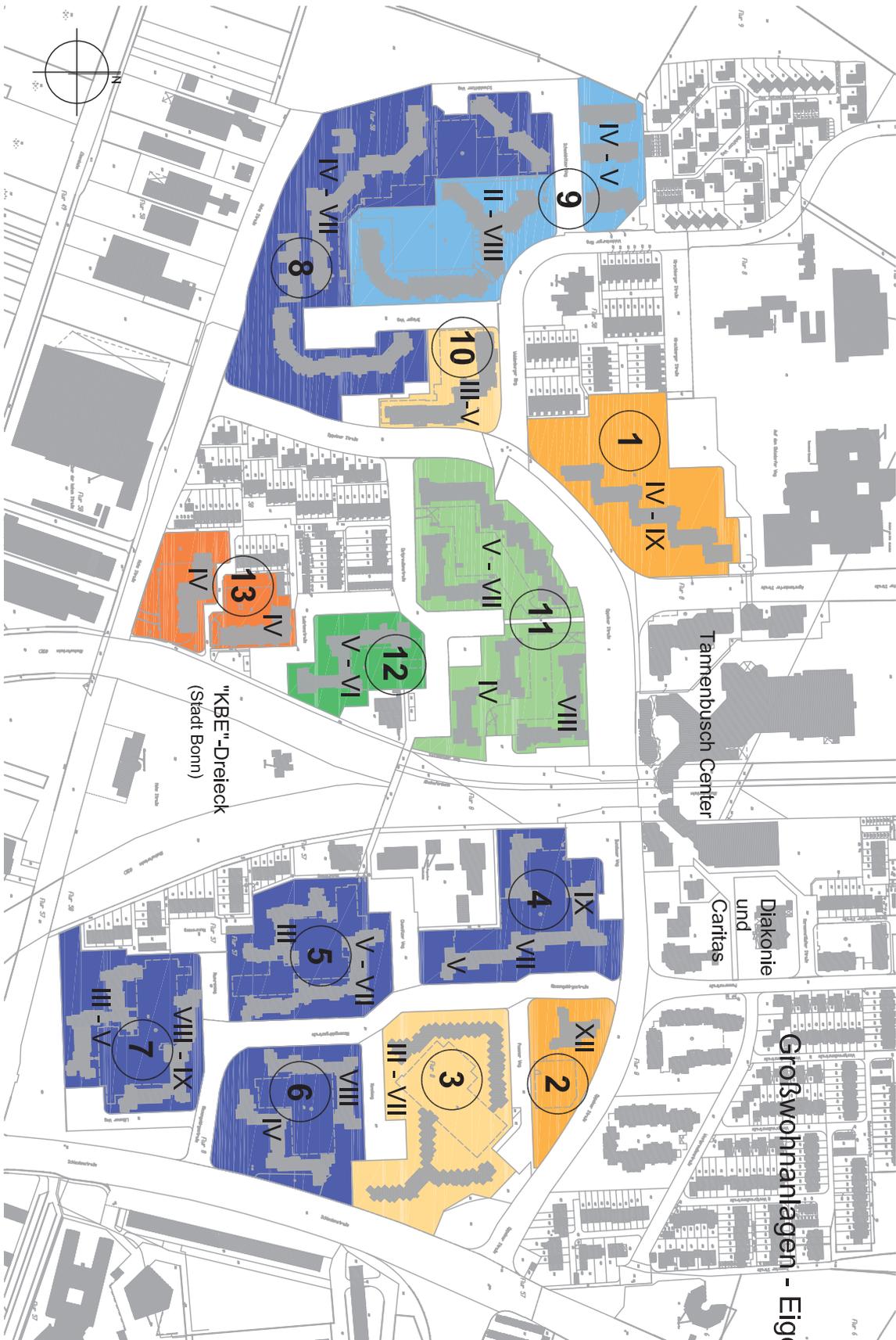
Hauptwohnungseigentümer ist die Deutsche Annington Immobilien Gruppe, deren Bestand in Tannenbusch 910 Wohneinheiten umfasst, davon 701 öffentlich gefördert. Bei den 910 WE handelt es sich um 47 Ein-, 116 Zwei-, 260 Drei- sowie 487 Vier- und Fünfstückwohnungen.<sup>26</sup> Viele Objekte befinden sich noch im Erstellungszustand mit ungedämmten Fassaden und Holzfenstern. Einige Gebäude haben bereits eine Wärmedämmung und neue Fenster erhalten, die Treppenhäuser wurden neu gestrichen. Sanierungsmaßnahmen sind derzeit vom Eigentümer nicht vorgesehen. Zur Müllentsorgung werden umzäunte Müllplätze angelegt. Die Fluktuationsrate liegt mit 10,3 % vergleichsweise hoch, der Leerstand bei 6,9 %.

*Der Deutschen Annington gehört ca. ein Drittel der Wohnungen*

---

<sup>25</sup> Fragebogen im Anhang.

<sup>26</sup> Die Deutsche Annington macht nur allgemeine Angaben zu ihrem Wohnungsbestand in Tannenbusch. Eine genaue Differenzierung nach den einzelnen Wohnanlagen (siehe nachfolgende Unterkapitel, Bereichskennziffern 4 bis 8) ist daher nur begrenzt möglich. Zu beachten ist außerdem, dass 58 der 910 Wohnungen nicht zur Großwohnsiedlung gehören, sondern in Alt-Tannenbusch liegen, diese aber in die Bewertung mit einfließen.



Großwohnanlagen - Eigentümer

**STADT.  
CITY.  
VILLE.  
BONN.**

- Eigentümergemeinschaften
- Studentenwerk Bonn/Stadt Bonn
- Pro ImmoBie GmbH
- Gemeinnützige Wohnungsbau-  
genossenschaft eGmbH
- GAGF&H (Gemeinnützige) AG  
für Angestellten-Helmstätten
- Cosmos Han Alpha REO GmbH
- Deutsche Amnigton Vermögens-  
gesellschaft mbH & Co. KG
- III - VI  
Anzahl der Geschosse in Großwohnanlagen
- 7  
Bereichskennnzeiher
- Abgrenzung Programmgebiet

Stadt Bonn

Integriertes Handlungskonzept  
Bonn Neu-Tannenbusch  
Großwohnanlagen - Eigentümer  
Übersicht



### 2.5.1 Hirschberger Straße 58-64, Studentenwohnheim Tannenbusch II (Bereichskennziffer 1)

#### *Objektdaten:*

Eigentümer:	Studentenwerk Bonn
Baujahr:	1978
Geschosszahl:	11
Wohneinheiten:	568
Heizungsart:	Gas
Leerstand:	ca. 6 - 7 %

#### *Problem- und Objektbeschreibung:*

Das Objekt wurde in Plattenbauweise errichtet; die Fenster sind aus Kunststoff und mit Wärmedämmverglasung. Im Jahr 1991/1992 wurde das Dach saniert, derzeit erhält die Fassade einen neuen Anstrich. Die Modernisierungsmaßnahmen (Ausbesserung von Beton- und Dichtungsfugenschäden, Fassadenanstrich usw.) sollen fortgesetzt werden. Um das Gebäude nicht nur baulich, sondern auch funktional deutlich aufzuwerten, ist zusätzlich eine multimediale Ausstattung vorgesehen. Eine umfassende energetische Erneuerung des Gebäudes ist für 2012 geplant.

Durch die Form und die Stellung der Gebäudeteile entstehen große private Freiräume, die undifferenziert gestaltet sind. Ein klar definierter Außentreffpunkt für die Studierenden fehlt. Der neue Fassadenanstrich verbessert in hohem Maße das Erscheinungsbild der Anlage und mildert ihre Massivität. Ebenso wie bei dem Studentenwohnheim Tannenbusch I ist die untere Parkdeckebene ungenutzt; der Abriss des veralteten Parkdecks erscheint daher als zweckmäßig.

Die Mieterstruktur gleicht weitestgehend der von Tannenbusch I. Im Laufe des Jahres 2008 gab es einen kompletten Mieterwechsel, d. h. eine Fluktuation von 100 %.

#### *Handlungsbedarfe:*

- Funktionale Modernisierung
- Flächen und Räume für Austausch und Begegnung von Studierenden und Anwohnern schaffen
- Neuorganisation der Stellplatzsituation (nach Möglichkeit Abriss des Parkdecks, Vorsehen neuer Stellplätze)
- Gestaltung privater Grün- und Freiflächen



*Fotos zum Objekt*



### 2.5.2 Posener Weg 1, Studentenwohnheim Tannenbusch I (Bereichskennziffer 2)

#### *Objektdaten:*

Eigentümer:	Bundesstadt Bonn
Nutzer:	Studentenwerk Bonn
Baujahr:	1973
Geschosszahl:	12
Wohneinheiten:	311 (ausschließlich 1-Zi-Whg.)
Heizungsart:	Fernwärme
Leerstand:	ca. 6-7 %

#### *Problem- und Objektbeschreibung:*

Am Gebäude wurden bisher keine Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt. Da Verdacht auf Schadstoffbelastung des Gebäudes besteht und eine Sanierung für das Studentenwerk wirtschaftlich nicht machbar ist, wird kein Abriss des Gebäudes seitens des Eigentümers überlegt.

Aufgrund der Nutzung als Studentenwohnheim ist die Mieterfluktuation mit 10-40 Mieterwechseln im Monat relativ hoch. Die Bewohner kommen aus allen Teilen der Erde. Innerhalb des Wohnheims gibt es laut Studentenwerk kaum Integrationsprobleme. Um die studentische Klientel gegenüber privaten Wohnungsanbietern zu halten, bedarf es einer Umgestaltung und Änderung der funktionalen Abläufe im Haus. Zu viele Studierende teilen sich die Gemeinschaftsküchen und -sanitäranlagen, Flächen und Räume für Austausch und Begegnung von Studierenden fehlen.

Das Wohnheim wurde in Stahl-Beton-Skelett-Bauweise errichtet; die Fenster sind aus Aluminium und mit Doppelverglasung ausgestattet. Die Betonfertigteilfassaden sind grau und durch Witterungseinflüsse zum Teil stark verschmutzt. Die Fassadengliederung wirkt monoton. Unbefestigte, nutzbare Freiflächen sind am Gebäude kaum vorhanden. Das zweigeschossige Parkdeck östlich des Gebäudes wird kaum und nur auf der oberen Ebene genutzt. Die untere Ebene wirkt ungenutzt, verwahrlost und dunkel.

Das höchste Gebäude in Neu-Tannenbusch, an städtebaulich exponierter Stelle im Stadtteil, ist unter funktionalen und gestalterischen Aspekten zugleich eines der unattraktivsten.



### *Handlungsbedarfe:*

- Energetische Erneuerung, Wärmedämmung
- Funktionale Modernisierung
- Flächen und Räume für Austausch und Begegnung von Studierenden und Anwohnern schaffen
- Neuorganisation der Stellplatzsituation (nach Möglichkeit Abriss des Parkdecks, Vorsehen neuer Stellplätze)
- Neugestaltung von Hauseingangsbereichen, Fassaden und Balkonen
- Gestaltung privater Grün- und Freiflächen
- Sicherung, Gestaltung, Reinigung und Pflege der Tiefgaragen, ggf. Neuorganisation der Stellplatzsituation

### *Fotos zum Objekt*



### 2.5.3 Memelweg 1-21, Posener Weg 2, 4, 6 (Bereichskennziffer 3)

**Objektdaten:** *Leider liegen noch keine Informationen von den Eigentümern vor*

**Eigentümer:** Eigentümergemeinschaft

**Baujahr:**

**Geschosszahl:**

**Wohneinheiten:**

**Heizungsart:**

**Leerstand:**

#### *Problem- und Objektbeschreibung:*

Die Anlage wirkt weitgehend intakt und gepflegt. Durch die helle Klinkerfassade hebt sie sich von den anderen Wohngruppen ab. Die Hauseingänge sind zum Teil nicht barrierefrei, zeigen Abnutzungsspuren und wirken gestalterisch veraltet.

Der private Freiraum ist in einem vergleichsweise guten Zustand, insbesondere im Inneren der Anlage. Der straßenseitige Außenraum hingegen ist teilweise undefiniert, zur Schlesienstraße hin bildet sich eine große „Restfläche“ mit einem abseitigen und ungestalteten Spielplatz. Insgesamt ist die Aufenthaltsqualität für die Bewohnenden verbesserungswürdig.

#### *Handlungsbedarfe:*

- Energetische Erneuerung, Wärmedämmung
- Neugestaltung von Hauseingangsbereichen
- Gestaltung privater Grün- und Freiflächen
- Sicherung, Gestaltung, Reinigung und Pflege der Tiefgaragen, ggf. Neuorganisation der Stellplatzsituation

#### *Fotos zum Objekt*



#### 2.5.4 Bunzlauer Weg 1-4, Riesengebirgsstraße 2, 4 (Bereichskennziffer 4)

##### *Objektdaten:*

Eigentümer:	Deutsche Annington Immobilien GmbH
Baujahr:	Anfang 1970er Jahre
Geschosszahl:	max. 9
Wohneinheiten:	84 (Bunzlauer Weg) 264 (Riesengebirgsstraße 1-12) <sup>27</sup>
Heizungsart:	Fernwärme

##### *Problem- und Objektbeschreibung:*

Der Zuwandereranteil liegt in diesem Block bei über 80 %. Die Wohnungen sind öffentlich gebunden.

Ein Teil der Fassaden und Fenster wurde, vermutlich in den 1990er Jahren erneuert. Allerdings sind alle Fassaden, alte wie neue, sehr monoton gestaltet. Der grau-grüne Farbanstrich ist angeschmutzt und ausgebleicht. In Richtung der Riesengebirgsstraße befinden sich lange Hausflure bzw. Laubengänge, die mit Milchglasfenstern versehen sind, wodurch die Fassade hier umso abweisender wirkt. Die Hauseingänge und -durchgänge zeigen deutliche Gebrauchsspuren, Verschmutzungen und teilweise Schäden.

Der innere Freiflächenbereich wirkt undefiniert und überwiegend ungepflegt. Entlang der Riesengebirgsstraße eröffnet sich zwischen Straße und Gebäude ein viel zu großer Freiraum, der ungestaltet, überwuchert, dunkel und nicht zuordenbar ist. An der Einmündung Riesengebirgsstr./Oppelner Str. befindet sich in ungünstiger Lage ein unattraktiver Kinderspielplatz, der sich zudem in schlechtem Zustand befindet. Dieser Spielplatz sollte vollständig aufgegeben werden und eine bedarfsgerechte, wohnungsbezogene Spielfläche an anderer, geschützter Stelle im Baubereich neu geschaffen werden. In Bezug auf das äußere Erscheinungsbild der Bebauung und der privaten Freiflächen ist dieser Bereich einer der trostlosesten innerhalb der Großwohnsiedlung.

Seitens der Eigentümerin besteht (bisher) keine konkrete Investitionsplanung für die Modernisierung/Sanierung der Bausubstanz.

##### *Handlungsbedarfe:*

- Energetische Erneuerung, Wärmedämmung
- Neugestaltung von Hauseingangsbereichen und Hausdurchgängen, von Fassaden und Balkonen
- Gestaltung von privaten Grün- und Freiflächen sowie Übergangszonen



<sup>27</sup> Zu einzelnen Objekten wurde von den Eigentümern keine differenzierte Angabe über die Anzahl der Wohneinheiten in den jeweiligen Gebäuden gemacht. Daher ist an dieser Stelle die Summe der Wohneinheiten genannt, auch wenn dadurch einzelne Wohnungen an verschiedenen Stellen doppelt gezählt werden.

- Sicherung, Gestaltung, Reinigung und Pflege der Tiefgaragen, ggf. Neuorganisation der Stellplatzsituation

*Fotos zum Objekt*



### 2.5.5 Bereich Chemnitzer Weg 1-9, Riesengebirgsstraße 6, 8 (Bereichskennziffer 5)

#### *Objektdaten:*

Eigentümer:	Deutsche Annington Immobilien GmbH
Baujahr:	Anfang 1970er Jahre
Geschosszahl:	max. 8
Wohneinheiten:	86 (Chemnitzer Weg) 264 (Riesengebirgsstraße 1-12) <sup>28</sup>
Heizungsart:	Fernwärme

#### *Problem- und Objektbeschreibung:*

Zuwanderinnen und Zuwanderer machen über 70 % der hier lebenden Menschen aus.

Teilweise lässt die Farbgebung Gestaltungswillen erkennen, beschränkt sich aber auf einen kleinen Gebäudeteil. Größtenteils bestimmen Betonfertigteile mit gleichförmigen Fensterformaten die Fassadengestaltung. Die Hauseingänge und Durchgänge wirken, ebenso wie die Laubengangerschließung, unübersichtlich, dunkel und unwirtlich. Insbesondere die höheren Gebäude wirken unattraktiv bis abweisend und lassen keinen Bezug zwischen Gebäudeinnerem und Fassade erkennen. Im Gebäuderiegel an der Riesengebirgsstraße sind die Versorgungsräume so angeordnet, dass weite Teile des Erdgeschosses „vermauert“ sind. Zahlreiche Parabolantennen auf und an den Balkonen sowie vor den Häusern beeinträchtigen den Gebäudeeindruck zusätzlich.

Teilweise bestehen geschützte private Freiflächen, die aber, aufgrund ihrer veralteten und stark abgenutzten Ausstattung, kaum noch Aufenthaltsqualität besitzen. Die Spielplätze im Innenbereich der Wohngruppe vermitteln einen besonders trostlosen Eindruck.

Insgesamt wirkt der Gebäudekomplex einschließlich zugehöriger Außenflächen sehr trist und ungestaltet.

Seitens der Eigentümerin besteht (bisher) keine konkrete Investitionsplanung für die Modernisierung/Sanierung der Bausubstanz.

#### *Handlungsbedarfe:*

- Energetische Erneuerung, Wärmedämmung
- Neugestaltung von Hauseingangsbereichen und Hausdurchgängen, von Fassaden und Balkonen
- Gestaltung von privaten Grün- und Freiflächen sowie Übergangszonen
- Sicherung, Gestaltung, Reinigung und Pflege der Tiefgaragen, ggf. Neuorganisation der Stellplatzsituation



<sup>28</sup> Zu einzelnen Objekten wurde von den Eigentümern keine differenzierte Angabe über die Anzahl der Wohneinheiten in den jeweiligen Gebäuden gemacht. Daher ist an dieser Stelle die Summe der Wohneinheiten genannt, auch wenn dadurch einzelne Wohnungen an verschiedenen Stellen doppelt gezählt werden.

*Fotos zum Objekt*



### 2.5.6 Memelweg 2, 4, 6, Riesengebirgsstraße 1-7 (Bereichskennziffer 6)

#### *Objektdaten:*

Eigentümer:	Deutsche Annington Immobilien GmbH
Baujahr:	Anfang 1970er Jahre
Geschosszahl:	max. 8
Wohneinheiten:	60 (Memelweg) 264 (Riesengebirgsstraße 1-12) <sup>29</sup>
Heizungsart:	Fernwärme



#### *Problem- und Objektbeschreibung:*

Der Anteil der Bewohnerschaft mit Migrationshintergrund erreicht annähernd 80 %. Die Wohnungen sind sozialgebunden.

Die Fassaden und Fenster der Wohnungen sind zwar gedämmt und erneuert, die Außenverkleidung ist aber gestalterisch nicht gegliedert und teilweise beschädigt. Die Hauseingangsbereiche und Hausdurchgänge machen einen ungestalteten und verwahrlosten Eindruck. Die Balkone der Wohnungen liegen überwiegend in Richtung der Innenbereiche nach Osten oder Süden.

Der Freiraum ist monoton und unattraktiv. Zu viele und breite betonierte Wege zerschneiden die Grünflächen, die wiederum größtenteils mit dichten Sträuchern überwuchert sind. Der Freiraum lädt kaum zum Aufenthalt ein.

Seitens der Eigentümerin besteht (bisher) keine konkrete Investitionsplanung für die Modernisierung/Sanierung der Bausubstanz.

#### *Handlungsbedarfe:*

- Energetische Erneuerung, Wärmedämmung
- Neugestaltung von Hauseingangsbereichen und Hausdurchgängen, von Fassaden und Balkonen
- Gestaltung von privaten Grün- und Freiflächen sowie Übergangszonen
- Sicherung, Gestaltung, Reinigung und Pflege der Tiefgaragen, ggf. Neuorganisation der Stellplatzsituation

---

<sup>29</sup> Zu einzelnen Objekten wurde von den Eigentümern keine differenzierte Angabe über die Anzahl der Wohneinheiten in den jeweiligen Gebäuden gemacht. Daher ist an dieser Stelle die Summe der Wohneinheiten genannt, auch wenn dadurch einzelne Wohnungen an verschiedenen Stellen doppelt gezählt werden.

*Fotos zum Objekt*



### 2.5.7 Riesengebirgsstraße 10, 12, Lübener Weg 1-3, Masurenweg 1, 3, 5 (Bereichskennziffer 7)

#### Objektdaten:

Eigentümer:	Deutsche Annington Immobilien GmbH
Baujahr:	Anfang/Mitte 1970er Jahre
Geschosszahl:	max. 9
Wohneinheiten:	118 (Masurenweg, Lübener Weg) 264 (Riesengebirgsstraße 1-12) <sup>30</sup>
Heizungsart:	Fernwärme



#### Problem- und Objektbeschreibung:

Aufgrund seiner Höhe, Kompaktheit und der in die Jahre gekommenen Fassadengestaltung wirkt der äußere Riegel der Wohngruppe wenig einladend, insbesondere die Hauseingänge sind eintönig gestaltet, die Hausdurchgänge beengend und dunkel; teilweise sind die Spuren mehrfacher Zerstörung und starker Abnutzung zu erkennen. Die Laubengangerschließung wirkt unwirtlich. Der innere Gebäuderiegel erscheint durch die geringere Geschosszahl, großzügigere und hellere Durchgänge und einen südlich verlaufenden Grünhügel hingegen wohnlicher.

Die innenliegenden Freiräume werden kaum genutzt. Die Randbereiche zwischen Wohnhäusern und Freiflächen sind, sowohl nach innen als auch nach außen, unübersichtlich, ungepflegt und von Wildkräutern überwuchert. Im Kreuzungsbereich Riesengebirgsstraße und Masurenweg wurde ein Wasserspiel angelegt, das allerdings außer Betrieb ist und an dieser Stelle im Quartier deplatziert wirkt.

Seitens der Eigentümerin besteht (bisher) keine konkrete Investitionsplanung für die Modernisierung/Sanierung der Bausubstanz.

#### Handlungsbedarfe:

- Energetische Erneuerung, Wärmedämmung
- Neugestaltung von Hauseingangsbereichen, Fassaden, Laubengängen und Balkonen
- Gestaltung von privaten Grün- und Freiflächen sowie Übergangszonen
- Sicherung, Gestaltung, Reinigung und Pflege der Tiefgaragen, ggf. Neuorganisation der Stellplatzsituation

<sup>30</sup> Zu einzelnen Objekten wurde von den Eigentümern keine differenzierte Angabe über die Anzahl der Wohneinheiten in den jeweiligen Gebäuden gemacht. Daher ist an dieser Stelle die Summe der Wohneinheiten genannt, auch wenn dadurch einzelne Wohnungen an verschiedenen Stellen doppelt gezählt werden.

Fotos zum Objekt



Abbildung 13  
Blick von Norden auf die Wohnanlagen der Bereichskennziffern 2 bis 7,  
rechts im Bild das KBE-Dreieck



Quelle: Bundesstadt Bonn.

### 2.5.8 Brieger Weg 1-11 und 14-22, Schweidnitzer Weg 7-23 (Bereichskennziffer 8)

#### *Objektdaten:*

Eigentümer:	Deutsche Annington Immobilien GmbH
Baujahr:	1975
Geschosszahl:	max. 7
Wohneinheiten:	240
Heizungsart:	Gaszentralheizung

#### *Problem- und Objektbeschreibung:*

Die bezüglich der Eigentümerstruktur zweigeteilte Wohnanlage wurde erst um 1975 fertiggestellt und ist somit etwas jünger als der jenseits der Oppelner Straße gelegene Bereich der Großsiedlung. Das spätere Baudatum spiegelt sich auch in der Gestaltung der Gebäude wider. Die Häuser sind Plattenbauten, die an ihrer Eingangsseite eine Schieferverkleidung besitzen und daher sehr dunkel wirken. Die Innenseiten bestehen aus helleren, nahezu durchgängigen Balkonreihen. Die Reihen sind häufig so versetzt, dass die Gebäude einen stufenterrassenförmigen Querschnitt haben. Deutlich erkennbar sind Witterungsspuren an den Balkonen; über Balkone und Fenster geht hier nachgewiesenermaßen viel Innenwärme verloren, Wassereinfluss und Schimmelbefall sind zu beklagen. Wie bei den anderen Wohngruppen besteht zudem Handlungsbedarf bei der optischen und funktionalen Verbesserung der Hauseingänge und Hausdurchgänge.

Durch Form und Position der Häuser entsteht ein sehr großer innerer Freiraum, der in seiner veralteten Gestaltung - viele betonierte Wege, uniforme Rasen, ungezügelter Sträucherbewuchs - kaum Aufenthaltsqualität besitzt. Die Mietervorgärten, die sich vor den Erdgeschosswohnungen befinden, wirken durch mannshohe, geschlossene Zäune einerseits abweisend, an anderer Stelle geben fehlende oder beschädigte Zäune den Blick auf mitunter vermüllte Veranden frei. Eine klare Gestaltung der balkonseitigen Erdgeschosse ist nicht gegeben.

Insgesamt ist die Wohnanlage (Bereichskennziffern 8 und 9) als durchaus erhaltenswert einzustufen. Der große Freiraumbereich bietet genügend Umgestaltungspotenzial, die unmittelbare Nähe zum Grünzug Nord kommt attraktivitätssteigernd hinzu.

Seitens der Eigentümerin besteht (bisher) keine konkrete Investitionsplanung für die Modernisierung/Sanierung der Bausubstanz.



*Handlungsbedarfe:*

- Energetische Erneuerung, Wärmedämmung
- Neugestaltung von Hauseingangsbereichen, Hausdurchgängen und Fassaden
- Gestaltung von privaten Grün- und Freiflächen sowie Übergangszonen
- Sicherung, Gestaltung, Reinigung und Pflege der Tiefgaragen, ggf. Neuorganisation der Stellplatzsituation

*Fotos zum Objekt*

### 2.5.9 Brieger Weg 2-12, Waldenburger Ring 7, 9, 11, Schweidnitzer Weg 1, 2, 3, 4, 6, 8 (Bereichskennziffer 9)

#### Objektdaten:

Eigentümer:	Cosmos Han MS Alpha REO GmbH (Eigentümerfonds)
Hausverwaltung:	WVB Centuria GmbH
Baujahr:	1975
Geschosszahl:	2 und 4 bis 8
Wohneinheiten:	260, davon sind
	62 1-Zi-Whg.
	71 2-Zi-Whg.
	89 3-Zi-Whg.
	28 4-Zi-Whg.
	10 5-Zi-Whg.
Heizungsart:	Gaszentralheizung
Leerstand:	22,7 %

#### Problem- und Objektbeschreibung:

Der Eigentümerfonds wird ausschließlich über Eigenkapital finanziert; Fremdkapital ist nicht erlaubt, weshalb für Fördergelder eine Ausnahmeregelung erstellt werden muss. Das Objekt wurde 2007 per Zwangssteigerung erworben; mit Ende der dreijährigen Nachwirkungsfrist fallen alle Wohnungen zum Jahresende 2009 aus der Bindung.

Laut Eigentümer besteht eine große Nachfrage nach Wohnraum in der Anlage, was dieser auf die intelligenten Grundrisse der Wohnungen zurückführt. Durch ein neues Belegungsmanagement sollen vermehrt einkommensstärkere Haushalte gewonnen werden. Ein privater Sicherheitsdienst wurde bereits engagiert. Insgesamt wird die Mieterstruktur aber als unproblematisch angesehen, einzig die Verständigungsschwierigkeiten unter den vielen Nationalitäten und das fortwährende Abstellen von Sperrmüll außerhalb der Abholzeiten werden bemängelt. Mögliche Umstellungsprobleme, die mit der Außerbetriebnahme der Müllabsauganlage einhergehen könnten, sieht der Eigentümer als vergleichsweise gering an.

Derzeit werden 40 leerstehende Wohneinheiten mit einem Verfügungsrahmen von ca. 40.000 EUR je WE saniert, 30 davon sind bereits fertig (Stand: Juli 2009). Die Maßnahmen umfassen vor allem die Erneuerung der undichten, Wassereinfluss und Schimmelbildung fördernden Balkone und Fenster. Als schwierig erweist sich die Dachsanierung und der Umgang mit den unzähligen Parabolantennen.

Weitere Angaben zu den Gebäuden und Freiflächen sind unter 2.5.8 zu finden, beide Objekte gehören zur selben Wohngruppe.



*Handlungsbedarfe:*

- Energetische Erneuerung, Wärmedämmung
- Neugestaltung von Hauseingangsbereichen, Hausdurchgängen und Fassaden
- Gestaltung von privaten Grün- und Freiflächen sowie Übergangszonen
- Sicherung, Gestaltung, Reinigung und Pflege der Tiefgaragen, ggf. Neuorganisation der Stellplatzsituation

*Fotos zum Objekt*



### 2.5.10 Oppelner Straße 51-67, Ostpreußenstraße 1-7, Kattowitzer Weg 1-3 (Bereichskennziffer 11)

#### Objektdaten:

Eigentümer:	GAGFAH Invest GmbH & Co. KG	
Baujahr:	1970	
Geschosszahl:	3-7	
Wohneinheiten:	352, davon sind	
	40	1-Zi-Whg.
	47	2-Zi-Whg.
	161	3-Zi-Whg.
	94	4-Zi-Whg.
	10	5-Zi-Whg.
Heizungsart:	Fernwärme	
Leerstand:	3,1 %	

#### Problem- und Objektbeschreibung:

Die Wohnanlage folgt dem Verlauf der Oppelner Straße. Den zwei Hauptgebäuderiegeln ist eine parallel liegende Anwohnerstraße mit Parktaschen zu beiden Seiten vorgelagert. Dadurch entsteht ein breiter, schwer zu fassender Straßenraum.

Die Wohnanlage gehört zum ältesten Bauabschnitt der Großsiedlung. Bisher durchgeführte Modernisierungsmaßnahmen beinhalten die Fassadendämmung (1991/92) sowie den Einbau neuer Fenster aus Kunststoff mit Isolierverglasung. Weitere Maßnahmen an den Gebäuden sind nicht vom Eigentümer vorgesehen. Eine teilweise Umgestaltung der Hauseingangsbereiche ist angedacht, um Platz für neue Müllstandplätze zu schaffen.

Die Eigentümerin stellt in ihrer Wohnanlage bereits heute Räume bzw. Wohnungen für die Jugend- und Vereinsarbeit zur Verfügung. So sind die AWO „Der Sommerberg“ mit zwei Büros und ein Büro für Streetwork in den Gebäuden der GAGFAH Invest GmbH & Co. KG vertreten. Für eine weitere Wohnung hat die Eigentümerin einen Freistellungsantrag bei der Bundesstadt Bonn gestellt.

Die Fassaden sind wenig abwechslungsreich gestaltet; die höheren Gebäude an der Oppelner Straße sind mit grauen Eternitplatten verkleidet, an der Ostpreußenstraße und am Kattowitzer Weg dominiert Klinker die Fassaden. Die Hausdurchgänge sind dunkel und schlecht einsehbar. Auffallend ist zudem das scheinbar ungezügelte „Wuchern“ von Parabolantennen an den Balkonen und bis auf die Freiflächen. Die Freiflächen zwischen den Gebäuden haben im Vergleich zu anderen Wohngruppen relativ große, zusammenhängende, wenn auch eintönige Rasenflächen, die zum Teil zum Ballspielen genutzt werden. Bepflanzung bzw. Gehölzbestände bestehen überwiegend aus Sträuchern an den Rändern der Freiflächen. Einige Mietparteien haben sich unmittelbar an ihre Erdgeschosswohnungen in den gemeinschaftlichen, privaten Freiräumen Gärten als Terrassenerweiterung angelegt.



Zur Mieterstruktur werden vom Eigentümer keine näheren Angaben gemacht. Statistische Daten der Bundesstadt Bonn auf Blockebene zeigen für diesen Teil Neu-Tannenbuschs einen Zuwandereranteil von über 70 %. Die Fluktuation fällt mit jährlich rund 2 % sehr gering aus (Angabe der GAGFAH). Alle Wohnungen besitzen eine Sozialbindung.

#### *Handlungsbedarfe:*

- Energetische Erneuerung, Wärmedämmung
- Neugestaltung von Hauseingangsbereichen und Hausdurchgängen, von Fassaden und Balkonen
- Gestaltung von privaten Grün- und Freiflächen sowie Übergangszonen
- Sicherung, Gestaltung, Reinigung und Pflege der Tiefgaragen, ggf. Neuorganisation der Stellplatzsituation

#### *Fotos zum Objekt*



### 2.5.11 Sudetenstraße 1-7 (Bereichskennziffer 12)

#### *Objektdaten:*

Eigentümer:	Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft eG Bonn
Baujahr:	1972
Geschosszahl:	3-5
Wohneinheiten:	98, davon sind 30 1-Zi-Whg. 56 2-Zi-Whg. 9 3-Zi-Whg. 2 4-Zi-Whg. 1 5-Zi-Whg.
Heizungsart:	Fernwärme
Leerstand:	k. A.



#### *Problem- und Objektbeschreibung:*

Der Migrantenanteil ist auch in diesem Block mit knapp 80 % sehr hoch, die Mieterfluktuation durchschnittlich. Die Wohnungen sind sozialgebunden. Die Vielzahl unterschiedlicher Kulturen verhindert laut Eigentümer das Entstehen einer Hausgemeinschaft. Von Seiten der Wohnungsgenossenschaft wird sich für eine Videobeobachtung ausgesprochen; zudem soll ein Hausmeister-Vorortbüro eingerichtet werden.

Seit der Baufertigstellung wurden einzig neue Fenster aus Kunststoff und mit Wärmedämmverglasung eingebaut (1996), weitere Maßnahmen sind seitens des Eigentümers nicht geplant. Im Umfeld entstehen Müllentsorgungsplätze, unübersichtliche Sträucher werden entfernt.

Die Wohngruppe besteht aus nur einem Gebäuderiegel. Der Komplex wirkt durch den hohen Einsatz von Sichtbeton und seinen Klinkerfassaden, obwohl maximal fünfgeschossig, sehr massiv; der Beton zeigt die üblichen Witterungsspuren. Dennoch ist er architektonisch vergleichsweise ansprechend gestaltet, insbesondere in Bezug auf die Fensteranordnung und die Hausdurchgänge.

Der straßenseitige Außenraum wirkt zu groß und ist teilweise mit Sträuchern verwuchert. Der innere Freiraum besteht aus monotonen Rasenflächen und mit Unkraut übersäten Wegen sowie einem Spielplatz, der sich in einem desolaten baulichen Zustand befindet. Dem Anschein nach wird der gesamte innere Bereich kaum oder gar nicht genutzt.

*Handlungsbedarfe:*

- Energetische Erneuerung, Wärmedämmung
- Neugestaltung von Hauseingangsbereichen, Fassaden und Balkonen
- Gestaltung von privaten Grün- und Freiflächen sowie Übergangszonen
- Sicherung, Gestaltung, Reinigung und Pflege der Tiefgaragen, ggf. Neuorganisation der Stellplatzsituation

*Fotos zum Objekt*

### 2.5.12 Weitere Wohnanlagen in Neu-Tannenbusch

Der Geschosswohnungsbau im Programmgebiet wird komplettiert durch drei weitere (Groß-)Wohnanlagen und eine Hotelanlage an der Westpreußenstraße, die im Baustil der benachbarten Wohnanlage errichtet wurde. Die Wohnanlagen sind erst nach 1980 entstanden und baulich deutlich geringer dimensioniert als die angrenzenden Gebäude der Großwohnsiedlung. Die zugehörigen Außenanlagen wirken im Vergleich zu denen der benachbarten Großwohnbauung gut gepflegt, die Gebäude selbst weisen (bisher) keine der 70er-Jahre-Siedlung vergleichbaren Mängel auf. Es handelt sich um die Wohnanlagen:

- Oppelner Straße 132-136, Waldenburger Ring 3-5 (Bereichskennziffer 10): Bis zu fünfgeschossige, 1984 fertig gestellte und von der Stadtgrund Immobilien-Verwaltungsgesellschaft betreute Wohnanlage einer Eigentümergemeinschaft mit 175 Ein- und Zweizimmerwohnungen
- Sudetenstraße 63-69 (Bereichskennziffer 13): Viergeschossige, 1992 gebaute Wohnanlage der Pro Immo GmbH mit 243 vorwiegend Einzimmerwohnungen und
- Westpreußenstraße 2-18 (Eigentümergemeinschaft) und 20-30 (Hotel)



Abbildung 14

Blick von Norden auf die Wohnanlagen der Bereichskennziffern 1 und 8 bis 13, im Vordergrund das Schulzentrum Tannenbusch



Quelle: Bundesstadt Bonn.

### 2.5.13 Übersicht der Wohneinheiten in Großwohnanlagen in Neu-Tannenbusch

In der folgenden Tabelle sind die Anzahl der Wohneinheiten und der Leerstandsanteil in Großwohnanlagen in Neu-Tannenbusch nach Eigentümern und Bereichen zusammengestellt (leider liegt bisher kein vollständiger Rücklauf vor):

Tabelle 5  
Eigentümer der Großwohnsiedlung mit Wohnungsbestand

Eigentümer	Bereichs- kennziffer	Leerstand in %, ca.	Anzahl der Wohneinheiten
Studentenwerk Bonn	1	6 – 7	568
Bundesstadt Bonn/Studentenwerk Bonn	2	6 – 7	311
Wohnungseigentümergeinschaft	3		
Deutsche Annington Immobilien GmbH	4 – 8	6,9	852
Cosmos Han MS Alpha REO GmbH	9	22,7	260
Wohnungseigentümergeinschaft	10	2,9	175
GAGFAH Invest GmbH & Co. KG	11	3,1	352
Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft eG	12	k. A.	98
Wohnungseigentümergeinschaft	13	0,4	243
<b>Gesamt</b>			<b>2.859</b>

Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH nach Auswertung der Fragebögen (Stand: Juli 2009).

## 2.6 Lokale Ökonomie

### 2.6.1 Vergleich der Wirtschaftsstrukturdaten von Bonn und Neu-Tannenbusch

Zwischen 1991, dem Zeitpunkt des Hauptstadtbeschlusses des Bundestags und 2007 wuchs die Zahl der in der Bundesstadt Bonn sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um gut 9 % an. Zum Jahresende 2007 waren 146.608 Menschen in Bonn sozialversicherungspflichtig beschäftigt, davon 92.522 mit Wohnsitz in Bonn und 54.086 über einen positiven Pendlersaldo.<sup>31</sup> Bonn und der Rhein-Sieg-Kreis gehören zu den dynamischsten Regionen in Deutschland sowohl in Bezug auf die Bevölkerungs- als auch die Wirtschaftsentwicklung. Vor allem der Dienstleistungssektor verbucht Zuwächse, 77 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind in ihm tätig (2006; 2008: 84,8 % mit Öffentlicher Verwaltung). Hervorzuheben ist dabei der nach München deutschlandweit zweithöchste Anteil von Beschäftigten in der Informations- und Telekommunikationsbranche (2004: 10,1 %). In Neu-Tannenbusch sind über 90 % im tertiären Sektor beschäftigt, davon 39 % in Handel und KFZ, gefolgt von sozialen Dienstleistungen mit 24 %.

Einige Daten sollen nachfolgend das wirtschaftliche Gefälle zwischen der Bundesstadt Bonn und Neu-Tannenbusch verdeutlichen:<sup>32</sup> In Bonn kommen auf 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner 441,8 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, in Neu-Tannenbusch sind es nur 330,4 (2008). Das durchschnittliche Jahreseinkommen eines Neu-Tannenbuscher liegt mit 6.145 EUR weit unter dem städtischen Durchschnitt von 14.017 EUR (2001). Jeder steuerpflichtig Beschäftigte aus Neu-Tannenbusch verdient durchschnittlich 29.168 EUR im Jahr, der Durchschnitts-Bonner hingegen 40.747 EUR (2001). Das bedeutet, dass eine verdienende Person aus Neu-Tannenbusch insgesamt 4,7 Personen ernähren muss, während in der Gesamtstadt 2,9 Personen von einem Gehalt leben. Der Kaufkraftindex liegt für Bonn bei 111,5 (Deutschland=100), mit einer Ziffer von 94,4 hat Neu-Tannenbusch demgegenüber die stadtweit geringste Kaufkraft (2007).

*Starkes sozioökonomisches Gefälle zwischen Gesamtstadt und Neu-Tannenbusch*

### 2.6.2 Einzelhandel und Versorgung

Die Einzelhandelssituation des Bonner Stadtteils Neu-Tannenbusch wird im Wesentlichen durch das Tannenbusch-Center geprägt. Gemäß Bonner Einzelhandels- und Zentrenkonzept<sup>33</sup> übernimmt das Tannenbusch-Center innerhalb der Zentrenhierarchie der Bundesstadt Bonn<sup>34</sup> die Funktion eines C-Zentrums.<sup>35</sup>

*Tannenbusch-Center hat die Funktion eines C-Zentrums*

<sup>31</sup> Vgl. Strukturdatenblatt der Agentur für Arbeit Bonn/Rhein-Sieg, Stand: 30. Juni 2007.

<sup>32</sup> Alle Daten: Stadt Bonn, Stand in Klammern.

<sup>33</sup> Bonner Einzelhandels- und Zentrenkonzept, Beschlussfassung vom 18. Juni 2008. Hrsg. Die Oberbürgermeisterin der Bundesstadt Bonn, Stadtplanungsamt.

<sup>34</sup> Laut Bonner Einzelhandels- und Zentrenkonzept weist die Stadt Bonn eine Zentrenhierarchie mit vier unterschiedlichen Zentrentypen (A, B, C und D) auf.

Folgende Merkmale kennzeichnen ein C-Zentrum:

- Vollständiges Angebot im kurzfristigen Bedarfsbereich - nicht immer in Wettbewerbssituation
- Darüber hinausgehende Angebote im mittel-/langfristigen Bedarfsbereich - weitgehend ohne Konkurrenzsituation
- Zentrenprägende Dienstleistungen

Das Einkaufszentrum Tannenbusch Center liegt an der Oppelner Straße/Agnetendorfer Straße und wurde im Jahr 1982 eröffnet. Im Jahr 1989 wurden bereits umfangreiche Modernisierungs- und Revitalisierungsmaßnahmen durchgeführt. Das Center gliedert sich in zwei Einheiten, die durch den Zugang zur U-Bahn miteinander verbunden werden. Der westliche Bereich gliedert sich in eine kleinteilige Mall, an die ein SB-Warenhaus angegliedert ist.

Im Tannenbusch Center sind derzeit 21 Einzelhandelsbetriebe mit einer Gesamtverkaufsfläche von mehr als 8.500 qm ansässig und es stellt im Vergleich zu den anderen C-Zentren das größte C-Zentrum der Bundesstadt Bonn dar.<sup>35</sup> Der Angebotsschwerpunkt liegt im Bereich des kurzfristigen Bedarfs, wobei das Zentrum noch ein recht vielfältiges Warenangebot aufweist. Als Magnetbetriebe liegen im Einkaufszentrum ein Hit-SB-Warenhaus, ein Aldi-Lebensmittel-discounter und ein dm-Drogeriemarkt vor. Neben den genannten Betrieben des Einzelhandels und Ladenhandwerks ist auf verschiedene Dienstleistungs- und vier Gastronomiebetriebe hinzuweisen.

Das Tannenbusch-Center ist mit den U-Bahnlinien 63 und 16 sowie mehreren Buslinien gut mit dem ÖPNV erreichbar. Die Erreichbarkeit des Einkaufszentrums mit dem MIV und dem ÖPNV ist insgesamt als gut zu bezeichnen. Das Einkaufszentrum verfügt über zwei Parkplätze mit rund 600 Pkw-Stellplätzen, die kostenlos genutzt werden können.

Laut Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzepts für die Bundesstadt Bonn aus dem Jahr 2006 ist die Zentrenfunktion des C-Zentrums Neu-Tannenbusch zu erhalten und zu sichern, wobei grundsätzlich keine wesentlichen Ausweitungen des Zentrums stattfinden sollen. Die großen Parkflächen rückseitig des Gebäudekomplexes an der Oppelner Straße sind hierbei im Hinblick auf ihre Tauglichkeit für die Ansiedlung von Einzelhandelsbetrieben zu überprüfen. Ziel sollte es insgesamt sein, ein möglichst hochwertiges Angebot zu schaffen und die Ansiedlung weiterer Mindernutzungen bzw. Anbieter des Niedrigpreissegments zu unterbinden,



<sup>35</sup> Der zentrale Bereich des Zentrentyps C weist insgesamt ein deutlich geringeres Angebot an Einzelhandels- und Dienstleistungsbetrieben als ein A- oder B-Zentrum auf. Es dient überwiegend der Versorgung der umliegenden Bevölkerung mit Gütern des kurzfristigen Bedarfs. Unter diesem Gesichtspunkt muss ein vordringliches Ziel sein, das Angebot eines C-Zentrums im kurzfristigen Bedarfsbereich zu erhalten und auszubauen, um Kundenbindungen und darauf aufbauende Angebote aus anderen Bedarfsbereichen zu ermöglichen.

<sup>36</sup> Vgl. Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzepts für die Bundesstadt Bonn, Entwurf: Oktober 2006, Dr. Donato Acocella Stadt- und Regionalentwicklung.

um die Attraktivität des Zentrums erkennen zu lassen. Zudem besteht unter architektonischen und städtebaulichen Gesichtspunkten Handlungsbedarf.

Im Rahmen der Bestandsanalyse wurden erhebliche Defizite erfasst. Sowohl im baulich gestalterischen Bereich als auch in der Belegung besteht erheblicher Aufwertungsbedarf. Das Tannenbusch Center leidet vor allem nach dem Auszug des dm-Drogeriemarkts unter Frequenzverlusten. Leerstände mehren sich, soziale Probleme und Konfliktslagen zeigen sich zunehmen an diesem zentralen Ort im Stadtteil und die gesamte Gestaltung des Centers hat nach wie vor den Charme der Einkaufszentren aus den 1980er Jahren.

*Frequenzverluste und vermehrte Leerstände sind zu beklagen*

Gespräche mit den Verwaltern des Tannenbusch-Centers können derzeit keine Aussagen über die Zukunft des Centers machen, da die Eigentümer sich derzeit aufgrund der Immobilien-, Wirtschafts- und Finanzkrise in Beratungen über die weiteren Strategien befinden. Je nach Ergebnis der Beratungen kann die Strategie Handeln, Nicht-Handeln oder Verkauf umfassen.

#### *Handlungsbedarfe:*

- Bauliche und gestalterische Aufwertung des Tannenbuschcenters
- Belegungsmanagement zur Attraktivierung, Festigung und Integration von weiteren stadtteilorientierten Angeboten im Center
- Aufwertung des Platzes vor dem Center zu einem Stadtteilplatz
- Berücksichtigung kriminalpräventiver Maßnahmen.

### 2.6.3 Beschäftigungsförderung und Qualifizierung

Aus den statistischen Daten der Bundesstadt Bonn geht hervor, dass die Arbeitslosenzahlen und der Anteil der SGB II-Leistungsempfänger/-innen in Neu-Tannenbusch extrem hoch sind. Während der Anteil der Arbeitslosen doppelt so hoch ist wie der in der Bundesstadt Bonn, ist der Anteil der SGB II-Leistungsempfänger sogar dreimal so hoch im Vergleich zur Gesamtstadt.

Nach Aussagen der Fallmanagerinnen und Fallmanager der ARGE Bonn, die für den Stadtteil Neu-Tannenbusch zuständig sind, sind bei ihren Kunden sehr viele Arbeitslosengeld II-Empfängerinnen und -Empfänger, die „sehr weit weg vom Arbeitsmarkt“ sind. Viele von ihnen waren noch nie erwerbstätig. Dies trifft vor allem auf Frauen mit Migrationshintergrund sowie Jugendliche und junge Erwachsene zu.

Neben einem niedrigen Bildungsniveau und Sprachproblemen vieler Arbeitsloser wird die Chancenlosigkeit dieser Menschen gemäß der Expertenaussagen durch die Stigmatisierung des Stadtteils noch verschärft: „Wer in Tannenbusch wohnt, hat sowieso keine Chance“. Die Frustrationen und Perspektivlosigkeit gerade der jungen Bevölkerung führen nicht selten zu delinquentem Verhalten. Besonders

aussichtslos stellt sich die Zukunftsperspektive für Jugendliche ohne gesicherten Aufenthaltsstatus dar. Dies trifft in Tannenbusch auf ca. 20 Jugendliche zu, die mit einer Duldung von jeweils 3 Monaten keinerlei berufliche Chancen haben.

Von einer Mitarbeiterin einer Sozialberatungsstelle wird berichtet, dass viele Jugendliche Schwierigkeiten haben, die Auflagen der ARGE zur Anerkennung des Arbeitslosengelds II zu erfüllen. Dies verschärft die finanziellen Schwierigkeiten und führt zu großen Problemen in den Familien. In Expertengesprächen mit Mitarbeitern der Bundesstadt Bonn, der ARGE und freien Trägern wurde deutlich, dass es in Bonn eine ausreichende Anzahl an Beratungsangeboten für Jugendliche im Übergang Schule/Beruf gibt. Momentan wird ein regionales Übergangsmanagement zur Bündelung und Koordination aller Beratungsangebote und Projekte für Schülerinnen und Schüler ab der 7./8. Klasse erarbeitet.

Ein spezielles niedrigschwelliges Beratungsangebot für Jugendliche im Stadtteil ist die Kompetenzagentur Bonn in Trägerschaft des Diakonischen Werks, die aus dem Europäischen Sozialfonds und von der Bundesstadt Bonn finanziert wird. Das Angebot der Kompetenzagentur ist die Beratung und Vermittlung zur passgenauen beruflichen und sozialen Integration besonders benachteiligter Jugendlicher. Im Rahmen eines Case-Managements werden Jugendliche beraten, über Maßnahmen und Angebote informiert sowie zu Institutionen begleitet. Gemeinsam mit den Jugendlichen werden individuelle Integrations- und Förderpläne erstellt.

Ein sehr großer Bedarf im Stadtteil besteht allerdings bei den sozialraumorientierten niedrigschwelligen Beschäftigungs- und Qualifizierungsangeboten für Langzeitarbeitslose, insbesondere auch für die unter 25-Jährigen. Aufgrund der sehr großen Arbeitsmarktferne vieler Menschen sollte das Projekt unterhalb klassischer Qualifizierungsmaßnahmen ansetzen. Es soll geprüft werden, ob am Arbeitsmarkt besonders benachteiligte Zielgruppen, wie z. B. strafauffällige bzw. besonders strafauffällige Jugendliche, in ein Projekt integriert werden können.

Neben praktischer Arbeit sollen die Inhalte dieser Projekte in Motivationsarbeit, der Stärkung sozialer und persönlicher Kompetenzen, im Erlernen bzw. Wiederherstellen von Grundarbeitsfähigkeiten und der Förderung von Schlüsselqualifikationen liegen. Durch eine individuelle Betreuung sollen mit den Teilnehmenden berufliche Perspektiven erarbeitet und Vermittlungshemmnisse abgebaut werden. Die praktischen Inhalte sollen bewusst offen gehalten und mit den Teilnehmenden gemeinsam entwickelt werden. Das Projekt soll sich zum einen an den Interessen der Teilnehmenden orientieren, was deren Motivation und Teilnahmebereitschaft erhöht, zum anderen sollen sich die Inhalte des Projekts am Bedarf im Stadtteil orientieren. In Expertengesprächen mit Trägern der sozialen Arbeit wurde mehrfach erwähnt, dass in Neu-Tannenbusch viele Familien mit sehr geringer Alltagskompetenz leben, die z. B. nicht in der Lage sind, ihre Wohnungen einzurichten oder einfachste Renovierungsstä-

*Schwierigkeiten haben vor allem Jugendliche mit Migrationshintergrund*

*Bedarf an niedrigschwelligen Beschäftigungsangeboten*

tigkeiten vorzunehmen. Hier könnte das Projekt ansetzen, in dem von qualifizierten Langzeitarbeitslosen einfache Dienstleistungen für bedürftige Familien ausgeführt werden.

Da Existenzgründungen eine probate Möglichkeit darstellen, sich und seine Familie selbst zu ernähren, sollten diese gezielt gefördert werden. Die Potenziale möglicher Gründerinnen und Gründer müssen dabei jedoch individuell betrachtet werden. Inwieweit leerstehende Immobilien in diesem Zusammenhang einer neuen Nutzung zugeführt werden können, muss dem Einzelfall überlassen bleiben.

Ein sehr großes Potenzial sehen die Experten in der hohen Zahl der im Stadtteil wohnenden Studierenden der Universität Bonn. Momentan gibt es jedoch kein attraktives Angebot für die Studierenden, weder im gastronomischen noch im sportlichen Bereich. Dies führt dazu, dass die Studierenden zwar in Neu-Tannenbusch wohnen, aber nicht am Stadtleben teilnehmen. Sie sind in keiner Weise im öffentlichen Leben wahrnehmbar. Gemeinsam mit dem Studentenwerk sollen daher Möglichkeiten geprüft werden, um die Aufenthaltsdauer der Studenten und ihr Interesse für den Stadtteil zu fördern. Auch unter den hier wohnenden Studierenden ist der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund sehr hoch. Aufgrund ihrer fachlichen und kulturellen Fähigkeiten können sie in Qualifizierungsprojekten mit Jugendlichen eine Vorbildfunktion einnehmen. Aufgrund des geringen Altersunterschieds wird ein relativ schneller Zugang der Studierenden zu den Jugendlichen für realistisch und sehr vielversprechend angesehen. Es soll weiter geprüft werden, wie Studierende sich im Stadtteil engagieren können.

*Potenzial der Studenten nutzen*

#### *Handlungsbedarfe:*

- Aufbau sozialraumorientierter niedrigschwelliger Beschäftigungs- und Qualifizierungsangebote
- Förderung der Grundarbeitsfähigkeiten und Schlüsselqualifikationen Langzeitarbeitsloser
- Förderung beruflicher Perspektiven und Abbau von Vermittlungshemmnissen
- Einbeziehung besonders benachteiligter Gruppen (z. B. jugendliche Strafauffällige und Asylbewerber) durch Kunst- und Kulturprojekte (Förderung des Selbstwertgefühls)
- Prüfung wirtschaftlich tragfähiger Existenzgründungen
- Aktivierung studentischen Engagements

### 3 Schwerpunktsetzung des Programms: Wohnen, Bildung und Integration Handlungsfelder und Entwicklungsziele

#### 3.1 Einleitung

Aus der Analyse der Situation und der Ermittlung der Handlungsbedarfe ergeben sich drei Schwerpunkte, die zur Stabilisierung des Stadtteils bearbeitet werden sollen:

- *Wohnen*: Die städtebauliche, raumstrukturelle Hauptfunktion des Stadtteils ist Wohnen. Der enorme Sanierungsstau ist nachhaltig und zukunftsweisend auszugleichen
- *Bildung*: Durch die Wohnsituation und der daraus resultierenden sozialen Segregation konzentrieren sich im Stadtteil Neutannenbusch bildungsferne Bevölkerungsgruppen, deren Chancen durch umfassende Bildungsangebote in allen Altersgruppen, vor allem für Familien ausgeglichen werden sollen
- *Integration*: Über 150 Nationalitäten, über 50 % der Bewohnerschaft mit Migrationshintergrund, fast keine ethnische Strukturen und überdurchschnittliche Transferleistungsempfänger bei den Migranten machen einen hohen Integrationsbedarf mit sehr unterschiedlicher Ausrichtung deutlich. Daher ist Integration eines der wichtigsten Querschnittsthemen

*Inhaltliche Schwerpunkte*

Aus der Schwerpunktsetzung ergeben sich für die Umsetzung und thematische Gliederung der Maßnahmen im Integrierten Handlungsprogramm fünf Handlungsfelder. Auch wenn realistischerweise gerade im Handlungsfeld A nicht kurzfristig umfassende Erfolge zu erzielen sein werden, sind zur Verbesserung der Lebenssituation der Bewohnerschaft die Projekte aus den anderen Handlungsfeldern möglichst zeitnah zu beginnen.

#### 3.2 Handlungsfeld A Nachhaltige Erneuerungsstrategie für die Wohngebäude - Gesundes und zukunftsfähiges Wohnen

Die vielfältigen Erfahrungen der Sozialen Stadt NRW in Großwohnsiedlungen zeigen, dass sich die Wohnform, die Massivität der Gebäude sowie die städtebaulichen Strukturen nur langsam verändern lassen. Und auch dort, wo in anderen Stadtteilen der Sozialen Stadt in Großwohnsiedlungen saniert wurde, ist die Wohnform des Hochhauses und der kompakten und Großwohnsiedlung unter nicht optimalen Rahmenbedingungen dauerhaft anfällig für soziale Instabilität. In vielen Fällen hat nur die Rücknahme von Gebäuden sowie das Schaffen neuer Strukturen einen Neuanfang in einem Stadtteil bewirken können. Aber auch diese mögliche Zielsetzung für einzelne Objekte lässt sich, nach Analyse der Eigentümerstruktur, wenn überhaupt, nur sehr langfristig erreichen.

Daher steht die Zusammenarbeit mit der Eigentümerschaft und den Eigentümergesellschaften zur Konzeptionierung und Umsetzung der vielfältigen Maßnahmen und Projekte im städtebaulichen und

wohnungswirtschaftlichen Bereich, die in diesem Konzept angesprochen sind, im Vordergrund. Ziel ist eine nachhaltige Imageaufwertung und eine positiv empfundene Wohnzufriedenheit sowie eine sehr intensive Mobilisierung der endogenen Potenziale der Bewohnerschaft.

In Neu-Tannenbusch sind, aufgrund des oft erschreckenden baulichen und technischen Zustands der Wohnungen und Gebäude, des erheblichen Sanierungsstaus und der energetischen Situation in den Gebäuden, sehr umfassende, nachhaltige und grundlegende Erneuerungsstrategien erforderlich. Mit einem neuen städtebaulichen Leitbild sollen in einer zeitgemäßen Architektursprache die Gebäude auch in ihrer äußeren Erscheinung qualitativ hochwertig aufgewertet werden. In gemeinsamen Planungen soll für die Bewohnerschaft der Gebäude erreicht werden, dass sich durch eine imageverändernde grundlegende Sanierung die Akzeptanz und Identifikation verbessern. Sollte mit der Eigentümerschaft und den Eigentümergesellschaften keine Einigung zu erzielen sein, ist über andere Wege der städtebaulichen Erneuerung des Stadtteils nachzudenken.

#### *Entwicklungsziele*

- Erreichen der Mitwirkungsbereitschaft der Eigentümerschaft und der Eigentümergesellschaften
- Verbesserung der Wohnsituation
- Sanierung von einzelnen Gebäuden
- Energetische und ökologische Aufwertung
- Aufheben der Anonymität
- Verbesserung der nachbarschaftlichen Beziehungen innerhalb der Gebäude

#### *Entwicklungsziele Wohnen ...*

### **3.3 Handlungsfeld B Orte für Kommunikation und Aktivität - Erleben und Erholen, Natur, Kunst und Kultur**

Der Stadtteil verfügt über eine Fülle von privaten, aber nur wenigen öffentlichen Freiräumen. Beide sind jedoch insgesamt nur sehr bedingt nutzbar. Daher sind zum einen, gemeinsam mit den Wohnungsbaugesellschaften für das private Wohnumfeld Konzepte zur besseren Nutzung des direkten Freiraums zu entwickeln, die dann gemeinsam mit der Bewohnerschaft umgesetzt werden, zum anderen sind Optimierungskonzepte für die öffentlichen Freiräume zu entwickeln. Dabei sollen vor allem die Bereiche für Kinder und Jugendliche einen hohen Aufforderungscharakter haben, pädagogisch und ökologisch hochwertig ausgestattet sein und durch sozialpädagogische Fachkräfte auch betreut werden. Das Wohnumfeld soll zum Erlebnisraum werden, in dem Natur, Kunst und Kultur erfahrbar werden. Kommunikation und Aktivität stehen dabei planungsleitend.

### *Entwicklungsziele*

- Aufwertung des privaten Freiraums gemeinsam mit den Wohnungsbaugesellschaften und der Mieterschaft
- Aufwertung der öffentlichen Spiel-, und Bewegungsflächen
- Gestaltung des öffentlichen Straßenraums an markanten Stellen mit identitätsstiftenden Merkzeichen
- Verbesserung der Verbindung zwischen Neu- und Altannenbusch

*Entwicklungsziele Freiraum ...*

### **3.4 Handlungsfeld C Zweite Chance - Bildung und Beschäftigung im Stadtteil**

Die etwas provokante Überschrift spiegelt die Äußerungen vieler Bewohnerinnen und Bewohner - gerade der Jugendlichen - wider, dass allein die Wohnadresse und der schulische Werdegang in Neu-Tannenbusch für eine Absage aller Bewerbungsbemühungen ausreichen. Daher soll für unterschiedliche Altersgruppen ein umfassendes biografiebegleitendes Bildungs- und Beschäftigungskonzept entwickelt werden, beginnend bei den ganz Kleinen im Krabbelalter bis hin zu erwachsenen Langzeitarbeitslosen. Im Rahmen des stadtweiten Konzepts „Lernbiografien ohne Brüche“ sollen zielgruppenspezifische und stadtteilbezogene Bildungsangebote in der Kindertagesstätte, in den Schulen und gemeinsam mit den Trägern, der Agentur für Arbeit und der ARGE aufgebaut werden. Alle Maßnahmen sollen im Stadtteil greifen; gleichzeitig muss aber auch am Image der Qualifikation der Neu-Tannenbuscher Bevölkerung gearbeitet werden, um die zweite Chance zu bekommen.

### *Entwicklungsziele*

- Verbesserung der Bildungsangebote für Kinder, Schülerinnen und Schüler sowie erwachsene Personen
- Verbesserung der Beschäftigungsvoraussetzung und –situation der erwachsenen Bewohnerschaft
- Unterstützung der Familien in ihrer Bildungskompetenz

*Entwicklungsziele Bildung und Beschäftigung ...*

### **3.5 Handlungsfeld D Zukunftsperspektive Leben in Neu-Tannenbusch - Ganzheitliche Familienarbeit**

Die Analyse der Sozialdaten und die Ergebnisse der Expertengespräche in den Kindertagesstätten und Schulen zeigen erhebliche Defizite in der Alltags- und Erziehungskompetenz bei den Familien auf. Viele Familien befinden sich in einer stetig weiter nach unten drehenden Spirale aus Arbeitslosigkeit, Armut, Depression und wenig Hoffnung. Das hat auch beim besten Bemühen der Eltern Auswirkung auf die Entwicklung der Kinder. Auch die Einrichtungen können die erforderliche Erziehungsunterstützung und Hilfe für Eltern und Kinder nur bedingt leisten, da durch KiBiZ und andere Pro-

gramme die frei verfügbare Zeit der Erziehenden und Lehrenden in den letzten Jahren noch weiter abgenommen hat. Auch die Familienzentren sind mit der Fülle an Beratungsbedarfen überfordert. Auch fehlen an „allen Ecken“ Räumlichkeiten. Alle Ergebnisse zusammen erfordern, dass durch neue Raumangebote und einem umfassenden Hilfe- und Beratungsangebot dieser Problematik begegnet werden muss. Mit einem Konzept für ganzheitliche Familienarbeit sollen alle Belange der Eltern und Kinder gemeinsam betrachtet und entsprechende Angebote entwickelt, ausgebaut und verbessert werden.

#### *Entwicklungsziele*

- Verbesserung der Beratungs- und Hilfeangebote für Eltern und Kindern
- Aufbau von sowohl professioneller als auch ehrenamtlicher Unterstützung für Familien
- Verbesserung des Freizeitangebots

*Entwicklungsziele Familie ...*

### 3.6 Handlungsfeld E Quartiersmanagement - Neues Image und aktive Nachbarschaften

Zum Umsetzen des Programms ist der Ausbau der bestehenden organisatorischen Strukturen im Stadtteil erforderlich. Es soll ein Quartiersmanagement eingerichtet werden, das sich um die sozial-integrativen Maßnahmen vor Ort kümmert. Wichtige Aufgaben sind Beteiligung, Aufbau und Koordinierung der Hilfe- und Beratungsangebote, Öffentlichkeitsarbeit und Imageverbesserung. Es wird zudem ein Projektmanagement zur Umsetzung der investiven Maßnahmen eingesetzt.

Wichtiges Ziel ist, die bestehenden Strukturen in ihrer Funktion mit Blick auf die Nachhaltigkeit zu stärken und die Bewohnerschaft intensiv einzubeziehen.

#### *Entwicklungsziele*

- Intensive Beteiligung aller schon aktiven Akteure bei der Umsetzung des Handlungsprogramms
- Aktivierung der endogene Potenziale zur Selbsthilfe in der Bewohnerschaft
- Intensive Beteiligung alle Nationalitäten und Zielgruppen.

*Entwicklungsziele Quartiersmanagement ...*

# Integriertes Handlungskonzept Bonn Neu - Tannenbusch

Copyright © 2009

Projekt-Nr.	A Nachhaltige Erneuerungsstrategie für die Wohngebäude - Gesundes und zukunftsfähiges Wohnen	B Orte für Kommunikation und Aktion - Erleben und Erholen, Natur, Kunst und Kultur	C Zweite Chance - Bildung und Beschäftigung	D Zukunftsperspektive Leben In Neutannenbusch - Ganzheitliche Familienarbeit	E Quartiersmanagement - Neues Image und Aktive Nachbarschaft
1	Imageverändernde Aufwertung der Wohngebäude in intensiver Zusammenarbeit mit den Wohnungsgesellschaften	Rahmenplan zur Gestaltung des privaten Wohnumfelds	Konzeptionierung und Umsetzung von sozialraumorientierten Beschäftigungsprojekten für Jugendliche und Langzeitarbeitslose	Familiencoaching	Quartiersmanagement
2	Vorbereitende Sanierungsuntersuchung und Satzungsbeschluss	Neugestaltung des privaten Außenbereichs im Rahmen des Hof- und Fassadenprogramms in Kooperation mit jeweiligen Wohnungsbau-gesellschaften	Einrichten einer zentralen Stelle und Räumlichkeit für die Beschäftigungsprojekte	Ganzheitliche Bewegungs- und Gesundheitsförderung	Stadtteilprojekte zur Förderung des Zusammenlebens
3	Architektonische und technische Machbarkeitsstudien, Leitbildentwicklung, weitere Planungen	Rahmenplan für die Gestaltung des öffentlichen Wohnumfelds	Modellprojekt interkulturelles Bildungs- und Familienhaus	Erstellung und Umsetzung eines stadtteilbezogenen und umsetzungsorientierten Teilhabepplans	Interkulturelle Bewohnerbeteiligung
4	Hof- und Fassadenprogramm	Aufwertung der Spielplätze und Schulhöfe	Hof- und Fassadenprogramm	Einrichtung einer Koordinationsstelle zur Förderung eines Paten- und Lotsensystems sowie des Ehrenamts, Konzeptionierung, Umsetzung und Begleitung	Community Organizing
5	Abriß von Gebäuden	Neues "KBE-Dreieck" als innovativer Freizeitstandort mit hohem Anforderungsscharakter für alle Altersstufen, inkl. Sanierung des Spielhauses	Bildungsprojekte in Kitas	Kriminalpräventive, Wohnungsnahne Jugendarbeit	Neighbourhood Branding
6	Projekte des Studentenwerks Bonn	Vorplatzgestaltung am Tannenbuschcenter mit Identität stiftenden Merkzeichen	Bildungsprojekte in Schulen	Projekte für Senioren, vor allem mit Migrationshintergrund	Verfügungsfonds
7	Projekte der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft Bonn	Verbesserung der Wegebeziehungen inkl. Wegeneugestaltung	Kunst- und Kulturprojekte für Mädchen und Jungen zur Verbesserung der Bildungsvoraussetzung		Öffentlichkeitsarbeit und Imageförderung
8	Einrichten von Gemeinwesenarbeit in den Wohngebäuden, Bereitstellung von Gemeinschaftsräumen	Kriminalpräventive Gestaltung von Brücken			Evaluation
9	Mieterberatung	Straßenraumgestaltung an den wichtigsten Wegebeziehungen			Finanzmanagement
10	Städtebauliches und kriminalpräventives Konzept für den gesamten Stadtteil, Umsetzung				
11	Städtebauliches und kriminalpräventives Konzept für die Müllstandorte, Umsetzung				
12	Beleuchtungsmanagement, Gebäudesanierungs-/gestaltung, Nutzung leerstehender Ladenlokale				
13	Projektmanagement / Sanierungsträger				

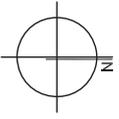
**Stadt Bonn**  
Integriertes Handlungskonzept  
Bonn Neu - Tannenbusch  
Projektübersicht



Stadt- und Regionalplanung  
Dr. Paul Jansen GmbH  
Bachemer Straße 115, 50831 Köln  
Postfach 41 0507, 50865 Köln  
Fon 0221 3407210, Fax 0221 3407218  
info@bedplanung-dr-jansen.de  
www.stadtplanung-dr-jansen.de

Köln, September 2009





## Städtebaulicher Rahmenplan

**STADT.  
CITY.  
VILLE.  
BONN.**

-  Erneuerung öffentlicher Spielplätze
-  Aufwertung privater Grün- und Freizeite: Schaffung, Ausstattung und räumliche Öffnung; Ausweisung von Grünflächen; Bewegungsförderung und Nachbarschaftsgärten mit Grünflächen; Vorgesamtung unter Einbeziehung geplanter Maßnahmenstandorte
-  Neubau eines Familienkinozentrums (Nachbarschaftsstufe) für die Standortinitiative
-  Ergänzung eines Nachbarschaftszentrums (Nachbarschaftsstufe) für die Standortinitiative

-  Ökologische und ökologische Gestaltung der Freizeite von Kindergärten
-  Ökologische und ökologische Gestaltung der Schulhöfe
-  Umfassende Sanierung "KBE-Dreiecks": Schaffung eines innovativen Freizeitallandes mit hohem Aufwandscharakter
-  Aufwertung öffentlicher Grün- und Freizeite
-  Neueinrichtung, ggf. Umnutzung (Lernstandsbestimmung)
-  Neuordnung, Sicherung und Pflege, ggf. (Teil-)Umnutzung privater Stellplätze in Parkkategorien
-  Neuordnung, Sicherung und Pflege privater Freizeite
-  Erneuerung Tannenbusch-Center (und unmittelbarer angrenzender Freizeite)
-  Neugestaltung und räumlich-funktionale Aufwertung des zentralen Platzes als Stadtmitte
-  Aufwertung bestehender und/oder Neuanlage von Haupt- und -radwegenverbindungen, Verknüpfung mit dem bestehenden Wegenetz
-  Inszenierung der Blickverbindungen
-  Verbesserung der räumlichen Verbindung mit AIC-Tannenbusch
-  Städtebauliche Gestaltung des öffentlichen Straßenraums

### Stadt Bonn

### Integriertes Handlungskonzept Bonn - Tannenbusch Nord

Städtebaulicher Rahmenplan

Stadt- und Regionalentwicklung  
Bonn, September 2009



## 4 Maßnahmen- und Handlungskonzept

### 4.1 Einleitung

Das nun folgende integrierte Maßnahmen- und Handlungsprogramm umfasst alle Projekte, Maßnahmen, Zielkonkretisierungen etc., die dazu dienen, die beschriebenen Defizite und Probleme auszugleichen, die Potenziale zu nutzen und die Stadtteile insgesamt zu einem attraktiven und lebendigen Ort werden zu lassen. Die Projektbeschreibungen haben zum jetzigen Zeitpunkt der ersten Konzeptionsphase noch einen übergeordneten Charakter, für fast alle Projekte müssen nach Projektstart Detailplanungen vorgenommen werden oder intensive Konkretisierungs- und Abstimmungsgespräche etc. folgen.

Die Projekte sind thematisch sortiert und in folgende Kapitel untergliedert:

- Handlungsfeld A: Nachhaltige Erneuerungsstrategie für die Wohngebäude - Gesundes und zukunftsfähiges Wohnen
- Handlungsfeld B: Orte für Kommunikation und Aktion - Erleben und Erholen, Natur, Kunst und Kultur
- Handlungsfeld C: Zweite Chance - Bildung und Beschäftigung im Stadtteil
- Handlungsfeld D: Zukunftsperspektive Leben in Neu-Tannenbusch - Ganzheitliche Familienarbeit
- Handlungsfeld E: Quartiersmanagement - Neues Image und aktive Nachbarschaften

**In der folgenden Zusammenstellung der Maßnahmen- und Handlungsfelder sind zunächst maßgeblich nur die Projekt und Maßnahmen des ersten Bauabschnitts beziffert. Die Auswahl der Projekte und Maßnahmen des zweiten Bauabschnitts kann erst nach einer Zwischenevaluierung im Rahmen einer Fortschreibung des Integrierten Handlungsprogramms 2013 erfolgen.**

Alle Projekte sind in Form eines Projektbogens beschrieben.

Projekt/Maßnahme, Nr.	Projektname	A1
Zuordnung		
Priorität	<i>Beschreibt die Wichtigkeit der Maßnahme zur Erreichung des Gesamtziels, nicht jedoch die Priorität der zeitlichen Umsetzung</i>	
EFRE-Zuordnung	<i>Einordnung des Projekts nach derzeitigen EFRE-Unterteilungen</i>	
Projektziel	<i>Kurze Beschreibung der Ziele</i>	
Projektbeschreibung	<i>Kurze Projektbeschreibung</i>	
Projektlaufzeit	<i>Benennt den Umsetzungszeitraum</i>	
Projektträger		
Kosten	<i>Kosten werden aufgrund von Vergleichs- und Erfahrungswerten</i>	
Förderprogramm		

Die Maßnahmen wurden in den Projektbögen gemäß den fünf übergeordneten Kategorien (Aktivitäten) des Ziel-2-EFRE-Programms zugeordnet. Die fünf Aktivitäten gliedern sich in folgende Unterpunkte:

#### *Neue Urbanität und Image*

- Verbesserung des öffentlichen Raums, des Wohnumfelds und der Erschließung
- Umnutzung von Brachflächen und leerstehenden Gebäuden
- Verbesserung des Frei- und Spielflächenangebots im Quartier

#### *Lokale Ökonomie/Beschäftigung*

- Schaffung von wirtschafts- und beschäftigungsfördernder Infrastruktur
- Existenzgründungen und Bestandspflege
- Kooperation zwischen Schule und Wirtschaft

#### *Soziale und ethnische Integration*

- Bildung und Schule im Stadtteil
- Nachbarschaftsinitiativen
- Integration durch Sport

#### *Ökologische und energetische Verbesserung*

- Neuer Umgang mit Regenwasser
- CO<sub>2</sub>-Minderung im Gebäudebestand
- Wege in den Freiraum

#### *Stadtteilmanagement und Erfahrungsaustausch*

- Unterstützung bewohnergetragener Projekte und private Investitionen
- Stadtteilbüro
- Internationaler Austausch in Netzwerken

Grundsätzlich sollen im Rahmen des Ziel-2-EFRE-Programms Aktivitäten unter besonderer Berücksichtigung der gleichstellungspolitischen Ziele und der Herausforderungen des demografischen Wandels gefördert werden.

## 4.2 Projekte zum Handlungsfeld A

4.2.1 Nachhaltige Erneuerungsstrategie für die Wohngebäude  
- Gesundes und zukunftsfähiges Wohnen

<b>Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.</b>	<b>Imageverändernde Aufwertung der Wohngebäude in intensiver Zusammenarbeit mit den Wohnungsbaugesellschaften und Wohnungseigentümergeinschaften, Strategieentwicklung</b>	<b>A1</b>
<b>Teilbereich</b>	Neu-Tannenbusch, Geschosswohnungsbauten	
<b>Priorität</b>	<b>A</b>	
<b>EFRE-Zuordnung</b>	Neue Urbanität und Image Ökologische und energetische Verbesserung	
<b>Projektziel</b>	Umfassende Verbesserung der Wohn- und Lebenssituation aller Bewohner und Bewohnerinnen in den Geschosswohnungsbauten durch eine grundlegende und imageverändernde Sanierungsstrategie für die betroffenen Bereiche	
<b>Projektbeschreibung</b>	<p>Der Stadtteil Neu-Tannenbusch zeichnet sich durch eine massive Bebauung im Geschosswohnungsbau bzw. Hochhausbau aus. Durch die Konzentration der Architektur aus den 1960er- und 1970er Jahren und durch die jahrelange Vernachlässigung der Gebäude, den massiven Sanierungsstau von der Wohnung bis zum Wohnumfeld, ist Neu-Tannenbusch einer enormen sozialen Segregation ausgesetzt. Das negative Image des Stadtteils ist in dieser Kombination von Problemen begründet. Ein Großteil der Wohnungen und Gebäudekomplexe ist im Besitz von international agierenden Immobiliengesellschaften bzw. Immobilienfonds. Drei Objekte sind im Besitz von Wohnungseigentümergeinschaften, wobei diese in relativ guten Zuständen sind.</p> <p>Aufgrund dieser Problemlage ist es erforderlich, in einen intensiven und gemeinsamen Arbeitsprozess mit den Eigentümergesellschaften einzutreten. Ziel ist im ersten Schritt, pro Gebäudekomplex eine Strategie zu entwickeln, welcher Sanierungsweg gemäß einer technischen Bestandsanalyse für die Anlage die erfolgsversprechendste ist, um eine nachhaltige und zukunftsweisende Wohn- und Vermietungssituation zu erreichen. Diese Strategie kann sehr unterschiedliche Zielsetzungen haben und sowohl Abriss, Teilabriss oder Sanierung umfassen. Für jedes Objekt ist eine Projektplanung zu entwickeln. Dabei soll den Eigentümergesellschaften eine intensive Unterstützung angeboten werden, allerdings nur, wenn eine entsprechende und verbindliche Mitwirkungsbereitschaft besteht. Es ist zu prüfen, welche ganzheitliche wohnungswirtschaftliche Vermarktungsstrategie oder ob ein städtebauliches Modellprojekt, begleitet und gefördert z. B. durch die Montag-Stiftung, mit entsprechender Publizität erreicht werden kann.</p> <p>Zur Zielerreichung sind folgende Schritte erforderlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Entwicklung eines städtebaulichen Leitbilds</li> <li>▪ Gemeinsames Entwickeln von Strategie und Zeitplan, Prioritätensetzung</li> <li>▪ Konkrete architektonische und technische Machbarkeitsstudien</li> <li>▪ Sanierungssatzung</li> <li>▪ Nachbarschaftskonzepte</li> <li>▪ Belegungsmanagement</li> <li>▪ Kriminalpräventive Maßnahmen zur Vermeidung von Vandalismus</li> </ul> <p>An dieser Stelle sei betont, dass die Bundesstadt Bonn große Bedeutung auf eine gemeinsame Strategie mit den Eigentümergesellschaften und Wohnungseigentümergeinschaften legt. Sollte jedoch dieser Weg nach einer gewissen Zeit nicht zu den erforderlichen Erfolgen führen, sieht die Stadt andere Wege vor.</p>	



<b>Projektlaufzeit</b>	2010-2013
<b>Projektträger</b>	Bundesstadt Bonn gemeinsam mit den Eigentümern
<b>Projektverantwortlich</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Kosten</b>	<b>Kosten entstehen an dieser Stelle nicht.</b>
<b>Förderung</b>	

#### 4.2.2 Vorbereitende Sanierungsuntersuchung und Satzungsbeschluss

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Vorbereitend Sanierungsuntersuchung und Satzungsbeschluss	A2
Teilbereich	Neu-Tannenbusch	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Neue Urbanität und Image Ökologische und energetische Verbesserung	
Projektziel	Unterstützung des Stadterneuerungsprozesses durch städtebauliche Instrumente	
Projektbeschreibung	<p>Nach der ersten Analyse im Rahmen des integrierten Handlungskonzepts sowohl der sozialen, strukturellen und städtebaulichen Verhältnisse und Zusammenhänge erscheint die Notwendigkeit einer städtebaulichen Sanierungsmaßnahme gegeben. Zur Unterstützung der Stadtteilerneuerung soll dieses Instrument eingesetzt werden und eine konkretisierende Vorbereitende Untersuchung in Auftrag gegeben werden, mit der ein entsprechender Satzungsbeschluss vorbereitet und gefasst werden kann.</p> <p>In einem Sanierungsgebiet steht der Gemeinde ein besonderes rechtliches Instrumentarium zur Steuerung der Entwicklung im Sinne der Sanierungsziele zur Verfügung, wobei das BauGB zwei Vorgehensweisen unterscheidet: Das vereinfachte Sanierungsverfahren und das Verfahren unter Anwendung besonderer sanierungsrechtlicher Vorschriften.</p> <p>Mit dieser Entscheidung verbleiben der Gemeinde folgende sanierungsrechtliche Steuerungsinstrumente: Im Sanierungsgebiet</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ steht der Gemeinde ein gesetzliches Vorkaufsrecht beim Kauf von Grundstücken zu</li> <li>▪ kann ein Grundstück in bestimmten Fällen auch zu Gunsten eines Sanierungsträgers enteignet werden</li> <li>▪ besteht grundsätzlich ein umfassender Genehmigungsvorbehalt (§ 144 BauGB)</li> </ul> <p>Im „klassischen“ Sanierungsverfahren bestehen für Sanierungsgebiete Sonderregelungen für die Behandlung der Grundstückswerte und –preise. Dies soll die Sanierung im Hinblick auf die Bodenwertverhältnisse erleichtern. Nur im „klassischen“ Verfahren besteht die Möglichkeit, Ausgleichsbeträge zu erheben. Mit der Erhebung von Ausgleichsbeträgen sind die Vorschriften gemäß § 153 BauGB ff. verknüpft.</p> <p>Gemäß § 7 h Einkommensteuergesetz (§ 7 h Abs. 1 in der Fassung des Art. 9 Nr. 8 Haushaltsbegleitungs-gesetz 2004 vom 29. Dezember 2003 (BGBl. I 3076)) kann der Steuerpflichtige in einem förmlich festgelegten Sanierungsgebiet im Jahr der Herstellung und in den folgenden sieben Jahren jeweils bis zu 9 v. H. und in den folgenden vier Jahren jeweils bis zu 7 v. H. der Herstellungskosten für Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen im Sinne des § 177 BauGB absetzen.</p> <p><b>Genehmigungspflichtige Vorhaben und Rechtsvorgänge</b></p> <p>In einem förmlich festgelegten Sanierungsgebiet bedürfen der schriftlichen Genehmigung der Gemeinde:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ § 144 (1) Nr. 1 Vorhaben nach § 14 (1) sind genehmigungspflichtig: Errichtung, Änderung oder Nutzungsänderung von baulichen Anlagen, Beseitigung von baulichen Anlagen sowie erhebliche oder wesentlich wertsteigernde Veränderungen von Grundstücken und baulichen Anlagen, auch wenn diese Ver-</li> </ul>	

	<p>änderungen nicht genehmigungs-, zustimmungs- oder anzeigepflichtig sind.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ § 144 (1) Nr. 2 Schuldrechtliche Vertragsverhältnisse, d. h. Miet- oder Pachtverträge über Gebrauch/Nutzung von Grundstück/Gebäude/Gebäudeteils auf länger als ein Jahr, Problem hier: Kettenverträge</li> <li>▪ § 144 (2) Nr. 1 Grundstücksverkauf, Bestellung und Veräußerung von Erbbaurechten</li> <li>▪ § 144 (2) Nr. 2 Bestellung eines das Grundstück belastenden Rechts; nicht bei Baumaßnahmen im Sinne § 148 (2) BauGB, wenn sie damit im Zusammenhang stehen</li> <li>▪ § 144 (2) Nr. 3 Schuldrechtliche Verträge, durch die eine Verpflichtung zu den in Nr. 1 oder Nr. 2 genannten Rechtsgeschäften begründet wird</li> <li>▪ § 144 (2) Nr. 4 Begründung, Änderung, Aufhebung einer Baulast</li> <li>▪ § 144 (2) Nr. 5 Teilung eines Grundstücks</li> </ul> <p><b>Städtebauliche Gebote</b></p> <p>Für die Erneuerung des Stadtteils ist der Einsatz von städtebaulichen Geboten zu prüfen. Mit den städtebaulichen Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen werden Ziele und Zwecke verfolgt, die einmal weitgehend die in § 175 Abs. 2 vorausgesetzten städtebaulichen Gründe nach Gewicht und Stellenwert für die geordnete städtebauliche Entwicklung begründen, zum anderen sind sie auf zügige Durchführung angelegt.</p> <p>Gebote dürfen nur angeordnet werden, wenn die alsbaldige Durchführung der Maßnahme aus städtebaulichen Gründen erforderlich ist. Die Anordnung von Geboten soll mit den Betroffenen erörtert werden. Die Gebote müssen hinreichend bestimmt sein.</p> <p>Die Vorschriften über die städtebaulichen Gebote sehen vor, dass die betroffenen Eigentümer für Vermögensnachteile oder bei wirtschaftlicher Unzumutbarkeit eine Entschädigung erhalten. Im Einzelnen gibt es folgende städtebauliche Gebote:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ § 177 BauGB „Modernisierungs- u. Instandsetzungsgebot“</li> <li>▪ § 178 BauGB „Pflanzgebot“</li> <li>▪ § 179 BauGB „Rückbau- und Entsiegelungsgebot“</li> </ul> <p>Für die Vorbereitende Untersuchung werden Planungskosten eingeplant.</p>
<b>Projektlaufzeit</b>	2010
<b>Projektträger</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Projektverantwortlich</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Kosten</b>	<b>25.000 EUR Planungskosten</b>
<b>Förderung</b>	Städtebauförderung

#### 4.2.3 Architektonische und technische Machbarkeitsstudien, Leitbildentwicklung

<b>Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.</b>	<b>Architektonische und technische Machbarkeitsstudien, Leitbildentwicklung und weitere Planungen</b>	<b>A3</b>
<b>Teilbereich</b>	Neu-Tannenbusch, Geschosswohnungsbauten	
<b>Priorität</b>	A	
<b>EFRE-Zuordnung</b>	Neue Urbanität und Image Ökologische und energetische Verbesserung	
<b>Projektziel</b>	Erreichen eines neues Quartiers-Image und -identität	
<b>Projektbeschreibung</b>	<p>Der Stadtteil Neu-Tannenbusch ist in den 1960er- und 1970er Jahren nach dem städtebaulichen Leitbild Urbanität durch Dichte gebaut worden. Durch die gute ÖPNV-Anbindung, das Einkaufszentrum und das Schulzentrum sowie die großzügigen Freiraumanlagen waren aus planerischer Sicht die Voraussetzungen für ein intaktes Stadtquartier gegeben. Dass diese Strategie nicht gefruchtet hat und dass die Hochhaussiedlungen sehr anfällig für soziale Segregation sind, ist internationale Erkenntnis. Die erforderlichen Reparaturarbeiten sowohl im sozialen als auch im städtebaulichen Bereich sind immens.</p> <p>Aber es sind mittlerweile auch positive Beispiele zu nennen, dass eine solche Stadtteilreparatur erfolgreich sein kann. Dazu braucht man erfahrungsgemäß einen langen Atem und gute Instrumente. Wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche bauliche Veränderung ist, dass man, sofern ein Abriss und Neubau weder realistisch noch erforderlich ist, ein zeitgemäßes, veränderndes städtebauliches Leitbild hat.</p> <p>Das Leitbild muss für die vorhandenen Gebäude eine neue Farb- und Formensprache vorgeben bzw. entwickeln, ein neues Sicherheits- und Wahrnehmungskonzept erarbeiten, Individualität für die unterschiedlichen Gebäude bei Einhaltung einer Gesamtkonzeption für den Stadtteil sichern und ein abgestimmtes Freiraumkonzept ergeben. Der „Maßstab Mensch“ soll in den Mittelpunkt einer planerischen Konzeption gerückt werden. Mittels akzentuierter und gliedernder Farb- und Materialgestaltung der Fassaden, die optisch die Dimension der Baukörper reduziert und gleichzeitig die Individualität der Einzelbauten hervorhebt sowie einer naturnahen Neugestaltung der Freianlagen kann so ein individuelles Wohnquartier geschaffen werden.</p> <p>Beispiele für gelungene Quartierserneuerungen, die als Vorbild dienen können, sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Dortmund Clarenberg und Scharnhorst</li> <li>▪ Hagen, Höxter Straße</li> <li>▪ Viersen, Höhenstraße</li> <li>▪ Potahof Delft</li> <li>▪ Hoyerswerda Neustadt</li> <li>▪ Wohnungsgesellschaft Werdol</li> </ul>	
		

	 <p>Nach Erstellung des Städtebaulichen Leitbilds werden pro Gebäude umfassende technische Machbarkeitsstudien erforderlich sein, um eine sinnvolle Sanierungsstrategie, auch gemäß der neuen EnEV, zu erarbeiten. Es ist noch abzuklären, wie eine mögliche Kostenaufteilung zwischen Kommune und Privaten erfolgen kann.</p> <p>Es werden pauschale Planungskosten eingesetzt, wobei heute noch nicht genau zu benennen ist, welche Planungen wann erfolgen können. In 2010 soll zumindest das städtebauliche Leitbild erarbeitet werden.</p>
<b>Projektlaufzeit</b>	2010 Leitbild und weitere Planungen in 2010-2013
<b>Projektträger</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Projektverantwortlich</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Kosten</b>	<p><b>225.000 EUR in 2010</b></p> <p><b>100.000 EUR/Jahr für weitere Planungen ab 2011</b></p> <p><b>500.000 EUR Gesamtkosten</b></p>
<b>Förderung</b>	Städtebauförderung

## 4.2.4 Hof- und Fassadenprogramm

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Hof- und Fassadenprogramm	A4
Teilbereich	Neu-Tannenbusch, Geschosswohnungsanlagen	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Neue Urbanität und Image Ökologische und energetische Verbesserung	
Projektziel	Motivation und finanzielle Unterstützung der Eigentümer bei der Sanierung und des Wohnumfelds	
Projektbeschreibung	<p>Zur Umsetzung des neuen städtebaulichen Leitbilds sollen Eigentümergesellschaften und Wohnungseigentümergeinschaften, die einen erheblichen Sanierungsstau nachweisen und diesen aus eigenen Mitteln nicht aufheben können, im Rahmen des Hof- und Fassadenprogramms finanziell unterstützt werden. Durch die finanzielle Unterstützung der Eigentümer kann damit die notwendige Modernisierung und Instandsetzung von Wohngebäuden sowie eine Attraktivierung der halböffentlichen und privaten Freiräume in Gang gesetzt werden.</p> <p>Zur Umsetzung des Hof- und Fassadenprogramms sind Förderrichtlinien aufzulegen. Im weiteren Projektverlauf muss geklärt werden, ob, entsprechend kommunaler Förderrichtlinien, ein Vertrag zur Übernahme des kommunalen Eigenanteils durch die Eigentümer möglich ist. Für die Förderung gelten die gemäß Städtebauförderung vorgegebenen gedeckelten Fördersätze von 30,00 EUR/qm sanierter Fläche maximal, wobei der Eigentümer 50 % hinzugeben muss.</p> <p>Folgende Maßnahmen könnten u. a. gefördert werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sanierungen der Fassade, des Eingangsbereichs und des Wohnumfeldes gemäß eines vorgelegten ganzheitlichen Sanierungskonzepts inkl. Kosten- und Finanzierungsübersicht und Zeitplan</li> <li>▪ Anpassung an heutige Anforderungen an eine energetische Sanierung</li> <li>▪ Vorschläge zur Gestaltung der öffentlichen kleinen Plätze</li> <li>▪ Anpassung an die Erfordernisse des ruhenden Verkehrs</li> </ul> <p><b>Zum jetzigen Zeitpunkt kann nicht gesagt werden, welche Gebäude zu welchen Sätzen und in welchem Umfang saniert und damit gefördert werden könnten, da die Maßnahmen maßgeblich von der Mitwirkungs- und Sanierungsbereitschaft der Gesellschaften abhängt und diese zum jetzigen Zeitpunkt nicht genau eingeschätzt werden kann. Es ist allerdings erklärtes und erstes Ziel, die Gebäude zu sanieren und alles dazu zu tun, dieses Ziel gemeinsam mit den Eigentümern zu erreichen. Die möglicherweise entstehenden jeweiligen Kosten pro Bearbeitungs-jahr sollen außerhalb der EU-Förderung mit der Bezirksregierung eng abgestimmt werden. Zum jetzigen Zeitpunkt wären Kostenschätzungen wenig belastbar.</b></p>	
Projektlaufzeit	2011-2013	
Projektträger	Bundesstadt Bonn	
Projektverantwortlich	Bundesstadt Bonn	
Kosten	<b>Zurzeit können keine Kosten benannt werden.</b>	
Förderung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Städtebauförderung</li> <li>▪ KfW-Förderung</li> <li>▪ Wohnraumförderungsprogramm 2009 des Landes NRW (experimenteller Wohnungsbau)</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Förderung von Maßnahmen zur Nutzung erneuerbarer Energien (über BAfA)</li><li>▪ Landesförderprogramm für NRW zur rationellen Energieanwendung regenerative Energien und Energie sparen (progress.nrw)</li><li>▪ Gesetz für den Vorrang Erneuerbarer Energien (EEG)</li><li>▪ Gesetz für die Erhaltung, die Modernisierung und den Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung (KWKG-Gesetz)</li></ul>
--	---

## 4.2.5 Abriss von Gebäuden

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Abriss von Gebäuden	A5
Teilbereich	Neu-Tannenbusch, Geschosswohnungsanlagen	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Neue Urbanität und Image Ökologische und energetische Verbesserung	
Projektziel	Motivation und finanzielle Unterstützung der Eigentümer beim Abriss von Gebäuden	
Projektbeschreibung	<p>In Gesprächen mit Eigentümergesellschaften wurde deutlich, dass zumindest für einzelne Objekte die Abrissoption und Durchführbarkeit geprüft werden muss. Zum jetzigen Zeitpunkt der Beratung kann jedoch noch keine belastbare Aussage getroffen werden, welche Strategie und Realisierungsweg entsprechend den Ergebnissen der Vorbereitenden Sanierungsuntersuchung gewählt wird.</p> <p><b>An dieser Stelle soll nur betont sein, dass der Abriss von Gebäuden, die Aufbereitung der Grundstücke, Veräußerung und Neubau sowie das dazu gehörende Sozialmietermanagement mitberücksichtigt werden sollen bzw. als Option offen gelassen werden.</b></p>	
Projektlaufzeit	2011-2013	
Projektträger	Bundesstadt Bonn	
Projektverantwortlich	Bundesstadt Bonn	
Kosten	<b>Zurzeit können keine Kosten benannt werden.</b>	
Förderung	Städtebauförderung	

## 4.2.6 Maßnahmen des Studentenwerks Bonn

<b>Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.</b>	<b>Maßnahmen des Studentenwerks Bonn (zu seinen Standorten Posener Weg 1 (Tabu I) und Hirschberger Str. 58 – 64 (Tabu II))</b>	<b>A6</b>
<b>Teilbereich</b>	Neu-Tannenbusch, Tabu I, Tabu II	
<b>Priorität</b>	A	
<b>EFRE-Zuordnung</b>	Neue Urbanität und Image Ökologische und energetische Verbesserung	
<b>Projektziel</b>	Zurverfügungstellung von qualitativ hochwertigem, modernem und zukünftigen Ansprüchen gerecht werdendem studentischem Wohnraum	
<b>Projektbeschreibung</b>	<p>Das Studentenwerk Bonn plant umfassende Maßnahmen, welche zurzeit noch alle Optionen zwischen einem vollständigen Rückbau und einer kompletten städtebaulich, architektonisch und funktionell andersartigen Grundstücksnutzung mit Neubausubstanz enthält. Diese Maßnahmen könnten bei einer Modernisierung beginnen und über die Renovierung bis hin zu einer Teil- oder Komplettsanierung von Gebäudeteilen oder den gesamten Gebäuden reichen. Im Ergebnis soll nach den Maßnahmen qualitativ hochwertiger, moderner und zukünftigen Ansprüchen gerecht werdender studentischer Wohnraum für Einzelpersonen, Paare, Alleinerziehende und Familien, in Kombination mit sowohl barrierefreien als auch behinderten- und/oder altersgerechten Wohnformen mit generationenübergreifender sozialer Infrastruktur, wie z. B. Kindertagesstätte, Lese-, Spiel-, Sport- sowie Sozialräume zur internen und externen (z. B. an kleinere Vereine) Überlassung und kleinere Nahversorgungseinheiten (z. B. Kiosk, Café/Kneipe u. Ä.) zur Verfügung stehen, und das jeweils unter optimierten ökologischen Rahmenbedingungen (regenerativer Energieeinsatz, ökologisch ausgleichende, architektonische Maßnahmen usw.).</p> <p>Abhängig sind die geplanten Maßnahmen von den Finanzierungs- und Förderungsmöglichkeiten.</p>	
<b>Projektlaufzeit</b>	Planungen ab 2009/2010, Umsetzungszeitraum noch offen	
<b>Projektträger</b>	Studentenwerk Bonn	
<b>Projektverantwortlich</b>	Studentenwerk Bonn	
<b>Kosten</b>	<b>Das Studentenwerk Bonn kann zurzeit zu den Kosten keine Aussage tätigen, da eine konzeptionelle Entscheidung erst nach Förder- und Finanzierungszusagen getroffen werden kann.</b>	
<b>Förderung</b>	<p>Mögliche Fördermittel könnten u. a. sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ KfW-Förderung</li> <li>▪ Wohnraumförderungsprogramm 2009 des Landes NRW (experimenteller Wohnungsbau)</li> <li>▪ Förderung von Maßnahmen zur Nutzung erneuerbarer Energien (über BAfA)</li> <li>▪ Landesförderprogramm für NRW zur rationellen Energieanwendung regenerative Energien und Energie sparen (progress.nrw)</li> <li>▪ Gesetz für den Vorrang Erneuerbarer Energien (EEG)</li> <li>▪ Gesetz für die Erhaltung, die Modernisierung und den Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung (KWKG-Gesetz)</li> </ul>	

#### 4.2.7 Maßnahmen der Gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft Bonn e. G.

<b>Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.</b>	<b>Maßnahmen der Gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft Bonn e. G. (Sudetenstraße 1-7)</b>	<b>A7</b>
<b>Teilbereich</b>	Neu-Tannenbusch	
<b>Priorität</b>	A	
<b>EFRE-Zuordnung</b>	Neue Urbanität und Image Ökologische und energetische Verbesserung	
<b>Projektziel</b>	Nachhaltige Erneuerung des Wohnbestands	
<b>Projektbeschreibung</b>	<p>Initiiert durch die Aktivitäten der Sozialen Stadt beabsichtigt die Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft die Aufwertung ihres Bestands. Darunter fallen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fassaden- und Betonsanierung</li> <li>▪ Flachdacherneuerung</li> <li>▪ Erneuerung der Aufzüge</li> <li>▪ Modernisierung der Wohnungen</li> <li>▪ Attraktivierung der Grünflächen</li> </ul> <p>Die Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft plant zudem die Bereitstellung von Räumen für Gemeinschaftsaktivitäten.</p> <p>Die Planungen befinden sich in der Startphase. Ziel des Projekts ist jedoch, für die Anlage ein umfassend neues Image zu erreichen.</p>	
<b>Projektlaufzeit</b>	Planungen ab 2009/2010, Umsetzungszeitraum noch offen	
<b>Projektträger</b>	<b>Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft Bonn e. G.</b>	
<b>Projektverantwortlich</b>	<b>Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft Bonn e. G.</b>	
<b>Kosten</b>	<b>Die Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft kann zurzeit zu den Kosten keine Aussage tätigen, da Planungen erst begonnen haben.</b>	
<b>Förderung</b>	KfW-Programme, Städtebauförderung	

#### 4.2.8 Einrichten von Gemeinwesenarbeit in den Wohngebäuden, Bereitstellung von Gemeinschaftsräumen

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Einrichten von Gemeinwesenarbeit in den Wohngebäuden, Bereitstellen von Gemeinschaftsräumen	A8
Teilbereich	Neu-Tannenbusch, Geschosswohnungsanlagen	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Neue Urbanität und Image	
Projektziel	Bildung von Nachbarschaften und Sicherstellen einer generationen- und kulturübergreifenden, wohnungsnahen und sozialraumorientierten Unterstützung der Mieterschaft	
Projektbeschreibung	<p>In der Situationsanalyse ist von vielen Akteuren eine extrem hohe Anonymität in den Gebäuden beschrieben worden. Es ist kaum bekannt, wer in den Häusern wohnt, da die Klingelschilder nicht erneuert werden, durch die beschriebene hohe Angst im Stadtteil leben die Menschen auch innerhalb ihres Hauses sehr zurückgezogen. Die Haustüren stehen offen, Tiefgaragen sind gute Fluchtwege und Orte der Angst und des Vandalismus, die Menschen untereinander bedrohen sich.</p> <p>Um die Bewohnerinnen und Bewohner in den Gebäuden wohnortnah zu unterstützen, um Nachbarschaften zu bilden und Identitäten und Wohnzufriedenheit zu stärken, wie aber auch Konflikte und Vandalismus, physische und verbale Gewalt sowie Angst abzubauen, wird von den Akteuren und der Mieterschaft vorgeschlagen, dass in freistehenden Erdgeschosswohnungen Gemeinwesenarbeit eingerichtet werden soll. Aus Erfahrungen aus anderen Stadtteilen wirkt eine solche Gemeinwesenarbeit in problematischen Gebäuden zielgruppennah sehr konfliktmindernd. Die Probleme der Menschen können sehr bewohnernah besprochen werden und niederschwellige Angebote wie ein Nachbarschaftscafé vor dem Haus, gemeinsames Kochen und Essen, Mädchenangebote, können dazu beitragen, dass sich die Mieterschaft sicherer und akzeptierter fühlt. Um dieses Ziel zu erreichen, sind, gemäß einer Sozialraumanalyse von einem vergleichbar problematischen Gebäude in einem anderen Stadtteil der Sozialen Stadt, mindestens zwei Sozialarbeiter/-innen pro Gebäude erforderlich. Die umgesetzte Maßnahme und die deutliche Verbesserung der sozialen Situation im Gebäudekomplex belegen die erste Einschätzung. Es ist jedoch für den gesamten Stadtteil unrealistisch, für jedes Gebäude in Neu-Tannenbusch mindestens zwei Sozialarbeiter/-innen einzusetzen.</p> <p>Von daher wird es eine wichtige Aufgabe im Rahmen des Quartiersmanagements und in der Zusammenarbeit mit den Eigentümern sein, ein Konzept zu erarbeiten, wie diese niederschwellige und wohnortnahe Ansprache und Betreuung der Mieterinnen und Mieter gesichert werden kann. Es muss verdeutlicht werden, dass diese Maßnahmen zur nachhaltigen Sicherung der Wohnbestände in problematischen Stadtteilen unausweichlich sind. Daher ist zu erreichen, dass Wohnungen mietfrei zur Verfügung gestellt werden und dass sie an Kosten für Personal (aus Sicherheitsgründen mindestens zwei Stellen) maßgeblich beteiligen. Sofern die Eigentümergesellschaften einen hohen Anteil der Maßnahmen finanzieren, soll über eine Förderung beraten werden. Es werden vorsorglich Kosten eingestellt.</p>	
Projektlaufzeit	2011-2013	
Projektträger	Bundesstadt Bonn	
Projektverantwortlich	Eigentümergeinschaften, Bundesstadt Bonn	
Kosten	500.000 EUR, Kostenschätzung für Honorar- und Sachkosten	



<b>Förderung</b>	Städtebauförderung
------------------	--------------------

## 4.2.9 Mieterinformation

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Mieterinformation	A9
Teilbereich	Neu-Tannenbusch, Geschosswohnungsanlagen	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Neue Urbanität und Image	
Projektziel	Verbesserung der Beratung der Mieter bezüglich ihrer Rechte und Pflichten	
Projektbeschreibung	<p>Die baulichen und sozialen Probleme in den Geschosswohnungsbauten sind immens und die Mieterschaft oft nicht in der Lage, sich entsprechendes Gehör bei den Wohnungsbaugesellschaften zu verschaffen. Daher soll in den Gebäuden und im Stadtteilbüro regelmäßig eine Mieterinformation und -beteiligung stattfinden, um die Mieterschaft über ihre Rechte, aber auch Pflichten aufzuklären. Dabei soll aufgeklärt und beraten werden u. a. über folgende Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gefahren in den Wohnungen, Schimmel, Gifte</li> <li>▪ Feuchtigkeit</li> <li>▪ Räumungsklage</li> <li>▪ Nachbarschaftsstreitigkeiten</li> </ul> <p>Das Projekt soll gemeinsam mit dem Mieterverein Bonn durchgeführt werden. Es ist eine Vorortpräsenz für Information und Mieterbeteiligung vorgesehen. Es werden Honorarmittel veranschlagt.</p>	
Projektlaufzeit	2011-2013	
Projektträger	Bundesstadt Bonn, Mieterverein	
Projektverantwortlich	Bundesstadt Bonn, Mieterverein	
Kosten	<b>35.000 EUR/Jahr</b> <b>105.000 EUR Gesamtkosten</b>	
Förderung		

#### 4.2.10 Städtebauliches und kriminalpräventives Konzept für den gesamten Stadtteil, Umsetzung

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Städtebauliches und kriminalpräventives Konzept für den gesamten Stadtteil, Umsetzung	A10
Teilbereich	Neu-Tannenbusch	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Neue Urbanität und Image Soziale und ethnische Integration	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Reduzierung von Tatgelegenheiten</li> <li>▪ Erhöhung des Entdeckungsrisikos</li> <li>▪ Verhindern von Straftaten</li> <li>▪ Stärken des Sicherheitsgefühls</li> <li>▪ Stärken des Selbstschutzgedankens und Bewirken sicherheitsorientierten Verhaltens</li> <li>▪ Beseitigen und Mindern von Kriminalitätsursachen</li> <li>▪ Verhindern des Entstehens oder Verfestigens kriminogener Faktoren</li> </ul>	
Projektbeschreibung	<p>In Bonn-Neu-Tannenbusch besteht wegen der besonderen Sozialstruktur der Bewohnerinnen und Bewohner, der multiethnischen Bevölkerung und des stark verdichteten Wohnungsbestands in den Hochhäusern eine kritische Problemlage mit hoher Arbeitslosigkeit und hoher Kriminalitätsrate unter den Jugendlichen, die ein schnelles Handeln erforderlich macht.</p> <p>Die Kriminalitätsentwicklung im Stadtteil Neu-Tannenbusch hat sich in den vergangenen Jahren besorgniserregend entwickelt, insbesondere im Bereich der Straßenkriminalität. Immer wieder wurden junge Männer unter 21 Jahren mit Migrationshintergrund und niedrigem Bildungsniveau als Tatverdächtige ermittelt. Zunehmende Respektlosigkeit und gesteigerte Gewaltbereitschaft machten sich fest. Damit verbunden stieg in zunehmendem Maße das Unsicherheitsgefühl in der Bevölkerung.</p> <p>Daher soll ein Städtebauliches und kriminalpräventives Konzept erarbeitet werden, mit welchen städtebaulichen und sozialintegrativen Maßnahmen die oben genannten Ziele erreicht werden können.</p> <p>Folgende beispielhafte Maßnahmen sind dabei zu prüfen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Jugendkontaktarbeit sowie vernetzte Intervention und Präsenz von Jugendgerichtshilfe, Staatsanwaltschaft, städtischen Dienststellen und Polizei</li> <li>▪ Übersichtliche Aus- /Umgestaltung von Wegeverbindungen und Freiflächen (Grünschnitt, Beleuchtung, Wegeführung, Zugangsregelungen)</li> <li>▪ Öffnung ungenutzter oder unzugänglicher Bereiche für Aufenthalts- und Kommunikationsbereiche</li> <li>▪ Umgestaltung der Hauseingangsbereiche, Pfortner-/Hausmeisterdienste</li> <li>▪ Erschließung der Orientierung im Quartier (Orientierungstafeln, gepflasterte Laufwege/Markierungen etc.)</li> <li>▪ Ggf. Videobeobachtung</li> </ul> <p>Im Rahmen des Konzepts sind ganz konkret für den privaten und öffentlichen Raum Maßnahmen zu entwickeln und mit Kosten zu beziffern. Das kriminalpräventive Konzept soll gemeinsam mit den Wohnungsbaugesellschaften umgesetzt und im Rahmen der jeweiligen Projektplanung für die einzelnen Gebäude berücksichtigt werden.</p> <p>An dieser Stelle werden zunächst Planungsmittel benannt und pauschale Mittel</p>	

	für die Umsetzung geschätzt. Es bleibt zu klären, ob die Eigentümer die Maßnahmen umsetzen und die Kosten übernehmen.
<b>Projektlaufzeit</b>	2011-2013
<b>Projektträger</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Projektverantwortlich</b>	Bundesstadt Bonn, Eigentümergesellschaften
<b>Kosten</b>	<b>25. 000 EUR Planungskosten</b> <b>700.000 EUR Kosten für die Umsetzung</b> <b>725.000 EUR Gesamtkosten</b>
<b>Förderung</b>	

#### 4.2.11 Städtebauliches und kriminalpräventives Konzept für die Müllstandorte, Umsetzung

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Städtebauliches und kriminalpräventives Konzept für die Müllstandorte, Umsetzung	A11
Teilbereich	Neu-Tannenbusch, Geschosswohnungsbauten	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Neue Urbanität und Image Soziale und ethnische Integration	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verhindern des Entstehens oder Verfestigens kriminogener Faktoren</li> <li>▪ Beseitigen und Mindern von Kriminalitätsursachen</li> <li>▪ Vermeidung von Tatgelegenheiten</li> <li>▪ Erhöhung des Entdeckungsrisikos</li> <li>▪ Verhindern von Straftaten und „wilden Müllkippen“</li> <li>▪ Stärken des Sicherheitsgefühls</li> <li>▪ Stärken des Selbstschutzgedankens und Bewirken sicherheitsorientierten Verhaltens</li> </ul>	
Projektbeschreibung	<p>In Bonn-Neu-Tannenbusch besteht wegen der besonderen Sozialstruktur der Bewohnerinnen und Bewohner, der multiethnischen Bevölkerung und des stark verdichteten Wohnungsbestands in den Hochhäusern eine kritische Problemlage, die sich durch die bevorstehende Abschaltung der zentralen Müllabsauganlage zum Jahreswechsel 2009/10 noch verschärfen wird. Derzeit gewährleisten Müll-einwurfstellen (100 fest installiert in den Geschosswohnungsbauten und Hochhäusern, 100 stehen im Freien) die ungetrennte Müllentsorgung. Hinzu kommt eine zentrale Sperrmüllabfuhr.</p> <p>Aufgrund der hohen Fluktuation im Stadtteil reicht die Sperrmüllabfuhr nicht aus. Sperrmüll wird bei Mieterwechseln an den Einwurfstellen im Freien bzw. in der Nähe der Hauseingänge abgeladen. Auch das Abstellen von Unrat in den Treppenhäusern und Kellerfluren der Hochhäuser ist regelmäßig festzustellen. Achtlos weggeworfener Müll, sowie in Gängen und Fluren abgestellter, scheinbar herrenloser Hausrat, bieten „Brennstoff“ und somit Gelegenheit zur Tat. Hinzu kommt, dass in einer Gefahrensituation die Flucht für die Bewohnerschaft ins Freie und den Rettern der Zugang zur Einsatzstelle erschwert werden.</p> <p>Wiederholtes Inbrandsetzen von Müll und Hausrat in Fluren und Gemeinschaftskellern von Mehrfamilienhäusern in Bonn-Tannenbusch verunsichert die Bevölkerung. Neben der Ermittlung und Festnahme von Tätern durch die Polizei ist auch der professionelle Umgang der Anwohnerschaft mit Müll und Sperrgut zur Verhinderung weiterer Straftaten von Bedeutung.</p> <p>Weiterhin verleiten Situationen, die von Verwahrlosungserscheinungen wie Vermüllung, Sachbeschädigungen, Unsauberkeit und Unordnung gekennzeichnet sind, zu weiterem regelwidrigem Verhalten. In der Folge werden derartige Örtlichkeiten vermehrt von der Anwohnerschaft gemieden und entgleiten so sozialen Kontrollmechanismen. „Es schaut niemand mehr hin oder fühlt sich zuständig“. Identifikation und Verantwortung für das Wohnumfeld schwinden.</p> <p>Diese Situation nährt die sog. „Broken Windows Theorie“ (Theorie des zerbrochenen Fensters). Danach wirken Anzeichen von ordnungswidrigem Verhalten, wie zerbrochene Fenster, Graffiti oder Müll kriminalitätsförderlich. Im Ergebnis dient daher der professionelle Umgang mit Müll und Unrat nicht nur reiner Stadtbild-/Quartierskosmetik sondern hilft nachhaltig Tatgelegenheiten und somit Kriminalität zu vermeiden.</p> <p>Nach Aussagen des Amtes für Stadtreinigung und Abfallwirtschaft und der Eigen-</p>	

	<p>tümerschaft sind für die neue Situation, dass für jedes Haus Container aufgestellt werden müssen, entsprechende Planungen bereits abgeschlossen. Dennoch ist zu befürchten, dass für die neuen Standorte nur Minimalstandards gebaut bzw. umgesetzt werden. Um die oben genannten Ziele zu erreichen, soll ein Müllkonzept aus kriminalpräventiver Sicht erarbeitet werden. Die Umsetzung bleibt mit den Eigentümergesellschaften abzustimmen, ebenfalls die Kostenübernahme</p> <p>Beispielhafte Maßnahmen sollen im Konzept überprüft werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Einführung eines einheitlichen Müllentsorgungskonzepts für den Ortsteil Bonn-Neu-Tannenbusch</li> <li>▪ Planung zentraler Müllsammelstellen, im Einklang mit der Freiraumplanung unter kriminalpräventiven Aspekten (Einsehbarkeit, Erreichbarkeit, Beleuchtung und Zugangsregelungen [Unterbindung sog. „Mülltourismus“])</li> <li>▪ Ggf. Videobeobachtung</li> <li>▪ Information, Aufklärung und aufklärende mehrsprachige Begleitung der Bewohner vor, während und nach der Umstellungsphase auf getrennte Müllsammlung</li> <li>▪ Intensivierung der Müll- und Sperrmüllabfuhrintervalle während der Umstellungsphase</li> </ul>
<b>Projektlaufzeit</b>	2011-2013
<b>Projektträger</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Projektverantwortlich</b>	Bundesstadt Bonn, Eigentümergesellschaften
<b>Kosten</b>	<p><b>25.000 EUR Planungskosten</b></p> <p><b>250.000 EUR Umsetzung</b></p> <p><b>275.000 EUR Gesamtkosten</b></p>
<b>Förderung</b>	Städtebauförderung

#### 4.2.12 Tannenbusch-Center: Belegungsmanagement, Gebäudesanierung/-gestaltung, Nutzung leerstehender Ladenlokale

<b>Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.</b>	<b>Tannenbusch-Center: Belegungsmanagement, Gebäudesanierung/-gestaltung, Nutzung leerstehender Ladenlokale</b>	<b>A12</b>
<b>Teilbereich</b>	Neu-Tannenbusch, Citycenter	
<b>Priorität</b>	A	
<b>EFRE-Zuordnung</b>	Lokale Ökonomie und Beschäftigung	
<b>Projektziel</b>	Verbesserung des Erscheinungsbilds, des Angebots, Verringerung von Leerständen, Integration von sozialraumorientierten Nutzungen	
<b>Projektbeschreibung</b>	<p>Das Tannenbuschcenter ist der zentrale Versorgungsstandort in Neu-Tannenbusch. Hier können alle Bedarfe des täglichen Lebens gedeckt werden. Durch den direkten Anschluss an das Straßennetz und durch die vorgelagerte Bushaltestelle ist das Center optimal an den ÖPNV angebunden.</p> <p>Das Tannenbuschcenter hat aber auch viele Probleme. Zum einen hat das Center durch die Verlagerung des Drogeriemarkts dm einen wichtigen und attraktiven Magneten verloren. Seit Weggang des dm ist eine deutlich verringerte Kundenbindung zu verzeichnen. Es mehren sich Leerstände. Zum anderen werden das Angebot und die räumlichen Voraussetzungen des Centers als wenig optimal bezeichnet. So leidet auch der von außen neu gestaltete Verbrauchermarkt darunter, dass es nicht mehr den modernen Raumkriterien entspricht und es durch eine veraltete Lüftung immer noch nach Rauch riecht. Daneben konzentrieren sich auch die sozialen Problemlagen im Center: Hier treffen und organisieren sich die Jugendbanden, hängen Mädchen und Jungen ab und die Drogen- und Dealeraktivitäten finden auch im Center statt. Auch das Tannenbuschcenter ist ein Ort der Angst und Einschüchterung untereinander. Baulich entspricht das Tannenbuschcenter der Architektur seiner Entstehungszeit und damit nicht mehr einem attraktiven Einkaufszentrum. Dies zeigt sich in einer veralteten Gestaltung, verwinkelten Ladenzuschnitten, versteckten Ladeneingängen, wie z. B. der Post und einem wenig einladenden Entree. Einige Ladenlokale, wie z. B. der ehemalige Möbel-Boss-Laden, stehen seit Jahren leer. Für ihn kann trotz vieler Bemühungen kein Mieter gefunden werden.</p> <p>Daher werden im Rahmen des Konzepts folgende Maßnahmen vorgeschlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Architektonische Machbarkeitsstudie</li> <li>▪ Umbau- und Attraktivierung des Centers in stadtteilorientierter und einladender Formensprache, weniger futuristisch, Idee: „Ökologisches Einkaufszentrum“</li> <li>▪ Qualifizierung und Attraktivierung des Verbrauchermarkts</li> <li>▪ Neue Nutzungs- und Belegungsstrategie der Ladenlokale unter Berücksichtigung möglicher Interessen aus der Bewohnerschaft, wie z. B. Eine-Welt-Laden, Mädchencafé, Beschäftigungsprojekte im Möbelladen</li> <li>▪ Gestaltung des Vorplatzes mit identitätsstiftenden Merkzeichen (siehe auch Projektbogen Vorplatz Tannenbuschcenter)</li> <li>▪ Integration von Beschäftigungsprojekten bei Gestaltungsmaßnahmen</li> </ul> <p>Derzeit befindet sich die Eigentümergesellschaft aufgrund der Immobilien- und Finanzkrise in Beratungen darüber, welche Zukunft das Objekt innerhalb des Portfolios der Gesellschaft haben kann. Da es nach Aussagen der Hauptansprechpartner eines der größeren Objekte des Eigentümers ist, wird eine zeitnahe Entscheidung erwartet. Zur Option stehen Verkauf, Sanierung oder Bestandswahrung.</p>	

<b>Projektlaufzeit</b>	2011-2013
<b>Projektträger</b>	Eigentümer
<b>Projektverantwortlich</b>	Eigentümer, Kooperation mit Bundesstadt Bonn
<b>Kosten</b>	<b>Kosten können zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht beziffert werden</b>
<b>Förderung</b>	Förderzugang muss je nach Realisierungsschritten geprüft werden

## 4.2.13 Projektmanagement

<b>Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.</b>	<b>Projektmanagement für die Umsetzung der investiven Projekte/Sanierungsträger</b>	<b>A13</b>
<b>Teilbereich</b>	Neu-Tannenbusch	
<b>Priorität</b>	A	
<b>EFRE-Zuordnung</b>	Stadtteilmanagement und Erfahrungsaustausch Neue Urbanität und Image	
<b>Projektziel</b>	Umsetzen aller investiven Maßnahmen	
<b>Projektbeschreibung</b>	<p>Zur Umsetzung des Integrierten Handlungsprogramms sind hohe personelle Ressourcen erforderlich. Der Schwerpunkt im investiven Bereich liegt darauf, gemeinsam mit den Eigentümergesellschaften und Wohnungseigentümergeinschaften die Sanierung der Gebäude zu forcieren. Dafür ist eine wahrscheinlich sehr zeitintensive Kommunikations- und Arbeitskultur aufzubauen, um mit entsprechendem Nachdruck an der Zielerreichung zu arbeiten. Deshalb soll ein zeitlich flexibles Projektmanagement für die Umsetzung der investiven Maßnahmen extern vergeben werden.</p> <p>Erste Aufgabe ist, die Eigentümer zu motivieren und zu beraten, sowohl ihre Gebäude und das Wohnumfeld als auch ihre Wohnungen zu verbessern, um das Image des Quartiers und die Vermietbarkeit der Immobilien dauerhaft zu verbessern. Im Rahmen des Projektmanagements soll auch eine umfassende Beratung über mögliche Förderprogramme zur Verbesserung des Gebäudebestands erfolgen. Aufgabe des Projektmanagements ist, in Einzelgesprächen sowie in Arbeitsgemeinschaften gemeinsam mit den Eigentümern Sanierungsqualitäten zu erarbeiten und deren Umsetzung zu begleiten. Mit Unterstützung von Architekten werden Machbarkeitsstudien und Sanierungskonzepte erarbeitet. Zum Auftakt kann eine gemeinsame Exkursion zu „Best-Practice“-Projekten in NRW organisiert werden, bei der sich die Eigentümer von den Erfolgen von imagefördernden Sanierungsmaßnahmen überzeugen können. Durch die gemeinsame Beauftragung von Architekten sowie die gemeinsame Beauftragung von Baufirmen mit Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen sollen Sparpotenziale genutzt werden. Darüber hinaus sollen in einer Arbeitsgruppe mit allen Eigentümern, Hausverwaltungen und Hausmeistern Lösungen für Probleme gefunden werden, die alle im Stadtteil betreffen, zum Beispiel „Mietnomaden“, Vandalismus, Anonymität, Sicherheit.</p> <p>Neben der Zusammenarbeit mit den Eigentümergesellschaften ist die Umsetzung der weiteren städtebaulichen Maßnahmen in Kooperation mit den städtischen Fachdienststellen und dem Quartiersmanagement zu übernehmen.</p> <p>Aufgaben des Projektmanagements sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Aufbau von Kommunikations- und Arbeitsstrukturen mit den Eigentümergesellschaften</li> <li>▪ Beratung und Motivation der Eigentümer zur Investition in einen attraktiven Gebäudebestand</li> <li>▪ Entwicklung und Begleitung von Sanierungsstrategien</li> <li>▪ Beratung von Eigentümergesellschaften bei der Durchführung ihrer Projekte, insbesondere im Hinblick auf Finanzierung und Förderung</li> <li>▪ Zeitliche Koordinierung von Fachplanungen</li> <li>▪ Betreuung von Projektpartnern</li> <li>▪ Konzipieren, Abstimmen, Organisieren und Durchführen von Beteiligungsverfahren mit den Mietern</li> <li>▪ Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Unterstützung der Stadt bei der Förderantragstellung</li></ul> Derzeit wird noch geprüft, ob für die Umsetzung der investiven Maßnahmen ein Sanierungsträger eingesetzt werden kann.
<b>Projektlaufzeit</b>	2010-2013
<b>Projektträger</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Projektverantwortlich</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Kosten</b>	<b>200.000 EUR/Jahr</b> <b>800.000 EUR Gesamtkosten</b>
<b>Förderung</b>	Städtebauförderung

#### 4-3 Projekte zum Handlungsfeld B Orte für Kommunikation und Aktion - Erleben und Erholen, Natur, Kunst und Kultur

##### 4.3.1 Rahmenplan zur Gestaltung des Wohnumfelds

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Rahmenplan zur Gestaltung des Wohnumfelds	B1
Teilbereich	Neu-Tannenbusch, Geschosswohnungsbauten	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Neue Urbanität und Image Soziale und ethnische Integration	
Projektziel	Verbesserung der Wohn- und Lebenssituation für die Bewohnerschaft	
Projektbeschreibung	<p>Das private Wohnumfeld ist heute gekennzeichnet von ungestalteten und vor allen Dingen ungenutzten Rasenflächen. Im gesamten Stadtteil sind bei den Geschosswohnungsbauten der Hochhäuser bis auf ehemaligen Sandkästen keine aktiven Spiel- oder Bewegungsangebote oder Angebote der Kommunikation vorhanden. Dementsprechend findet in den großen Wohnhöfen bis auf Rasenmähen fast nichts statt. Gefördert wird diese Situation dadurch, dass die Menschen im Stadtteil oft Angst haben, sich außerhalb ihrer Wohnung aufzuhalten.</p> <p>Daher soll sowohl der unteroptimalen Nutzung des privaten Freiraums als auch der Angst durch eine ganzheitliche Strategie der Gestaltung des Privaten Freiraums entgegengewirkt werden. Gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern eines jeden Gebäudekomplexes soll ermittelt werden, welche Anforderungen und Wünsche sie an ihren Wohnhof stellen, wie sie ihn nutzen, gestalten, verwalten und schützen wollen. So ist auch zu diskutieren, ob einzelne Wohnhöfe zum öffentlichen Umfeld geschlossen und wie die Eingangs- und Durchgangssituationen gestaltet werden. Zu berücksichtigen ist auch die Konflikthaftigkeit der unterschiedlichen Nutzungsvorstellungen und Nachhaltigkeit (Robustheit, Vandalismusresistenz, Pflege, Selbstnutzung etc.)</p> <p>Ein wichtiges Ziel der Planung ist, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Menschen ihren privaten, zur Wohnung gehörigen Außenraum aktiv und selbstgestaltend nutzen und damit mehr am halböffentlichen Leben teilnehmen, ihre Wohnungen öfter verlassen und mit ihren Kindern mehr gemeinsam erleben können. Die Planung muss diese Ziele maßgeblich berücksichtigen. Das Konzept muss sowohl die Interessen der Mieterschaft, unterschiedlicher Generationen und Kulturen als auch der Eigentümergesellschaften berücksichtigen.</p> <p>Im ersten Schritt ist ein Rahmenplan zu erstellen, der alle Wohnhöfe prüft und einen modularen Baukasten von verschiedenen Nutzungsformen und Gestaltungsvorschlägen erarbeitet. Mit diesem beispielhaften Baukasten kann dann jede Gemeinschaft und Gesellschaft gemeinsam mit der Mieterschaft entscheiden, wie ihr Wohnhof gestaltet werden soll.</p>	
Projektlaufzeit	2010	
Projektträger	Bundesstadt Bonn	
Projektverantwortlich	Bundesstadt Bonn	
Kosten	40.000 EUR Planungskosten	
Förderung	Städtebauförderung	

#### 4.3.2 Neugestaltung des privaten Außenbereichs im Rahmen des Hof- und Fassadenprogramms in Kooperation mit jeweiligen Wohnungsbaugesellschaften

<b>Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.</b>	<b>Neugestaltung des privaten Außenbereichs im Rahmen des Hof- und Fassadenprogramms in Kooperation mit jeweiligen Wohnungsbaugesellschaften</b>	<b>B2</b>
<b>Teilbereich</b>	Neu-Tannenbusch, Geschosswohnungsbauten	
<b>Priorität</b>	A	
<b>EFRE-Zuordnung</b>	Neue Urbanität und Image Soziale und ethnische Integration	
<b>Projektziel</b>	Verbesserung der Wohn- und Lebenssituation für die Bewohnerschaft	
<b>Projektbeschreibung</b>	<p>Nach Vorlage de Rahmenplans soll sukzessive, nach Möglichkeit in zeitlicher Abstimmung mit der Fassadensanierung, die Umfeldgestaltung erfolgen. Alle Bereiche sollen für eine Nutzung im direkten Wohnumfeld geeignet sein, um späteren Konfliktpotenzialen vorzubeugen. Folgende beispielhafte Maßnahmen können umgesetzt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kleinspielbereiche</li> <li>▪ Mietergärten</li> <li>▪ Nachbarschaftsgärten oder Gemeinschaftsgärten</li> <li>▪ Ruhezones</li> <li>▪ Bewegungsflächen</li> <li>▪ Bewegungs- und Spielflächen für Erwachsene</li> </ul>	
	   	

	<p>Eine Förderung der Maßnahmen im Rahmen des Hof- und Fassadenprogramms erfolgt gemäß der geltenden Fördersätze und nach den Vorgaben der kommunalen Förderrichtlinien. Gemäß den Kommunalen Förderrichtlinien ist darauf hinzuweisen, dass die Maßnahmen im privaten Außenraum sich am städtebaulichen Leitbild und am Rahmenplan orientieren müssen.</p> <p>Wie auch beim Hof- und Fassadenprogramm hängt die Umsetzung von der Mitwirkungsbereitschaft der Eigentümergesellschaften ab. Von daher können an dieser Stelle keine konkreten Kosten benannt werden.</p>
<b>Projektlaufzeit</b>	2011-2013
<b>Projektträger</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Projektverantwortlich</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Kosten</b>	<b>Zurzeit können keine Kosten benannt werden</b>
<b>Förderung Städtebauförderung</b>	<b>Städtebauförderung, Hof- und Fassadenprogramm</b>

## 4.3.3 Rahmenplan für die Gestaltung des öffentlichen Raums

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Rahmenplan für die Gestaltung des öffentlichen Raums	B3
Teilbereich	Neu-Tannenbusch	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Neue Urbanität und Image Soziale und ethnische Integration Ökologische und energetische Erneuerung	
Projektziel	Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Verringerung der Angst im öffentlichen Raum	
Projektbeschreibung	<p>Für die Gestaltung des öffentlichen Grün- und Freiraums, der Bewegungs- und Spielbereiche, der Wege und Wegbeziehungen, soll ein städtebaulicher und landschaftsökologischer Rahmenplan erarbeitet werden. Vor allem die naturnahe und ökologische Erneuerung des Stadtteils stehen dabei im Vordergrund.</p> <p>Folgende Inhalte soll der Rahmenplan prüfen und ganzheitliche und ökologische Vorschläge erarbeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Öffentliche Spielbereiche, Ermittlung neuer Spielbereiche, thematisches Leitbild für die Spielbereiche</li> <li>▪ Öffentliche Straßenräume und Wege</li> <li>▪ Haupterschließungsstraßen, Prüfung, ob in einem Teil der Oppelner Straße am Tannenbusch-Center „shared-space“ machbar/sinnvoll ist</li> <li>▪ Wohn- und Anliegerstraßen, Prüfung, ob flächendeckend Umbau Trenn- zu Mischprofil machbar/sinnvoll sind (z. B. im Zuge Rahmenplan öffentlicher Raum)</li> <li>▪ Wege: In Abstimmung zwischen den Eigentümern und der Bundesstadt Bonn sind insbesondere die Zuordnung, Funktionszuweisung und Gestaltung von Übergangszonen zwischen privaten und öffentlichen Grundstücksflächen, ggf. die Umstrukturierung von Eigentumsverhältnissen und Zuständigkeiten für Pflege und Instandhaltung zu prüfen und Projektvorschläge zu entwickeln.</li> </ul>	
Projektlaufzeit	2010	
Projektträger	Bundesstadt Bonn	
Projektverantwortlich	Bundesstadt Bonn	
Kosten	<b>35.000 Planungskosten</b>	
Förderung	Städtebauförderung	

## 4.3.4 Aufwertung der Spielplätze und Schulhöfe

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Aufwertung der Spielplätze und Schulhöfe	B4
Teilbereich	Neu-Tannenbusch	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Neue Urbanität und Image Soziale und ethnische Integration	
Projektziel	Verbesserung der Spiel-, Bewegungs- und Motorikfähigkeiten bei Kindern	
Projektbeschreibung	<p>Im Stadtteil Neu-Tannenbusch sind weder im öffentlichen noch im privaten Raum qualitativ hochwertige Spielbereiche vorhanden. Die wenigen vorhandenen Spielflächen sind unzureichend ausgestattet. Von daher sollen, aufbauend auf dem Spielplatzleitplan der Bundesstadt Bonn, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse im Stadtteil, zum einem vorhandene Spielflächen aufgewertet und zum anderen neue Spielbereiche entwickelt werden.</p> <p>Daneben sollen bei der Neugestaltung der Schulhöfe neue Spielangebote geschaffen werden. Für die neue Carl-Schurz-Grundschule sind die Planungen bereits abgeschlossen und Mittel für die Gestaltung des Schulhofs im kommunalen Haushalt eingeplant. Um aber die Schule als Leuchtturmprojekt weiterzuentwickeln, sollen für zusätzliche und qualitativ hochwertige Bewegungs- und Spielsstationen noch 80.000 EUR zusätzlich beantragt werden. Für die weiteren Schulhofaufwertungen an den anderen Schulen und Kindergärten im Quartier werden Mittel beantragt, die jedoch noch weiter ausdifferenzieren sind. Es werden Planungskosten und Umsetzungsmittel eingesetzt.</p> <div data-bbox="576 1111 1337 1742" style="display: flex; flex-wrap: wrap;">     </div>	
Projektlaufzeit	2011-2013	
Projektträger	Bundesstadt Bonn	
Projektverantwortlich	Bundesstadt Bonn	
Kosten	<b>800.000 EUR Kosten für Planung und Umsetzung</b> <b>80.000 EUR Spielplatz-Schulhof Carl-Schurz-Grundschule</b>	

	<b>880.000 EUR Gesamtsumme</b>
<b>Förderung</b>	Städtebauförderung

#### 4.3.5 „Neues KBE-Dreieck“ als innovativer Freizeitstandort mit hohem Aufforderungscharakter für alle Altersstufen, inkl. Sanierung des Spielhauses

<b>Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.</b>	<b>„Neues KBE-Dreieck“ – Gestaltung der Freifläche und Sanierung des Spielhauses als innovativen Freizeitstandort mit hohem Aufforderungscharakter für alle Altersstufen</b>	<b>B5</b>
<b>Teilbereich</b>	Neu-Tannenbusch	
<b>Priorität</b>	<b>A</b>	
<b>EFRE-Zuordnung</b>	Neue Urbanität und Image Soziale und ethnische Integration Ökologische und energetische Erneuerung	
<b>Projektziel</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schaffung eines naturnahen und erlebnisorientierten Spiel- und Bewegungsraums für Kinder und Jugendliche mit hohem Aufforderungscharakter,</li> <li>▪ Erstellung eines Gestaltungskonzepts mit aktiver Beteiligung von Kindern, Eltern und pädagogisch ausgebildetem Personal der Jugendeinrichtungen, Kitas und Schulen</li> <li>▪ Förderung motorischer Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen, Sucht- und Gewaltprävention</li> <li>▪ Aufwertung einer vorhandenen Freifläche</li> </ul>	
<b>Projektbeschreibung</b>	<p>Im Stadtteil Neu-Tannenbusch besteht ein erheblicher Bedarf an Spiel-, Sport- und Bewegungsangeboten für Kinder und Jugendliche. Die vorhandenen „beispielbaren“ Spielplätze stehen in keinem Verhältnis zur hohen Zahl der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil. Die öffentlichen Spielflächen befinden sich in einem schlechten Zustand, sind verwahrlost und haben wenige Spielgeräte. Lediglich im Grünzug Nord und an der Kronstädter Straße (Einfamilienhausbereich im nordöstlichen Stadtteil) existieren neu gestaltete Spielplätze, die jedoch nicht für die Kinder der Hochhäuser zu erreichen sind.</p> <p>Das KBE-Dreieck ist eine insgesamt etwa 15.000 qm große Fläche, die eingeschlossen ist durch zwei Bahntrassen, wodurch die angrenzende Wohnbebauung vor Lärmbelästigung geschützt ist. Durch hohen Bewuchs auf der anderen Seite ist die Fläche zusätzlich uneinsehbar. Die als Spielplatz ausgewiesene Fläche wirkt wie eine Grünanlage und ist in weiten Teilen naturbelassen. Auf der Fläche befindet sich ein Spielhaus mit einer Nutzfläche von ca. 200 qm. Vormittags finden hier Integrationskurse statt, nachmittags gibt es montags bis freitags ein Spielangebot von 3,5 Stunden für Kinder und Jugendliche bis 14 Jahre. Daneben befindet sich auf der Fläche ein Bolzplatz mit defekten Ballfangzäunen. Die weitere Ausstattung besteht lediglich aus einem Streetballständer, zwei Sandspielflächen, einer Federwippe, einem undefinierbaren Metallgerät, einer Doppelschaukel, einem Klettergerät und einem Einerreck. Der Platz befindet sich insgesamt in einem desolaten Zustand, alle Asphaltwege sind defekt. Laut der Detailplanung des Spielplatzbedarfsplans der Bundesstadt Bonn soll eine Fläche von 3.500 qm künftig als Spielplatz völlig umgestaltet werden. Die restliche Fläche soll in die bestehende Grünanlage integriert werden, wobei darauf zu achten ist, dass die Bepflanzung niedrig gehalten werden soll, um eine bessere Einsehbarkeit auf dem Gelände zu gewährleisten.</p> <p>Die Akzeptanz und der Ruf der Fläche als Spielort haben aufgrund einer mehrjährigen Schließung des Spielhauses nach einem Brand, der Verwahrlosung und Uneinsehbarkeit der Fläche sowie der Nutzung der Fläche durch Jugendbanden und Drogendealer im Abendbereich sehr gelitten.</p> <p>Im Rahmen des Programms Soziale Stadt soll daher dieses Potenzial genutzt werden und auf dem KBE-Dreieck eine neue Spiel- und Erlebniswelt für Kinder und Jugendliche mit einem neuen Image entstehen. Die Größe der Fläche lässt</p>	

	<p>ein vielfältiges Angebot sowohl nach erlebnis- wie auch umweltpädagogischen Gesichtspunkten zu. Die Gestaltung der Fläche mit qualitativ hochwertigen Spiel- und Bewegungsangeboten soll die motorischen Fähigkeiten und die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen fördern. Sie soll einen hohen Aufforderungscharakter und Anreize zu kreativem Spiel aufweisen. Der Einsatz erlebnispädagogischer Angebote, wie z. B. die Errichtung eines Hochseilgartens, fördert neben der körperlichen Koordination vor allem die sozialen Kompetenzen der jungen Menschen, die der Schlüssel zu einem gelingenden Leben in der heutigen Gesellschaft sind. Soziale Kompetenz und ein stabiles Selbstbewusstsein sind wichtige Grundvoraussetzungen für Erfolg in Schule, Beruf und Privatleben. Ziele von erlebnispädagogischen Angeboten sind vor allem die Förderung von Teamgeist, Kommunikationsfähigkeit, Mut, Toleranz, Miteinander, Motivation, Selbsterfahrung, Persönlichkeitsentfaltung und die Stärkung des Selbstvertrauens. Mit der Stärkung dieser Aspekte werden Menschen weniger anfällig für die verschiedenen Formen von Sucht und müssen bei Problemen und Frustrationen nicht direkt zur Gewalt gegen sich und andere greifen.</p> <p>Daher soll auf dem KBE-Dreieck ein neuer Spiel-, Bewegungs-, Kommunikations- und Erlebnisraum mit einem neuen Image entwickelt werden.</p> <p>Die Bundesstadt Bonn stellt bereits für die Betreuung des KBE-Dreiecks 2*0,5 Stellen zur Verfügung, womit die nachhaltige Betreuung des Bereichs dauerhaft gesichert ist. Die laufenden Maßnahmen werden durch den Kinder- und Jugendförderplan finanziert.</p> <p>Die Umsetzung soll in Phasen erfolgen:</p> <p>1. <i>Phase:</i> In der ersten Phase des Projekts wird ein Nutzungs- und Gestaltungskonzept gemeinsam mit Kindern, Eltern und Pädagogen/-innen der Jugendeinrichtungen, Kitas und Schulen unter Einbeziehung von Fachleuten erstellt. Folgende Aspekte sollen in die Planung einfließen:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Erhaltung des naturnahen Charakters der Fläche</li><li>▪ Sanierung des Spielhauses und des Bolzplatzes</li><li>▪ Sicherung des Geländes vor Vandalismusschäden (Umzäunung, Tore, Beleuchtung)</li><li>▪ Einbeziehung erlebnis-, abenteuer- und umweltpädagogischer Aspekte</li><li>▪ Aufstellung von Spielgeräten (Förderung von Grob- und Feinmotorik, Verbesserung von Gleichgewichtssinn und Tiefenwahrnehmung, Körperwahrnehmung, Bewegung)</li><li>▪ Förderung von Naturerfahrung, Förderung des Umweltbewusstseins</li><li>▪ Förderung des Sozialverhaltens, der Selbstständigkeit, des Selbstwertgefühls und der eigenen Handlungskompetenzen</li><li>▪ Aggressions- und Stressabbau</li></ul> <p>2. <i>Phase:</i> Sanierung und Umbau des Geländes entsprechend des Nutzungs- und Gestaltungskonzepts</p> <p>3. <i>Phase:</i> <i>Nutzung des KBE-Dreiecks als Spiel- und Erlebniswelt für Kinder und Jugendliche</i></p> <p>Aufgrund der Erfahrungen mit Vandalismusschäden und des Missbrauchs der Fläche von Jugendbanden und Drogendealern ist es erforderlich, zumindest in den ersten Jahren der Nutzung eine dauerhafte Betreuung des Geländes zu gewährleisten. Zum Teil kann die Betreuung von dem bereits vorhandenen Personal des Spielhauses geleistet werden. Zusätzlich soll es betreute Gruppenangebote im erlebnis- und umweltpädagogischen Bereich sowie die Nutzung von Gruppen und Projekten aus den Kindertagesstätten, Schulen und des Jugendhauses Brücke geben. Langfristig gesehen und um die nachhaltige Nutzung des Geländes zu gewährleisten, sollen ehrenamtlich tätige Spielplatzpaten qualifiziert werden, die</p>
--	---

	<p>die Betreuung ergänzen sollen.</p> <p>Im Rahmen dieses Projekts entstehen Planungskosten für die Erstellung des Nutzungs- und Gestaltungskonzepts, den Umbau und die Sanierung der Fläche sowie die Betreuung von Spiel- und Bewegungsangeboten.</p>
<b>Projektlaufzeit</b>	<p>Umbau 2011</p> <p>Begleitung 2011-2013</p>
<b>Projektträger</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Projektverantwortlich</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Kosten</b>	<p><b>750.000 EUR Gestaltung des Außengeländes, Multifunktionsfeld 50.000 EUR, Spielgeräte 200.000 EUR, insgesamt ca. 1.000.000 EUR</b></p> <p><b>130.000 EUR Planungskosten (ca. 13%)</b></p> <p><b>250.000 EUR Sanierung/Umbau des Spielhauses inkl. Planung</b></p> <p><b>150.000 EUR Honorarkosten (Betreuung und Durchführung von Angeboten - erstes Jahr 50.000 EUR, zweites und drittes Jahr je 100.000,-/Jahr)</b></p> <p><b>1.530.000 EUR Gesamtkosten</b></p>
<b>Förderung</b>	Städtebauförderung

#### 4.3.6 Vorplatzgestaltung am Tannenbuschcenter mit identitätsstiftenden Merkzeichen

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Vorplatzgestaltung Tannenbuschcenter mit identitätsstiftenden Merkzeichen	B6
Teilbereich	Neu-Tannenbusch	
Priorität	B	
EFRE-Zuordnung	Neue Urbanität und Image	
Projektziel	Schaffen einer identitätsstiftenden Mitte im Stadtteil	
Projektbeschreibung	<p>Das Tannenbusch-Center wird schon heute von der Bewohnerschaft Neu-Tannenbuschs als Mitte des Stadtteils empfunden. Durch den Ausbau der Infrastruktur (Nachbarschaftszentrum), der möglichen Umgestaltung des Centers, eine bessere Vermietungssituation und insbesondere die Neugestaltung des Vorplatzes an der Oppelner Str. soll der Raum für die Erfüllung seiner vielfältigen Funktionen zukunftsfähig gestaltet werden.</p> <p>Der S-Bahnhaltepunkt Neu-Tannenbusch im Zentrum des Stadtteils befindet sich in Tieflage und ist derzeit nur über einen Zugang zu erreichen. Um die Engpass-Situation zu entschärfen und den Zugang sicherer zu gestalten, sollen im Rahmenplan für die Gestaltung des öffentlichen Raums Möglichkeiten geprüft werden, den bestehenden Zugang aufzuwerten und/oder durch einen weiteren Zugang zu ergänzen. Der Haltepunkt und sein Umfeld sollen dabei funktional und gestalterisch sorgfältig in die Platzgestaltung vor dem Tannenbuschcenter integriert werden.</p> <p>Der Platz an der Oppelner Straße soll einen Namen erhalten und sich in der gesamten Neu-Tannenbuscher Bevölkerung und über den Stadtteil hinaus als räumlich-funktionale Mitte, die gerne zum Einkaufen und als Treffpunkt aufgesucht wird, und an der intensives Stadtleben und Kommunikation stattfinden, im Bewusstsein der Bevölkerung verankern.</p> <p>In einem städtebaulichen Realisierungswettbewerb sollen die baulichen und verkehrlichen Anforderungen, die Einzelhandelsbelange, Sicherheitsaspekte und die Bedürfnisse der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen an den Ort untersucht und dargelegt werden, mit welchen konkreten Einzelmaßnahmen das Projektziel erreicht werden soll. Es soll ein einheitliches Gestaltungskonzept für die Ausstattung des Raums (Beleuchtung, Möblierung, Orientierungshilfen, Bepflanzung und Haltestellen usw.) entwickelt werden, das zugleich Richtschnur für die Gestaltung in den übrigen Straßen sein soll.</p>	
Projektlaufzeit	Wettbewerb 2011 Umsetzung 2013 in Abhängigkeit von der Umgestaltung des Centers	
Projektträger	Bundesstadt Bonn	
Projektverantwortlich	Bundesstadt Bonn	
Kosten	<b>45.000 EUR Städtebaulicher Realisierungswettbewerb</b> <b>500.000 EUR Umgestaltung</b> <b>545.000 EUR Gesamtkosten</b>	
Förderung	Städtebauförderung	

#### 4.3.7 Verbesserung der Wegebeziehungen inkl. Wegeneugestaltung

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Verbesserung der Wegebeziehungen inkl. Wegeneugestaltung	B7
Teilbereich	Neu-Tannenbusch	
Priorität	B	
EFRE-Zuordnung	Neue Urbanität und Image	
Projektziel	Schaffung eines attraktiven und sicheren Wegenetzes in einheitlicher Qualität	
Projektbeschreibung	<p>Ziel der Maßnahme ist, die unattraktiven Bereiche des Wegenetzes aufzuwerten. Die bestehenden straßenbegleitenden sowie die straßenunabhängigen Haupt-, Fuß- und -Radwege werden zu einem attraktiven, sicheren und geschlossenen Wegenetz (in einheitlicher Qualität) verknüpft, das alle Quartiere, Einrichtungen und Grünflächen in Neu-Tannenbusch miteinander und den Stadtteil insgesamt mit Alt-Tannenbusch verbindet. Dabei ist zu prüfen, ob eventuell Wege und Plätze auch zurückgebaut werden können bzw. sollten und insgesamt ein angepasstes Wegenetz geplant wird.</p> <p>Mit den vorhandenen Wegen und Erschließungsstraßen besteht bereits eine gute Grundstruktur. Um das Wegenetz zu schließen, ist auf einer Gesamtlänge von rund 2 km die Neuanlage von Wegen erforderlich, wiederum 2 km der wichtigen vorhandenen Wegebeziehungen, insbesondere entlang der der Bahntrasse, sind attraktiver zu gestalten. Dazu gehören vor allem eine bedarfsgerechte Beleuchtung der Wege, abhängig von Frequentierungsstärke und -zeiten, Hinweisschilder als Orientierungshilfen und/oder Farbakzente, Gestaltungsobjekte und die Betonung von Blickbeziehungen als Merkzeichen sowie Sitzgelegenheiten.</p> <p>Grundlage für die Umsetzung der Maßnahmen ist der Rahmenplan für die Gestaltung des öffentlichen Raums.</p>	
Projektlaufzeit	2012-2013	
Projektträger	Bundesstadt Bonn	
Projektverantwortlich	Bundesstadt Bonn	
Kosten	<p>Neuanlage von Wegen auf ca. 2000 m Länge bzw. 6000 qm à 100,- EUR/qm = 600.000 EUR</p> <p>Aufwertung von Wegen auf ca. 2000 m Länge bzw. 6000 qm à 30,- EUR/qm = 180.000 EUR</p> <p>780.000 EUR Gesamtkosten (einschließlich Beleuchtung, Möblierung, Bepflanzung und Orientierungshilfen)</p>	
Förderung	Städtebauförderung	

## 4.3.8 Kriminalpräventive Gestaltung von Brücken

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Kriminalpräventive Gestaltung der Brücken	B8
Teilbereich	Neu-Tannenbusch	
Priorität	<b>B</b>	
EFRE-Zuordnung	Neue Urbanität und Image	
Projektziel	Aufwertung, Verbesserung und Sicherung der Verbindungen zwischen den östlichen und westlichen Quartieren im Stadtteil und zwischen öffentlichen Einrichtungen	
Projektbeschreibung	<p>Drei Fußgängerbrücken dienen heute zur Querung der Hauptverkehrsstrassen (Bahnlinie und Agnetendorfer Straße) und verbinden die einzelnen Quartiere im Osten und Westen von Neu-Tannenbusch. Durch eine neue Farbgebung, bessere Beleuchtung und ggf. eine Erneuerung der Bodenbeläge sollen diese Verbindungen (einschließlich zugehöriger Treppenanlagen) individuell aufgewertet, in ihrer Verbindungsfunktion hervorgehoben und insbesondere für die Abendstunden und die dunklere Jahreszeit sicherer und attraktiver gestaltet werden. Ein besonderes Augenmerk ist dabei auf die Gestaltung der Brücke über die Bahntrasse im Zentrum von Neu-Tannenbusch zu legen, da diese die Bereiche der Großwohnanlagen miteinander verbindet und das neu zu gestaltende „Bindeglied“ KBE-Dreieck erschließt.</p> <p>Durch eine künstlerische Inszenierung sollen die Brücken gemeinsam mit Künstlern eine besondere Gestaltung erfahren.</p>	
Projektlaufzeit	2012-2013	
Projektträger	Bundesstadt Bonn	
Projektverantwortlich	Bundesstadt Bonn	
Kosten	<b>80.000 EUR</b>	
Förderung	Städtebauförderung	

#### 4.3.9 Straßenraumgestaltung an den wichtigsten Wegebeziehungen

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Straßenraumgestaltung an den wichtigsten Wegebeziehungen	B9
Teilbereich	Neu-Tannenbusch	
Priorität	B	
EFRE-Zuordnung	Neue Urbanität und Image	
Projektziel	Aufenthaltsqualität, Sicherheit und Orientierung im öffentlichen Straßenraum	
Projektbeschreibung	<p><i>Anlieger- und Wohnstraßen:</i></p> <p>Die Wohnstraßen abseits der Haupteerschließungsstraßen (Oppelner Str., Agnetendorfer Str., Waldenburger Ring, Hohe Straße und Schlesienstraße) profitieren von einem vergleichsweise geringen Verkehrsaufkommen, bieten aber keinerlei Aufenthaltsqualität. Die Straßen im klassischen Trennprofil erfüllen ihre verkehrliche Erschließungsfunktion. Die Straßenraumgestaltung ist einfach, farblos und geprägt durch Beton und Asphalt. Oberflächenbeläge sind einheitlich schwarzgrau und werden teilweise von Baumwurzeln angehoben.</p> <p>Die Ausstattung ist größtenteils veraltet bis marode und entspricht überwiegend nicht heutigen Anforderungen an die Barrierefreiheit. Aufgrund der Baustruktur und der fließenden Übergänge zwischen privaten und öffentlichen Flächen, ohne eine eindeutige Zuordnung, wirkt der Straßenraum nicht gefasst. Diese Flächen zwischen Gebäuden und Straßen wirken - wie die Pflanzbeete im öffentlichen Straßenraum - vielerorts verwahrlost und ungepflegt und dienen als Abstellflächen für leere Einkaufswagen. Sitzrondells und andere Gestaltungselemente werden nicht (mehr) angenommen und/oder haben bereits Vandalismusschäden. Auf Flächen an den noch bestehenden Müllabwurfschächten und Wertstoffcontainern im öffentlichen Raum sammelt sich Abfall.</p> <p>Durch die Gleichförmigkeit der Erschließungsanlagen und das Fehlen von Wiedererkennungsmerkmalen und Wegweisern fällt die Orientierung, insbesondere für Ortsfremde, im Bereich der Großwohnanlagen schwer. Der öffentliche Straßenraum macht einen unstrukturierten Eindruck. Die Wohn- und Anliegerstraßen im Bereich der Neu-Tannenbuscher Großwohnanlagen wirken insgesamt trist, unbelebt und verlassen. Um das Projektziel „Aufenthaltsqualität, Sicherheit und Orientierung im öffentlichen Straßenraum“ zu erreichen, sind insbesondere folgende Maßnahmen notwendig:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Aufwertung vorhandener Ausstattungselemente (Beläge, Beleuchtung, Möblierung usw.), Teil- oder vollständige Erneuerung unter Berücksichtigung der Anforderungen an eine barrierefreie Gestaltung - auf Grundlage des Rahmenplans für die Gestaltung des öffentlichen Raums</li> <li>▪ Strukturierung des öffentlichen Straßenraums durch gestalterische Abgrenzung oder Zusammenfassung öffentlicher und privater Flächen und eindeutige Funktionszuweisung - auch der öffentlichen und privaten „Rest- (Grün-)flächen“</li> <li>▪ Sorgfältige Berücksichtigung/Integration und ggf. räumliche und/oder gestalterische Optimierung der geplanten neuen Standorte für Abfallbehälter, von Hauseingängen, Vorgärten und Tiefgaragenzufahrten in die Straßenraumgestaltung und</li> <li>▪ Verbesserung der Orientierung und Schaffung von Identifikationsmöglichkeiten für die Bewohnerschaft durch Hinweisschilder, individuelle Wiedererkennungsmerkmale für einzelne Quartiere/Straßenabschnitte und den Einbezug</li> </ul>	

	<p>ortsbildprägender Gebäude.</p> <p><i>Haupterschließungsstraßen:</i></p> <p>Die Haupterschließungsstraßen innerhalb von Neu-Tannenbusch (Oppelner Str., Agnetendorferstr. Waldenburger Ring und Hohe Straße) und am östlichen Rand zu Alt-Tannenbusch (Schlesienstr.) wurden in den letzten Jahren bereits teilweise umgestaltet (z. B. Kreisverkehr Oppelner Str./Waldenburger Ring) und erfüllen ihre verkehrlichen Erschließungsfunktionen. Die Hohe Straße dient einerseits zur Erschließung der Gewerbeflächen im südlichen Stadtteil und nimmt andererseits über die Oppelner Str. Verkehr aus den westlichen Wohnquartieren und teilweise Durchgangsverkehr aus nördlicher Richtung auf. Gestalterisch sind die Straßen in einem guten bis ausreichenden Zustand, so dass sich Umgestaltungsmaßnahmen auf folgende Schwerpunkte konzentrieren sollen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sorgfältige funktionale und gestalterische Einbindung der Oppelner Str. in die Vorplatzgestaltung Tannenbuschcenter (im Rahmenplan für den öffentlichen Raum Prüfung, ob in Teilbereichen, wie z. B. vor dem Tannenbuschcenter, „shared-space“, sinnvoll machbar ist), unter Berücksichtigung der ÖPNV-Haltestellen</li> <li>▪ Zwei bis drei zusätzliche Querungshilfen an der Schlesienstraße zur besseren Verbindung mit dem benachbarten Alt-Tannenbusch,</li> <li>▪ Sicherung durch Aufmerksamkeit motorisierter Verkehrsteilnehmer und (gestalterisches) Hervorheben von Kreuzungen und Einmündungen, z. B. durch Aufpflasterungen, besondere Bepflanzung, Gestaltungsobjekte mit Signalwirkung u. Ä.</li> <li>▪ Umgestaltung/Aufwertung der Hohe Straße unter Berücksichtigung ihrer zukünftigen Zubringerfunktion zur geplanten L 183n (K 12)</li> </ul> <p><i>ÖPNV:</i></p> <p>Die vorhandenen Bus-Haltestellen im Stadtteil sollen als attraktive, witterungsgeschützte und sichere Haltestellen optimiert werden. (Neben baulichen Maßnahmen ist hier eine familienfreundliche, abgestimmte Taktung zwischen S-Bahn und Bussen zu prüfen bzw. die Notwendigkeit und Möglichkeit zur Verbesserung und/oder Ergänzung des Angebots von den Verkehrsbetrieben zu prüfen.)</p>
<b>Projektlaufzeit</b>	2012-2013
<b>Projektträger</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Projektverantwortlich</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Kosten</b>	<b>Umgestaltung Anlieger- und Wohnstraßen: ca. 41.000 qm à 30 EUR/qm = ca. 1.230.000 EUR</b>
<b>Förderung</b>	Städtebauförderung

- 4.4 Projekte zum Handlungsfeld C  
Zweite Chance - Bildung und Beschäftigung im Stadtteil
- 4.4.1 Konzeptionierung und Umsetzung von sozialraumorientierten Beschäftigungsprojekten für Jugendliche und Langzeitarbeitslose

<b>Projekt/Maßnahme, Ifd. Nr.</b>	<b>Konzeptionierung und Umsetzung sozialraumorientierter Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte für jugendliche und erwachsene Langzeitarbeitslose</b>	<b>C1</b>
<b>Teilbereich</b>	Neu Tannenbusch	
<b>Priorität</b>	A	
<b>EFRE-Zuordnung</b>	Soziale und ethnische Integration Lokale Ökonomie und Beschäftigung	
<b>Projektziel</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Aufbau und Umsetzung sozialraumorientierter, niedrighschwelliger Beschäftigungs- und Qualifizierungsangebote für Jugendliche und erwachsene Langzeitarbeitslose</li> <li>▪ Förderung des (Wieder-)Einstiegs in das Berufsleben</li> <li>▪ Förderung von Grundarbeitsfähigkeiten und Schlüsselqualifikationen</li> <li>▪ Förderung beruflicher Perspektiven</li> <li>▪ Abbau von Vermittlungshemmnissen für den Arbeitsmarkt</li> <li>▪ Schaffung sinnstiftender Tätigkeiten für Langzeitarbeitslose</li> </ul>	
<b>Projektbeschreibung</b>	<p>Der Anteil der SGB II-Leistungsempfänger/-innen in Neu-Tannenbusch ist im Vergleich zur Bundesstadt Bonn dreimal so hoch. Nach Aussagen der ARGE Bonn sind viele Langzeitarbeitslose „sehr weit weg vom Arbeitsmarkt“, viele waren noch nie in den Arbeitsmarkt integriert. Es besteht im Stadtteil ein großer Bedarf an niedrighschwelligen Beschäftigungsangeboten, die dieser Arbeitsmarktförderung entgegenwirken. Hier setzen die geplanten Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte mit einem niedrighschwelligen und sozialraumorientierten Ansatz an. Die Projekte richten sich an die Zielgruppen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erwachsene Langzeitarbeitslose</li> <li>▪ Jugendliche und junge Erwachsene unter 25 Jahren</li> </ul> <p>Praktische Arbeiten und begleitende Qualifizierung sollen den Teilnehmenden den Einstieg in das Berufsleben erleichtern. Im Einzelnen werden folgende Ziele verfolgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Stärkung sozialer und persönlicher Kompetenzen (Kontakt- und Kritikfähigkeit, Durchsetzungsvermögen, etc.)</li> <li>▪ Erlernen bzw. Wiederherstellen von Grundarbeitsfähigkeiten (Pünktlichkeit, Ausdauer, Verbindlichkeit, Selbstständigkeit, etc.)</li> <li>▪ Förderung von Schlüsselqualifikationen</li> <li>▪ Förderung der Motivation einer beruflichen Perspektivenentwicklung</li> <li>▪ Erlangung von Handlungskompetenzen zur Erreichung der persönlichen beruflichen Zielsetzungen (Bewerbungstraining, etc.)</li> <li>▪ Umgang mit psychischen Handicaps und Erlernen von Bewältigungsstrategien am Arbeitsplatz</li> </ul> <p>Die praktischen Inhalte der Projekte sind noch offen und müssen mit allen zuständigen Institutionen (ARGE, Agentur für Arbeit, Amt für Soziales und Wohnen) abgestimmt werden. Die Inhalte sollen sich am konkreten Bedarf im Stadtteil orientieren.</p> <p>Ein großer Bedarf wird z. B. in der Unterstützung hilfebedürftiger Familien gese-</p>	

	<p>hen, die aufgrund geringer Alltagskompetenzen nicht in der Lage sind, einfache (Renovierungs-)Tätigkeiten in ihren Wohnungen zu verrichten (z. B. Schränke, Bilder, Gardinen aufhängen, Streichen). Ein weiterer Bedarf kann in der Unterstützung sozialer und gemeinnütziger Einrichtungen im Stadtteil liegen (z. B. Unterstützung bei Stadtteilstesten, Unterstützung bei Veranstaltungen in Kirchengemeinden, Schulen und Kindertagesstätten, Basare, Kulturveranstaltungen etc.). Der Bedarf soll bei entsprechenden Institutionen und im Arbeitskreis Tannenbusch abgefragt werden.</p> <p>Der Inhalt des Projekts mit der Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird bewusst offengehalten. Sie sollen gemeinsam mit den Teilnehmenden entwickelt werden, um deren Motivation und Teilnahmebereitschaft zu erhöhen. Für die Durchführung von zwei Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekten fallen folgende Personalkosten an:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Projekt für ca. 20 erwachsene Langzeitarbeitslose – Bedarf von 2 Vollzeitkräften für Fachanleitung, psychosoziale Betreuung und Organisation/Verwaltung</li> <li>▪ Projekt für ca. 15 jugendliche und junge Erwachsene (unter 25 Jahren) Langzeitarbeitslose – Bedarf von 2 Vollzeitkräften für Fachanleitung, psychosoziale Betreuung und Organisation/Verwaltung</li> </ul> <p>Ein langfristiges und nachhaltiges Ziel der Beschäftigungsprojekte soll die Unterstützung von Teilnehmern zur Gründung einer Firma (oder einer Genossenschaft) für haushaltsnahe Dienstleistungen, Gartenarbeiten und Hausmeistertätigkeiten sein. Die realistische Erreichbarkeit dieses Ziels kann erst während bzw. nach Durchführung der ersten Beschäftigungsmaßnahmen eingeschätzt werden. Ein potenzieller Bedarf an diesen Dienstleistungen wird sowohl im Bereich des Geschosswohnungsbaus in Neu-Tannenbusch als auch in den umliegenden Einfamilienhausgebieten gesehen.</p>
<b>Projektlaufzeit</b>	2011-2013
<b>Projektträger</b>	Freie Träger
<b>Projektverantwortlich</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Kosten</b>	<p><b>50.000 EUR Startmaßnahmen in 2010</b></p> <p><b>240.000 EUR/Jahr (4 Vollzeitstellen à 60.000 EUR/Jahr inkl. Sachkosten) Kosten</b></p> <p><b>770.000 EUR Gesamtkosten</b></p>
<b>Förderung</b>	BIWAG 2011-2015, subsidiär bei nicht Aufnahme in das Programm Städtebauförderung

#### 4.4.2 Einrichten einer zentralen Stelle und Räumlichkeit für die Beschäftigungsprojekte

<b>Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.</b>	<b>Anmietung und Einrichtung von Räumen für die Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte</b>	<b>C2</b>
<b>Teilbereich</b>	Neu-Tannenbusch	
<b>Priorität</b>	A	
<b>EFRE-Zuordnung</b>	Soziale und ethnische Integration Lokale Ökonomie und Beschäftigung	
<b>Projektziel</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Anmietung geeigneter Räumlichkeiten</li> <li>▪ Einrichtung und Ausstattung der Räumlichkeiten</li> </ul>	
<b>Projektbeschreibung</b>	<p>Um die oben genannten Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte mit ca. 35 Teilnehmenden umzusetzen, müssen geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden.</p> <p>Der notwendige Raumbedarf besteht aus</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ zwei Büro- und Besprechungsräumen</li> <li>▪ einem Aufenthaltsraum für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, der von beiden Projekten gemeinsam genutzt wird</li> <li>▪ einem Schulungsraum</li> <li>▪ einer Werkstatt o. Ä., je nach inhaltlicher Ausrichtung der Projekte</li> <li>▪ einem Lagerraum</li> <li>▪ einer Küche</li> </ul> <p>Für diesen Bedarf geeignet erscheinen leerstehende Räume (ehem. Möbel Boss) im Tannenbuschcenter. Geprüft werden muss, ob sich leerstehende Räume im Gebäude der AWO (Oppelner Str.) oder auch leerstehende Gewerberäume an der Hohe Str. eignen. Je nach Räumlichkeit müssen Umbaumaßnahmen eingeplant werden. Daneben müssen Kosten für die Ausstattung der Räume einbezogen werden (Büroausstattung, Tische und Stühle für den Aufenthalts- und Schulungsraum, Computer, Regale, Küchenausstattung, Werkzeuge, etc.)</p>	
<b>Projektlaufzeit</b>	2011	
<b>Projektträger</b>	Freie Träger	
<b>Projektverantwortlich</b>	Bundesstadt Bonn	
<b>Kosten</b>	Die Kosten sind abhängig von der Räumlichkeit, der Ausstattung der Räume, der Nutzung und dem Eigenanteil von Trägern oder Eigentümern und können an dieser Stelle noch nicht beziffert werden. Es werden pauschal 150.000 EUR veranschlagt, um erste Maßnahmen realisieren zu können.	
<b>Förderung</b>	BIWAG, subsidiär bei nicht Aufnahme Städtebauförderung	

#### 4.4.3 Modellprojekt Interkulturelles Bildungs- und Familienzentrum (Arbeitstitel)

<b>Projekt/Maßnahme, Ifd. Nr.</b>	<b>Modellprojekt Interkulturelles Bildungs- und Familienzentrum (Arbeitstitel)</b>	<b>C3</b>
<b>Teilbereich</b>	Standort Tannenbusch (Oppelner Straße/Schlesienstraße)	
<b>Priorität</b>	A	
<b>EFRE-Zuordnung</b>	Soziale und ethnische Integration Lokale Ökonomie und Beschäftigung Stadtteilmanagement und Erfahrungsaustausch	
<b>Projektziel</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Neubau eines Interkulturellen Bildungs- und Familienzentrum</li> <li>▪ Vernetzung der Bildungsangebote für Familien, Steigerung des Bildungsbewusstseins, Verbesserung der Bildungsabschlüsse von Kindern und Jugendlichen und ihrer Eltern, Steigerung der Berufschancen von Menschen mit Migrationshintergrund, Abbau von Arbeitslosigkeit, Förderung der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, Reduzierung der Kriminalitätsrate im Stadtteil</li> <li>▪ Schaffung von Raum für Begegnung, Stadtteilprojekte, Bildung und Beratung</li> <li>▪ Förderung der Kommunikation von Menschen unterschiedlicher kultureller und religiöser Bedürfnisse</li> <li>▪ Schaffung eines Raumangebots für Migrantinnen und Migranten, Migrantenninitiativen und –organisationen</li> <li>▪ Aktivierung, Stärkung und Förderung bürgerschaftlichen Engagements und Selbsthilfe</li> </ul>	
<b>Projektbeschreibung</b>	<p>In den vielen Gesprächen mit den Akteuren und Gruppen vor Ort wurde nicht nur der Beratungs- und Hilfebedarf immer wieder hervorgehoben sondern auch, dass trotz der Bildungsarbeit an Schulen und bestehender Einrichtungen wie Stadtteilbüro, Thomas-Morus-Haus, Jugendhaus Brücke etc., ein immenser Raumbedarf für Gruppen, Treffen, Angebote etc. besteht. Daher soll unter Berücksichtigung aller Belange und der vor Ort arbeitenden Institutionen ein interkulturelles Bildungs- und Familienzentrum diesen Raumbedarf decken und gleichzeitig Sitz des Quartiersmanagements sein. Die Ausrichtung des Nachbarschaftszentrums ist aber schwerpunktmäßig die Interkulturalität.</p> <p><i>Hintergrund</i></p> <p>In Tannenbusch hat die Mehrheit der Bevölkerung einen Migrationshintergrund. Es fehlt jedoch ein Kristallisationspunkt, wo diese Vielfalt (er)lebbar und öffentlich wird, wo eine engagierte Bürgerschaft und Gruppen ganz praktische Unterstützung erfahren können. Eine ganze Reihe von Migrantengruppen und -vereinen ist derzeit auf der Suche nach Räumen im Stadtteil. Diese Räume werden für informelle Treffs, niederschwellige Bildungs-, Gruppen- und Beratungsangebote, die Beschäftigung mit der jeweiligen Herkunftskultur sowie für innovative Projektideen und Maßnahmen benötigt. Hier besteht ein großer Bedarf, dem mit dem Bau und der Einrichtung eines interkulturellen Bildungs- und Familienzentrums entsprochen werden soll.</p> <p>An den Tannenbuscher Schulen sind die Anteile von Schülerinnen und Schülern aus bildungsfernen Familien und der Kinder mit Migrationshintergrund sehr hoch. Das Verhalten der Kinder spiegelt die vielfältigen Probleme in den Familien wieder (Armut, Arbeitslosigkeit, beengte Wohnverhältnisse, problematische Familiensituationen, ungesicherter Aufenthaltsstatus, u. a.). Kinder leiden an Konzentrationsmangel, psychischen Störungen, resignativem bis depressivem Verhalten, Hyperaktivität und zeigen hohe Gewaltbereitschaft.</p>	

	<p>Alle Schulen sind Ganztagschulen. Aus Rummangel kann der Ganzttag in der Realschule und im Gymnasium nur teilweise umgesetzt werden. Die Carl-Schurz-Grundschule ist eine verpflichtende (100 %) Ganztagschule. Aufgrund der schwierigen sozialen Situation im Stadtteil haben die Ganztagsgrundschulen bereits einen erhöhten Betreuungsschlüssel.</p> <p>Die Schulleitungen nehmen bei den Eltern verschiedene Verhaltensweisen wahr, die der schulischen Entwicklung ihrer Kinder entgegenstehen. Sie reichen von großem Desinteresse bis zur Missachtung der Schulpflicht, über Hemmungen und Schüchternheit hin zu erheblichen Belastungssituationen in den Familien. Viele Eltern erscheinen selten bis gar nicht zu Sprechtagen oder Informationsveranstaltungen.</p> <p>Die vier Schulen im Schulzentrum Neu-Tannenbusch (Carl-Schurz-Grundschule, Freiherr-vom-Stein-Realschule, Tannenbusch-Gymnasium und Christophorus-Schule - Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung) haben bereits gemeinsam Kooperationen aufgebaut, um das Bildungsangebot für Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern zu verbessern. (z. B. freie Träger der Jugendhilfe, Polizei, VHS, Bonner Institut für Migrationsforschung und Interkulturelles Lernen, Bundesagentur für Arbeit, IHK, Handwerkskammer u. a.).</p> <p>Eltern soll vermittelt werden: „Bildung ist der Schlüssel und die Chance, Armut zu überwinden“. Momentan reißt die Elternbildungsarbeit, die in den Kindertagesstätten mühsam aufgebaut wird, mit dem Übergang der Kinder in die Schule ab. Die Eltern verlieren damit wieder den Kontakt zum Erziehungs- und Bildungssystem.</p> <p>Im Rahmen des Modellprojekts Interkulturelles Bildungs- und Familienzentrum soll der grundsätzliche Ansatz von Familienzentren im Kindertagesstättenbereich übertragen und erweitert werden. Ziel ist eine ganzheitliche Familienbildungsförderung. Die unmittelbare Einbindung der Schulen in die Arbeit des Interkulturellen Familienzentrums ist dabei unverzichtbar. Bildungsangebote für die Familien werden deshalb auch direkt an den Schulen verortet. Das Interkulturelle Bildungs- und Familienzentrum ist Anlaufstelle und übernimmt in Abstimmung mit den Schulen koordinierende Aufgaben.</p> <p>Bei der Erarbeitung und Umsetzung des Konzepts sollen folgende Punkte Berücksichtigung finden:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Ausbau und Vernetzung der Bildungsangebote für die ganze Familie (Sprachkurse, gesunde Ernährung, Bewegungsförderung)</li><li>▪ Ausbau der Kooperation von Schule und Kindertagesstätte</li><li>▪ Förderung der Medienkompetenz von Schülern und Eltern (z. B. Computerkurse)</li><li>▪ Ausbau und Vernetzung des Beratungsangebots</li><li>▪ Elterninformationsangebote zu Bildungs-, Gesundheits-, Arbeitsmarktthemen</li><li>▪ Planung und Durchführung von Coolness-, Deeskalations-, Zivilcouragetrainings u. Ä.</li><li>▪ Ausbau der Kooperationen der Schulen mit anderen Institutionen, wie Fachdienst für Familien- und Erziehungshilfe, freie Träger der Jugendhilfe, Polizei, Bibliothek, Kultureinrichtungen wie Oper, Theater u. a.</li><li>▪ Einbindung der Eltern in das Schulleben, Förderung des ehrenamtlichen Engagements</li><li>▪ Förderung der Kommunikation zwischen Eltern und Lehrern (z. B. Elterncafé)</li><li>▪ Stärkung der Selbsthilfe-Fähigkeiten</li><li>▪ Schulung von Multiplikatoren</li><li>▪ Aufbau interkultureller Angebote</li></ul>
--	--

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Förderung der musischen Bildung</li> <li>▪ Förderung des Übergangs Schule/Beruf</li> </ul> <p>Zum Angebot sollen ferner gehören:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Dezentrale Bildungsangebote (z. B. Sprach- und Integrationskurse, gesundheitsfördernde Angebote, Elternkurse, Eltern-Kind-Gruppen, „Griffbereit“-Gruppen, alltagsnahes Kursangebot (z. B. Fahrradfahren, Nähen, Holzarbeiten u. a.)</li> <li>▪ Stadtteilorientierte Beratungsangebote (interkulturelle Familien- und Erziehungsberatung, Schuldnerberatung, Jugendberufshilfe u. a.)</li> <li>▪ Kulturelle Veranstaltungen und Projekte Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Angebot zur interkulturellen Begegnung</li> <li>▪ Neue, innovative Projekte (z. B. Jungen-Projekt, Vater-Sohn-Projekt u. a.)</li> <li>▪ Veranstaltungen und Angebote der Migrantenorganisationen und –initiativen im Stadtteil</li> <li>▪ Ein offenes Café als Treffpunkt für Menschen aller Kulturen</li> <li>▪ Eine „offene Stadtteilwerkstatt“, in der einfache Arbeiten unter Anleitung ausgeführt werden können.</li> </ul> <p><i>Zielgruppe</i></p> <p>Das Angebot richtet sich an die gesamte Bevölkerung des Stadtteils Neutannenbusch. Durch die Einbindung von Migrantenselbsthilfeorganisationen (MSO) und Migrantinnen und Migranten, die einen authentischen und direkten Zugang zu „ihren“ jeweiligen Herkunftsgruppen haben, sollen möglichst viele Gemeinschaften von Zugewanderten erreicht werden.</p> <p>Die Trägerschaft des Zentrums ist noch nicht geklärt. Sie soll mit der Bundesstadt Bonn und freien Trägern erarbeitet werden. Vorstellbar ist ein Trägerverein, der zugleich ein Dach für die MSOs und die einheimischen Vereine in Neutannenbusch bietet, die zur Arbeit des interkulturellen Nachbarschaftszentrums beitragen.</p> <p><i>Raumbedarf</i></p> <p>Der genaue Raumbedarf ist noch zu bestimmen. Beim jetzigen Planungsstand ist jedoch klar, dass das Gebäude folgende Räumlichkeiten enthalten sollte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Mehrere Büro- und Besprechungsräume für Beratungsangebote</li> <li>▪ Mehrere Gruppenräume</li> <li>▪ Offenes Café</li> <li>▪ Veranstaltungsraum für Kulturveranstaltungen</li> <li>▪ Evtl. eine Werkstatt</li> <li>▪ Lagerräume</li> </ul>
<b>Projektlaufzeit</b>	2011-2013
<b>Projektträger</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Projektverantwortlich</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Kosten</b>	<p><b>130.000 EUR Planungskosten</b></p> <p><b>1.200.000 EUR Baukosten</b></p> <p><b>300.000 EUR Honorar-/ Personalkosten (externe Vergabe)</b></p> <p><b>1.630.000 EUR Gesamtkosten</b></p>

<b>Förderung</b>	Städtebauförderung, Fördermöglichkeit von Teilmaßnahmen über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge prüfen
------------------	---

## 4.4.4 Bildungsprojekte in Kitas

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Bildungsprojekte in Kitas	C4
Teilbereich	Neu-Tannenbusch	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Soziale und ethnische Integration	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Förderung von Kindern und Eltern zur Verbesserung der Bildungschancen</li> <li>▪ Sprachförderung</li> <li>▪ Förderung der Erziehungs- und Alltagskompetenzen von Familien</li> </ul>	
Projektbeschreibung	<p>In allen Kindertagesstätten ist der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund extrem hoch, in einigen Einrichtungen erreicht der Anteil 90 %. Viele Kinder haben Sprachprobleme, Entwicklungsverzögerungen oder weisen Verhaltensauffälligkeiten auf. Diese reichen schon im Kindergarten von depressivem bis zu aggressivem Verhalten der Kinder. Durch die täglichen Kontakte kennt das Erziehungspersonal die vielfältigen Problemlagen in den Familien. Arbeitslosigkeit, Armut, beengte Wohnverhältnisse, Partnerschaftsprobleme, gepaart mit Sprachproblemen, führen zu großer Verunsicherung und Handlungsunfähigkeit in vielen Familien. Viele Eltern stammen aus bildungsfernen Schichten, manche sind Analphabeten. Die Wenigsten haben ausreichende Kenntnisse über das deutsche Bildungs-, Sozial- und Gesundheitssystem. Viele Familien benötigen Unterstützung in alltäglichen Fragen, wissen aber nicht, wohin sie sich wenden sollen bzw. nehmen Angebote etablierter Beratungsstellen nicht in Anspruch. Die Erziehungskompetenz der Eltern ist häufig sehr gering. Sie sind nicht in der Lage, Regeln aufzustellen oder Grenzen zu setzen.</p> <p>Die Kindertagesstätten integrieren schon heute viele Förderangebote, wie Sprachförderung und Psychomotorikgruppen, Gewaltprävention (Faustlos) in den Tagesablauf. Sie bedienen sich auch ehrenamtlicher Unterstützung wie z. B. Vorlesepaten. Einige Kindertagesstätten machen bereits Angebote zur Stärkung der Eltern und Familien. Das Familienzentrum in Neu-Tannenbusch bietet z. B. in Kooperation mit verschiedenen Trägern ein vielfältiges Beratungs- und Kursangebot an: Sprachförderung, Gesundheitsvorsorge, Hebammensprechstunde, offenes Elterncafé, Eltern-Kind-Gruppen für Kinder unter 3 Jahren, Malkurse.</p> <p>Die positiven Erfahrungen der bereits bestehenden Angebote zur Elternbildung und Stärkung der Familien sollen genutzt werden und folgende Maßnahmen sollten auf alle 6 Kindertagesstätten ausgeweitet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Rucksack-Gruppen: „Rucksack“ zielt auf die Förderung der Muttersprachenkompetenz, auf die Förderung der deutschen Sprache und die Förderung der allgemeinen kindlichen Entwicklung ab. Dabei werden Mütter als Expertinnen für das Erlernen der Erstsprache angesprochen, nicht orientiert an ihren Defiziten, sondern an ihren Stärken. Durch Anleitung werden sie auf die Förderung der Muttersprache vorbereitet und so in ihrer Sozialisationskompetenz gestärkt. Sie treffen sich einmal in der Woche und machen gemeinsam Aktivitäten, die sie in der Woche mit ihren Kindern zu Hause durchführen. Sie lernen den Wert von Literatur, Bilderbüchern, Liedern, den Wert des Spielens und Malens sowie der Verbindung von Sprache und Handeln für die Entwicklung ihres Kindes.</li> <li>▪ Griffbereit-Gruppen: „Griffbereit“ ist ein Programm, das zum einen auf die Förderung der allgemeinen kindlichen Entwicklung im Alter von eins bis drei abzielt, zum anderen auf die Förderung der Muttersprachenkompetenz. Familien mit Migrationshintergrund sind oft verunsichert, was für ihr Kind die geeignete Unterstützung zu deren Entwicklung ist. Kinder können mehr, wenn sie in ihrer Entwicklung herausgefordert werden. Eltern können, wenn sie entsprechend informiert sind, ihren Anteil für den Fortschritt ihrer Kinder</li> </ul>	

	<p>beitragen. Mit „Griffbereit“ können Eltern mit bildungsfernem Alltag lernen, wie sie ihre Erzieherkompetenzen zum Wohle ihrer Kinder ausbauen, verfeinern und sichern können.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ FuN-Projekte: Im Projekt „FuN“ (Familie und Nachbarschaft) geht es um die Stärkung des inneren Zusammenhalts der Familie und die Stärkung der Familie in ihrem sozialen Umfeld. Acht Wochen lang treffen sich die Familien im wöchentlichen Rhythmus und lernen voneinander. FuN spricht besonders die Eltern an und bestärkt sie in ihrer Bedeutung für das Familienleben: Die Eltern erklären ihren Kindern die Spielregeln, geben kleine Aufträge an die Kinder weiter und sorgen dafür, dass alle mitmachen; bei diesen Aufgaben werden sie von den Teamern durch intensives Coaching unterstützt. Diese Erfahrungen stärken die innere Struktur der Familie. Hinzu kommen die Eindrücke, die die Familien von den anderen Familien haben und der Austausch von Erfahrungen. Die Familien lernen: "Familienleben ist nicht leicht!", "Nicht nur wir haben unsere Schwierigkeiten damit!" und "Wir können viel voneinander lernen!" Dies stärkt die Nachbarschaft, die Stellung der Familie im sozialen Umfeld und den Kontakt und die Beziehungen zu anderen Familien. Eine 6-monatige Nachbetreuung der Familien fördert die Nachhaltigkeit des Projekts, indem die Erhaltung der nachbarschaftlichen Familiennetze unterstützt wird.</li> <li>▪ Stadtteilmütter/-väter: Um die Nachhaltigkeit der „Rucksack“- und „Griffbereit“-Gruppen zu gewährleisten, werden Stadtteilmütter/-väter aus diesen Projekten über ihre Kita hinaus im Stadtteil zu niederschweligen Ansprechpartner/-innen für Themen rund um die Familie. Die Stadtteilmütter/-väter haben selbst Migrationshintergrund. Sie sind mehrsprachig und verfügen über alltagsbezogene und interkulturelle Kompetenzen. In Zusammenarbeit mit einem freien Träger erhalten sie eine Anlaufstelle im Stadtteil, fachliche Begleitung sowie weitere Qualifizierungen. Die Arbeit der Stadtteilmütter/-väter ist eine hoch anspruchsvolle Tätigkeit und soll honoriert werden.</li> </ul>
<b>Projektlaufzeit</b>	2010-2013
<b>Projektträger</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Projektverantwortlich</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Kosten</b>	<p><b>Startmaßnahmen in 2010: 30.000 EUR</b></p> <p><b>3 Griffbereit-Gruppen pro Jahr 30.000 EUR pro Jahr</b></p> <p><b>3 Rucksack-Gruppen pro Jahr 30.000 EUR pro Jahr</b></p> <p><b>3 FuN-Gruppen pro Jahr 18.000 EUR pro Jahr</b></p> <p><b>Stadtteilmütter/-väter ca. 15.000 EUR pro Jahr</b></p> <p><b>Gesamtkosten pro Jahr 93.000 EUR</b></p> <p><b>Gesamtkosten für drei Jahre 309.000 EUR</b></p>
<b>Förderung</b>	Städtebauförderung, ggf. Stiftungen

## 4.4.5 Bildungsprojekte in Schulen

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Bildungsprojekte in Schulen	C5
Teilbereich	Neu-Tannenbusch	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Soziale und ethnische Integration Lokale Ökonomie und Beschäftigung	
Projektziel	Verbesserung der Bildungschancen	
Projektbeschreibung	<p>Entsprechend des Konzepts zum Modellprojekt „Familienbildungshaus“ sollen zusätzliche Bildungsangebote für Schülerinnen und Schüler und deren Eltern initiiert und mit entsprechenden Kooperationspartnern durchgeführt werden.</p> <p>Aufbauend auf den guten Erfahrungen mit den Rucksack- und FuN (Familie und Nachbarschaft)-Projekten in den Kindertageseinrichtungen sollen diese Projekte auch in den Grundschulen zur Stärkung der Familien und der Förderung der Erziehungs- und Bildungskompetenzen der Eltern angeboten werden. (Inhalt s. Projekt Bildungsprojekte in Kitas)</p> <p>Weitere Bildungsangebote sollen von Eltern und Pädagogen gemeinsam entwickelt werden und sich nach dem Bedarf der Eltern richten. Beispielhaft werden hier einige mögliche Bildungsangebote genannt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kurse zur Förderung der Medienkompetenz (Fernsehen, Computerspiele, Internet); Medien lassen sich nicht mehr aus unserem Alltag wegdenken. Sie dienen der Information, der Unterhaltung sowie der Entspannung und sind in der Wissenschaft, der Wirtschaft, der Politik und in vielen anderen Bereichen unverzichtbar geworden. Medien sind auch "Miterzieher", sie beeinflussen die Wertvorstellungen und Verhaltensweisen unserer Kinder erheblich. Kinder wachsen mit Medien auf. Damit müssen sich Eltern und Erziehungsverantwortliche im Interesse ihrer Kinder auseinandersetzen. Es gehört daher zu den grundlegenden Erziehungsaufgaben der Eltern, ihren Kindern den richtigen Umgang mit den Medien zu vermitteln. Diese Medienkompetenz müssen Kinder genauso erlernen wie Lesen und Schreiben.</li> <li>▪ Computerkurse für Eltern mit Migrationshintergrund</li> <li>▪ Lebenslanges Lernen</li> <li>▪ Lernen durch Bewegung</li> <li>▪ Zivilcourage- /Selbstverteidigungskurse</li> <li>▪ Kochkurse (Gesunde Ernährung)</li> <li>▪ Eltern-Sprachkurse</li> <li>▪ Angebote zur Förderung von Bewegung und Motorik</li> </ul>	
Projektlaufzeit	2010-2013	
Projektträger	Bundesstadt Bonn	
Projektverantwortlich	Bundesstadt Bonn	
Kosten	<b>30.000 EUR pro Jahr für Honorarkräfte und Sachmittel</b> <b>120.000 EUR Gesamtkosten</b>	
Förderung	Städtebauförderung, ggf. Stiftungen	

#### 4.4.6 Kunst- und Kulturprojekte für Mädchen und Jungen zur Verbesserung der Bildungsvoraussetzung

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Kunst- und Kulturprojekte für Mädchen und Jungen zur Verbesserung der Bildungsvoraussetzung	C6
Teilbereich	Neu-Tannenbusch	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Soziale und ethnische Integration Lokale Ökonomie und Beschäftigung	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Stärkung der Persönlichkeit von Kindern und Jugendlichen</li> <li>▪ Förderung sozialer Kompetenzen und der Kreativität</li> <li>▪ Förderung der Sprachkompetenz</li> <li>▪ Förderung der Identifikation mit dem Stadtteil</li> </ul>	
Projektbeschreibung	<p>Kunst – ob Theater, Tanz, Musik oder bildende Kunst – fördert die Persönlichkeitsentfaltung, die Kreativität und die Ausdrucksfähigkeit von Kindern und Jugendlichen. Kunst stärkt die soziale Kompetenz und macht gerade Kindern in sozial benachteiligten Stadtteilen erfahrbar, dass die Vielfalt von Individualität und kultureller Herkunft die Gemeinschaft bereichert. Jede Auseinandersetzung mit Kunst ist ein Stück Selbsterfahrung und Persönlichkeitsentwicklung. Kunst eröffnet Kommunikation jenseits von Sprache.</p> <p><i>Durchführung des MUS-E Projekts in den Grundschulen</i></p> <p>MUS-E ist ein künstlerisches Programm für Schulen, das von Lord Yehudi Menuhin ins Leben gerufen wurde und bereits seit 1999 von der Yehudi Menuhin Stiftung Deutschland durchgeführt wird. Angeleitet von einer professionellen Künstlerschaft musizieren, tanzen, inszenieren und gestalten Kinder regelmäßig einmal pro Woche in ihren Klassen. Dies geschieht unter Beteiligung der Lehrerschaft im Rahmen des regulären Unterrichts.</p> <p><i>Durchführung von Theaterworkshops</i></p> <p>Das Medium Theater eröffnet eine künstlerisch-ästhetische Perspektive auf die Sprachentwicklung. Gerade für Kinder mit Migrationshintergrund kann diese vom Leistungsdruck des Unterrichts befreite spielerische Erfahrung eine positive Wirkung auf die Sprachentwicklung haben und die Lernmotivation der Kinder für die weitere Arbeit im Unterricht stärken.</p> <p>In Theaterprojekten mit Jugendlichen können Berufsbilder und Berufsalltag spielerisch erfahrbar werden. In szenischen Sequenzen werden charakteristische Probleme des Berufseinstiegs, z. B. in Vorstellungsgesprächen oder Konflikten am Arbeitsplatz, durchlebt und Lösungsansätze entwickelt, die das Selbstbild stärken und Optimismus für die Arbeitswelt geben.</p> <p>Weitere Projekte zur musischen Förderung sollen in das Programm integriert werden. Der Bedarf soll im Lauf des Programms ermittelt und mit den Betroffenen entwickelt werden. Entsprechend der Bevölkerungsstruktur bieten sich interkulturelle Theater- oder Musikprojekte, wie z. B. die Gründung eines interkulturellen Chors oder Orchesters, von Schulbands oder auch eines interkulturellen Tanz- oder Theaterprojekts an.</p> <p><i>Kunstprojekte zur Stadtteilverschönerung</i></p> <p>Unter der Anleitung professioneller Künstler/-innen werden Menschen aus dem Stadtteil Kunstobjekte, Wandgestaltungen o. Ä. entwerfen und herstellen. Diese Form von Beteiligungskunst hat gleich mehrere positive Effekte. Menschen aus dem Stadtteil, von denen die meisten noch nie künstlerisch tätig waren und von sich behaupten, dass sie es auch nicht können, werden zu Künstler/-innen. Sie</p>	

	schaffen ein bleibendes Kunstwerk, das z. B. den öffentlichen Raum oder das Schulgebäude o. a. verschönert. Beide Effekte gemeinsam tragen zu einer Imageverbesserung des Stadtteils sowohl nach innen als auch nach außen bei. Es gibt viele Beispiele, die zeigen, welchen Stolz Menschen auf ihren Stadtteil entwickeln, in dem sie etwas Gemeinsames mit Nachbarn oder Mitschülerinnen und Mitschülern geschaffen haben, das einen nachhaltigen Wert hat.
<b>Projektlaufzeit</b>	2011-2013
<b>Projektträger</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Projektverantwortlich</b>	Bundesstadt Bonn, Quartiersmanagement
<b>Kosten</b>	<p>Für das Mus-e-Projekt Kosten in Höhe von 35.200 EUR/Jahr angesetzt für 4 Klassen in der Carl-Schurz-Grundschule und 4 Klassen in Alt-Tannenbusch.</p> <p>105.600 EUR Gesamtkosten, wobei der kommunale Eigenanteil von der Yehudi Menuhin Stiftung gestellt wird.</p> <p>Für die weitere Projektarbeit für Künstlerhonorare und Sachkosten werden pauschal 75.000 EUR angesetzt.</p> <p>180.600 EUR Gesamtkosten</p>
<b>Förderung</b>	Städtebauförderung, Yehudi-Menuhin-Stiftung

4.5 Projekte zum Handlungsfeld D  
Zukunftsperspektive Leben in Neu-Tannenbusch  
- Ganzheitliche Familienarbeit

4.5.1 Modellprojekt Familiencoaching, Konzepterstellung und  
Umsetzung

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Modellprojekt Familiencoaching, Konzepterstellung und Umsetzung	D1
Teilbereich	Neu-Tannenbusch	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Soziale und ethnische Integration	
Projektziel	Erreichen einer umfassenden Eltern-, Familienberatung zu Alltags-, Erziehungs-, und Bildungskompetenz, Schaffung niederschwelliger Beratungs- und Hilfeangebote	
Projektbeschreibung	<p>In Neu-Tannenbusch leben viele Familien mit Migrationshintergrund und Familien, die sich in extrem prekären Situationen befinden und in deren Haushalt oft Kinder leben. Diese Familien sind häufig nicht in der Lage, ein „geregeltes“ Leben zu organisieren, was sich negativ auf das Leben und die Struktur der Familien auswirkt, so dass sich auch die Kinder nicht ihrem Alter entsprechend entwickeln können. Aber nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Jugendlichen und Eltern müssen einzeln und gemeinsam Wege aus der Spirale nach unten geöffnet werden. Den Bewohnerinnen und Bewohnern muss die entsprechende Hilfestellung gewährt werden, aus der Schulden-, Armuts- und Gewaltfalle herauszukommen.</p> <p>Aus diesem Grund soll ein ganzheitliches Konzept des Familiencoachings angestrebt werden. Da alle Beratungs- und Hilfebedarfe den meisten Akteuren durch die allgemeinen Netzwerke bekannt sind, soll im ersten Schritt ein gemeinsames Konzept zur Unterstützung der Familien erarbeitet werden. Kern der dann umzusetzenden Arbeit ist, nach allen Erfahrungen, der persönliche und direkte Kontakt, um Eltern und Familien zu befähigen, den Alltag mit ihren Kindern „zu schaffen“.</p> <p>Zu den Beratungsinhalten und wichtigsten Aufgaben des Elterncoachings gehören beispielhaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Aufsuchende Einzelfallanalyse und -beratung der Familien</li> <li>▪ Sprechstunden in den Einrichtungen</li> <li>▪ Intensive Unterstützung und Motivation der Eltern</li> <li>▪ Koordinierung der Aktivitäten zur Unterstützung der Familien und Kinder</li> <li>▪ Suchtprävention</li> <li>▪ Projekt zur Krisenintervention</li> <li>▪ Väterberatung</li> </ul> <p>Es gilt an erster Stelle zu prüfen, bei welchem Träger seine bestehenden Strukturen im Sinne der Zielsetzung erweitert werden können. Danach sollen Lücken im Angebot gemäß der Konzeption durch zusätzliche Angebote geschlossen werden. Es werden Honorar- und Sachmittel beantragt. Kosten für Räumlichkeiten sollen nicht entstehen; dazu werden entweder die neuen Strukturen wie Familienbildungshaus oder das Nachbarschaftszentrum genutzt.</p>	
Projektlaufzeit	2011-2013	
Projektträger	Bundesstadt Bonn, Freie Träger	

<b>Projektverantwortlich</b>	Bundesstadt Bonn, Quartiersmanagement
<b>Kosten</b>	<b>30.000 EUR Honorarkosten/Jahr</b> <b>5.000 EUR Sachkosten/Jahr</b> <b>105.000 EUR Gesamtkosten</b>
<b>Förderung</b>	Städtebauförderung

## 4.5.2 Ganzheitliche Bewegungs- und Gesundheitsförderung

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Ganzheitliche Bewegungs- und Gesundheitsförderung	D2
Teilbereich	Neu-Tannenbusch	
Priorität	B	
EFRE-Zuordnung	Soziale und ethnische Integration	
Projektziel	Förderung der Gesundheit zur verbesserten Teilhabe am gesellschaftlichem Leben	
Projektbeschreibung	<p>In vielen Gesprächen mit Akteuren wurde bestätigt, dass die gesundheitliche Situation von Familien zu verbessern und zu fördern ist. Dies betrifft sowohl die physische als auch die psychische Gesundheit von Mädchen und Jungen, Eltern als auch Senioren. Armut und fehlende Bildung sind oft die Auslöser für das Vernachlässigen der Gesundheit.</p> <p>Die Idee ist, ein Projekt zur ganzheitlichen Verbesserung der Gesundheit für die Bewohnerinnen und Bewohner zu initiieren. In vielen Stadtteilen der Sozialen Stadt sind bereits so genannte Gesundheitshäuser realisiert, in denen gemeinsam unter einem Dach freie Träger und Institutionen aus den Bereichen Gesundheit, Soziales, Beratung und Selbsthilfegruppen sowie medizinische Dienste vereint sind. Ein Gesundheitshaus ist dabei ein Informations-, Beratungs- und Service-Center zum Thema "Gesundheit, Soziales und Selbsthilfe". Unter dem Motto "Kompetenz und Verantwortung für ein gesundes Leben" kann ein Gesundheitshaus in den Bereichen Prävention, Rehabilitation, Fitness, Wellness, Tanz und Ernährung ein umfangreiches Kursprogramm anbieten.</p> <p>Beispielhafte Angebote sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gesunder Mittagstisch - Ernährungsberatung für die ganze Familie</li> <li>▪ Fit und gesund durchs Schuljahr</li> <li>▪ Säuglings- und Kinderernährung</li> <li>▪ Konzentrations- und Merkfähigkeitstraining für Kinder</li> <li>▪ Projekte zur Verbesserung der Psychomotorik</li> <li>▪ Schwimmschule für Kinder</li> <li>▪ Bewegung und Tanz für Kinder</li> <li>▪ Selbstverteidigung</li> <li>▪ Schaffung eines Bündnisses „gesunde Kitas, Grund- und Förderschulen“</li> <li>▪ Qualifizierung von Mitarbeitern der Kitas und Schulen im Bereich der Ernährungserziehung</li> <li>▪ Verbesserung der Qualität der Bewegungsangebote in den Kitas, Grund- und Förderschulen</li> <li>▪ Informationsveranstaltungen im Bereich Ernährung</li> <li>▪ Interkultureller Gesundheitsleitfaden</li> <li>▪ Schülercafeteria</li> </ul> <p>Um Familien zu erreichen, die die deutsche Sprache noch nicht ausreichend beherrschen, sollen zweisprachige Gesundheitspädagogen eingesetzt sowie Multiplikatoren mit Migrationshintergrund aus dem sozialen Umfeld der Zielgruppe gewonnen werden.</p> <p>Es ist zu prüfen, ob Krankenkassen im Rahmen der „Förderung der Primärprävention im „Setting-Ansatz“ Mittel zur Erhöhung der finanziellen Handlungsspielräume zur Verfügung stellen können. Kennzeichen des Setting-Ansatzes ist, dass verschiedene Maßnahmen der Gesundheitsförderung, sowohl strukturelle Maßnahmen der Organisationsentwicklung, der physischen und sozialen In- und Umweltgestaltung als auch klassische Maßnahmen der Prävention und Gesundheitserziehung systematisch und miteinander verbunden an einem sozialen Ort</p>	

	<p>eingesetzt werden. Der Setting-Ansatz ist eine Kernstrategie der Gesundheitsförderung. Als „Setting“ werden die Lebensbereiche verstanden, in denen die Menschen einen Großteil ihrer Lebenszeit verbringen.</p> <p>Zudem sind teilweise Teilnehmergebühren bei Kursen vorgesehen (z. B. Kochkurse, Fitnesskurse). Die konkrete Höhe der Fördermittel kann daher erst im weiteren Prozessverlauf konkretisiert werden. In der Mittelberechnung sind eine Stelle und Honorar – und Sachkosten berücksichtigt. Es ist beabsichtigt, dass sich die Angebote und vielleicht das Gesundheitshaus durch Träger und Sponsoring langfristig selber tragen.</p> <p>Es wird eine enge Zusammenarbeit mit den freien Trägern und dem Gustav-Heinemann-Haus angestrebt.</p>
<b>Projektlaufzeit</b>	2011-2013
<b>Projektträger</b>	Bundesstadt Bonn, Freie Träger, Gustav-Heinemann-Haus
<b>Projektverantwortlich</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Kosten</b>	<p><b>20.000 EUR/Jahr Honorarmittel</b></p> <p><b>10.000 EUR/Jahr Sachkosten</b></p> <p><b>90.000 EUR Gesamtkosten</b></p>
<b>Förderung</b>	Städtebauförderung, ggf. Krankenkassen

#### 4.5.3 Erstellung und Umsetzung eines stadtteilbezogenen und umsetzungsorientierten Teilhabeplans

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Erstellung und Umsetzung eines stadtteilbezogenen und umsetzungsorientierten Teilhabeplans	D3
Teilbereich	Neu-Tannenbusch	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Soziale und ethnische Integration	
Projektziel	Stärkung der Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit Behinderung	
Projektbeschreibung	<p>Der Teilhabeplan soll auf der Grundlage einer umfassenden Bestandsaufnahme der vorhandenen Gegebenheiten und Angebote, die für Menschen mit Behinderung wichtig sind, Empfehlungen für Maßnahmen zur Stärkung der Selbstbestimmung und Teilhabe umfassen. Die Zielvorgaben des Teilhabeplans sollen in einem partizipativen Verfahren in enger Abstimmung mit den Betroffenen und ihren Selbsthilfeorganisationen entwickelt werden.</p> <p>Der Teilhabeplan soll sich inhaltlich an folgenden Themen orientieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Barrierefreies Wohnen</li> <li>▪ Mobilität</li> <li>▪ Förderung von Selbsthilfe</li> <li>▪ Integrative Betreuung und Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung</li> <li>▪ Ausbildung, Beruf und Arbeitsmarktchancen</li> <li>▪ Barrierefreiheit öffentlicher Einrichtungen</li> <li>▪ Partizipation der Menschen mit Behinderung an stadtteilbezogenen Entwicklungsprozessen</li> <li>▪ Verankerung der Interessen von Menschen mit Behinderung im Stadtteil</li> <li>▪ Schulung und Wissensvermittlung hinsichtlich der Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung</li> </ul> <p>Aufgrund dieser Bestandsaufnahme sollen die wichtigsten Probleme identifiziert und Vorgaben definiert werden, in welchen Punkten Handlungsbedarf für Veränderungen und Verbesserungen besteht, sowie Verbesserungsvorschläge erarbeitet werden. Es soll sich möglichst um konkret umsetzbare Vorschläge handeln.</p> <p>Insgesamt wird hier ein Ansatz vertreten, der den Mensch mit Behinderung nicht als defizitär und nur als der Unterstützung bedürftig betrachtet, sondern seine Potenziale sieht, sich mit seinen Fähigkeiten gleichberechtigt einzubringen.</p>	
Projektlaufzeit	2011 Planung 2012-2013 Umsetzung	
Projektträger	Bundesstadt Bonn, Stadt Bonn, Behinderten-Gemeinschaft Bonn e. V.,	
Projektverantwortlich	Bundesstadt Bonn	
Kosten	<b>40.000 EUR Planungskosten</b> <b>Kosten für die Umsetzung können zurzeit noch nicht beziffert werden.</b>	
Förderung	Städtebauförderung, weitere Fördermöglichkeiten bei der Umsetzung prüfen	

#### 4.5.4 Einrichtung einer Koordinationsstelle zur Förderung eines Paten- und Lotsensystems sowie des Ehrenamts, Konzeptionierung, Umsetzung und Begleitung

<b>Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.</b>	<b>Einrichtung einer Koordinationsstelle zur Förderung eines Paten- und Lotsensystems sowie des Ehrenamts, Konzeptionierung, Umsetzung und Begleitung</b>	<b>D4</b>
<b>Teilbereich</b>	Neu-Tannenbusch	
<b>Priorität</b>	A	
<b>EFRE-Zuordnung</b>	Soziale und ethnische Integration	
<b>Projektziel</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Aufbau einer Koordinationsstelle zur Förderung ehrenamtlichen Engagements</li> <li>▪ Stärkung, Vernetzung und Ausbau des vorhandenen ehrenamtlichen Engagements</li> <li>▪ Initiierung neuer ehrenamtlich getragener Projekte</li> </ul>	
<b>Projektbeschreibung</b>	<p>In Neu-Tannenbusch existiert bereits ein großes ehrenamtliches Engagement. Bewohnerinnen und Bewohner engagieren sich z. B. in der Initiative Tannenbusch, dem Kulturförderkreis, in Kirchengemeinden sowie in Projekten der Caritas und der Diakonie. Beispielhaft sind hier zu nennen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ehrenamtliche Organisation eines wöchentlich stattfindenden Mittagstisches für die Tannenbuscher Bewohnerschaft</li> <li>▪ 16 Seniorenlotsen leisten alltägliche Hilfen und Beratung für die Seniorenschaft</li> <li>▪ Ab dem Schuljahr 2009/2010 unterstützen Lesepaten die Leseförderung in Schulen</li> <li>▪ Integrationslotsen beraten und begleiten Migrantinnen und Migranten und leisten damit eine Brückenfunktion zwischen Institutionen, Organisationen, Behörden und Migrantinnen und Migranten</li> </ul> <p>Um dieses vielfältige ehrenamtliche Engagement professionell zu unterstützen, zu vernetzen, zu stärken und auszubauen, soll eine Koordinationsstelle für ehrenamtliches Engagement in Neu-Tannenbusch eingerichtet werden. Hierdurch sollen das vorhandene Engagement nachhaltig gesichert und weitere Ressourcen der engagierten Bürgerschaft ausgeschöpft werden. Das vorhandene Engagement kann ausgeweitet werden um Projekte, wie z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ausbildungspaten – Begleitung und Unterstützung von Jugendlichen im Übergang Schule/Beruf</li> <li>▪ Familienpaten – Unterstützung von Familien, die z. B. durch Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Alleinerziehung im Alltag belastet sind (z. B. Begleitung bei Behördengängen und Arztbesuchen, Beratung beim Ausfüllen von Formularen, Beratung in der Haushaltsorganisation, Unterstützung bei der Freizeitgestaltung der Kinder, Hausaufgabenbetreuung, Unterstützung bei schwierigen Gesprächen etc.)</li> <li>▪ Spielplatzpaten – regelmäßiger Besuch eines Spielplatzes, Meldung von Schäden, Verunreinigungen und Konflikten mit Fremdnutzern an die zuständigen Dienststellen der Stadt, Betreuung von Spielangeboten, Unterstützung bei der Organisation von Spielplatzfesten</li> </ul> <p>Zu den Aufgaben der Koordinationsstelle gehören:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Akquise von Ehrenamtlichen (insbesondere auch von Migrantinnen und</li> </ul>	

	<p>Migranten), Werbung, Öffentlichkeitsarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Auswahl, Betreuung und Qualifizierung der Ehrenamtlichen</li> <li>▪ Initiierung neuer Projekte und Einsatzgebiete für Ehrenamtliche</li> <li>▪ Vernetzung mit bestehenden Strukturen der Freiwilligenarbeit (z. B. Bonner Freiwilligenagentur) und Zusammenarbeit mit Fachdienststellen</li> </ul> <p>Die Koordinierungsstelle soll zentral im Stadtteil liegen. Sehr sinnvoll ist die Einbindung der Stelle in das geplante interkulturelle Nachbarschaftszentrum. Die Trägerschaft ist noch nicht geklärt. Eine Klärung soll zwischen zuständigen Fachämtern und den bereits bestehenden Projekten im Stadtteil erfolgen.</p> <p>Es entstehen Kosten für Personal (eine Vollzeitstelle), Honorare für Qualifizierung durch Externe, Werbung, Öffentlichkeitsarbeit, Einrichtung eines Büro- und Besprechungsraums, Organisation von Ehrenamtlichen-Treffen.</p>
<b>Projektlaufzeit</b>	2011-2013
<b>Projektträger</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Projektverantwortlich</b>	Bundesstadt Bonn, Quartiersmanagement
<b>Kosten</b>	<p><b>60.000 EUR/Jahr Personalkosten</b></p> <p><b>180.000 EUR Gesamtkosten Personal</b></p> <p><b>5.000 EUR Erstausrüstung Büro</b></p> <p><b>2.500 EUR Sachkosten Jahr pro Jahr, Gesamtkosten 7.500 EUR</b></p> <p><b>192.500 EUR Gesamtkosten</b></p>
<b>Förderung</b>	Städtebauförderung, ggf. Stiftungen

## 4.5.5 Kriminalpräventive, wohnungsnaher Jugendarbeit

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Kriminalpräventive, wohnungsnaher Jugendarbeit	D5
Teilbereich	Neu-Tannenbusch	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Soziale und ethnische Integration	
Projektziel	Abbau der hohen Kriminalitätsrate von Jugendlichen	
Projektbeschreibung	<p>In den Expertengesprächen wurde immer wieder betont, dass durch die hohe Frustration und Perspektivlosigkeit Jugendliche zu Bandenbildung, Aggressivität und Gewalt neigen. Die hohe Zahl der erfassten jugendlichen Mehrfachtäter ist ein weiterer Beleg dafür, dass Jugendliche keinen Halt mehr haben und dass dringend an präventiven Strukturen gearbeitet werden muss.</p> <p>Aufbauend auf den bestehenden Strukturen der aufsuchenden Jugendarbeit und in Kooperation mit der Polizei soll speziell in Neu-Tannenbusch der Ansatz der Jugendstreetwork verstärkt werden. Aufgaben sind, die ganz niederschwellige Ansprache der Jugendlichen, gemeinsame Bedarfsermittlung und die gemeinsame Projektentwicklung zur sinnvollen Freizeitgestaltung, wie z. B. Boxen, Fitness, Musik. Es sind auf jeden Fall Methoden des Antiaggressionstrainings, der Deeskalation und des Konflikttrainings anzuwenden. Erfahrungsgemäß eignen sich Personen aus der Szene, die den Ausstieg geschafft haben und die Probleme der Jugendlichen aus der eigenen Erfahrung her verstehen.</p> <p>Es gibt in der Fachliteratur sehr unterschiedliche Ansätze, wie mit Problemjugendlichen und jugendlichen Mehrfachtätern umgegangen werden sollte. Ob in Neu-Tannenbusch ein eher offener und wenig repressiver Ansatz oder ein Vorgehen, das auf verstärkten Druck setzt, angewandt wird, soll an dieser Stelle offen gelassen werden. Zum Programmstart sollen sich daher die relevanten Akteure im Stadtteil mit der Polizei, möglicherweise unter Hinzuziehen von erfahrenen Polizisten und Jugendstreetworkern aus anderen Stadtteilen der Sozialen Stadt, konzeptionell beraten, welche Strategie verfolgt werden soll, um das Ziel der Verringerung von Straftaten und des Abbaus der Perspektivlosigkeit zu erreichen.</p> <p>Es werden Mittel für einen Jugendsozialarbeiter beantragt, die Vergabe erfolgt extern.</p>	
Projektlaufzeit	2011-2013	
Projektträger	Bundesstadt Bonn	
Projektverantwortlich	Bundesstadt Bonn	
Kosten	<b>60.000 EUR/Jahr</b> <b>180.000 Gesamtkosten</b>	
Förderung	Städtebauförderung	

## 4.5.6 Projekte für Senioren, vor allem mit Migrationshintergrund

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Projekte für Seniorinnen und Senioren, vor allem mit Migrationshintergrund	D6
Teilbereich	Neu-Tannenbusch	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Soziale und ethnische Integration	
Projektziel	Verbesserung des Lebensalltags	
Projektbeschreibung	<p>Zunehmend verbringen auch Seniorinnen und Senioren mit Migrationshintergrund ihren Lebensabend in Deutschland. Untersuchungen haben festgestellt, dass nach der Verrentung und dem oft damit einhergehenden Rückgang an Kontakten zu Deutschen, die deutschen Sprachkenntnisse zurückgehen bzw. die Selbsteinschätzung kritischer wird. Problematisch ist dies, wenn es den Seniorinnen und Senioren nicht möglich war, die deutsche Sprache zu lernen und sie dadurch Informationsdefizite über die Themen Gesundheit, Pflege, Wohnen etc. haben. Hinzu kommt, dass viele ihren traditionellen Familienanschluss verlieren und von Armut betroffen sind.</p> <p>Bei der Umsetzung des Programms Soziale Stadt sollen daher gemeinsam mit dem Quartiersmanagement und der Integrationsbeauftragten auch das Thema der „älteren und alten“ Migrantinnen und Migranten bearbeitet werden. An erster Stelle sind die Problemlagen und Bedarfe zu ermitteln, um darauf hin gemeinsam mit den entsprechenden Institutionen ein Konzept für Neu-Tannenbusch zu erarbeiten. Für Honorarkräfte und Sachmittel werden Kosten eingeplant.</p>	
Projektlaufzeit	2011-2013	
Projektträger	Bundesstadt Bonn	
Projektverantwortlich	Bundesstadt Bonn	
Kosten	<b>10.000 EUR/Jahr</b> <b>30.000 EUR Gesamtkosten</b>	
Förderung	Städtebauförderung, ggf. Förderung durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge	

#### 4.6 Projekte zum Handlungsfeld E Quartiersmanagement - Neues Image und aktive Nachbarschaften

##### 4.6.1 Quartiersmanagement

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Quartiersmanagement	E1
Teilbereich	Neu-Tannenbusch	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Stadtteilmanagement und Erfahrungsaustausch	
Projektziel	Programmumsetzung mit Schwerpunkt sozialintegrative Maßnahmen, Kommunikation und Koordination	
Projektbeschreibung	<p>Im Stadtteil soll ein Quartiersmanagement für die Umsetzung der Maßnahmen und Projekte eingerichtet werden. Es liegen zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Entscheidungen darüber vor, welche Organisationsstruktur und Vor-Ort-Präsenz gewählt wird. Insgesamt soll das Quartiersmanagement Kontaktstelle für die Bewohnerschaft des Stadtteils sein, mit geregelten Öffnungszeiten die Ansprechbarkeit sichern und alle Maßnahmen, Projekte und Träger koordinieren. Dadurch, dass schon so viele Maßnahmen und Projekte laufen, die im Rahmen von Sozialer Stadt erweitert werden sollen, und dadurch, dass so viele Akteure im Stadtteil aktiv sind, kommt dem Quartiersmanagement die wichtige Aufgabe zu, alle Aktivitäten im Sinne einer hohen Effizienz aufeinander abzustimmen und die Akteure zu koordinieren. Dazu sollen zu Beginn ganztägige Arbeitstreffen einberufen werden, bei denen man gemeinsam die Struktur und die Zusammenarbeit festlegt. Es gilt auch, eine gewisse Gleichbehandlung der Träger sicherzustellen.</p> <p>Ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit ist die Initiierung der interkulturellen Arbeit.</p> <p>Weitere Aufgaben des Quartiersmanagements sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Transparenz schaffen bei allen Projekten und Entwicklungen im Stadtteil</li> <li>▪ Aufbau der Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>▪ Begleitung und Durchführung der Bürgerbeteiligung</li> <li>▪ Aufnahme, Bündelung, Organisation und Weitergabe von Wünschen und Bedürfnissen der Bewohnerschaft</li> <li>▪ Bewohneraktivierung</li> <li>▪ Projektinitiierung</li> <li>▪ Unterstützung der im Stadtteil aktiven Träger von Projekten</li> <li>▪ Hilfestellung bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten</li> <li>▪ Erfolgskontrolle und Beteiligung an der Evaluation</li> <li>▪ Kommunikation in politische Gremien und Stadtverwaltung</li> <li>▪ Zwischen- und Abschlussberichte</li> </ul> <p>Eine wichtige Aufgabe des Quartiersmanagements wird sein, einen engen Kontakt zu den Hausmeistern oder Hausmeisterdiensten aufzubauen, um gemeinsam an Lösungen für Probleme zu arbeiten. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Eigentümern und des Kriminalpräventiven Konzepts ist weiter zu prüfen, welche Verbesserungen und Ergänzungen zu erreichen sind, um die Ansprache vor Ort zu verbessern.</p> <p>Das Quartiersmanagement soll extern vergeben werden. Es ist vorgesehen, zwei Stellen für das Quartiersmanagement zu schaffen. Schwerpunkt der Arbeit sind die sozialintegrativen und koordinierenden Aktivitäten im Stadtteil. Nach Möglichkeit sollen auch Quartiersmanagerinnen und Quartiersmanager mit Migrationshintergrund eingesetzt werden.</p>	

<b>Projektlaufzeit</b>	2010-2013
<b>Projektträger</b>	Noch offen
<b>Projektverantwortlich</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Kosten</b>	<b>150.000 Euro/Jahr, 600.000 EUR Gesamtkosten Personal</b> <b>20.000 EUR Erstausrüstung Quartiersbüro 2010</b> <b>5.000 EUR/Jahr Sachkosten Stadtteilbüro ab 2010, 20.000 EUR Gesamtkosten Sachkosten</b> <b>640.000 EUR Gesamtkosten</b>
<b>Förderung</b>	Städtebauförderung

## 4.6.2 Stadtteilprojekte zur Förderung des Zusammenlebens

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Stadtteilprojekte zur Förderung des Zusammenlebens	E2
Teilbereich	Neu-Tannenbusch	
Priorität	B	
EFRE-Zuordnung	Soziale und ethnische Integration	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Förderung des Zusammenlebens und der Kommunikation von Menschen verschiedener kultureller Herkunft</li> <li>▪ Stärkung der Identität der Bewohner/innen mit „ihrem“ Stadtteil</li> <li>▪ Förderung des Stadtteil-Images</li> <li>▪ Förderung des Verantwortungsbewusstseins der Menschen für ihr Lebensumfeld</li> </ul>	
Projektbeschreibung	<p>In Neu-Tannenbusch leben Menschen aus 128 verschiedenen Herkunftsländern. Sie sprechen verschiedene Sprachen, haben unterschiedliche Religionen, kleiden sich unterschiedlich und essen andere Gerichte. Und die meisten Menschen wissen von den anderen so gut wie nichts. Viele Familien leben zurückgezogen in ihren Wohnungen, fühlen sich unsicher und wissen nicht, wie sie sich verhalten sollen. Sie fühlen sich nicht wie „zu Hause“. Hier setzt das Projekt an.</p> <p><i>Stadtteulfeste</i></p> <p>Mit der Veranstaltung von Stadtteil-, Familien- oder Kinderfesten werden den Menschen in Neu-Tannenbusch Kommunikationsanlässe geboten. Sie erhalten die Möglichkeit, in einem ungezwungenen Rahmen ihre Nachbarn kennenzulernen. In einem Stadtteil wie Neu-Tannenbusch mit einer Vielzahl von Menschen mit unterschiedlicher kultureller Herkunft ist es wichtig, die kulturellen Unterschiede erlebbar zu machen, um Verständnis zu wecken und Vorurteilen keinen Raum zu bieten. Gegenseitiges Verstehen ist die Grundvoraussetzung für ein harmonisches Miteinander.</p> <p>Die Stadtteulfeste sollen von möglichst vielen Gruppen, Initiativen und Einrichtungen gemeinsam getragen werden, um so möglichst viele Menschen anzusprechen. Es können Tanz-, Kunst- oder Folkloreveranstaltungen sein, auf denen die Menschen einen Eindruck vom Leben in anderen Ländern bekommen. Die Feste können auch kulinarischen Charakter haben. Die Kreation eines „Tannenbusch-Menüs“ mit Vorspeisen aus Tunesien und dem Iran, russischen, marokkanischen und somalischen Hauptspeisen sowie türkischen und syrischen Nachspeisen, würde wahrscheinlich nicht nur die Neugier der Tannenbuscher Bevölkerung wecken.</p> <p><i>Zivilcourage</i></p> <p>In mehreren Expertengesprächen wurde eine Kultur des „Wegsehens“ in Neu-Tannenbusch beschrieben. Um sich keinen Ärger einzuhandeln, werden z. B. Straftaten nicht gemeldet, nicht zuletzt, um befürchtete Repressalien zu vermeiden. Auch dies bestätigt das Unsicherheitsgefühl vieler Menschen im Stadtteil. Sie wollen möglichst unauffällig leben, damit sie keine Schwierigkeiten mit anderen Menschen bekommen.</p> <p>Mit der Durchführung von interkulturellen Zivilcourage-Trainings und Kursen zur Selbstbehauptung soll versucht werden, dieser Lebenseinstellung entgegenzuwirken. Neben der Stärkung und dem Schutz der Persönlichkeit führen die Trainings zu einem gesteigerten Verantwortungsgefühl für sich, die Mitmenschen und ihr Lebensumfeld.</p> <p><i>„Picobello“-Stadtteilverschönerung</i></p> <p>Daneben stärken gemeinschaftliche Aktionen wie z. B. ein jährlicher gemeinsa-</p>	

	mer Frühjahrsputz des Stadtteils, ein so genannter „Picobello-Tag“, das Zusammengehörigkeitsgefühl im Stadtteil. Sie fördern das Verantwortungsbewusstsein der Menschen für ihr Wohnumfeld und verschönern gleichzeitig den Stadtteil.
<b>Projektlaufzeit</b>	2011-2013
<b>Projektträger</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Projektverantwortlich</b>	Bundesstadt Bonn, Quartiersmanagement
<b>Kosten</b>	<b>10.000 EUR/Jahr</b> <b>30.000 EUR Gesamtkosten</b>
<b>Förderung</b>	Städtebauförderung

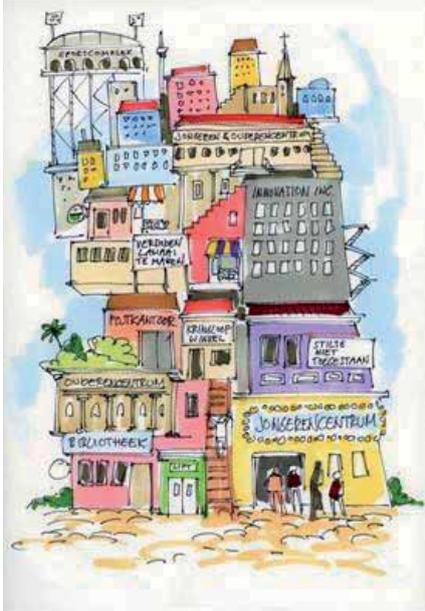
#### 4.6.3 Interkulturelle Bewohnerbeteiligung

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Interkulturelle Bewohnerbeteiligung	E3
Teilbereich	Neu-Tannenbusch	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Stadtteilmanagement und Erfahrungsaustausch	
Projektziel	Erhöhung der Akzeptanz von Maßnahmen durch intensive Beteiligung	
Projektbeschreibung	<p>Zur Begleitung des Stadtteilerneuerungsprozesses sollen die Bewohnerschaft sowie Akteurinnen und Akteure zielgruppenspezifisch beteiligt werden. Besondere Berücksichtigung und Ansprache sollen Menschen mit Migrationshintergrund erfahren. Dabei ergeben sich die Inhalte der Beteiligung entsprechend den konkreten Handlungsspielräumen. Die Form und Inhalte der Beteiligung werden im Laufe des Projekts konkretisiert.</p> <p>Zu Projektbeginn soll gemeinsam mit den bestehenden Strukturen und dem Prozess des Community Organizing abgestimmt werden, welche Beteiligungsmethoden und welche Projekte geeignet sind, den weitergehenden Beteiligungsprozess zu starten. Bei den investiven Maßnahmen soll die Beteiligung im Rahmen der externen Vergaben am Planende berücksichtigt und als integrierte Leistung mitangeboten werden. Im Rahmen der Evaluation werden ebenfalls bestimmte Beteiligungsschritte erfolgen müssen, z. B. die regelmäßige Bewohnerbefragung, deren Ergebnisse ebenfalls für die Projektkonkretisierungen genutzt werden können.</p> <p>Beteiligung soll zu folgenden investiven Projekten auf jeden Fall stattfinden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sanierung der Wohngebäude und Gestaltung der privaten Freiflächen</li> <li>▪ Gestaltung der Spiel- und Bewegungsflächen</li> <li>▪ Gestaltung des Vorplatzes zum Tannenbuschcenter</li> </ul> <p>Daneben sind folgende Beteiligungsveranstaltungen und Methoden anzustreben:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Interkulturelle Stadtteilkonferenz, die speziell bei der Ansprache und Durchführung die Belange der Migrantinnen und Migranten berücksichtigt</li> <li>▪ Interkultureller Jugendstadtteilrat, Aufbau eines Mitbestimmungsorgans, speziell für Jugendliche</li> <li>▪ Interkulturelle Frauenkonferenz</li> </ul> <p>Es werden im Rahmen der Projektumsetzung weitere Beteiligungsformen und Methoden zielgruppenspezifisch angewandt.</p>	
Projektlaufzeit	2010-2013	
Projektträger	Bundesstadt Bonn	
Projektverantwortlich	Bundesstadt Bonn Quartiersmanagement	
Kosten	<b>10.000/Jahr</b> <b>40.000 Euro Gesamtkosten</b>	
Förderung	Städtebauförderung, ggf. für Konzepte KOMM-IN oder Bundesamt für Migration und Flüchtlinge	

## 4.6.4 Community Organizing

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Community Organizing	E4
Teilbereich	Neu-Tannenbusch	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Stadtteilmanagement und Erfahrungsaustausch	
Projektziel	Stärkung der endogenen Selbstaktivierungskräfte	
Projektbeschreibung	<p>Das Diakonische Werk startete in 2009 den Prozess des Community Organizing mit eigenen Mitteln im Rahmen der Arbeit des Stadtteilbüros. Dieser Prozess soll im Rahmen der Programmumsetzung verstärkt und aufgestockt werden. Ziel ist, nachhaltige selbst organisierte und selbsttragende Strukturen des bürgerschaftlichen Engagements zu etablieren. Im Sinne der Nachhaltigkeit des Gesamtprojekts soll erreicht werden, dass zum Ende des Organizing Prozesses möglicherweise z. B. ein Stadtteilverein steht, der die bewohnernahe Arbeit gemeinsam mit dem Stadtteilbüro organisiert.</p> <p>Zur Verstärkung des laufenden Prozesses werden Honorarkosten angesetzt</p>	
Projektlaufzeit	2010-2013	
Projektträger	Freie Träger	
Projektverantwortlich	Bundesstadt Bonn, Quartiersmanagement	
Kosten	<b>30.000 EUR/Jahr</b> <b>120.000 EUR Gesamtkosten</b>	
Förderung	Städtebauförderung	

### 4.6.5 Neighbourhood Branding

<b>Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.</b>	<b>Neighbourhood Branding</b>	<b>E5</b>
<b>Teilbereich</b>	Neu-Tannenbusch	
<b>Priorität</b>	<b>B</b>	
<b>EFRE-Zuordnung</b>	Stadtteilmanagement und Erfahrungsaustausch	
<b>Projektziel</b>	Aufbau und Stärkung von Nachbarschaften pro Wohnkomplex	
<b>Projektbeschreibung</b>	<p>In Neu-Tannenbusch soll im Rahmen des Programms Soziale Stadt ein Prozess des Neighbourhood Brandings initiiert werden. Die aus den Niederlanden stammende Methode des Brandings wurde in verschiedenen Stadtteilen der Sozialen Stadt, vor allem aber in Großwohnsiedlungen bereits angewandt. Der Kerngedanke der Methode ist, die prägenden (Kern-)Elemente eines Quartiers zu identifizieren, das Einzigartige des Stadtteils herauszuheben, dadurch eine Marke zu entwickeln und zu etablieren, ein an die unterschiedlichen Ansprüche der Bewohner angepasstes Wohnangebot zu unterstützen und Abwanderung zu verhindern. Wie beim Programm Soziale Stadt sollen mit dem Neighbourhood Branding Ziele angestrebt werden, die zur Imageverbesserung des Stadtteils notwendig sind, z. B. Beispiel die verstärkte Integration und die gemeinsame Formulierung von Zielen für die Stadtteilentwicklung. Neu ist jedoch der Ansatz, die einzelnen Prozesse zur Imageverbesserung zu einer umfassenden Strategie zu verknüpfen, die mit den Leitbildern und Erneuerungszielen der Integrierten Handlungskonzepte abgestimmt ist.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div> <p>Quelle: <a href="http://www.poptahof.nl/?id=3">http://www.poptahof.nl/?id=3</a>, <a href="http://www.kommunikationslotsen.de/visual-facilitation/konferenz-dokumentation/de/">http://www.kommunikationslotsen.de/visual-facilitation/konferenz-dokumentation/de/</a> Visualisierung von Martin Hausmann</p> <p>Aufgrund des sehr negativen Images von Neu-Tannenbusch soll der Stadtteil aufgrund seiner Einzigartigkeit und Unverwechselbarkeit ein eigenes Profil bzw. eine eigene Marke entwickeln, die im Grund jeder Stadtteil hat, und diese Marke dann durch konsequente Ausrichtung aller Aktivitäten stärken und das Image verbessern. Das heißt, die Marke soll durch Projekte in unterschiedlichsten Handlungsfeldern (baulich, kulturell, sozial) unterstützt werden. Vor allem die erreichten Erfolge der Stadtteilerneuerung gilt es nach innen und außen zu transportieren.</p> <p>Beim „Branding“ sollen alle Bewohner und wichtigen Akteure bestmöglich integ-</p>	

	<p>riert werden, denn auch der Prozess stärkt die Identifikation. Das Neighbourhood Branding kann den Prozess unterstützen, unterschiedlichste soziale Gruppierungen in Imagebildung einbinden, Workshop-Ergebnisse zwecks barrierefreier Kommunikation durch Comics darstellen, alle Projekte an Marke und ihrer Kernwerte ausrichten.</p> <p>In Neu-Tannenbusch soll aber nicht nur ein Image erarbeitet werden, sondern auch der Prozess der aktiven Nachbarschaftsbildung initiiert werden. Bei den Branding-Sessions in den einzelnen Wohngebäuden sollen neben der gemeinsamen Identifikation auch gemeinsamen Aktivitäten erarbeitet werden.</p> <p>Die Anforderungen an einen Branding-Prozess sind: Er soll tiefgründig, umfassend und wahrheitsgemäß sein, um langfristig überleben zu können, er muss auf historischen Entwicklungen beruhen und damit tief mit dem Gebiet verwurzelt sein und er muss der Wahrheit entsprechen, also negative Aspekte nicht verleugnen.</p> <p>Zur Umsetzung des Projekts werden externe Planungskosten und Sachkosten angesetzt</p>
<b>Projektlaufzeit</b>	2012-2013
<b>Projektträger</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Projektverantwortlich</b>	Bundesstadt Bonn, Quartiersmanagement
<b>Kosten</b>	<b>50.000/Jahr</b> <b>100.000 EUR Gesamtkosten</b>
<b>Förderung</b>	Städtebauförderung

## 4.6.6 Verfügungsfonds

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Verfügungsfonds	E6
Teilbereich	Neu-Tannenbusch	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Stadtteilmanagement und Erfahrungsaustausch	
Projektziel	Aktive Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner an der Programmumsetzung	
Projektbeschreibung	<p>Im Rahmen eines Verfügungsfonds sollen der Bewohnerschaft unbürokratisch Gelder zur Verfügung gestellt werden können, um in sich abgeschlossene Ideen und Aktionen zu realisieren. Finanziert werden können z. B. Ausgaben für kleinere Investitionen, Honorare und Materialkosten sowie Zuschüsse für die Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Ausstellungen, Stadtteilfeste, Bürgerbeteiligungen). Über die Vergabe der Gelder entscheidet ein Vergabebeirat, der sich aus Bewohnern, Mitgliedern von Vereinen und dem Quartiersmanagement zusammensetzen kann. Die Mitglieder des Vergabebeirats kommen regelmäßig zusammen und beraten über die eingegangenen Anträge.</p> <p>In Neu-Tannenbusch soll mit dem Verfügungsfonds schwerpunktmäßig auch der Aufbau von Migrantensstrukturen und Maßnahmen, die von Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund entwickelt werden, finanziert werden. Zum jetzigen Zeitpunkt bestehen, wie beschrieben, keine interkulturellen Strukturen. Diese gilt es nach und nach aufzubauen und die Beteiligung von Personen mit Migrationshintergrund sukzessive in Projekte und Projektverantwortlichkeiten einzubinden.</p> <p>Ideen für bewohnergetragene Projekte sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kleinere Veranstaltungen, wie z. B. ein Interkulturelles Stadtteilfest oder Frauencafé, ein Sport- oder Umwelttag</li> <li>▪ Interkulturelle Kultur-, Kinder- und Jugendarbeit z.B. Spielaktionen mit Künstlern)</li> <li>▪ Kunstaktionen</li> </ul> <p>Für die bewohnergetragenen Projekte werden die unten genannten Kosten als Unterstützung für Honorarkosten und Material etc. angesetzt. Das Budget ist in Orientierung an den Einwohnerzahlen ermittelt worden.</p> <p>Die Summe errechnet sich aus der Förderung von 5 EUR/Einwohner/Jahr.</p>	
Projektlaufzeit	2010-2013	
Projektträger	Bundesstadt Bonn	
Projektverantwortlich	Bundesstadt Bonn	
Kosten	<b>50.000 EUR/Jahr</b> <b>200.000 EUR Gesamtkosten</b>	
Förderung	Städtebauförderung	

## 4.6.7 Öffentlichkeitsarbeit und Imageförderung

Projekt/Maßnahme, lfd. Nr.	Öffentlichkeitsarbeit und Imageförderung	E7
Teilbereich	Neu-Tannenbusch	
Priorität	A	
EFRE-Zuordnung	Stadtteilmanagement und Erfahrungsaustausch	
Projektziel	Verbesserung des extremen Negativimages des Stadtteils	
Projektbeschreibung	<p>Zur Verbesserung des extremen Negativimages sind sowohl im investiven Bereich als auch für die Bildungschancen und das Zusammenleben im Stadtteil - eigentlich auf allen Ebenen der Stadtteilerneuerung - wichtige Schritte in diesem Konzept beschrieben. Um zum einen diesen Prozess positiv zu begleiten und die Bemühungen der Bundesstadt sowohl im Stadtteil als auch in der gesamten Stadt bekanntzumachen und um zum anderen die erzielten Erfolge imageverändernd zu veröffentlichen, soll eine intensive Zusammenarbeit mit der Presse aufgebaut werden. In regelmäßigen Arbeitstreffen sollen das Quartiersmanagement und die Projektleitung mit der örtlichen Presse Zwischenberichte diskutieren und liefern. Dabei muss aber sichergestellt werden, dass die vielschichtige Arbeit im Stadtteil nicht durch reißerische Artikel über Brände und Kriminalität kontraproduktiv wirkt.</p> <p>Des Weiteren sollen in Kooperation mit den Schulen, Jugendeinrichtungen und Trägern eine Internetseite und eine Stadtteilzeitung entwickelt und bearbeitet werden. Beide Projekte könnten auch Beschäftigungsmaßnahmen sein.</p> <p>Inhalte der endogenen und exogenen Öffentlichkeitsarbeit ergeben sich auch aus dem Prozess des Neighbourhood Brandings. Zur Umsetzung der Branding-Ergebnisse können auch kleinere Imagemaßnahmen z. B. pro Hausgemeinschaft erfolgen, in der sich eine Hausgemeinschaft/Nachbarschaft bildet und ein gemeinsames Image entwickelt, das es entsprechend zu vermarkten gilt.</p> <p>Es werden Material und Sachkosten angesetzt. Die Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und der Imageförderung werden durch das Quartiersmanagement umgesetzt.</p>	
Projektlaufzeit	2011-2013	
Projektträger	Bundesstadt Bonn	
Projektverantwortlich	Bundesstadt Bonn, Quartiersmanagement	
Kosten	<b>15.000 EUR/Jahr</b> <b>45.000 EUR Gesamtkosten</b>	
Förderung	Städtebauförderung	

## 4.6.8 Evaluation

Projekt/Maßnahme, Nr.	Evaluation	E8
Zuordnung	Tannenbusch	
Priorität	B	
EFRE-Zuordnung	Stadtteilmanagement und Erfahrungsaustausch	
Operatives Projektziel	Dokumentation und Bewertung von Projekten und sozioökonomischen Kontextindikatoren zur Programmsteuerung	
Projektbeschreibung	<p>Um eine hohe Effizienz sowohl bei der Projektsteuerung und –realisierung als auch bei den Kosten zu erreichen, müssen die Projekte und Maßnahmen im Rahmen von Soziale Stadt schon während der Umsetzungsphase evaluiert werden. Der Umfang und Aufwand der Evaluation muss dabei verhältnismäßig sein. Die Projektevaluation soll während der Umsetzung des Erneuerungsprogramms extern vergeben werden. Danach obliegt die Evaluation der Stadtverwaltung.</p> <p>Für ein Evaluationskonzept, das dem inhaltlichen Spektrum integrierter Stadterneuerung gerecht wird und eine ausgewogene Kombination quantitativer und qualitativer Untersuchungsmethoden gewährleistet, werden fünf grundsätzliche Bausteine empfohlen. Die weitere Beschreibung des Evaluations- und Verstärkungskonzepts erfolgt in Kapitel 6.</p>	
Projektlaufzeit	2011-2013	
Projektträger	Bundesstadt Bonn	
Projektverantwortlich	Bundesstadt Bonn, Quartiersmanagement	
Kosten	50.000 EUR Gesamtkosten	
Förderprogramm	Städtebauförderung	

## 4.6.9 Finanzmanagement

Projekt/Maßnahme, Nr.	Finanzmanagement	Eg
Zuordnung	Neu-Tannenbusch	
Priorität	B	
EFRE-Zuordnung	Stadtteilmanagement und Erfahrungsaustausch	
Operatives Projektziel	Sicherstellung einer stringenten und förderbestimmungskonformen Projektentwicklung	
Projektbeschreibung	<p>Zur Begleitung der Programme soll das Finanz- und Fördermanagement extern vergeben werden. Folgende Aufgaben sollen u. a. übernommen werden.</p> <p><i>Vorbereitung der Förderanträge</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Beratung zur Förderwürdigkeit von Projekten der Achse 3.1, Abstimmen der Förderzugänge auf der Grundlage des Integrierten Handlungskonzepts unter Berücksichtigung evtl. Auflagen</li> <li>▪ Überprüfung der formellen Fördervoraussetzungen zum Zugang zu den verschiedenen nationalen „Fördertöpfen“, die zur Kofinanzierung der EFRE-Mittel zwingend erforderlich sind sowie deren Kombinationen mit entsprechender Dokumentation</li> </ul> <p><i>Erstellung der Anträge</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erstellung der Antragsunterlagen einschließlich des Monitoring-Bogens, unter Berücksichtigung des Öffentlichen Rechts, der Förderfähigkeit gem. der jeweiligen nationalen Bewilligungsgrundlage, der Förderfähigkeit gem. des Einheitlichen Programmplanungsdokuments sowie aller weiteren EU-spezifischen Besonderheiten, der finanziellen Voraussetzungen der Kommunalen Mittel; aber auch der Mittel von Bund, Land und Privaten, sowie der EU-Mittel unter Maßgabe von „n+2“</li> <li>▪ Berichtsentwürfe an die jeweiligen „Zwischengeschalteten Stellen“, unter Berücksichtigung der durch den jeweiligen Prüfpfad geforderten Prüfungen und Kontrollen</li> </ul> <p><i>Begleitung während des Bewilligungsverfahrens bis zur Erteilung der Bewilligung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Begleitung, Koordinierung und Abstimmung mit den in den jeweiligen Prüfpfaden näher bezeichneten zuständigen Stellen (bei Stadterneuerungsprojekten sind dies im Bewilligungsverfahren: BR, MBV, MWME, Ziel-2-Sekretariat, Zahlstelle, WfA); – ggf. auch Modifizierung der Antragsunterlagen –</li> <li>▪ Ggf. Abstimmung mit der Kommunalaufsicht wegen der erforderlichen Vorfinanzierung (Kostenerstattungsprinzip der EU) bei „Haushaltssicherungskommunen“</li> </ul> <p><i>Begleitung bei der Durchführung der Projekte</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Prüfung des jeweiligen Bewilligungsbescheids und der damit verbundenen Auflagen, Nebenbestimmungen etc. auf „Machbarkeit“ für das jeweilige Projekt</li> <li>▪ Beratung hinsichtlich der Einhaltung – insbesondere der durch die EU geforderten – Fördergrundlagen und -bestimmungen (Vergaberecht, Einhaltung der Publizitätsmaßnahmen; Prüfung der Förderfähigkeit der einzelnen Aus-</li> </ul>	

	<p>gabepositionen, ...)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Laufendes Förder- und Finanzcontrolling der einzelnen Projekte mit ggf. erforderlichen finanziellen Umsteuerungen/Umbuchungen/Verschiebungen mit dem Ziel der Einhaltung der so genannten „n+2-Regel“</li> <li>▪ Erstellung der EU-Zahlungsabrufe, unter Beachtung der Bestimmungen der Bewilligung sowie (Vor-)Prüfung der durch die EU geforderten Belegliste</li> <li>▪ Beratung und Unterstützung/Koordinierung bei den durch die EU geforderten Stichproben- und Vor-Ort-Kontrollen durch die zwischengeschalteten Stellen sowie durch die unabhängige Stelle (bzw. durch die von ihr beauftragten Wirtschaftsprüfungsunternehmen): Beratung und Unterstützung/Koordinierung bei Prüfungen durch nationale Prüfstellen (staatliches RPA, LRH, Prüfstelle der NRW.Bank, unabhängiger Stelle im Finanzministerium NRW) oder durch Europäische Prüfstellen (EUR, EU-Kommission)</li> </ul> <p><i>Verwendungsnachweisverfahren/Erstellung des Schlussverwendungsnachweises</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Unterstützung bei Erstellung des Nachweises auf Grundlage der lfd. Förder- und Finanzcontrollingberichte</li> </ul>
<b>Projektlaufzeit</b>	2011-2013
<b>Projektträger</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Projektverantwortlich</b>	Bundesstadt Bonn
<b>Kosten</b>	<p><b>20.000 EUR/Jahr</b></p> <p><b>60.000 EUR Gesamtkosten</b></p>
<b>Förderung</b>	Städtebauförderung



Projektliste Integriertes Handlungskonzept Bonn-Neu-Tannenbusch, Kosten und Förderprogramme, Bauabschnitt 1						
Projekt-Nr.	Projektziel	Bauabschnitt 1				Kostenschätzung in EUR bis 2013
		2010	2011	2012	2013	
<b>B</b>	Orte für Kommunikation und Aktion - Erleben und Erholen, Natur, Kunst und Kultur					
1	Rahmenplan zur Gestaltung des Wohnumfelds	40.000				40.000
2	Neugestaltung des privaten Außenbereichs im Rahmen des Hof- und Fassadenprogramms in Kooperation mit jeweiligen Wohnungsbaugesellschaften	Zurzeit können keine Kosten benannt werden				
3	Rahmenplan für die Gestaltung des öffentlichen Raums	35.000				35.000
4	Aufwertung der Spielplätze und Schulhöfe		380.000	250.000	250.000	880.000
5	Neues "KBE-Dreieck" als innovativer Freizeitstandort mit hohem Anforderungscharakter für alle Altersstufen, inkl. Sanierung des Spielhauses		1.430.000	50.000	50.000	1.530.000
6	Vorplatzgestaltung am Tannenbuschcenter mit Identität stiftenden Merkmalen		45.000	250.000	250.000	545.000
7	Verbesserung der Wegebeziehungen inkl. Wegeneugestaltung			390.000	390.000	780.000
8	Kriminalpräventive Gestaltung von Brücken			40.000	40.000	80.000
9	Straßenraumgestaltung an den wichtigsten Wegebeziehungen			615.000	615.000	1.230.000
						<b>5.120.000</b>

Sonstige Förderprogramme	Fördervolumen	Kosten Privater	Verbleibende Restkosten	Anteil Städtebau-förderung	50% Statistischer Eigenanteil an Städtebau-förderung
		noch offen			
			40.000	20.000	20.000
			35.000	17.500	17.500
			880.000	440.000	440.000
			1.530.000	765.000	765.000
			545.000	272.500	272.500
			780.000	390.000	390.000
			80.000	40.000	40.000
			1.230.000	615.000	615.000
			<b>5.120.000</b>	<b>2.560.000</b>	<b>2.560.000</b>

Zweite Chance - Bildung und Beschäftigung						
1	Konzeptionierung und Umsetzung von sozialraumorientierten Beschäftigungsprojekten für Jugendliche und Langzeitarbeitslose		290.000	240.000	240.000	770.000
2	Einrichten einer zentralen Stelle und Räumlichkeit für die Beschäftigungsprojekte		150.000			150.000
3	Modellprojekt Interkulturelles Bildungs- und Familienzentrum (Arbeitsstelle)		1.430.000	100.000	100.000	1.630.000
4	Bildungsprojekte in Kitas	30.000	93.000	93.000	93.000	309.000
5	Bildungsprojekte in Schulen	30.000	30.000	30.000	30.000	120.000
6	Kunst- und Kulturprojekte für Mädchen und Jungen zur Verbesserung der Bildungsvoraussetzung		60.200	60.200	60.200	180.600
						<b>3.159.600</b>

BIWAQ	770.000				
BIWAQ	150.000				
Fördermöglichkeit von Teilmaßnahmen über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge prüfen			1.630.000	815.000	815.000
ggf. Stiftungen			309.000	154.500	154.500
ggf. Stiftungen			120.000	60.000	60.000
Yehudi Menuhin Stiftung	105.600		75.000	37.500	37.500
	<b>1.025.600</b>		<b>2.134.000</b>	<b>1.067.000</b>	<b>1.067.000</b>





## 5 Beteiligungskonzept und Organisationsstruktur

### 5.1 Community Organizing als übergeordnete Philosophie

Für die Umsetzung des Integrierten Handlungsprogramms schlagen wir vor, als Beteiligungsansatz des Stadtteilbüros des Diakonischen Werks, in Kooperation mit der evangelischen Apostelkirche in Neutannenbusch, ein Community Organizing zu starten, aufzugreifen und als projektleitende Planungsphilosophie zu verwenden. Das Projekt wurde bereits vorbereitet und erste Schritte von Seiten des Stadtteilbüros in 2009 durchgeführt. Um diesen Prozess und das Engagement zu verstärken, vor allem aber um die Zielsetzung der Methode auf das Handlungsprogramm zu übertragen, sollen alle Projekte darauf hin überprüft werden, welche endogenen und selbstheilenden Kräfte dem Stadtteil innewohnen und wie sie aktiviert werden können.

Die Methode des Community Organizing stammt aus den USA und ist in den 1930er Jahren in den USA als Methode entwickelt worden, um „normalen Menschen“ mehr Macht und Stimme zu verleihen, um durch gemeinsames Handeln mehr zu erreichen, als es jeder allein könnte. Seitdem ist Community Organizing in vielen städtischen, aber auch ländlichen Räumen der USA, als demokratische Basisarbeit verbreitet und kulturell verankert. Als gemeinsame Merkmale und wesentliche Qualitäten auch unterschiedlicher Herangehensweisen gelten aber die Zusammenarbeit von Menschen, die demokratische Teilhabe und Mitbestimmung, die Bildung zivilgesellschaftlichen Führungspersonals und der Aufbau von Macht in bürgerschaftlichen Strukturen.<sup>37</sup>

Auch in Deutschland wird die Methode des Organizing seit den 1950er Jahren in verschiedenen „Wellen“ angewandt. Zuletzt hat sich seit den 1990er Jahren das Interesse wieder verstärkt. So inspirierte das Organizing zunächst theoretisch, dann auch praktisch die Sozial- und Gemeinwesenarbeit. Seit rund 10 Jahren wird in Deutschland konkret am Aufbau von Bürgerplattformen und Bürgervereinen gearbeitet. Ziel der Methode ist, in einem Stadtteil diejenigen zu vereinen, die etwas verändern wollen und sich gemeinsam für die Zukunft des Orts starkzumachen. Das Potenzial des Organizing liegt darin, dass quasi universelle, menschliche Grundkonstanten - der Wunsch nach einem guten oder besseren Leben, der Teilhabe an Gesellschaft und einem lebenswerten Sozial- (und Umweltraum) - angesprochen werden.

Die wichtigsten Instrumente des Community Organizing sind:

- Einzelgespräche: Sie können etwas auslösen in Menschen, wenn ihnen zugehört wird und sie sich ernst genommen fühlen. Interessen werden bewusst gemacht, ausgesprochen und dabei können verschüttete Energien freigesetzt werden. Die Gespräche werden als weiche Kunst, aber auch als stärkste Waffe im Organizing bezeichnet.

*Dauerhafte Vernetzung von Stadtteilakteuren: Community Organizing*



<sup>37</sup> <http://www.netzwerk-gemeinsinn.net/content/view/378/46/> 19.05.2009

- Weiterbildung und Training von lokalen Schlüsselpersonen sind eine wichtige „Investition“, um lokale Entwicklungen zu stabilisieren und langfristig aufzubauen.
- Arbeit mit Beiräten, Planungs- oder Steuerungsgruppen: Solche Kerngruppen werden als das Herz und die Seele einer Bürgerorganisation bezeichnet und sind wesentlich zuständig für Planung, Strategiebildung und Visionen, weshalb ihr gutes Funktionieren essenziell für eine Bürgerorganisation ist.

Community Organizing ist maßgeblich Organisationsarbeit in Stadtteilen, Städten oder Regionen. In dem ausgewählten Raum werden durch den Aufbau einer Beziehungskultur und durch gemeinsames Handeln Bürger dazu befähigt, zur Lösung von Problemen in ihrem Umfeld beizutragen. Im Community Organizing geht es nicht um Abwehr, sondern um positive Veränderungen und um die Fähigkeit, diese herbeizuführen.

Aus den Einzelgesprächen ergeben sich Hinweise auf Mitwirkungsbereitschaft, Potenziale und Fähigkeiten, die für die gemeinsame Arbeit genutzt werden können. Vorrangige Aufgabe und wesentliche Qualität der ersten Phase ist Beziehungsarbeit, ist das Ausfindigmachen von sich engagierender Bürgerschaft und die Weiterentwicklung ihrer Fähigkeiten. Diese »Schlüsselpersonen« leiten dann die Organisation und bestimmen deren Ziele. Das Gespräch endet mit der Frage: »Mit welchem Menschen sollte ich ein ähnliches Gespräch führen?« Sind ausreichend aktive Menschen gefunden, startet die Projektarbeit. Wichtig ist, in dem neuen Zusammenschluss der Bewohnerschaft mit kleinen Projekten zu starten. Das bringt Ansehen und neue Beziehungen. Das Grundprinzip dieser Methode ist, dass durch gemeinsam umgesetzte Projekte und Erfolge die Beziehungen zwischen den Menschen im Stadtteil und dadurch auch die Identität mit dem Stadtteil gestärkt werden, was wiederum mehr und bessere Beziehungen fördert, die dann erfolgreichere und größere Aktionen erlauben.

Am Ende der Treffen im Rahmen von Community Organizing steht jedoch nicht das Ergebnis „Man müsste...“ sondern konkrete Termine, Vereinbarungen und Aktionen. Die sich organisierenden Akteure verständigen sich auf ein Thema, für das sie eigenverantwortlich die Organisation von Aktionen und Projekten übernehmen und deren Ziele sie bestimmen. Beispielhaft kann dies das Thema „Förderung von Kindern und Jugendlichen“ sein. Die Vorgehensweise würde wie folgt aussehen: Zunächst würden die Akteure selber konkretisieren, welche Ziele sie verfolgen und recherchieren wollen, wer für das Thema bzw. zur Erreichung des Ziels verantwortlich ist und wer Entscheidungen trifft. Es werden Hauptverantwortliche innerhalb der Organisation benannt. Es werden Termine festgelegt und Teilnehmende an den Gesprächen bestimmt. Die neue Organisation geht mit ihrer ersten Aktion eine kleine, überschaubare Herausforderung an, die sie sicher meistern kann - zum Beispiel die Organisation einer Ferienspielaktion in Kooperation mit der Jugendhilfeplanung. Das bringt Ansehen und neue Beziehungen.



Ein Meilenstein des Community Organizing kann die Gründung eines Vereins oder einer Stiftung sein. Doch verschiedene Beispiele aus anderen Städten zeigen, dass auch Gemeinschaften ohne eine rechtliche Organisationsform in der Lage sind, nachhaltig positive Veränderungen in Nachbarschaften und Stadtteilen bis hin zur gesamtstädtischen Ebene zu bewirken.

*Basis für eine dauerhafte Bürgerplattform schaffen*

Wir schlagen für die Arbeit in Tannenbusch vor, den Grundgedanken des Community Organizing zu verfolgen - die Menschen mit ihren Potenzialen und Fähigkeiten in die Lage zu versetzen, sich und dem Stadtteil dauerhaft selbst zu helfen. Das bedeutet z. B. konkret, dass bei der Gestaltung des privaten und öffentlichen Wohnumfelds und beim Aufbau der Kommunikations- und Netzwerkstrukturen die Bewohnerschaft in Neu-Tannenbusch motiviert und befähigt wird, aktiv und selbständig gestaltend beim Planungsprozess und/oder bei der Umsetzung die Federführung zu übernehmen.

## 5.2 Beteiligungskonzept für die Umsetzungsphase

Gemäß dieser Projektphilosophie sind auch die Beteiligungsschritte darauf auszurichten, ganz niederschwellig die Bewohnerschaft dort „abzuholen“, wo sie ist, ihr aufzuzeigen, welche eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten sie hat und sie erst bei kleinen, später auch bei größeren Projekten aktiv und verantwortlich zu beteiligen. Jede Beteiligung zielt in Neu-Tannenbusch darauf ab, die eigene Stadtteilidentität und die Innenwahrnehmung zu verbessern. Diese sehr niederschwellige und motivierende Arbeit mit der Bewohnerschaft soll im Rahmen der Programmumsetzung ausgebaut werden.

Die sich aus dem konkreten Beteiligungsprozess des Community Organizing ergebenden Strukturen, Bewohnergruppen etc. sind dann in die inhaltliche Programmumsetzung einzubinden bzw. die Aktivitäten zu vernetzen. So ist zu Beginn der Programmumsetzung abzustimmen, welche Zielsetzung und welche weiteren Beteiligungsschritte zu veranlassen sind.

Das Wichtigste ist, sowohl für die vielen unterschiedlichen Nationalitäten als auch für die bildungsfernen Familien die richtige Ansprache und Beteiligungsform zu wählen. Daher sind wohnungsnah und direkte Ansprachen in entsprechender Sprache zu bevorzugen. Beispielhaft sei die Küchentischplanung zu nennen, bei der jede Familie direkt am eigenen Küchentisch ihre Wünsche zur Gestaltung des Wohnumfelds nennen kann. Sollten sich dabei zum Beispiel ergeben, dass viele Familien ein Interesse an einer gemeinsamen Bewirtschaftung eines Nachbarschaftsgartens haben, sind diese zusammenzuführen und dann gemeinsam abzustimmen, welche Schritte wann wie erfolgen können und sollen.

Als beispielhafte Maßnahmen seien folgende Beteiligungsansätze genannt:

- Gemeinsame Spielplatzplanung mit Kindern
- Jugendstadteilrat

- Stadtteilkonferenz
- Mieterbeiräte bei der Sanierung der Gebäude und der Gestaltung des privaten Wohnumfelds

### 5.3 Organisationsstruktur

In Neu-Tannenbusch sind verschiedene Freie Träger aktiv. So betreibt z. B. das Diakonische Werk ein Stadtteilbüro mit verschiedenen Angeboten, die Caritas eine Altentagesstätte und die AWO ist mit verschiedenen Beschäftigungsangeboten im Stadtteil aktiv. Daneben ist ein Stadtteilkoordinator neben anderen Stadtteilen auch in Neu-Tannenbusch für die Kommunikation unter den Akteuren im sozial-integrativen Bereich verantwortlich. Er organisiert und moderiert den Arbeitskreis Tannenbusch, der viermal im Jahr tagt. Neben den professionellen Akteuren sind auch viele „Initiativen von unten“ in Neu-Tannenbusch entstanden, die es weiter auszubauen gilt. Alle Strukturen sollen in die Arbeit zur Umsetzung des Handlungskonzepts eingebunden sein.

Auf folgende Arbeitsstruktur im Überblick hat sich die Bundesstadt Bonn verständigt:

- Lenkungsgruppe
- Projektleitung, verwaltungsintern
- Projektgruppe, verwaltungsintern – Arbeitsebene
- Quartiersmanagement, Umsetzung der sozialintegrativen Projekte, Beteiligung etc., extern ausgeschrieben
- Projektmanagement, Hauptaufgabe Moderation der Zusammenarbeit mit den Eigentümern und Umsetzung investiven Maßnahmen
- Projektteam: Projektleitung, Quartiersmanagement und Projektmanagement
- Verwaltung des Verfügungsfonds durch bewohnergetragenen Budgetbeirat
- Beteiligung der örtlichen Akteure

#### *Lenkungsgruppe*

In der Umsetzungsphase sind im Lenkungsgremium leitende Vertreter der Stadtverwaltung, die Projektleitung, später möglicherweise zur Information auch das Projekt- und Quartiersmanagement vertreten. Das Lenkungsgremium tagt regelmäßig und trifft Grundsatzentscheidungen wie z. B. Projektpriorisierung, Mittelverteilung und übernimmt das abschließende Projekt- und Finanzcontrolling.

#### *Projektleitung*

Wichtigste Schnittstelle zwischen Verwaltung und Projekt- und Quartiersmanagement bildet auf der Arbeitsebene die kommunale Projektleitung. Sie übernimmt die Kommunikation in die Verwaltung hinein und koordiniert die projektübergreifende Zusammenarbeit der Fachverwaltung. Es ist noch zu bestimmen, wie die Projektleitung personell zu besetzen ist.

### *Projektgruppe*

Auf der verwaltungsinternen Ebene soll eine Arbeits-, Kommunikations- und Informationsstruktur durch die Projektgruppe gesichert sein. Hier sind alle Fachdienststellen vertreten, die zur Umsetzung des Handlungskonzepts erforderlich sind. Die Projektleitung innerhalb der Verwaltung organisiert und informiert diese Arbeitsebene, binden sie in die inhaltliche Arbeit ein und stimmen kommunale und stadtteilspezifische Projekte hier ab.

### *Projektmanagement und Quartiersmanagement*

Die praktische Umsetzung des Handlungsprogramms ist in zwei thematische Schwerpunktbereiche zu gliedern:

- Moderation der Zusammenarbeit mit den Eigentümern und Umsetzung der wohnungswirtschaftlichen und investiven Projekte
- Stabilisierung des Stadtteils aus bildungs- und sozialintegrativer Sicht

Zur Bearbeitung der Maßnahmen werden daher auch zwei organisatorische Schwerpunktbereiche aufgebaut: Zum einen wird für die Zusammenarbeit mit den Eigentümergesellschaften ein Projektmanagement eingesetzt, das sich thematisch und schwerpunktmäßig um die Verbesserung der Wohnsituation und um die Aufwertung des privaten und öffentlichen Raums kümmert. Das Projektmanagement soll extern vergeben werden und zeitlich flexibel eingesetzt werden.

Beim zweiten Schwerpunktbereich der sozial-integrativen Maßnahmen des Stadtteils empfehlen wir ein Quartiersmanagement, das sich um alle Themen und Projekte rund um Planung, Koordination, Bildung, Familienarbeit und Integration kümmert. Das Quartiersmanagement soll extern vergeben werden; es ist zu prüfen und abzustimmen, ob es von einem Träger, Trägerverbund, einer neuen Gesellschaft, bestehend aus Stadt und Trägern etc., übernommen wird oder ob die Aufgabe an ein Sozial- und Planungsbüro vergeben wird.

Sowohl das Projektmanagement als auch das Quartiersmanagement sollen gemeinsam in einem gemeinsamen Stadtteilbüro, das sich an das bestehende Stadtteilbüro angliedert, verortet werden.

### *Netzwerk- und Kooperationsstrukturen*

Zur Stärkung der lokalen Strukturen sollen bestehende örtliche Netzwerke und Initiativen gestärkt und unterstützt werden. Dort, wo noch keine Netzwerke bestehen, sie aber sinnvoll erscheinen, sollen neue Strukturen angeregt und begleitet werden. Das Quartiersmanagement initiiert, organisiert, motiviert und betreut gemeinsam mit der Projektleitung Netzwerk- und Kooperationsstrukturen.

### *Stadtteilkonferenz*

In regelmäßigen Abständen sollen Stadtteilkonferenzen durchgeführt werden. Hier wird der Projektstand berichtet und es werden die wichtigsten nächsten Schritte präsentiert. Die Stadtteilkonferenz soll genutzt werden, zu den anstehenden Projekten und Fragen die Bewohnerschaft aktiv in Form von Arbeitsgruppen zu beteiligen. Die Stadtteilkonferenz soll als wichtiger Bestandteil der Bürgerbeteiligung eine hohe Bedeutung erlangen. Wichtig ist, dass auch die Akteure, Arbeitsgruppen und Netzwerke hier ihre Arbeit vorstellen können. Wichtigstes Ziel ist, dass neben den Akteuren vor allem die Menschen mit Migrationshintergrund aktiv an der Stadtteilkonferenz teilnehmen.

### *Projekt- und Budgetbeirat*

Zur Begleitung und zur Verwaltung des Projekts soll ein auf der Stadtteilkonferenz gewählter Projekt- und Budgetbeirat eingesetzt werden. Er setzt sich aus Bürgerschaft, Akteuren und entsprechenden Personen der Politik zusammen. Der Beirat wird in wichtige Entscheidungsprozesse eingebunden und kann Empfehlungen zu vorliegenden Projektideen an politische Gremien abgeben. Wichtige Aufgabe des Projekt- und Budgetbeirats ist die Prüfung und Vergabe von Mitteln aus dem Verfügungsfonds für bürgerschaftlich organisierte Mikroprojekte. Das Quartiersmanagement und die Projektleitung begleiten die Arbeit des Projekt- und Budgetbeirats. Die Geschäftsführung obliegt dem Quartiersmanagement.

### *Beteiligung der Politischen Ausschüsse*

Bedarfsorientiert, aber mindestens einmal im Jahr treffen sich einzelne Vertreter der zuständigen Bezirks- und Stadtverordneten in einem fachübergreifenden und interfraktionellen Arbeitskreis. Dort wird ein umfassender Sachstandsbericht vorgetragen, womit die Ausschussmitglieder über den Stand des Gesamtprojekts informiert werden. Hier werden neben der intensiven Information auch Entscheidungen in den zuständigen politischen Gremien vorbereitet. Entscheidungen werden nach wie vor in den zuständigen Ausschüssen oder im Rat getroffen.

## 6 Evaluationskonzept und Verstetigung

Die Evaluation des Handlungsprogramms erfolgt prozessbegleitend. Die Bundesstadt Bonn wird die Auswertung in Anlehnung an bestehende Evaluationskonzepte und in Abstimmung mit den derzeit erarbeiteten Förderrichtlinien für die Evaluation durch das Land NRW vornehmen.

Das Evaluationskonzept für Bonn umfasst fünf Bausteine:

- Baustein 1: Erstellung eines Zielsystems und Überprüfung der Zielerreichung mit Hilfe von geeigneten Indikatoren
- Baustein 2: Sozialraum-Monitoring auf der Grundlage von ausgewählten Kontextindikatoren und der Fortführung bzw. Erweiterung der gesamtstädtischen Sozialberichterstattung, vor allem jährliche Fortschreibung der Daten aus dem Familienbericht für das Programmgebiet
- Baustein 3: Projekt-Dokumentationssystem zur (Selbst-)Evaluation der einzelnen Projekte des Stadtteilprogramms
- Baustein 4: Durchführung von Bewohnerbefragungen, um die Erfolge bzw. Wirkungen des Programms aus Sicht der Bewohnerinnen und Bewohner zu unterschiedlichen Zeitpunkten zu untersuchen
- Baustein 5: Analyse zentraler qualitativer Prozesse/Aspekte des Stadtteilprogramms anhand von Projektfallstudien und darauf aufbauend die konzeptionelle Beratung und Unterstützung des Stadtteilmanagements im Rahmen einer externen Prozessbegleitung

Für die Arbeit der Projektleitung kann dies in folgender Weise konkretisiert werden. Für jedes Projekt wird eine Projektdatei/ Projektordner eingerichtet, die aus folgenden Inhalten/Dateiblättern besteht.

- Datenblatt 1 - Projektbogen mit Priorität und geschätzten Kosten sowie Projektnummer
- Datenblatt 2 - Stammdaten: Daten zu Projektträger, Ansprechpartner, Verortung des Projekts, konkreter Projektbeginn, geplante Gesamtlaufzeit, anerkannte Projektkosten und Kurzprofil des Projekts
- Datenblatt 3 - Projektziele und Zielerreichung: Konkrete Leistungen, die der Projektträger zu erbringen hat und die angestrebten Ergebnisse, die hierdurch bewirkt werden, werden anhand einer konkreten Zielformulierung, Indikatoren, einem Vergleich der Soll-Vorgaben und des Ist-Befunds zusammengetragen
- Datenblatt 4 - Selbsteinschätzung der Projektumsetzung: Die Projektträger geben eine Einschätzung zum Stand des Projekts, u. a. zu den erreichten Zielgruppen sowie den zentralen Stärken und Schwächen der Projektarbeit. Hier besteht auch die Möglichkeit, Vorschläge für eine Modifizierung der Projektarbeit festzuhalten
- Datenblatt 5 - Qualitätsstandards der Projektumsetzung: Zur Messung der Qualität des Projekts wird die Vernetzung des Pro-

*Projektbögen werden fortgeschrieben*

jektträgers, die Kooperation des Projekts mit anderen Stadtteilakteuren, die Beteiligung der Zielgruppe an der Projektplanung und –umsetzung sowie die Vorkehrungen zur Verstetigung der aufgebauten Strukturen und erzielten Ergebnisse nach dem Ende des Stadtteilprogramms dokumentiert

- Materialanhang: Unterlagen wie trägerinterne Projektdokumentationen, Broschüren, Ergebnisse von Teilnehmerbefragungen, Presspiegel oder Studien

Die Projektleitung bei der Bundesstadt Bonn wird die Evaluation steuern und nachhalten. Die eigentliche Projektevaluation soll extern vergeben werden. Die Erhebung und Auswertung der sozioökonomischen Kontextindikatoren zum Sozialraum-Monitoring erfolgt durch die entsprechenden Fachbereiche (Statistik) innerhalb der Verwaltung. Dabei ist auf eine geschlechtsspezifische Erhebung der Daten zu achten.

**Abbildung 17**  
**Beispielhaftes Ziel-/Indikatorenset zur Evaluation der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzepts**

	Beispiele für Ziele	Beispiele für Indikatoren	Beispiele für Datenquellen
Handlungsfeld A Nachhaltige Erneuerungsstrategie für die Wohngebäude	Entwicklung eines neuen architektonischen Leitbilds	Leitbild und Gestaltungskonzept	Machbarkeitsstudie
	Städtebauliche Aufwertung der Stadtteile durch gestalterische und energetische Sanierung der Wohn- und Geschäftshäuser	Anzahl und Fläche der gestalterisch und energetisch aufgewerteten Hausfassaden	Nachweise der Eigentümergesellschaften, Fotos vorher/nachher
	Sanierung der Wohnungen	Anzahl der Wohnungen, die saniert wurden	Nachweise der Eigentümergesellschaften, Fotos vorher/nachher
Handlungsfeld B Orte für Kommunikation und Aktion	Stärkung der privaten Wohnumfeldqualitäten	Fläche aufgewerteter privater Wohnhöfe in qm, Schaffung von wohnungsnahen Spielbereichen, Nachbarschaftsgärten, Mietergärten etc.	Projektberichte, Fotos
	Schaffung hochwertiger öffentlicher Freiräume für alle Generationen als wohnortnahe Kommunikations-, Erholungs-, Spiel- und Bewegungsräume	Anzahl und Fläche aufgewerteter und neu geschaffener Spielplätze, Schulhöfe, Kommunikationsräume, Zufriedenheit der Bewohnerschaft	Projektberichte, Bewohnerbefragung
Handlungsfeld C Zweite Chance - Bildung und Beschäftigung	Förderung der Entwicklung und Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen	Anzahl neu geschaffener Einrichtungen und Angebote, Anzahl und Fläche aufgewerteter Gebäude sozialer und kultureller Infrastruktureinrichtungen, Anzahl bzw. Zunahme der Besuchenden	Projektberichte
	Verbesserung der Arbeitsmarktchancen der Bevölkerung	Anzahl der kontinuierlich Teilnehmenden an den programmspezifischen Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, Zahl der in weiterführenden Maßnahmen, Ausbildung oder den 1. und 2. Arbeitsmarkt vermittelten Teilnehmenden	Projektberichte
Handlungsfeld D Zukunftsperspektive Leben in Neuen	Förderung der Lebensqualität von Kindern, Jugendlichen und Familien	Anzahl neu geschaffener Einrichtungen und Angebote, Anzahl und Fläche aufgewerteter Gebäude sozialer und kultureller Infrastruktureinrichtungen, Anzahl bzw. Zunahme der Besucherschaft	Projektberichte



	Beispiele für Ziele	Beispiele für Indikatoren	Beispiele für Datenquellen
	Stärkung des interkulturellen Zusammenlebens	Anzahl der neu geschaffenen Einrichtungen und Angebote, Anzahl der Nutzenden der neu geschaffenen Angebote zur Förderung des Zusammenlebens der Kulturen	Projektberichte
	Gesundheitsförderung für alle Bevölkerungsgruppen	Anzahl der Angebote, Anzahl der Nutzenden der neu geschaffenen Angebote zur Förderung von Bewegung, Motorik und gesunder Ernährung	Projektberichte
Handlungsfeld E Quartiersmanagement - Neues Image und aktive Nachbarschaften	Stärkung aktors- und bewohnergetragener Strukturen (Vereine, Initiativen etc.)	Anzahl der neu geschaffenen und gestärkten aktors- und bewohnergetragenen Strukturen, Zahl der regelmäßigen Treffen pro Jahr	Stadtteilbüro
	Intensive Beteiligung und Vernetzung der Akteure	Anzahl der Veranstaltungen zur Beteiligung von Akteuren, Anzahl der Teilnehmenden an Veranstaltungen, Zufriedenheit der Akteure	Stadtteilbüro, Projektberichte, Bewohnerbefragung
	Aufbau organisatorischer und kommunikativer Strukturen vor Ort	Einrichten eines Stadtteilbüros, Anzahl an Beratungen	Stadtteilbüro, Projektberichte

Quelle: Überarbeitet auf Grundlage des Programmcontrollings für das Stadtteilprogramm Gelsenkirchen-Südost - Arbeitsgruppe Bestandsverbesserung (AGB) c/o Fachgebiet Städtebau und Bauleitplanung der Fakultät Raumplanung in Dortmund: Programm-Controlling und Stadtteilbüro – Analyse und Empfehlungen. Evaluation und Monitoring im Stadtteilprogramm Gelsenkirchen-Südost. 2006. Dortmund und Duisburg. S. 19.

Entscheidend für den Erfolg der Evaluation ist, dass den beteiligten Akteuren deutlich gemacht wird, dass sie nicht persönlich zum Gegenstand der Beobachtung werden. Vielmehr stehen die Arbeit, die Effizienz und die Verbesserung der Umsetzung von Projekten und Maßnahmen im Vordergrund, um entsprechende Hilfestellungen geben zu können. Den Akteuren muss daher zu Beginn des Erneuerungs- und damit auch des Evaluationsprozesses der Nutzen für die eigene Arbeit und damit Vertrauen für die Zusammenarbeit mit dem Interkommunalen Projektteam vermittelt werden.

Frühzeitig vor dem Auslaufen der Fördermittel ist gemeinsam mit den Akteuren im Stadtteil, den Gremien und zuständigen Fachdienststellen ein Konzept zu erarbeiten, mit dem möglichst viele Strukturen und Projekte im Stadtteil, aber auch der familienfreundliche Geist der Stadt fortgeführt bzw. umgesetzt werden können. Vor allem bei den modellhaften Projekten, wie dem Familienbildungshaus, sind die Erfolge zu prüfen und amtsintern festzulegen, wie die Strukturen und Projekte weiterzuführen oder weiterzuentwickeln sind. Hierzu trägt das Evaluationsverfahren als Entscheidungsgrundlage wesentlich bei. Da sich alle Experten der Sozialen Stadt darüber einig sind, dass allein von der Bürgerschaft getragene Strukturen nicht ausreichen, sondern in fast allen benachteiligten Stadtteilen immer auch ein professionelles Quartiersmanagement über die Programmzeit hinaus erforderlich ist, müssen dazu die politischen und finanziellen Voraussetzungen vorbereitet und geschaffen werden.

*Verstetigung wird von Beginn an bei Maßnahmen und Strukturen berücksichtigt*

## 7 Ausblick

Die Bundesstadt Bonn startet mit diesem Konzept eine umfassende Stadtteilerneuerung, die vor allem dem Wohle der Mädchen und Jungen sowie der Familien dient.

Die Zielsetzung, die vor der Errichtung der Großwohnsiedlung um 1970 formuliert wurde, wird aufgegriffen und – im weitesten Sinne – auf die anstehende Quartierserneuerung übertragen: *„Auf keinen Fall darf ein Getto für eine bestimmte Bevölkerungs- oder Berufsgruppe entstehen. Darauf wurde auch bei der Auswahl der Bauträger geachtet. Alle Einkommens- und Altersgruppen kommen zum Zuge. So gibt es Wohnungen für Bundesbedienstete, Sozialwohnungen, freifinanzierte Mietwohnungen und Eigentumswohnungen. Es entstehen Studentenwohnheime. Für ältere Mitbürger werden Kleinwohnungen in größerer Zahl gebaut.“*<sup>38</sup>

Die Ausgangslage heute ist um ein Vielfaches komplexer: Neu-Tannenbusch ist ein stigmatisiertes und überfordertes Quartier, mit veralteten Wohngebäuden und Freiräumen sowie einer neuen, spezifischen Eigentümerstruktur, das zudem noch bonnweit die höchsten Integrationsaufgaben zu bewältigen hat. Die Anforderungen an die Quartierserneuerung sind dementsprechend hoch; diese muss ganzheitlich und mit allen Akteuren vor Ort in Angriff genommen werden. Ansatzpunkte für eine positive Entwicklung gibt es viele: Eine junge Bevölkerung, kulturelle Vielfalt, engagierte Kindergärten und Schulen, Wohlfahrtsverbände und Ehrenamtliche und ein bereits bestehendes, ausbaufähiges Netzwerk dieser Akteure.

In Zukunft soll Neu-Tannenbusch nicht mehr mit *dem* „Bonner Getto“ assoziiert werden, sondern vielmehr mit Familienfreundlichkeit, Internationalität, Toleranz und Vielfalt.

---

<sup>38</sup> Presseamt der Bundesstadt Bonn (Hrsg.): Bonn-Tannenbusch Information 1972-1. Bonn 1972.